88000 Abonnenten. Nr. 74. 20. Jahrgang. Dortmund, Freitag, den 15. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 85 Pfg. monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit der Beilagen: Vierteljährlich 2,25 M! Postzeitungs-Nr. 2014. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128 (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 58 (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (R. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter", zusammen 24 Seiten.

Versorgung der Privatbeamten.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. März.

Am Donnerstag erledigte der Reichstag in erster und zweiter Lesung die Vorlage, die den Zweck hat, die Verwaltung des nach Paragr. 15 des Zolltarifgesetzes vom 31. Dezember 1902 anzusammelnden **Fonds für die Versicherung der Witwen und Waisen** behufs Verbilligung und Vereinfachung dem Reichsinvalidenfonds zu übertragen. Dann wandte sich das Haus zu der Interpellation der Nationalliberalen wegen einer eventuellen staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung für die Privatbeamten. Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim tadelte das langsame Tempo unserer Sozialpolitik und warf der Regierung vor, daß sie dem rasch vorwärts gehenden praktischen Leben immer nachhinke. Dem gegenüber konnte sich Staatssekretär Graf Posadowsky darauf berufen, daß erst kürzlich im Reichstage von einem

„Automobiltempo" unserer Sozialpolitik

die Rede gewesen sei. Zur Sache selbst konnte er mitteilen, daß die Denkschrift über die Erhebungen der Privatbeamten-Versicherung noch an diesem Tage dem Reichstage zugehen werde. Sie behandle namentlich die finanziellen Fragen, die Höhe der Beiträge, die Berechnung der Kosten.

Es habe sich ergeben, daß bei einem Durchschnittsgehalt von 2100 Mark 19 Prozent desselben als Jahresbeitrag aufzuwenden sein würden. Es würden hierbei gezahlt werden können an Pension 525 Mk. nach 10 Jahren, 875 Mk. nach 20 Jahren, 1225 Mark nach 30 Jahren, 1575 Mark nach 40 Jahren, an Witwenpension 210, bezw. 350, bezw. 490, bezw. 630 Mark, an Waisengeld 42, bezw. 70, bezw. 80, bezw. 120 Mark. Der Staatssekretär hielt für alle Beteiligten und auch für den Reichstag

Eine Vertiefung in die Einzelheiten

der Denkschrift für erforderlich, einmal um den zu beschreitenden Weg zu wählen, sodann aber namentlich zur Prüfung der Frage, ob nicht eine Zwangsversicherung einen bedenklichen Eingriff in die private Versicherung bedeuten würde, ferner ob die Privatbeamten imstande sein würden, die hohen Beiträge zu zahlen. Er betonte aber ausdrücklich, daß nur der Weg, der zu beschreiten wäre, zweifelhaft sei, nicht aber die sittliche Berechtigung des Verlangens der Privatbeamten noch die wirtschaftliche Notwendigkeit der Versicherung. In der langen Erörterung, die sich hieran knüpfte, waren alle Parteien hinsichtlich dieser Notwendigkeit vollkommen einig, es entstand nur wieder, wie stets bei solchen politischen Fragen,

ein edler Wettstreit

darüber, welcher Partei das Verdienst zukomme, zuerst hierfür eingetreten zu sein.

Natürlich nahm der Zentrumsredner Sittart die Priorität für seine Partei in Anspruch, außerdem noch für sich persönlich und sprach ironisch seine Genugtuung darüber aus, daß nun auch die Nationalliberalen „nachhinkten". Im übrigen versicherte er, daß das Zentrum bereit sei, hier mit den anderen Parteien freundlich zusammenzuarbeiten und die Kränkungen des letzten Wahlkampfes großmütig zu vergessen. Flugs meldete unter großer Heiterkeit Abg. Paul-Potsdam die Priorität der konservativen Partei an und gab auch deren Bereitwilligkeit kund, an der

schnellen Verwirklichung dieses großen Planes

mitzuarbeiten. Sehr angenehm überrascht war Abg. Potthoff von der Freisinnigen Vereinigung von den Erklärungen des Staatssekretärs, dem er gleichzeitig im Namen der Privatbeamten ein Vertrauensvotum in aller Form ausstellte. Er war verständig genug, den Wettstreit um die Priorität nicht mitzumachen und freute sich über das Zusammengehen aller mit Einschluß des Zentrums in dieser bedeutsamen Frage. Im übrigen fand er das Durchschnittseinkommen mit 2100 Mark für zu hoch gegriffen, die große Masse der Privatangestellten sei erheblich schlechter gestellt, da vielfach leider mit der Not der Stellenlosen geradezu gewuchert werde.

Weiter sprach er die Erwartung aus, daß

die Hälfte der Jahresbeiträge

auf die Arbeitgeber entfallen und noch ein Reichszuschuß in Abzug kommen werde. An sich hielt er außerdem den Satz von 19 Prozent des Gehalts für zu hoch gegriffen und berief sich dafür auf Beamtenversicherungen in Oesterreich und bei der Hamburg-Amerika-Linie. In Oesterreich rechne man, sogar bei der Freizügigkeit der Versicherungs-Police, nur einen Jahresbeitrag von kaum 8 Prozent des Gehaltes. Der Sozialdemokrat Heine machte sich in seiner sarkastischen Art über die allgemeine

Begeisterung für die Privatbeamten

lustig, war sachlich aber mit der geplanten Fürsorge für diese Beamten durchaus einverstanden wollte aber dabei von einer Lösung des Zusammenhangs mit den Arbeiterversicherungsgesetzen nichts wissen. Bei dieser Gelegenheit bekämpfte er die sogenannte Konkurrenzklausel, die die Bewucherung der Angestellten durch die Unternehmer erst recht ermögliche, und trat ferner dafür ein, daß bei den Erhebungen durchaus nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Angestellten gehört würden, endlich auch für eine obligatorische Reichsversicherung mit einem entsprechenden Reichszuschuß. Gleich dem Zentrumsvertreter versicherte auch der Wortführer der Sozialdemokraten, daß sich seine Partei frei von allen Empfindlichkeiten an dieser Arbeit beteiligen werde. Das ist ja höchst erfreulich.

Ein recht gewandter Redner

ist, wie seine Jungfernrede bewies, der in Elberfeld an Stelle Molkenbuhrs gewählte Abg. Linz, der ebenfalls namens der Reichspartei die Versicherung der Privatbeamten für eine der wichtigsten Aufgaben erklärte und eine Beschleunigung der Sache forderte. Selbst die Polen ließen diesmal durch den Mund des Abg. von Saz-Jaworski ihr wärmstes Interesse für die Angelegenheit ausdrücken ebenso die Reformpartei durch den Abg. Bruhn, die Freisinnige Volkspartei durch den in Bremen gewählten Abg. Hormann, der verlangte, daß die Privatbeamten unabhängig von der Wohltätigkeit der Arbeitgeber

durch eine staatliche Pensions-Versicherung

sichergestellt würden.

Zum Schluß entwickelte sich dann wieder der Wettlauf um die Priorität der Anregung, dem gegenseitige Vorwürfe und Verwahrungen folgten. Sozialdemokraten und Zentrum, gerade die auf Seiten der Nationalliberalen stehenden Industriellen seien Gegner einer ausgiebigen Sozialpolitik. Die Nationalliberalen wiederum stichelten auf die Sozialdemokraten, die jetzt auch positive Arbeit mitmachen wollten und sogar für die ehedem von ihnen verworfenen bürgerlichen

„Konzessionchen"

zu haben seien. Hiergegen wiederum wandten sich Heine und Bebel entrüstet und erklärten, ihre Partei habe in diesem Punkte ihr Verhalten nicht geändert und brauche es nicht zu ändern, da sie stets Vorlagen zugestimmt habe, in denen das Gute überwoge hätte. „Welchen denn?!" rief man auf der Rechten, ohne daß eine Antwort erfolgte. Jedenfalls hat die Verhandlung die Bereitwilligkeit aller Reichstagsparteien ergeben, an der Pensions-Versicherung der Privatbeamten mitzuarbeiten. Die Regierung wird die wichtige Sache nun

hoffentlich beschleunigen

und einer gedeihlichen Lösung entgegenführen.

Geheimrat Behring über die Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 14. März.

Der heutigen dritten Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats wohnten wieder zahlreiche Regierungsvertreter, unter ihnen Staatssekretär Graf Posadowsky und ein zahlreiches Tribünenpublikum bei. Auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg war wieder erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwitz nahm der Staatssekretär das Wort um zu versichern, daß er den Bestrebungen der Landwirtschaft, ihre Produktionskraft durch Anwendung aller technischen Hilfsmittel nach Möglichkeit zu steigern, das wärmste Interesse entgegenbringe. Hierauf referierte Graf Schwerin-Löhnen über die Bekämpfung der Rindertuberkulose auf Grund der praktischen Erfahrungen, die er mit Schutzimpfungen auf seinen Gütern gemacht hat.

Als zweiter Referent über das gleiche Thema sprach Geheimrat Prof. Dr. v. Behring-Marburg: Der bekannte Gelehrte verwies auf seine an derselben Stelle gemachten Aeußerungen im Vorjahre. Dänische und französische Forscher haben seine Theorie bestätigt, daß die Perlsuchtbazillen sich von den menschlichen Tuberkelbazillen nur dadurch unterscheiden, da sie eine stärkere Kraft besitzen und viel schlimmere Krankheiten erzeugen können, als die Tuberkelbazillen beim Menschen.

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht, daß jeder inhalierte Tuberkelbazillus, der mit dem Luftstrom durch Mund oder Nase in den menschlichen Körper geraten ist, nun auch in die Lunge geraten müßte. Dem ist nicht so. Der größte Teil der Bazillen wird durch die flüssigen Nahrungsmittel in den Magen gespült und geht dann durch den Darm ab. Ueber die Notwendigkeit des Genusses keimfreier Milch bestehen keine Meinungsverschiedenheiten. Aber das Pasteurisierungsverfahren ist nicht der richtige Weg. Pasteur will die natürliche Milch ersetzen durch ein künstliches Produkt. Auch das Sterilisieren und Abkochen der Milch ist nicht zu empfehlen. Abgekochte Milch ist ungeeignet zur Säuglingsernährung. Das sagen jetzt auch alle bedeutenden Kinderärzte. Wir müssen also keimfreie Milch schaffen, die nicht erhitzt zu werden braucht. Und das einzige Mittel hierfür ist die Schaffung gesunder Tiere. Gesunde Kühe haben auch gesunde Milch. Von der übertriebenen Bakterienfurcht sind wir glücklich geheilt. Ein Wasser mit hunderttausenden von Bakterien kann unschädlich sein, während bakterienarmes Wasser sehr gefährlich sein kann. Gekochtes Wasser, das nur geübte Bakterien enthalten soll, ist für den Genuß unbrauchbar. Es enthält nicht mehr diejenigen Bestandteile, die der Gewebe- und Knochenbildung dienen.

Gekochtes Wasser sollte nur in Zeiten von Epidemien als Nothelf genossen werden. Auch hier sollte eine vernünftige Hygiene dahin wirken, ursprünglich gutes und reines Wasser herzustellen. Die Parole, die wir ausgeben, sollte nicht sein: das ist schädliches Wasser oder schädliche Milch, die ihr im Handel durch Abkochen unschädlich zu machen habt, sondern die Parole muß heißen: nur reines Wasser und reine Milch darf der Mensch genießen. (Zustimmung.) Mein Ziel ist in erster Linie natürlich die Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose. Was ich bisher auf dem Gebiete der Bekämpfung der Rindertuberkulose erreicht habe, betrachte ich nur als Etappen zur Erreichung des Endziels: Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose! (Beifall.)

Vors. Graf Schwerin-Löwitz dankte den Referenten für ihre ausgezeichneten Referate. Besonders das zweite von diesen berühre nicht nur landwirtschaftliche Interessen, sondern seine Bedeutung reiche weit über die Kreise der Landwirtschaft, ja über Deutschland hinaus. Und gerade in dieser Beziehung sei bedauerlich, daß Staaten wie Frankreich und Argentinien heute schon praktisch die Forschungen unserer großen Gelehrten genießen, während das Deutsche Reich nicht genügend Reichsmittel für solche Zwecke zur Verfügung stelle.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm: Das Reichsgesundheitsamt bringt naturgemäß der wissenschaftlichen Tätigkeit des Geheimrats Behring die größte Achtung entgegen. Aber dieselbe Achtung muß das Reichsgesundheitsamt denjenigen Gelehrten bringen, die die wissenschaftlichen Ansichten des Geheimrats Behring nicht teilen. Und diese Gelehrten sind der Meinung, daß das Fleisch schutzgeimpfter Tiere acht Monate nach der Impfung nicht ungefährlich ist. Bringt Geheimrat Behring den Gegenbeweis, so ist das Reichsgesundheitsamt bereit, die Verordnung rückgängig zu machen. Vorderhand kann ich die Verantwortung dafür noch nicht übernehmen.

Zur Vernichtung des französischen Panzers „Jena".

Neue Leichenfunde.

Die nicht völlig zerstörten Teile des durch die Pulverexplosion vernichteten Panzers "Jena" werden jetzt einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen, um den Verbleib der bisher noch vermißten Mannschaften der Besatzung festzustellen. Denn es ist, aus ähnlichen Katastrophen zu schließen, nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Toten in den Schiffstrümmern auch noch Verwundete befinden, die gerettet werden könnten. Drahtberichte melden darüber:

Toulon, 14. März. Heute nacht wurde in der Munitionskammer des Hinterschiffes der „Jena" ein Knäuel **furchtbar verbrannter und verstümmelter** Leichen gefunden, deren Zahl auf annähernd 50 geschätzt wird. — Die meisten Verwundeten leiden furchtbar, haben fast durchweg hohes Fieber und müssen sorgfältig gepflegt und überwacht werden, da sie jeden Augenblick im Fieberdelirium die Verbände von den Brandwunden reißen.

Paris, 14. März. Grellere Kontrastwirkungen sind kaum denkbar als zwischen dem zerstörten und dem erhalten gebliebenen Panzerteile. Hier ist alles im besten Stande, jedes Seil an seinem Platze, noch mit den zum Trocknen ausgehängten Wäschestücken. Jenseits der Zerstörungsgrenzlinie bietet sich ein Bild trostloser Verworrenheit, welches selbst den genauesten Kennern des Schiffes eine Orientierung kaum ermöglicht. Und wieder kaum 20 Meter entfernt von diesem Durcheinander gebrochener Stangen, gebogener Platten, gestürzter Masten und Turmteile, denen immer noch verkohlte Leichenreste anhaften, der stolze Panzer „Suffren", dessen Eisen und Kupfer im Lichte der Frühlingssonne erglänzen, während von den vier Buchstaben des „Jena" kaum drei Punkte unter dicken Rußschichten sichtbar blieben. In der Totenkammer erfolgte die Agnoszierung, indem man die Verwandten lesen ließ, was auf den die Leichenteile enthaltenden Säcken geschrieben war, z. B. Kommandanten-Abzeichen nebst Messer und Uhr mit Buchstaben. Leichenteile ohne Merkmale wurden gefunden im Zimmer des Leutnants Boucheron, so daß es unbestimmt ist, ob man die Reste des Leutnants oder einer Ordonnanz vor sich hat.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler.

Unter diesem Titel bringt das „Berl. Tgbl." mit Bezug auf die gestrige Rede des Fürsten Bülow beim Festmahle des Deutschen Landwirtschaftsrates einen Artikel, den uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Berlin, 15. März. Nach einer fast schon geheiligten Tradition hat der Reichskanzler Fürst Bülow auch in diesem Jahre das Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates durch eine Rede verherrlicht. Wie immer, hat auch gestern Fürst Bülow seine innige Liebe zur Landwirtschaft bekannt. Wie dem Kaiser das Herz aufgeht, wenn er sich unter „seinen Brandenburgern" befindet, so findet auch Fürst Bülow nie wärmere, ja zärtlichere Töne, als wenn er zu den Vertretern des Agrariertums spricht; alles, was mit der Landwirtschaft zusammenhängt, umfaßt er mit gleicher Liebe.

Gestern dehnte Fürst Bülow seinen Dank sogar auf das „brave Schwein" aus, das gar manchen Abgeordneten durch den reißenden Wahlstrom getragen habe. Dieses etwas kühne Bild zeigt zugleich, wo die Sympathien des Reichskanzlers im Wahlkampfe zu finden waren, denn mit dem „braven Schwein" haben bekanntlich die Konservativen nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Liberalen gearbeitet. Sie stellten es so dar, als wollten die Liberalen die Viehseuche ins Land bringen, während in Wirklichkeit die Liberalen zwar gegen die Fleischnot kämpften, aber ausdrücklich die sanitären Vorsichtsmaßregeln aufrecht erhalten wissen wollten. Aber es ist richtig, daß diese agrarischen Verdrehungen vielleicht das meiste dazu beigetragen haben, die liberalen Angriffe in einer Reihe von Wahlkreisen zurückzuschlagen. Insofern verdient das „brave Schwein" das Denkmal, das ihm Fürst Bülow gestern setzte.

Es verstand sich bei der agrarischen Grundrichtung des Fürsten Bülow von selbst, daß er die Unantastbarkeit des heutigen wirtschaftlichen Programms proklamierte: „Schutz der nationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere für die Landwirtschaft." Wir wundern uns darüber nicht, da wir nie geglaubt haben, daß Fürst Bülow in diesem Kardinalpunkte seiner inneren Politik noch umlernen werde. Ebenso wenig denken wir daran, bei dieser Gelegenheit unsere entgegengesetzte Ansicht darlegen zu wollen. Wie es zwischen der liberalen und konservativen Auffassung vom Staat keine Brücke gibt, so auch zwischen der konservativen und liberalen Auffassung vom wirtschaftlichen Leben. Indessen verdient doch bemerkt zu werden, daß Fürst Bülow beständig Landwirtschaft und Agrariertum verwechselt. In seinen Augen ist eben jeder Landwirt ein Agrarier und jeder Agrarier ein Landwirt. Das ist der grundlegende Irrtum, der mit notwendiger Konsequenz dahin führt, den Bund der Landwirte mit der deutschen Landwirtschaft zu identifizieren. Diese Konsequenz zog denn auch Fürst Bülow mit frischem Mute, ja, er sprach von einer Paarung mit dem Bund der Landwirte. Ob diese Paarung fruchtbarer ist als die Paarung zwischen konservativem und liberalem Geiste, das möge dahingestellt bleiben; aber dauerhafter dürfte sie allerdings sein.

Diese völlige Seelenharmonie mit dem Agrariertum kam denn auch dahin zum Ausdruck, daß Fürst Bülow dem „vortrefflichen Vorgänger" des jetzigen Landwirtschaftsministers seine Huldigung nicht versagte. Fürst Bülow vertraut darauf, daß Herr von Arnim den Spuren des Herrn von Podbielski folgt. Der Koch bleibt also auch nach dem Willen des Kanzlers der alte. Wahrlich, Fürst Bülow verdient es, daß seinen politischen Leichenstein einst das Wort ziert: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen." Aber Fürst Bülow ist nicht bloß Stockagrarier, er ist auch „ganz gebildet", und deshalb möchte er den Versuch machen, das agrarische Wasser mit liberalem Feuer zu mischen. Auch seinen agrarischen Freunden konnte er den Schmerz nicht ersparen, ihnen mitzuteilen, daß er als führender und verantwortlicher Staatsmann unzeitgemäße Zustände durch sachgemäße Reformen ändern müsse. Dieses Bekenntnis des Kanzlers von der feinsten Blüte unseres Agrariertums zeugt immerhin von einem gewissen Mut und verdient deshalb Anerkennung.

Ganz besonders nahm sich Fürst Bülow gestern der viel verlästerten Börse an. Was er sagte, um die Reformen des Börsengesetzes zu begründen, das war ja nicht neu; aber er kennzeichnete wenigstens die wichtigsten Punkte, in denen die Gesetzgebung eingreifen muß, um die Börse aus unwürdigen Fesseln zu befreien. Ja, Fürst Bülow sprach sogar von den „Scheuklappen", die die Agrarier und Konservativen in Bezug auf die Börse ablegen müßten. Hoffentlich beherzigen sie gerade in diesem Falle seinen Rat. Fürst Bülow lobte gestern die große Weisheit der englischen Aristokratie, notwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen. Es ist natürlich wahr, ein englischer Durchschnittslord ist wirklich unendlich aufgeklärter, vorurteilsfreier, als unsere preußischen Junker. Aber die englische Aristokratie mit all ihrer Weisheit hätte England allein auch nicht dahin gebracht, wo es heute steht. Noch überall und zu allen Zeiten sind Konzessionen von den herrschenden Klassen nicht freiwillig gemacht worden, sondern mußten ihnen abgetrotzt werden.

England ist seit mehr als 200 Jahren von revolutionären Erschütterungen verschont geblieben, weil es seit mehr als 200 Jahren eine wirkliche Volksvertretung hat. Indem Fürst Bülow den Agrariern die englischen Zustände als Vorbild preist, preist er das englische parlamentarische Regime. In dieser Beziehung sind wir völlig mit ihm einverstanden. Wir warten ab, ob die Agrarier jetzt plötzlich weise genug geworden sind, nochwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen. Aber wir leben des guten Glaubens, daß das Volk diese Konzessionen erzwingen wird, wenn es nicht anders geht, gegen die Agrarier, ja auch gegen einen agrarischen Reichskanzler.

Zur Katastrophe in Toulon.

Die Bestattung der Opfer vom französischen Panzer „Jena" wird in Anwesenheit des Präsidenten Fallieres stattfinden. Die fremden Mächte werden durch ihr Konsulatspersonal vertreten sein.

Zu der Katastrophe erhalten wir nachstehendes Privattelegramm:

Toulon, 14. März. Auf dem Panzer „Jena" ist, wie man jetzt erfährt, in den letzten Jahren bereits zweimal Feuer zum Ausbruch gekommen. Einmal wurde als Ursache festgestellt, daß ein Matrose seine Pfeife bei Annäherung eines Vorgesetzten in eine Linoleumrolle gesteckt hatte. — Die Verwendung von Linoleum auf Kriegsschiffen ist von Fachmännern wiederholt ernstlich widerraten worden. Verluste, welche die französische Marine in den letzten Jahren durch Schiffbruch und Explosionen erlitten hat, werden, abgesehen von dem Untergang verschiedener Unterseeboote, auf 100 Millionen geschätzt, die allein der Ersatz der „Sully", „Jeubart" und „Jena" kosten wird.

Paris, 14. März. Die gestern in den französischen Marinekreisen geäußerte und hier wiedergegebene Vermutung, welche die „Jena"-Katastrophe auf einen verbrecherischen Anschlag zurückführten, finden bisher in der Presse keinerlei Glauben. Dagegen wird die Ansicht allgemein als zutreffend gehalten, welche dahin geht, daß die Explosion durch Selbstentzündung des sogenannten Schwarzpulvers entstanden sei.

Das „Echo de Paris" teilt mit, von Artillerieoffizieren der Kriegsmarine sei schon lange darauf aufmerksam gemacht worden, daß die bei der französischen Artillerie eingeführten Pulversorten den Fehler haben, sich allzu leicht zu zersetzen. Vor kurzem habe noch ein Artillerieoffizier des Panzerschiffes in einem Briefe an einen Kameraden hierüber geschrieben und hinzugefügt: „Eines schönen Tages werden wir in die Luft fliegen."

Das Kondolenztelegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Fallieres.

lautet:

Tief bewegt durch die Katastrophe, die sich im Hafen von Toulon ereignet und so viele Opfer unter Ihren braven Seeleuten gefordert hat, sende ich Ihnen, Herr Präsident, den Ausdruck des lebhaftesten Anteils, den ich an der Trauer der französischen Nation nehme.

* * *

Paris, 14. März. In der Kammer verlas der Präsident Brisson das vom Präsidenten der italienischen Kammer eingegangene Beileidstelegramm aus Anlaß der Katastrophe auf der „Jena" und erklärte: „Die aus allen Gegenden kommenden Sympathiekundgebungen sind unser einziger Trost." Er widmete dann den Umgekommenen einen ehrenden Nachruf und drückte ihren Angehörigen das Mitgefühl der Kammer aus. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben und die nächste Sitzung auf morgen anberaumt.

Ueber die Fortsetzung der Bergungsarbeiten

gehen uns nachstehende Privattelegramme zu:

Toulon, 14. März. Während das Wasser noch immer aus der „Jena" herausgepumpt wird, arbeiten Matrosen an der Reinigung des Schiffes. Auf dem Hinterdeck hat man ein wahres Beinhaus entdeckt. Die Leichen lagen kreuz und quer übereinander. Mit vieler Mühe wurden die Körper voneinander getrennt.

Auf dem Friedhofe von Toulon soll ein Mausoleum zur Erinnerung an die 118 Toten der „Jena" errichtet werden. Es sind anscheinend 8 Offiziere und 110 Mann, und zwar 32 Heizer, 46 Mechaniker, 5 Kuriere, 2 Unterfeuermänner, 6 Musketiere, 9 Kanoniere, 8 Torpedoleute, 10 Musiker und 1 Schneidermeister. Im Hospital liegen jetzt noch 35 Verletzte, davon 3 Offiziere.

Toulon, 14. März. Einige Verwundete werden in einem oder zwei Tagen so weit wieder hergestellt sein, daß sie das Krankenhaus verlassen können. Eine aus Offizieren und Matrosen bestehende Kommission ist mit Feststellungen über das Unglück beschäftigt.

Paris, 14. März. Das Marineministerium erklärt die Beschädigungen der „Jena" für sehr bedenklicher Natur. Nach amtlicher Feststellung sind bis jetzt erst 98 Leichen von der Besatzung geborgen, aber nicht rekognosziert. Der Zustand der Verwundeten mit Ausnahme von zweien ist befriedigend. Die Beerdigung der Opfer ist auf Sonnabend vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Der japanisch-amerikanische Konflikt beigelegt.

Durch das neue Abkommen zwischen Amerika und Japan, das mit der Beschränkung der japanischen Zuleinwanderung in die Vereinigten Staaten auch den Schulstreik in San Franzisko regelt, dürften die heute bestehenden Streikpunkte zwischen den beiden Großstaaten bis auf weiteres beigelegt sein.

Wir erhalten dazu nachstehenden Spezialkabelbericht:

Newyork, 14. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete für die Veröffentlichung in den nächsten Tagen eine sogenannte Exekutivorder, welche auf Grund eines neulich angenommenen Amendements zum Einwanderungsgesetz japanischer Kulis

die Einwanderung versagt. Erst nach Kenntnisnahme des Inhaltes dieses Gesetzes entschloß sich der Schulrat von San Francisko, die Kinder, welche englisch sprechen, in die Schulen aufzunehmen.

Der Präsident hofft jetzt mit Rücksicht auf die japanische Empfindlichkeit und den angekündigten Vertrag über die Ausschließung japanischer Einwanderer mit der Regierung in Tokio verzichten zu können und vereinbarte mit dem japanischen Botschafter, daß seine Regierung Kulis einfach kein Pässe ausstelle, und nur mit Pässen versehene Japaner dürfen nach dem erwähnten Abkommen in Amerika landen.

Der Protest des Herzogs von Cumberland,

der in Braunschweig eingetroffen ist und sich gegen den, den bisherigen Zustand im Herzogtum aufrecht erhaltenden Bundesratsbeschluß vom 28. Februar richtet, wird uns seinem vollen Wortlaut nach durch einen Spezialdrahtbericht wie folgt übermittelt:

„Den Bundesratsbeschluß vom 28. Februar können wir ebensowenig anerkennen, wie wir den Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1885 als rechtsgültig ansehen und müssen wir unsere und unseres Hauses Rechte auf die Thronfolge und Regierung im Herzogtum Braunschweig mit allen zugehörigen Rechten hiermit offen verwahren, wie wir eine solche Rechtsverwahrung gegen den Beschluß vom 2. Juli 1885 an das herzogliche Staatsministerium seinerzeit gerichtet haben. Indem wir unserem Bedauern Ausdruck geben, daß der Bundesrat ungeachtet der auch nach Ansicht der braunschweigischen Regierung und der Landesverwaltung durch unsere Erklärungen vom 15. Dezember vorigen Jahres veränderten Sach- und Rechtslage unserem Vorschlage zur endgiltigen Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum keine Folge gegeben hat, so sprechen wir erneuert in fester Zuversicht die Erwartung aus, daß die verfassungsmäßigen Organe des Herzogtums ihre fortdauernden Pflichten nicht vergessen, mit allen reichs- und landesverfassungsmäßig zulässigen Mitteln dafür einzutreten, daß uns als dem legitimen Souverän die Führung der Regierung nicht weiter behindert und unser Thronrecht wie das Thronrecht unseres mit dem Lande Braunschweig in fast tausendjähriger Geschichte durch Huld und Treue innig verbundenen Fürstenhauses ungeschmälert erhalten werde. Das herzogliche Staatsministerium ersuchen wir, dieses Schreiben zur Kenntnis zu bringen.

Gegeben Gmunden, 12. März 1907.

August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg."

Die Versicherung der Privatbeamten.

Der „Berliner Volkszeitung" entnehmen wir folgenden Artikel:

Berlin, 15. März. Wenn alle die anregenden und wohlwollenden Worte, die gestern im Reichstage bei der Besprechung der nationalliberalen Interpellation über die Verhältnisse der Privatangestellten, diesem überaus wichtigen Berufszweige von allen Seiten des Hauses gespendet wurden, in Taten umgewandelt werden, so braucht den Privatbeamten um ihre Zukunft nicht bange zu sein. Aber zwischen Lipp' und Kelchesrand ....

Graf Posadowsky erkannte die sittliche Notwendigkeit einer solchen Versicherung durchaus an und kündigte das Erscheinen der darüber im Bundesrate ausgearbeiteten Denkschrift an. Nur über die Form der Versicherung müssen noch eingehende Beratungen gepflogen werden. Der Staatssekretär benutzte diese Gelegenheit, um sich wieder einmal gegen den ihm gemachten Vorwurf des Automobiltempos in der Sozialpolitik zu verwahren.

Vom Abgeordneten Heine (Soz.), der die Lösung Mehrheit seiner Partei bei der Lösung dieser Aufgabe in Aussicht stellte, wurde der Reichsparteiler v. Dirksen für den Vater dieses Wortes festgenagelt. Die Redner aus dem Hause erkannten die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Versicherung der Privatbeamten umsomehr an, als dieser Stand, der über 1¾ Millionen Menschen umfaßt, zumeist unter recht ungünstigen Existenzbedingungen arbeitet. Von verschiedenen Rednern wurde die vom Grafen Posadowsky vorgeschlagene Versicherungsprämie von 19 Prozent des Einkommens als entschieden zu hoch gefunden. Der Abg. Potthoff wies auf Oesterreich hin, wo 7 Prozent genommen würden. Allgemein war man der Ansicht, daß die Arbeitgeber durch einen bedeutenden Anteil heranzuziehen seien, und daß der Staat zu diesen 19 Prozent einen entsprechenden Beitrag leisten müßte.

Namens der freisinnigen Volkspartei verlangte der Abgeordnete Doormann, der neue Vertreter von Bunzlau-Lüben in seiner Jungfernrede die obligatorische Versicherungspflicht der Privatangestellten. Recht ergötzlich gestaltete sich ein Zwischenfall, den Nationalliberale, Konservative und Zentrum um die Art der Priorität in der Behandlung und Erörterung dieser eminet wichtigen sozialpolitischen Frage hatten.

Heute steht die sozialdemokratische Interpellation über amtliche Wahlbeeinflussung zur Erörterung. Da wird es wieder einen heißen Tag geben.

Die Revision des Kindermörders Teßnow verworfen.

Leipzig, 14. März. Die Revision des wegen mehrere Kindermorde zweimal zum Tode verurteilten Schreinergesellen Teßnow beschäftigte gestern das Reichsgericht. Der Senat verwarf nach längerer Beratung die Revision und legte dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last. Es verbleibt somit bei dem zweifachen Todesurteil gegen Teßnow, dessen Vollstreckung nunmehr bald erfolgen dürfte.

Die Rede des Reichskanzlers Fürst Bülow beim Festmahl des Landwirtschaftsrats.

Berlin, 15. März. Bei dem gestrigen Festessen des Landwirtschaftsrates hielt der Reichskanzler eine Rede. Er dankte der Landwirtschaft für die Hilfe gegen die Sozialdemokratie. Er stehe im Begriffe, die langgehegten Wünsche der Linken zu verwirklichen, eine Reform des Vereinsrechtes, Versammlungsrechtes, Strafrechtes, der Strafprozeßordnung, vor allem des Börsengesetzes zu schaffen. Die Reform des Börsengesetzes sei dringend notwendig, jedoch dürfe die Landwirtschaft in keiner Weise geschädigt werden. Es läge ja auch im Interesse der Landwirtschaft, daß die Börse nicht in den Zustand der Inferiorität geriete, daß der hohe Bankdiskont, der doch eine Folge der deutschen Börsengesellschaft sei, erniedrigt werde. Die Börse sei ein wesentliches wirtschaftliches Moment und dürfe nicht von London und Paris überrumpelt werden. Bei dieser Reform bleibe jedoch sein seit nunmehr sieben Jahren vertretenes Programm unangetastet: der Schutz der nationalen Arbeit, der nationalen Produktion, vor allem der Schutz der deutschen Landwirtschaft.

Die vernünftige agrarische Politik bewähre sich politisch und wirtschaftlich. Für den Wahlausfall schulde man dem braven Schweine Dank; deswegen werde er es auch weiterhin vor Pestilenz schützen. Die Landwirtschaft fängt an, sich zu erholen und die Industrie blüht. Wenn ich mich einmal vom öffentlichen Leben zurückzihe — und der Augenblick wird ja auch kommen, wenn auch nicht so bald, wie dieser oder jener zu wünschen scheint — mag man auf meinen politischen Leichenstein setzen: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen." Die Regierung würdige die Bedeutung der Landwirtschaft, desgleichen der Kaiser. Die Söhne des Kaisers hatten in Plön einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb errichtet und auch ein Häuschen daselbst mit folgender Inschrift: „nihil melius, nihil homine libero dignius quam agricultura." Redner schloß mit einem Hoch auf den Landwirtschaftsrat.

Der Riesenlohnkampf der Herrenmaß-Schneider.

Berlin, 14. März. Der Lohnkampf der Herrenmaß-Schneider hat sich jetzt in etwa 40 Städten ausgedehnt. Angesichts des Ansturmes der Gehilfenschaft haben sich die beteiligten Ortsgruppen des allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verbandes des Schneidergewerbes in einer kürzlich nach München einberufenen Vertreterversammlung für solidarisch erklärt. Sie haben beschlossen, allerorts die Löhne aufzubessern, den Gehilfen Entgegenkommen zu zeigen und überall Tarifverträge abzuschließen. Der gestrige Tag war als Endtermin für die abzugebende Erklärung, ob die Gehilfen die vom Arbeitgeberverbande ausgearbeiteten Tarife anerkennen wollen, festgesetzt worden. Nunmehr hat die Leitung des Verbandes der Arbeiter dem Arbeitgeber-Verbande mitgeteilt, daß sie mit der Zentralleitung nicht verhandeln wolle. Die Zentralleitung in München hat die Erklärung abgegeben, mit einzelnen Arbeitsgruppen keine Verhandlungen zu pflegen, sondern weitere Direktiven zu erwarten, damit die bisherigen Verhandlungen nicht gestört werden.

Zur Ermordung Petkows.

Belgrad, 14. März. Bei dem ermordeten Ministerpräsidenten wurde ein Zettel gefunden, daß er nicht auf dem städtischen Friedhofe, sondern neben der Leiche Stambolows beigesetzt werden möge. Der Mörder hat nunmehr eingestanden, daß er mit 4 entlassenen Beamten und 4 Studenten zusammen das Attentat beraten habe. Es sei beschlossen worden, die Minister Petkow und Grenatjew zu töten, wo man sie finde. Auch mehrere jetzt in Frankreich lebende Hörer der Universität sollen mit Petkow in Verbindung gestanden und ihn schriftlich zu der Tat angespornt haben. Die Belgrader Regierung hat von der französischen ihre Verhaftung und Auslieferung verlangt. Der Mörder gibt zu, unter dem Einfluß der aufrührerischen Presse, hauptsächlich der „Balkanska Trbuna" gestanden zu haben. Besonders habe ihn die verzweifelte Lage seiner Mutter zu der Tat verleitet.

Die Ehe des Grafen Chamaré mit der Schauspielerin für ungültig erklärt

Nunmehr ist die Entscheidung in dem Prozeß der gräflichen Familie Chamaré gegen die Gültigkeit der Ehe des verstorbenen Grafen mit der Schauspielerin Wanda Blaustein gefallen.

Ein Telegramm meldet uns dazu:

Breslau, 14. März. Das Oberlandesgericht Breslau verkündigte heute in der Berufungsinstanz das Urteil im Erbschaftsprozeß, den der jetzige Senior des gräflichen Hauses Chamaré gegen die Witwe des im Jahre 1903 infolge eines Automobilunfalles in Wien verstorbenen Grafen Pius von Chamaré, die ehemalige Schauspielerin Wanda Blaustein aus Wien, als Universalerbin des auf sieben Millionen geschätzten Vermögens angestrengt hatte. Im Gegensatz zu dem vom Landgericht Glatz gefällten Urteil erster Instanz, das bekanntlich zugunsten der Beklagten gelautet hatte, erkannte das Oberlandesgericht: das vom Grafen Pius von Chamaré kurz vor seinem Tode erteilte Testament, in dem der Graf die Schauspielerin Wanda Blaustein zur Universalerbin seines Vermögens einsetzte, wird für ungültig erklärt und der Kläger als gesetzlicher Erbe anerkannt.

Ferner wird auch die Ehe des Grafen mit Wanda Blaustein für nichtig erklärt. Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß der Kläger, den die Beweislast traf, in völlig ausreichender Weise vor Gericht durch die eingeholten Gutachten bewiesen habe, daß der Graf Pius Chamaré sich bei der Testamentserrichtung sowie bei der Eheschließung in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden habe, somit unfähig gewesen sei, eine rechtlich wirksame Willenserklärung abzugeben. Von besonderer Bedeutung sei für das Gericht die vor der Testamentserrichtung von dem behandelnden Arzt des Verstorbenen, Hofrat Dr. Ritter Wagner von Jauregg in Wien abgegebene Erklärung gewesen, die mit dem Gutachten des Direktors der Landesirrenanstalt in Leubus, Geheimrats Dr. Alter übereinstimmt. Demgegenüber könne auch der Umstand, daß der Verstorbene, wie aus einzelnen Briefen hervorgeht, sich ernstlich mit dem Gedanken getragen habe, die Schauspielerin zu heiraten, zugunsten der Beklagten nicht in Betracht kommen.

Ein Sensationsprozeß.

Köln, 14. März. Heute begann hier die Berufungsverhandlung in dem großen Injurienprozeß des Stadtrats a. D. Zilkiens gegen Hewel und 3 Genossen. Es sind 120 Zeugen geladen. Hewel war seinerzeit vom Schöffengericht zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden und zwar wegen der beleidigenden Broschüre: „Herunter mit der Maske". Drucker und Buchhändler erhielten 100 Mark, ein Verbreiter 20 Mark Geldstrafe. Die Druckschrift war in über 1000 Exemplaren verbreitet worden. Die Einigungsverhandlungen scheiterten am Widerstande Zilkiens, der erklärte, daß die Behauptungen des ersten Urteils durch keine Ehrenerklärungen wettzumachen seien. Einem Vorschlage des Angeklagten Wessel, (Verbreiter), wurde nahegetreten. Der Beigeordnete Sieberger, einer der Hauptzeugen, ist bettlägerig, doch sollen seine Aussagen verlesen werden. Rechtsanwalt Dr. Mannheim, der Verteidiger Wessels sagte: „Zilkiens könne seine Ehre in einer von der Stadt Köln eingesetzten Kommission völlig rehabilitieren."

Vierfacher Giftmord.

Hirschberg, 15. März. Unter großem Andrange des Publikums begann gestern die Verhandlung gegen die Chausseewärtersfrau Feige, die, wie schon mehrfach berichtet, unter der Anklage des vierfachen Giftmordes steht und außerdem verdächtig ist, noch in drei weiteren Fällen ihr nahestehende Personen durch Beibringung von Arsenik getötet zu haben.

Schon in den frühen Morgenstunden drängten gewaltige Menschenmassen zu dem polizeilich abgesperrten Gerichtsgebäude. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Baier, die Verteidigung der Angeklagten hat der hiesige Rechtsanwalt Dr. Heilborn übernommen. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Naturwissenschaft und Gottesglaube.

Der als Ameisenforscher bekannte Jesuitenpater Wasmann hatte, ehe er in Berlin seine vielbesprochenen Vorträge hielt, in München die Stimmung des Publikums erprobt. Einige Monate später ist nun demselben Münchener Publikum Gelegenheit geboten worden, dieselben Fragen von einem nicht mit allerlei Verklausulierungen rechnenden, sondern auf dem Boden vorurteilsloser Forschung stehenden Gelehrten erörtern zu hören. Der Kieler Zoologe Professor Reinke, der Verfasser des Werkes „Die Welt als Tat", sprach in der Münchener Gesellschaft für Naturwissenschaften und Psychologie vor einer ebenso zahlreichen wie auserlesenen Zuhörerschaft. Sein Thema gipfelte in der Frage, ob die Behauptung, daß die moderne Naturwissenschaft zum Atheismus führe, begründet sei oder nicht. Die Wissenschaft, die objektiv und tendenzlos sein müsse, dürfe auch vor Dogmen nicht Halt machen. Aber man vergesse nur allzu leicht, daß die Wissenschaft nicht bloß aus Tatsachen, sondern auch aus Problemen bestehe und eigentlich nichts anderes als ein Kampf um die Wahrheit sei. Was wir wissen, sind bloß ein paar Tropfen im großen Meer des Unbekannten

Hinter dem Sichtbaren liegt das Unsichtbare, und es wäre vermessen, letzteres deshalb, weil wir es nicht sehen, für weniger wirklich halten zu wollen. In dieser Hinsicht nimmt die Naturwissenschaft unserer Tage durchaus keine andere oder wirksamere Stellung ein als zur Zeit Keplers oder Newtons. Mit der wachsenden Erkenntnis wuchsen, wie wir an dem einen Beispiel der Zellenlehre so schön zeigen können, in noch weit stärkerem Maße die Rätsel. Der Atheismus sagt nicht, es sei unzulässig, aus der Natur auf das Dasein Gottes zu schließen, sondern er stellt das Dogma auf, es gebe keinen Gott, und verlangt nun von der Naturwissenschaft, die Beweise dafür zu liefern. Etwas Derartiges aber wird die Naturwissenschaft niemals beweisen können. Ebenso gut könne behauptet werden, Wissenschaft und Künste bewiesen, daß es keine Menschen gebe. Tatsächlich betrachten sämtliche philosophischen Systeme der Gegenwart den Materialismus für überlebt und überwunden. Reinke hält den Atheismus für ein Uebel, weil er ein Irrtum sei und glaubt, daß keineswegs der Fortschritt der Naturwissenschaften ihn erzeugt habe, sondern vielmehr die Suggestion durch falschen Autoritätsglauben. Gerade die bahnbrechenden Naturforscher, aus deren großer Zahl Reinke Kepler, Newton, Ampère, Lord Kelvin (Sir William Thomson), Justus v. Liebig, Jul. Rob. Mayer, Hurslen usw. in Aussprüchen anführte, hätten in denr Natur niemals ein dem blinden Zufall unterworfenes Chaos erblickt, sondern ein durch Vernunft geordnetes Kunstwerk, das auf etwas dahinter Stehendes hinweise.

Lord Kelvin erklärt es für absurd, daß eine Anzahl von Atomen durch ihr bloßes Zusammentreten, und sei es in noch so vielen Jahrmillionen, eine Pflanze, ein Tier, einen Menschen entstehen lassen könnten, und der Schöpfer der modernen Kraftlehre, Jul. Rob. Mayer betrachtet die Naturphilosophie geradezu als Vorschule der Religion. Reinke geht nicht so weit wie Mayer. Aber auch er, der rückhaltslos der Entwicklungslehre huldigt, kann als Grund der überall in der Natur und in den Lebewesen sich zeigenden Zweckmäßigkeit bloß Gott erkennen. Ein apodiktischer Beweis für das Dasein Gottes sei nicht möglich, wohl aber ein Wahrscheinlichkeitsschluß. Alle bisherigen Fortschritte der Naturwissenschaft haben den Eindruck nur vertieft, daß, wenn man sich recht vorsichtig ausdrücken will, eine sehr große Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß hinter dem Kosmos eine vernünftig lenkende Kraft stehe. Die Forderung, daß diese Kraft, die wir Gott nennen, sich durch Eintreten in unsere Erscheinungswelt unserer näheren Erkenntnis erschließe, muß als haltlos bezeichnet werden, wenn wir berücksichtigen, wie unfaßbar für unser Begriffsvermögen sogar die Schwerkraft ist.

Da wir bloß materielle und energische Vorgänge wahrnehmen, so kann, strenge genommen, nicht einmal das apodiktisch bewiesen werden, daß außer unserm individuellen Geist noch andere Geister leben. Und doch zweifelt niemand daran, obwohl auch bloß Wahrscheinlichkeitsschluß vorliegt. Die kindliche Annahme allerdings, als ob Gott so etwas wie ein vergrößerter Menschengeist sei, wird von der Naturwissenschaft nicht geteilt. Die Einzelbegründung der vorstehend in großen Zügen skizzierten Anschauungen Reinkes bewegte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Biologie. Der Vortragende wies darauf hin, daß der Ursprung des Lebens und der Intelligenz trotz aller Fortschritte der Wissenschaft um keines Haares Breite weniger rätselhaft sei, daß das von der Abstammungsgeschichte gegebene Weltbild ein Erzeugnis der Theorie sei, zu dem die Erfahrung nur einige Bruchstücke geliefert habe, daß die Abstammung des Menschen von affenähnlichen Tieren recht wohl erörterbar, aber nichts weiter als Spekulation sei, und daß man keinen einzigen wirklich beweiskräftigen Fall für die Entstehung des Zweckmäßigen aus der Darwinschen Zuchtwahl anführen könne. Alles in allem könnten die Fortschritte der Wissenschaft das religiöse Bedürfnis des Menschen, das gleichberechtigt neben dem Drange nach Wahrheit stehe, weder befriedigen noch hemmen. (Köln. Ztg.)

Vermischtes.

Kiel, 13. März. Das Unglück von Reeden versetzte den Heizer Blatz vom Linienschiff Wittelsbach in solche Erregung und Bestürzung, daß er den Kopf völlig verlor. Blatz war Bergmann von Beruf und hatte auf der Grube Reeden gearbeitet. Der Brief eines Vetters, der den Tod vieler Schul- und Arbeitskameraden meldete, verschlimmerte den Zustand. Blatz wollte heim. Er fürchtete, keinen Urlaub zu erhalten und verließ heimlich sein Schiff und seinen Standort. Auf der Heimreise benutzte er teils die Bahn, teils wanderte er zu Fuß. Unter mancherlei Entbehrungen erreichte er die Heimat und kehrte bei seinen Verwandten ein. Dort fand er Ruhe und kam zur Besinnung. In Neunkirchen stellte er sich freiwillig auf dem Bezirkskommando. Das Kriegsgericht ließ Milde walten und erkannte wegen unerlaubter Entfernung über sieben Tage und Tragens von Zivilkleidern auf die Mindeststrafe, 44 Tage Gefängnis.

London, 13. März. Ein Lord vor dem Polizeirichter. Lord William Leville, der Vierte, 40 Jahre alter Sohn des ehrwürdigen Marquis von Abergavenny erschien, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern vor dem Polizeirichter Smith in Westminster unter der Anschuldigung, mittels betrügerischer Manipulationen verpfändete Juwelen im Betrage von 8000 Mark von den Pfandleihern wieder an sich gebracht zu haben. Leville ließ die Pfandleiher mit den zu verschiedenen Zeiten verpfändeten Juwelen zu sich kommen, um sie zu einem Lose zu vereinigen, darauf eine neue Zuschlagsanleihe zu erheben, und sie weiter in den Pfandleiherhänden zu belassen. Die Juwelen wurden zusammen in ein Etuis verpackt und dieses mit einem Siegel Lord Levilles versiegelt. Nachdem dies geschehen, ging Leville an seinen Schreibsekretär, darauf einen Briefumschlag für das noch in seinen Händen befindliche Exuis zu entnehmen. Hierbei scheint Leville das Etui mit einem anderen, mit Kohlenstücken gefüllten vertauscht zu haben. Durch einen Zufall kam der Pfandleiher, 4 Monate nach diesem Vorgang, auf den Gedanken, das Etui auf seinen Inhalt zu prüfen, und man entdeckte darauf den Betrug. Leville hat sich bei der Verhaftung derartig verdächtigt, daß seine Verurteilung kaum einem Zweifel unterliegt. Leville war früher Offizier, trat zur katholischen Kirche über und studierte eine zeitlang Theologie. Seltsamerweise hat er 1903 eine interessante Studie über das Gefängniswesen geschrieben. Seine Schwestern gehören den höchsten Gesellschaftskreisen an.

Erstklassige Lyrik.

Aus dem Poesiealbumm des Abgeordneten v. Brandenstein.

1.

Zur ersten Klasse ging ich hin,
Da saß ein Bauinspektor drin.
Ich öffnete die Tür — zum Gruß
Trat er mir kräftig auf den Fuß.

Ich hustete — da macht' im Nu
Er beide Fenster auf und zu,
Stellt Heizung ab und spuckte brav,
Wobei er mich zufällig traf.

Ein Wagen für Nichtraucher war's.
Er raucht' und sprach: „Lex mihi mars!" —
Raucht auch daheim der Ofen sehr,
Gebt ihm dies Kraut — er tut's nie mehr!

Acht Freunde von ihm stiegen ein.
Mir schien es jetzt zu voll zu sein.
Da schrie er laut: „Schmeißt doch — pascholl! —
Den Frechling raus, wenn's ihm zu voll!"

2.

Es steigt ins Coupé erster Klasse
Ein schmieriges Kerlchen ein.
Wär's besser gewachsen, so könnt' es
Ein Eisenbahnräuber sein.

Aus dem Schuh blicken Zehen; die Hose
Ist ausgefranst und krumm.
Sein Kragen bedarf der Wäsche.
(Das Jahr ist noch nicht herum.)

Vorm Nachbar verneigt sich das Männlein.
Mit zitternder Stimme spricht's:
„Krawutschke, Mitglied des Reichstags!"
— „Bedaure. Ich gebe nichts!"

Caliban im „Tag".

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 15. März.

Ein unehrlicher Freund ist der Arbeiter Max Kostuszak von hier. Dieser stattete vorgestern seinen beiden Kollegen in der Hermannstraße einen freundschaftlichen Besuch ab. Nachdem man sich eine Zeitlang unterhalten hatte, entfernte sich Kostuszak. Kaum war er fort, als die zwei Kollegen bemerkten, daß ihnen Geld, sowie Uhr und Kette etc. verschwunden waren. Beide begaben sich am nächsten Tage auf die Suche nach dem unehrlichen Kollegen und sie trafen diesen bald in einer Wirtschaft an. Das Geld hatte er bereits bis auf einen kleinen Rest in Getränke umgesetzt. Die bestohlenen Freunde ließen den Spitzbuben durch einen Polizeibeamten festnehmen; die gestohlenen Sachenerhielten sie zurück. —

Ermittelt ist endlich der Attentäter, der seit langer Zeit die verschiedensten Stadtteile durch sein schamloses Treiben unsicher machte. Der 24 Jahre alte Kommis Heinrich A. ist als Täter festgenommen und dem Königl. Amtsgerichtsgefängnis hier zugeführt. A. hat eine große Anzahl Frauen und Mädchen belästigt.

Besitzwechsel. Das vor einigen Tagen in der gerichtlichen Zwangsvollstreckung von dem Bauunternehmer Heinrich Lübecke erstandene Wohnhaus der Witwe Neckermann, Schwanenstr. 56, ist jetzt zum Preise von rund 40 000 Mark von dem Kaufmann Richard Tillenberg hier käuflich erworben.

Geschäftsjubiläum. Seit der Gründung der Dampfkesselfabrik Brand u. Sohn hierselbst waren am gestrigen Tage 50 Jahre verflossen. Der Magistrat hat der Firma aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben zugehen lassen und dabei der Hoffnung auf eine fernere gedeihliche Entwickelung des ausgedehnten Geschäftsunternehmens Ausdruck gegeben. Zur Feier des Geschäftsjubiläums wird die Firma am Sonnabend an der Kronenburg mit ihren Angestellten und ihrer Arbeiterschaft sich zu einer gemeinsamen Feier vereinigen.

Hörde, 14. März. (30 000 Einwohner.) Durch Zuzug wurde heute morgen diese Zahl erreicht. Bekanntlich erhält der glückliche jüngst geborene Bürger, der der 30 000. ist, durch Stadtverordnetenbeschluß 300 Mark.

Gelsenkirchen, 14. März. (Tödlicher Unfall.) Auf der Zeche Matthias Stinnes, Schacht 3 und 4 geriet der Bergmann Suchat zwischen einen Förderwagen und trug derartig schwere Verletzungen davon, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 14. März. Teuerungszulagen für Unterbeamte. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Notgesetzes fort, und zwar bei der Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an die am geringsten besoldeten Unterbeamten des Reichsdienstes und der dazu vorliegenden, gestern von uns mitgeteilten Anträge. — Der Antrag Wiemer wird in der abgeänderten Form angenommen. Danach sind die im Notgesetz vorgesehenen Beihilfen gestrichen, und die Regierung wird in einer Resolution ersucht, bis zur dritten Lesung des Etats ihr **Einverständnis damit auszusprechen, daß den Unterbeamten je 100 Mark** sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 4200 Mark nicht übersteigt, je 150 Mark als einmalige **außerordentliche Beihilfen** gewährt werden.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung des **Herrenhauses** wurden zunächst der Landgraf von Hessen-Philippstal-Barchfeld und Graf Raczynski vereidigt. Eine längere Debatte rief der Antrag v. Chlapowski hervor, um Einstellung eines gegen das Mitglied des Hauses, v. Koscielski, schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. Oberbürgermeister Fuß-Kiel sprach sich für den Antrag aus, während die Kommission beschlossen hat, den Antrag abzulehnen. Herr von Buch bat ebenfalls, den Antrag abzulehnen. Man räume sonst dem Hause eine Ausnahmestelle ein, die gegen die Verfassung verstoße. Es sei auch gar nicht einzusehen, warum man dem Herrn v. Chlapowski einen Gefallen tun solle. Oberbürgermeister Ehlers-Danzig wies darauf hin, daß von einem Gefallen hier gar keine Rede sein könne. Wenn das Haus den Antrag annehme, so handele es lediglich nach alter parlamentarischer Gepflogenheit. Der Antrag wurde darauf abgelehnt. Für ihn stimmten u. a. der frühere Justizminister Dr. Schönstedt und Professor Dr. Dernburg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 14. März. (Börse.) Heute war der Andrang der Verkäufe von allen Seiten ein überaus beträchtlicher, und die Anfangskurse zeigten denn auch die natürlichen Spuren dieses Ansturms, Immerhin aber standen die Preisabschläge nicht im Verhältnis zu dem an den Markt gelangten Material.

Allerdings haben unsere großen Bankinstitute vielfach die ihnen zum Verkauf aufgegebene Ware als Selbstkontrahenten übernommen, und im weiteren Verlauf konnten Interventionskäufe von diesen potenten Seiten beobachtet werden. Infolgedessen stellte sich bereits in der ersten Geschäftsstunde eine merkliche Beruhigung ein, und die leitenden Papiere konnten einen Teil der heutigen Preisabschläge wieder gut machen.

Späterhin gaben die Kurse hauptsächlich auf den weiteren Rückgang der Phönix-Aktien sowie auf die Erhöhung des Privatdiskonts wieder leicht nach. Am Montanmarkt waren die Preisschwankungen gleichfalls beträchtlich: Bochumer und Laura gaben ca. 2½ Prozent nach, Deutsch-Luxemburger volle 6½ Prozent, Dortmunder 8½ Prozent, Hohenlohe 3¼ Prozent, Phönix und Rheinstahl 6½ Prozent, Consolidation 6 Prozent, Gelsenkirchen 3 Prozent, Harpener 2¼ Prozent niedriger.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Der rechnungsmäßige Kohlen-Absatz betrug im Februar 1907 bei 23¼ Arbeitstagen 5 158 555 To. arbeitstäglich 222 856 To. (im Februar 1906 bei 23½ Arbeitstagen 5 262 184 To. arbeitstäglich 227 554 To.), er hat mithin im Februar 1907 gegen den gleichen Monat des Jahres 1906 abgenommen insgesamt um 108 629 To. arbeitstäglich um 4698=2,06 Prozent.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

August Junkermann, der vor kurzem in Wien das Publikum mit seinen Reutervorträgen im Sturme eroberte, wird am Donnerstag, 21. d. Mts. im Gewerbevereinssaale, einen zweiten Reuterabend in dieser Saison veranstalten und ist bei der allgemeinen Beliebtheit dieses Künstlers ein voller Saal zu erhoffen.

Wie wir soeben erfahren, ist hier in Dortmund die Gründung einer **freireligiösen Gemeinde** zustande gekommen. In nächster Zeit (8—10 Tagen) soll eine größere Interessentenversammlung stattfinden. Ort und Zeit dieser Versammlung wird in dieser Zeitung noch rechtzeitig näher bekannt gegeben werden.

Gesichtsmassage mit Rafalan-Toilette-Crème (Retortenmarke) beseitigt schnell Falten, Runzeln, spröde Haut, Röte, Blüten, Pusteln ꝛc. Die Tube 50 Pfg. (992

Wirtschafts-Uebernahme!

Hierdurch meinen verehrten Freunden und Gönnern zur gefl. Mitteilung, dass ich am **Samstag, d. 16. März**



die Wirtschaft

„Zur nördlichen Krone"

(Heinrich Siewers)

Zimmerstrasse 28,

übernehme. 9765

Es wird mein Bestreben sein, wie früher, durch **gute Bedienung** und **ff. Kronen-Bier,** sowie **Ia. Branntwein** meine Gäste in jeder Beziehung zu befriedigen.

Schöner Saal mit Pianino zur Veranstaltung von Festlichkeiten, für Vereine u. Hochzeiten vorhanden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Albert Buchmann.

Leibrenten und **Kapitalien**

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin

Öffentliche **Versicherungsanstalt.**

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. **Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. Nähere Auskunft, Tarife u. Prospekte kostenfrei bei Kurt Siebert, Dortmund, Kaiserstr. 33.



Grüne Heringe 5 Pfd. 44 Pf. **Schellfisch** 10 Pf. geräuch. 24 Pf. **Bücklinge** 35 Pf. Rollmops 4 Pf.

Hamburger Import-Haus

28 Ostenhellweg 28

An- und Verkauf getragener Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Betten, Wäsche und Schuhe. (19290

Frau Teichgräber, Bissenkamp 12, früher Wißstraße.

Sommerfrischler

finden in gesunder, waldreicher Gegend gute u. liebev. Aufnahme. Näh. d. **Frau Fr. Troppe, Tiefendorf** b. Halden a.d. Lenne

---

Café „Metropol"

Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:

Konzert

des berühmten Streichorchesters

„Arno Richter".

Freidenker - Verein

Sonnabend, d. 16. ds. Mts. abends 8½ Uhr im **Deutschen Haus,** Betenstraße.

Vortrag:

„Geistesdämmerung"

Eintritt frei — Gäste willkommen

Freie Diskussion.

Nach

Amerika

Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd

Otto zur Hellen

Dortmund 3407

Königshof 7.

Glücks-Hempel

Dortmund I

empfiehlt **Lose**

Berliner à 1.00 M

Münchener à 3.30 M.

ausw. Port. 10 u. Liste je 20 Pf. extra. Prosp. grat. u. frko.

Jetzt

ist die beste Zeit zur Blutreinigung! Großes Paket Tee 50 Pfg. **Wörishofener Kräuter-Haus,** Wißstraße 20. 3061

Lehrer-Gesang-Verein, Dortmund

225 Sänger. Leitung: Städtischer Musikdirektor Rob. Laugs. 225 Sänger.

Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Volks-Konzert

am Fredenbaum

unter Mitwirkung des Konzertmeisters Herrn **Willy Trappmann, Elberfeld,** des Herrn **Otto Kettler** (Tenor) **Hagen** und des **Solo-Quartetts** (Herren Säcker, Knoke, Siebel, Kolwes)

Konzertflügel: Roth & Junius, Hagen.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf.

Karten im Vorverkauf zu haben in den bekannten Buch-, Musikalien- und Zigarren-Handlungen.

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau unseres Ladenlokals

Oefen, Kochherde, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Gaskocher etc.

Um Platz für diese Artikel zu gewinnen, haben wir während einiger Wochen das Ladenlokal Mühlenstr. 8 gemietet und daselbst obige Artikel mit staunend billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt. Günstige Gelegenheit für **Brautleute** zum Einkauf ihrer Kücheneinrichtung. 4748

Berthold & Kühndahl, Dortmund

Münsterstr. 6—8, direkt am Hauptbahnhof.

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Zucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut" aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol ist doch das Beste! | Lola Beeth: Javol ist mir unentbehrlich! | Dr. med. L.: Javol hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet!

Javol wird hergestellt mittels **Deutschen Reichspatentes No. 179611.**

Verkaufsstellen durch Plakate und Schaufensterdekoration kenntlich.

Bekanntmachung.

Auch wir versuchten kürzlich eingehend das neue Reinigungsmittel „Riegedacht" und waren mit dem Ergebnis dieses Versuches wirklich äußerst zufrieden. Die Schaumbildung war eine ganz vorzügliche, und weil zur Reinigung nur ein kleines Quantum Pulver genügt, und Seife und Soda keine Verwendung finden dürfen, ist es auch durch den sparsamen Gebrauch ein unübertroffen „billiges" Pulver. Die Reinigung der Wäsche erfolgt fast von selbst, nur ein schwaches Schleudern war notwendig. Weil das Pulver trotz der enormen Reinigungskraft äußerst milde, und das Reiben der Wäsche durch Schleudern ersetzt ist, wird die Wäsche naturgemäß ganz hervorragend geschont. Dafür, daß in dem Waschpulver „Riegedacht" keine schädlichen Bestandteile enthalten sind, wird weitgehendste Garantie übernommen. **Wir können deshalb die Anwendung des Waschmittels Riegedacht besonders den Besitzern Kampmann'scher Maschinen nur empfehlen** und sie gleichzeitig vor Anwendung marktschreierisch angepriesener allzu scharfer Waschpulver warnen, die zwar auch die Wäsche schnell reinigen, aber ihre Gewebe ebenso schnell verderben. Wir hörten von der Abt. B, daß das Waschmittel Riegedacht schon heute in fast sämtlichen besseren Kolonialwarengeschäften zum Preise von nur 20 Pfennig pro Paket zu haben sei. Karl Kampmann jr., G. m. b. H., Abt. A, Mülheim-Ruhr. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Welt in Patentwaschmaschinen und Patentwringmaschinen. 9691

Reisekörbe

und Reisekoffer

sehr billig!

Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp. 8700

Stadt-Theater

Freitag 7½, Serie C. 41 9½, 8. Vorstell. im Zyklus deutsch. Lustspiele

Das Stiftungsfest.

Sonnabend 6½ ausser Abonn. 4. Vorstell. im Sonderabonnement Der Ring des Niebelungen

Götterdämmerung

Sonntag 3 Uhr ermäss. Preise

— Mignon. —

Abends 7½ Uhr

Frühlingsluft.

Kronenburg.

Philharmon. Orchester

Dirigent: Georg Hüttner.

Freitag, 15. März 1907:

XXVI. Symph.-Konzert

Symphonie Nr. 4 in Es-dur (Romantische) v. Bruckner. Anf. 8 Uhr. Entree 1.00 M. Abonnements an der Kasse.

Dortmunder Krieger-Verein

Sonntag, den 17. März 1907, abends 7½ Uhr:

Generalversammlung

im Vereinsl. Königswall 40.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1906;
2. Bericht der Kassenprüfer und eventl. Entlastung des Kassenführers und Vorstandes;
3. Beitragszahlung u. Neuaufnahmen;
4. Verschiedenes.

Nach der Versammlung gemütliches Zusammensein. Liederbücher mitbringen.

Der Vorstand.

Verein ehem. 144er

Dortmund u. Umgegend.

Sonntag, den 17. März, morgens 11 Uhr, im Hotel **„Germania",** Kuckelke 15:

Generalversammlung

Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. (9758

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 13.50

Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.—

ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzul., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8.

Original-Millowitsch

Direktion **Anton Baum** und **Heh. Prang** im

Olympia-Theater, Dortmund.

Heute, Freitag, 15. März:

Novität! — **Zum 1. Male!** — Novität!

Tünnes geht los!

Kölner Burleske mit Gesang in 3 Akten von Direktor Heh. Prang.

Musik von Jul. Einödshover.

1. Akt: Sie fährt weg — er geht los!

2. Akt: Im Strudel!

3. Akt: Kairo!

Einlage: Verschiedene Nationaltänze.

Solo-Tänzerin: M. Kranels.

Diese urkomische Posse — deren Lacherfolg sich von Akt zu Akt steigert — wurde bisher in **Köln, Düsseldorf, Hamburg, Halle** 2c. über

100 mal

bei ausverkauften Häusern aufgeführt.

Im Saale des Gewerbevereins

Donnerstag, 21. März, abends 8 Uhr

August Junkermann's

humor.

Fritz Reuterabend.

Programme à 10 Pfg.

und Eintrittskarten à Mk. 2.— u. 1.—, Schüler 50 Pfg.

in den Zigarrenhandlungen F. Mensendieck, Betenstr. 2; M. Schmidt, Ecke d. Brückstr. und Westenhellweg; Tuxhorn, Olympia-Theater u. abends a. d. Saalkasse

---



Wer diese Annonce mitbringt, erhält ein Gratis-Geschenk!

Noch nie dagewesen!

Dopp. Platten Feinstes Fabrikat! sonst 3 und 4 Mk. **jetzt 2.50 Mk.** **Dopp. Platten** Feinstes Fabrikat!

Grosse Preis-Ermässigung:

Gelegenheitskauf! Anzahlg. 5.— Mk. Wöchentl. 1.— Mk.

Apparate früher	100 Mk.	jetzt	73 Mk.
„ „	75 Mk.	„	50 Mk.
„ „	65 Mk.	„	40 Mk.
„ „	45 Mk.	„	30 Mk.
„ „	30 Mk.	„	17.50 Mk.
„ „	20 Mk.	„	11.50 Mk.
„ „	7.50 Mk.	„	2.90 Mk.

Künstlerwalzen 25 Pf., 1 P. Grammophonstifte 20 Pf., 25 cm Schallplatten, einseitig, früher 2.90 im Ausverkauf 75 Pf., 25 cm Schallplatten, doppelt, von 1.25 Mk. an. — **Bei Einkauf von 12 Schallplatten ein Album gratis. — Große Reparaturwerkstatt für alle Instrumente,** speziell für Grammophone und Phonographen. 4816



Schmachtenberg's berühmte Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke

Dortmund, Westenhellweg 129 Ecke Körnerplatz

Filialen Köln, Essen, Bochum, Elberfeld, Gelsenkirchen, Barmen 2c.

Nur noch einige Tage!

Dortmund Viehmarktplatz Dortmund

Haases unschlossene elektrisch konzentrische

Stufenbahn.

Heute Freitag geöffnet v. 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr.

Von ½8—11 Uhr:

Letztes grosses italienisches Fest

à la Karneval von Mailand.

Jede Dame und jeder Herr erhält beim Eintritt eine Ueberraschung.

Große Confetti und Serpentin-Schlacht.

Morgen Samstag von 4—7 Uhr nachmittags:

Letztes grosses Kinderfest

mit ganz neuen Ueberraschungen. 9789

Kaiserhof • Dortmund

Alleiniger Ausschank von

Salvator-Bier

München. 19074

Allen meinen Freunden und Gönnern hiermit zur Nachricht, daß ich vom 15. d. Mts. die (13343

Stehbierhalle der Krahn'schen Wirtschaft

in der **Rheinischen Strasse No. 111** als Büffetier übernommen habe.

Friedr. Flocke.

Hörder Kirmes!!!

In allen Lokalen:

Grosser Klim-Bim, Konzerte, Vorstellungen aller Art, süddeutsche Bedienung u. s. w.

Am Sonntag, Montag und Dienstag:

Auf verschiedenen Plätzen in der Stadt

Grosser Kirmestrubel.

Männerleiden aller Art behand. nach 18jähr. Erfahr. **Schöning,** Hiltropwall 47. Sprechstund. vorm. 8—1 u. abends 6—8 Uhr. 40175

In **Recklinghausen** Kleine Geldstraße 10, an Wochentagen nachm. 3—4 Uhr zu sprechen

---

An- u. Verkauf

von getrag. Herren-, Damen-, Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Betten. Zahle höchste Preise. Postkarte genügt. 16081

Marcks, Oestermärschstr. 15.

Berliner Börse, 14. März 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Gent. 1 fl. Gold. 2.00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1.70. | 1 Kr. Din. 1,125 | 1 Rbl.: 2.16. 1 Oe.-Rbl.: 3.20. | 1 Doll.: 4.20. | 1 Lstrl.: 20.40. | Dnc.: Rb. 6, Lb. 7, Prv. 5½.

Nachdruck verb

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Schatz	3½	98.00b
do. 1905 u. 07	3½	98.00b
Dt. Reichs-Anl.	3½	95.90b
do. do.	3	84.80b
Preuss. cons. A.	4	101.50B
do. do.	3	84.80b
Bad. St-Anl 1901	4	101.50B
do. do. 1902	3½	95.20b
Bayer. St.-Anl.	4	102.00B
do. do.	3½	96.25bB
Brem. Anl. 1899	3½	94.20b
Cass. Landescr.	3½	—.—
Hamb. am. 93/99	3½	93.75bG
do. do. 1902	3	83.60b
Hess. St.-A. 93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	82.30b
do. do. 09	4	101.40G
Oldb. St. Kred Obl	3½	—.—
Brandenb. Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA. VII. VIII	3½	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	93.40b
Pomm. Prv. Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3½	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	93.90b
do. IX. II. XIV	3	85.50G
Tellower Anleihe	4	100.90b
Westf. Prv.-Anl.	3	85.00G
do. do.	3½	94.75b
do. do.	4	99.90bG
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
Allona St.-A. 1901	4	100.50B
Barmer St.-Anl.	3½	94.50B
Berliner St.-Anl.	3½	96.60G
do. 1892/98	3½	94.75b
Bonn St.-A. 1901	3½	95.00B
Breslauer St. 91	3½	95.00bG
Bromberg St.-A.	3½	94.75B
do. do.	4	101.00B
Charlottb. 89/99	4	100.60b
Chln. St.-A. v. 98	3½	94.75b
Crefelder St.-A.	3½	—.—
Dessld. 88/1902	3½	94.75b
Elberf. St.-A. 99	4	100.10bG
do. do. 89	3½	—.—
Ess. St.-A. IV, V (99)	3½	95.25B
Hann. St.-A. 99	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	94.00G
Magdeburger	3½	—.—
Rhdener St.-A.	4	—.—
Posner Stadt-Anl.	3½	99.90b
Stettiner St.-Anl.	3½	93.30b
Wiesbad. 1901	3½	—.—
do. (Pfdbr. Pfdbr.)	3½	—.—
do. do.	4	103.10b
do. neue	4	99.90b
do. do.	3½	95.40b
do. do.	3	—.—

Preussische Pfandbriefe

Cent. Landsch.	4	—.—
do. do.	3½	94.75b
do. do.	3	85.10b
Kur u. Neum.	4	—.—
do. do.	3½	96.00G
Ostpreuss.	4	104.30G
do.	3½	95.90b
Pomm. Land.	4	101.50B
do. do.	3½	94.60b
Posensche	4	101.10G
do.	3½	95.00b
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	93.25b
do.	3	82.60b
Schles. ritts.	3½	95.75b
do. do. L. A.	4	100.50B
do. do. L. C.	4	100.50B
Schlesw. Holst. LC	3½	93.70b
Westf. Land	4	100.80B
do. do.	3½	93.60B
Westp. ritt.	3	97.00G
do. do. L.	3	83.00b
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	100.80b
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	100.50b
do.	3½	93.80b
Posensche	4	—.—
do.	3½	—.—
Preussisch.	4	100.75b
do.	3½	94.25b
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	—.—
Sächsische	4	100.60B
Schlesische	4	100.80G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	—.—
do.	3½	93.80b
Bad. Präm.-A. 67	4	152.75b
Braunsch. 20Tl.	frs.	166.25b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	134.50b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	149.00b
Lübecker do.	3½	149.00b
Mein. 7 Gld.-L.	frs.	33.20bB
Oldenb. 40Tl.-L.	3	125.75b

Ausländische Fonds.

Argent. Anl. e. 97	5	100.00b
do. inn. 4000 M	4½	94.90b
do. ausg. 1000 Lr	4½	92.75b
do. Ges. B. S. 99	4	93.30b
Belg. St.-Anl. 97	4	100.35b
Chile Gold-Anl.	4½	93.10G
Chln. Anl. v. 1895	5	103.60b
do. v. 1898	5	101.10b
do. v. 1900	4½	87.30b
Chln. Anl. v. 1903	4	80.70bG

Griech. Goldrent.	1½	40.20bB
do. Monopol . .	1½	50.50bG
Japan. II. 10.1.	4½	91.00G
do.	4	83.10b
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan. Anleihe	6	100.90b
Oesterr. Goldr.	4	99.25B
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4	—.—
do. 1860 Lose	5	153.60G
Port. St.-A. unif. III.	3	68.75b
do. III. Serie	frs.	12.50b
Rumän. 1903	5	101.50b
do. 1894	4	91.25b
Russ. Anl. 1902	4	76.50bG
do. do. 1906	4	90.25bG
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrent.	4	72.00bB
do. Bodac Cr	5	—.—
San Paulo G. A	5	96.40b
Schwed. St.-A. 86	3½	96.60G
Serb. am. Anl. 95	4	81.10G
Span. Schuld	4	—.—
Türk. Staats-A. 03	4	94.40G
do. Bagdad-A	4	87.30G
do. do. 05	4	87.70G
do. Loose . .	frs.	143.20b
Ung. Goldrente .	4	94.30b
do. Kronenrat.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	83.10G
Socarest. Anl. 84	4½	97.90G
B. Air. St.-A. 100	4	90.75b
do. do. Pes.	6	101.00G
Lissabon St.-A	4	84.50bG
Shuskb. St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aach.-Mastr. ab.	6½	114.25b
Allg. Dt. Kleinb.	5	90.50bG
Braunschw. Ld.	6½	—.—
Crefelder . .	6	148.50G
Dühl-Uerdgn.	3½	—.—
Hohenzt.-Bank.	3½	128.10G
Hoyerswerdaer	3½	69.25bB
Nordh. Wern. L. A.	4½	92.00b
Oesterr. Staatsb.	0	142.10b
do. Südb. (Lb.)	0	26.70b
Warschau-Wien	0	119.50b
Gothardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer . .	5	—.—
Prinz Heinr.	5,6	137.00G
Westfäl. Eisenb.	0	67.00G
Zschortz. Finste.	12½	243.00G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Bus.-Prager Gold	3	79.00b
Elbe-Westb. G. unk	4	99.50bG
do. do. 189	4	99.80bG
Gotthardbahn	3	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Berlin. Hyp.-Bk.	4	98.75bG
do. do.	3½	92.75G
do. Ia. II. ult. 1914	4	100.50G
do. do. IV. 1915	4	100.75bG
Br. Hypan. K.-B.	3½	94.75G
do. XVI. XVIII.	4	99.50bB
Dtsch. Grdcr. I.	3½	137.10bG
do.	4	116.60G
do. VII.	5	95.10G
do. IX u. XIa.	4	100.00G
do. Hyp.-B. VII.	4	99.50bG
do. do. VIII.	3½	94.50G
do. do. I. G.	4	99.50bG
do. XI u. XIII.	4	99.00G
Frkf. H. B. S. XIV.	4	100.20bB
do. do. 1905	4	99.75bG
Hann. B. C. A. I.	3½	93.60G
do. do. II.	3½	93.60G
Hannf.-Mrk. B.	4	96.60G
Hessl. H.-Pfd. I.	4	100.00G
Hessl. H.-Pfd. I.	3½	100.00G
Hessl. H.-Pfd. I.	3½	—.—

Meckl. Str. H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B. II.	4	100.00bG
do. VI. VII.	4	100.00bG
do. VIII.	4	100.10bG
do. IX. u. 1914	4	100.30bG
do. XI. u. 1916	4	100.50bG
do. conv.	3½	93.70bG
do. ostr. b. 07	3½	93.70bG
do. 1913	3½	94.80bG
do. Präm.-Pfb.	4	134.00b
Mitteld. Bod.-Cr.	4	100.00G
do. do. ok. 06	3½	95.00G
do. Grdcr.-B.	4	101.00G
Neue Bod. Gs. Ob.	4	96.90B
do. do.	3½	91.50bG
Nordd. Grdcr. III.	4	99.80bG
Preuss. Bodc. Pf.	4	114.00G
do. I.	4	110.25G
do. 1905 XIV.	4	99.80bG
do. II.	3½	93.20bG
Pr. Cnt. Bd. Pf. 90	4	100.00bG
do. v. 03 uk. 13	4	100.40b
do. v. 06 uk. 16	4	100.70bG
do. v. 06 uk. 16	3½	93.50bG
do. v. 06. 89. 94	3½	93.50bG
do. v. 04 uk. 13	3½	96.00G
do. C.-0.96 uk 06	3½	95.00G
do. v. 05 uk. 16	3½	96.00G
Preuss. Hyp. A. B.	3,2	90.50G
do. do. abg.	4	98.50bG
do. do. do.	3½	92.50bG
do. Hyp.-Vers.	4	99.40G
do. Hyp.-Akt.-Bk.	4	96.60G
do. Leihbaus	6	113.25G
do. Pfandbr.-Bk.	4	143.00bG
Reichsbank .	8	154.00bG
Rhein. Disc.-Ges	4	135.50bG
Rhein. Hypothbk.	4	191.50G
Rh. Westf. Bodcr.	4	154.25G
Russ. Bk. f. a. H.	10	140.40b
Schaaffhaus. Bkv.	8	149.10bG
Schles. Bank-V.	7½	152.50G
Südd. Bodencr.	8	—.—
Westf. Bodcr. B.	7	140.20b
Westf. Lipp. Ver B	6	108.00bG

Industrie-Aktien.

Accumulat.-Fab.	8	198.00bG
A.-G. f. Mont. Ind.	8	181.00bG
Allefeld Gruson Ps.	9	139.75b
Allg. Elekt.-Ges.	11	193.10b
Alsen Portl. Cem.	7	243.00bG
Angl. Continent.	7	111.35B
Anhalter Kohlen	5½	118.00bG
Apler sack Brgb.	12	172.00b
Arenberg Grb.	35	747.00b
Berger. Elektriz.	18	263.40b
Berg.-Mark. Ind.	7½	116.00b
Berlin. Elekt. W.	10	168.00b
do. Maschinen	13	219.50bG
Bismarckhütte	22	315.00bG
Blumee Masch. Fb.	7½	129.75b
Bochum. Gusset.	15	223.50bG
Braunk. u. Brikt.	12	190.00bG
Braunschw. Jute	12	202.00bG
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	238.00bG
Caroline b. Offb.	25	354.00bG
Cassel. Federst.	12	220.25bG
Cölner Bergw. V.	30	416.90b
Concordia Brgb.	20	357.50bG
Conneldänen	20	410.50b
Crefelder Masch.	14	238.50bG
Dessauer Gas	8	167.00bG
Dtsch. Ganglbhf.	22	310.00bG
do. Waff. u. Mun.	20	253.90bG
do. Bergwerk	18	270.00bG
Dortm. Union L. C.	2	73.00bG
do. Akt.-Br.	20	386.50b
do. Union-Br.	20	—.—
Düsseld. Eisen	10	164.00b
Eisenind. Kohlenm.	8	293.50bG
Elsenb. Eisen abg.	2	165.60b
Elsenbergw. Kathn.	9½	148.00bG
Elsenwerk Kaiserl.	9	116.25G
Elsenw. Braunkohl.	6	359.75b
Elberf. Farben .	33	560.25b
Elektr. Braunkohl.	7	128.25bG
Elektr. Lieferg.	8	111.00bG
Engl. Wollwaren	14	222.00bG
Eschweil. Bergw.	14	996.00B
Fiens. Terr.-Ges.	fre.	346.00G
Frankf. Maschin.	10	126.00bG
Frister & Rossm.	6	102.00bG
Gasmotor. Deutz	11	197.60b
Gelsenk. Bergw.	11	80.30bG
Georg Max. Bgw	0	102.25b
do. St.-Pr.	5	163.50G
Germania Dortm.	15	216.00bG
Gerresh. Glash.	12	127.50bG
Ges. f. elektr. Unt.	7	153.00bG
Gladbach. Spinn.	10	262.00bG
Görlitz. Maschin.	10	197.50b
Gothaer Waggon	10	349.00bG
Grün & Bilfinger	13	360.00bG
Harp. Bergb. Akt.	12	227.75B
Hasper Eisenw.	10	143.50bG
Hein. & Lehmann	10	136.75b
Hofmann Waggf.	11	318.00bG
Hörder Bergw.	15	217.10bG
Hörder Hüttenv.	14	418.00b
Hohenlohewerke	9	96.00b
Ilse Bergbau .	20	371.00bG
Isenbeck Brauer.	8	85.50b
Kattowitz. Bergb.	11	202.90b
Kohlmann Stark.	15	—.—
Königs u. Laurah.	10	225.00bG
König Wilh. cv.	20	284.75b
Königsborn .	12	176.10bG
Kupferbusch A. S.	13	198.00bG
Lpp. Tiefbohr.	23	138.00bG
Lauchhamm. cv.	11	179.50b
Leopold-Grube .	8	107.00bG
Linden. Brauer	18	262.60bG
Lindenbr. Brnz	4	69.50b
Louise Tiefb. P. A.	0	100.25bG
Lübeck & C. Masch.	8	251.75bG
Lübecker. Dortm.	12	206.75B
Mark. Westf. Brgw	17	190.00bG
do. Bergwerk	18	545.50B
Marienh. Kotzen.	6	118.50bG
Masses. Bergb.	8	129.05G
Mesd. & Schert.	6	106.10bG
Nahm. Koch & Co.	10	183.00bG
Neue Bod.-A.-G.	8	126.90b
Nordd. Kabelwk.	8	160.60bG
Nordh. Eisen abg.	2	92.50b
Nordd. Wollkam.	10	148.00bG
Nordstern . .	22	379.00bG
Oberschl. Eisb. B.	7	123.00bG
do. Eisen-Ind.	5½	104.00b
do. Kokswerk.	9	147.00bG
do. Portl. Cem.	7	195.00bG
Oppeln. Cem. W.	14	165.00bG
Orenst. & Koppel	14	198.50bG
Phönix, Lit. A.	15	192.00bG
Pos. Spritf. A.	10	300.00bG
Rhein. Anthrac.	10	155.00bG
Rhein.-Nassau	26	284.75b
Rhein. Stahlwerk	12	181.00bG
Sa.-Westf. Kalw	10	144.00b
Riebeck. Mont. W.	12	189.40bB
Rombach. Hütt.	17	195.00bG
Rositzer Braunk.	14	210.00bG
do. Zuckerf.	3	124.40b
Sachs. Gussstahl	10	262.00bG
Sangern. Masch.	10	178.00bG
Schlegel Brauer	10	159.75b
Schles. Cement	13	171.00bG
do. Zinkhütte	21	449.50b
Schub. & Salzer	13	325.00bG
Schuckert Elektr.	5	111.00b
Schubert-Kramer	11	147.50b
Siemens Glasind.	15	238.00b
Siemens & Halske	10	167.00bG
Spien & S. agt.	3	74.00G
Stadtberg Hütte	6	113.50b
Stein. Hohensalz.	5	122.00G
Stettiner Vulkan	14	252.00bG
Stolb. Zink-Act.	10	159.50bG
Ver. Cöln-Rthe.	11	—.—
Victoria Farben	8	115.00bB
Vogt & Wolf .	11	—.—

Bank-Aktien.

Barmer Bankver.	7½	127.80b
Berg.-Mark. Bk.	8½	158.00bG
Brl. Handels-Ges	9	163.00b
Commerz- u. Disc.	9	127.00bG
Darmst. Bank	8	132.50b
Deutsche Bank .	12	234.90b
Dtsch. Effect.-B.	5	108.60G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	137.10bG
Disconto-Comm.	9	177.50bG
Dresdner Bank .	8½	145.90bG
Essen. Cred.-V.	8½	160.40bG
Gothaer Grndcr.	8	158.00bG
Hambg. Hyp.-Bk.	8	164.50bG
Hannoversche B.	7	137.00bG
Königsb. Ver.-B.	6½	123.25G
Leipzig. Cred.-A.	9	168.75bG
Magdeb. Bankv.	7½	135.25bG
do. Privatbank	7	130.50bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	146.00bG
Mitteld. Creditbk.	6½	121.00bG
do. Creditb.	6½	121.00bG
Nat. Bank .	6½	109.40G
Nationalbk. f. Dt.	7½	128.50b
Nordd. Grundcr.	5½	109.25bG
Oldb. Sp. u. Leihb.	9	—.—
Osnabrücker Bk.	7½	144.00bG
Pr. Bod. Cred.-A.	7½	153.25bG
do. Ctr. Bd. Cr.	6½	128.50bG
do. Hyp.-Akt.-Bk.	7½	141.00bG
Reichsbank .	8	154.00bG
Rhein. Hypothbk.	9	191.50G
Rh. Westf. Bodcr.	8	154.25G

Zum Umzug

extra grosser billiger

Möbel-Verkauf

Wir offerieren:

Bettstellen mit Matratzen	Mk. 28, 32, 38, 48
Kleiderschränke, 2-türig	Mk. 28, 36, 48, 58
Kommoden, 4-kastig	Mk. 26, 28, 32, 34
Waschtoiletten	Mk. 12, 16, 19, 24
Nachtschränkchen	Mk. 8.50, 10.50, 12.00
Küchenbuffets m. u. ohne Messingverglasung	Mk. 38, 42, 52, 62
Anrichten mit Aufsatz und Kacheln	Mk. 38, 42, 48, 52
Eimerschränke mit herrlichem Aufsatz	Mk. 14, 16, 18, 20
Vertikow mit Spiegelaufsatz	Mk. 28, 32, 38, 48
Sofas in Plüsch und Coteline	Mk. 38, 48, 52, 60
Trumeauxspiegel	Mk. 28, 32, 45, 55
Sofatische, nussbaum	Mk. 16, 18, 21, 24
Serviertische	Mk. 10, 12, 14, 18
Paneelbretter	Mk. 3.50, 4, 5, 6
Flurgarderoben	Mk. 18, 21, 28, 36
Garderobenständer	Mk. 6, 8, 9, 12

Ferner empfehlen wir für

Brautpaare

unsere Spezial-Wohnungs-Einrichtungen

Küche

Mark **125**

1 **Buffet** mit herrlicher Verglasung
1 **Anrichte** mit Aufsatz
1 **Tisch, 3 Stühle**

Schlafzimmer, hoch modern

Mark **250**

2 **Bettstellen**
1 **grosser Kleiderschrank**
1 **Waschkommode** mit Marmor
1 **Spiegelaufsatz**
2 **Nachtschränkchen** mit Marmor
2 **Stühle, 1 Handtuchständer**

Wohnzimmer, nussbaum od. eiche

Mark **525**

1 **Umbau, 1 Sofa, 1 Buffet, 1 Tisch,**
6 **Stühle, 1 Serviertisch, 1 Teppich,**
2 **Bilder, 1 Chaiselongue**

Salons und Speisezimmer,
Gardinen, Rouleaux, Portieren.
enorm billig.

Simonsohn & Wieselberg

Telef. 2519 **DORTMUND** Telef. 2519

Münsterstrasse 40 **Münsterstrasse 40**

Aufsehen erregende

Billige

Extra-Verkäufe

im Partiewarengeschäft

Georg Tischler,

Brückstrasse 55/57
Im Lindenhof

Billigstes Verkaufshaus Dortmunds.

Es gelangen **grosse Posten**

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Arbeiterkleidung und

Schuhwaren

zu von mir angesetzten **Taxpreisen** zum Verkauf.

1500 Herren-Anzüge das Neueste

Taxe I	in Cheviots und Buxkins	Mk. **7.50**
Taxe II	in Kammgarn und Cheviots	Mk. **12.75**
Taxe III	Ersatz für Mass, hochelegant	Mk. **19.65**

1000 Burschen- u. Einsegnungsanzüge

Taxe IV 9.75 | Taxe V 6.50 | Taxe VI 4.75

Enorme Posten Knaben-Anzüge

Mk. **4.50** Mk. **3.10** Mk. **1.95**

Alle Arten Arbeiterkleidung in grösster Auswahl zu Engros-Preisen.

Grosse Partie
Herren-Zug- und Schnür-Stiefel
kräftig gepinnt . . . . jetzt nur Mk. **3.95**

Grosse Partie
Herren-Sonntags-Stiefel
alle Façons . . . . . jetzt nur **5.25**

Grosse Partie hochelegante
Herren-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel
beste Fabrikate . . . . . jetzt nur **7.65**

Grosse Partie
Damen-Sonntag-Knopf- und Schnürstiefel
jetzt nur Mk. **4.25**

Grosse Partie
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel
Chevreaux und Boxcalf . . . jetzt nur **6.95**

Grosse Partie Herren-Pantoffeln jetzt nur **98** Pf.

Grosse Partie Damen-Pantoffeln jetzt nur **72** Pf.

500 Paar Einsegnungs-Stiefel jetzt nur 4.75

Ca. 1000 Paar Kinder-Stiefel, Boxleder, elegante Façons

27 bis 30 jetzt nur **3.10** — 31 bis 35 jetzt nur **3.65**

Es liegt im Interesse eines Jeden diese günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Partiewarengeschäft Georg Tischler

Dortmund, Brückstrasse 55-57 im Lindenhof.

Pflaumen-Mus

p. Ztr. Mk. 13.—, Emaille-Eimer br. 28 Pfd. Mk. 4.25, Posteimer br. Mk. 2.—. **Ia. Kunsthonig** Post-Eim. Eimer br. 10 Pfd. M. 3. **Delikateß-Sauerkraut:** ½ Ank. M. 4.50, ¼ Anker Mk. 3. Postdose Mk. 1.40. **Pa. Salzgurken** Postdose Mk. 2.—. **Senf-, Pfeffer-Gewürzgurken, Preißelbeeren** Postdose M. 3.50. ff. **Marmelade** Posteimer Mk. 3. Alles ab hier gegen Nachnahme.
Gottfr. Huth, Magdeburg A. N. 3

Nähmaschine Schwingschiff
fast neu, spottbillig zu verkaufen
Buschmann, Steinstr. 6, I. Et.

Blutreinigend

wirkt **Laarmann's Teutoburger Waldtee.** Seit Jahren bewährter und empf. **Familientee,** ein magenstärkendes Genußmittel. Vielf. Anerk. Durch schlechtes Blut entstehen: **Rheuma, Gicht, Anschlag, unreiner Teint, Rötein, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Fettleibigkeit, Flechten** ꝛc. Pakete à 50 Pfg. und 1 Mk. in den Apoth. u. Drog. All. Herst.: **Gustav Laarmann, Berlin S. 59.** Niederlagen in **Dortmund:** Jac. Münster, Drog., Wißstr., Th. Strick am Markt, Ed. Blumberg, Münsterstr., Paul Prött, Betenstr., Rob. Wilberg, Rheinischestr., Otto Schorre Nfg., Drogerie.

Münchener Geld-Lose à M. 3.30

Ziehung schon am **21. u. 22. März, Hauptgew. 60 000 Mk., 30 000 Mk., 10 000 Mk.** u. s. w. bar, ohne Abzug zahlbar **Lose** sind in **Dortmund** noch zu haben bei: **L. Amtenbrink,** Burgtor 7, **Schulte & Bartels,** Brückstr. 35 und **Gust. Hempel,** Brückstr. 57. Auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr. 9428

Anhaltische Bauschule Zerbst
Lehrpl. kostenfrei durch d. Direktion.
Gleichberecht. m. d. Kgl. Pr. Baugewerkschulen. V. Verb. Dtsch. Baugewerksmeist. anerk. Hochbau-, Tiefbau- u. Steinmetztechniker.
Beginn des Sommersemesters 5. April.
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr.

...ünge 7.50
...ste 12.75
...19.65
...55/57
...hof
...fe
...75
...ige
...stiefel 4.25
...stiefel 6.95
...mur 98 Pf.
...mur 72 Pf.
...1.75
...Jacons
...eisen.
...ünge und
...M. 3.30
...ünk, Burgtor 7.
...5 und Gust.
...Porto und
...ems. 60 000 M.
...Abzug zahlbar
...Direkt. Bau-
...Kassenbest. gewrk.
...Bank, Tischler-
...Kreditbanken.

ein ununterbrochener geistiger Kampf aus, ein Kampf, in dem mit der Regelmäßigkeit eines sich drehenden Mühlrades Pastoren, Dozenten, Naturheiler, Magnetiseure, Vegetarianer zu Worte kommen, ein Kampf, in dem es leider trotz aller vernünftigen und gelehrten Mitstreiter heißt: „Unsinn, du siegst!“ Denn das kleinbürgerliche Publikum, soweit es für „Welträtsel“ Interesse empfindet, neigt ja zumeist im protestantischen Norden und vor allem auch in Berlin zur religiösen Sektenbildung, zum Fanatismus, zum Aberglauben. Es gibt nicht nur Theosophen, apostolische Christen, religiöse Dissidenten, Totenbeschwörer, und Eidverweigerer in einer Reichhaltigkeit in Berlin, über die erst vor wenigen Jahren ein Kenner der hiesigen Sekten und Sektierer ein trauriges Großstadt-Dokument veröffentlicht hat; es gibt auch Verbände von Spiritisten, Medimisten, Gesundbetern. Ein ganzes Netz solch verderblicher Vereine, die in zahllosen Kneipen aller Bezirke Versammlungen abhalten, dehnt sich über die Stadt aus; die Verbindung von Biertisch und vierter Dimension könnte erheiternd wirken, wenn sie nicht ein so klägliches Zeugnis für gewisse Schichten der Großstadt-Bevölkerung wäre. In der aufgeklärten Gesellschaft Berlins sprach man in der vergangenen Woche lebhaft und staunend von dem Fall der Familie Sagawe, von jener ausführlich geschilderten Tragödie im Haus eines Berliner Oberzahlmeisters, wo die Frau und vier erwachsene Kinder, von religiösem Wahnsinn, einem Gesundbeter-Delirium befallen, den erkrankten Mann zu mißhandeln begannen. Der Fall war aufsehenerregend durch die Art der geistigen Massenerkrankung. Sittengeschichtlich aber brachte er nichts Ueberraschendes. Die Ausbreitung des Gesundbeter-Wesen in Berlin datiert schon seit Jahren. Alle Aerzte mit größerer Praxis wissen davon, wie von der ungeahnten Ausbreitung des Kupfuschertums überhaupt; sie sind machtlos dagegen, solange die deutsche Gewerbefreiheit sich uneingeschränkt auch auf ihr Gewerbe bezieht; sie müssen die Konkurrenz ertragen und bekommen dann allerdings die von Gesundbetern wahnsinnig Gemachten zur Behandlung. Wie ausgedehnt der Gesundbeter-Schwindel und seine amerikanische christliche Wissenschaft sind, brauchte wirklich nicht erst der Fall Sagawe zu zeigen. Dem Osten der Stadt, in dem dieser Fall sich zugetragen hat, gibt der Aberglaube im Westen schon lange nichts nach. Die Waschfrauen, die ihre hippokratische Kunst unter Kleinbürgern verwerten, dringen von der Hintertreppe auch in die Herrschaftswohnungen ein. In Schöneberg, das eine so neue und moderne Vorstadt in großem Stile ist, gibt es eine erschreckende Zunft von dieser und von verwandter Art. Die Wahrsagerin und die Kartenlegerin, die gerade in diesem Viertel ihr blühendes Unwesen treiben, finden in dem gleichfalls hier installierten „Christian Science Reading Room“ (dem Versammlungsraum der Gesundbeter, ein würdiges Gegenstück, und es ist ein offenes Geheimnis, daß vor allem bei den Gesundbetern Vertreter der besten Stände und namentlich hohe Militärs a. D. zu den Stammgästen gehören. Auch der Großstädter, der in der technisch-modernen Vorderhaus-Wohnung lebt, der die nüchterne Geschäftsstraße passiert, der im Warenhaus einkauft, trägt oft genug ein Stück Mittelalter in sich. —

Wissenschaftliche Sensationen.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Es ist eine Frage, auf die sich vielleicht überhaupt keine Antwort finden läßt, wer für die Entstehung wissenschaftlicher Sensationen die Verantwortung trägt. Der Mann — vorläufig handelt es sich ja dabei gewöhnlich noch um Männer — von dem die eigentliche Tat ausgeht, hat gewöhnlich den geringsten Anteil an der Art ihrer Veröffentlichung und Verbreitung. Selbstverständlich gibt es freilich auch wissenschaftliche Sensationen, die als solche bereits geboren werden wie seinerzeit die Entdeckung der Röntgenstrahlen, dann später die Entdeckung des Radium. Im allgemeinen aber entsteht das Sensationelle an einer Nachricht erst auf dem Wege vom Laboratorium oder von der Studierstube bis zu den Ohren des Publikum und es wirken dabei so viele Kräfte mit, daß man unmöglich wissen kann, wen die Schuld an einer Aufbauschung und Entstellung trifft. Dürfte sich immerhin in einzelnen Fällen doch feststellen lassen, wer der Urheber einer wissenschaftlichen Sensation ist, so gibt es doch andere Beispiele, die völlig unerklärlich bleiben, so sehr man sich auch bemühen möchte, sie psychologisch zu studieren. Dezu gehören namentlich die Versuche zur Wiederbelebung und, man kann auch sagen, zu einer nicht verbesserten, aber vermehrten Auflage von Entdeckungen, die schon vor einer ganzen Reihe von Jahren geschehen und auch veröffentlicht waren. Ein solcher Fall ist in allerneuster Zeit geschehen. Vor zund 10 Jahren hielt der sowohl durch seine wissenschaftlichen Taten als durch seinen Hang zum mystischen und spiritistischen weitbekannte Physiker und Chemiker William Crookes vor der britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft einen Vortrag, der wirklich großes Aufsehen erregen mußte. Der Titel war ein solcher, daß man zunächst nicht verstehen konnte, wie ein Physiker zu der Behandlung eines solchen Themas kam, denn er versprach eine Auseinandersetzung über die Weizenproduktion der Welt und ihre mögliche Steigerung.

Der Inhalt des Vortrages aber löste dieses Rätsel, denn die Erörterung gipfelte in der Mitteilung, daß es Crookes gelungen wäre, den Stickstoff, aus dem die irdische Atmosphäre zum weitaus größten Teil besteht, in eine Form zu bringen, die ihn für die Pflanzen verwendbar macht. Crookes hatte die Möglichkeit eines Gewinns von Düngstoffen unabhängig von den schnell zu erschöpfenden Salpeter-, Phosphat und Kalklagern des Erdbodens und anderen mehr oder weniger kostspieligen Produkten der Natur und Industrie anzuzeigen. Man hätte meinen sollen, daß diese Neuheit, von einem bekannten Forscher ausgehend, sensationell genug gewesen wäre, um wie ein Lauffeuer durch die ganze Welt zu eilen. Sie machte damals aber kaum besonderes Aufsehen, entweder weil man sie nicht verstand, oder weil man sie nicht glaubte. In den folgenden Jahren kam nun aber doch Manches hinzu, was die Stickstoffgewinnung aus der Luft immer mehr in den Bereich der praktischen Erwägung rückte, und infolgedessen sah sich auch die Oeffentlichkeit genötigt, sich hin und wieder mit größerer Aufmerksamkeit ihrer Erörterung zuzuwenden. An den Niagarafällen entstand eine kleine Fabrik zur Gewinnung von Luftstickstoff und wurde von William Crookes als dem Entdecker des grundlegenden Verfahrens besucht und begutachtet. Später kamen dann die Versuche des ebenfalls oft genannten norwegischen Physikers Birkeland hinzu, die sich vor nunmehr auch nicht mehr ganz kurzer Zeit zu einer recht großartigen Anlage zur Ausnutzung des atmosphärischen Stickstoffs an einem der mächtigen norwegischen Wasserfälle verdichtet haben. So steht die Sache jetzt ungefähr mit den Folgen jener Entdeckung, die vor 10 Jahren Crookes in seinem Laboratorium gemacht und in ihrer Tragweite erkannt hatte. Und nun frage ich: Ist es nicht wirklich höchst sonderbar und scheint es nicht unerklärlich, wenn nach all diesen Vorgängen jetzt eine Zeitungsmitteilung mit dem Titel „eine chemische Sensation“ und mit dem einleitenden Vermerk: „Aus London wird gemeldet“ auftaucht und der Welt verkündet: „Sir William Crookes soll ein Verfahren entdeckt haben, den Stickstoff der Luft zu entnehmen, und damit eine Stickstoffquelle von unberechenbarem Reichtum eröffnet haben.“ Wie ist es möglich, daß eine solche Nachricht auf einmal von Neuem in die Welt gesetzt wird, die durchaus nichts mehr aber sehr Vieles weniger enthält, als der Erfinder Crookes selbst schon vor so vielen Jahren einer großen Zuhörerschaft mitgeteilt hat, für die sein Vortrag über eine solche Neuheit gewiß eine Sensation in engerem und ernsterem Sinn schon damals bedeutete. Der verdiente englische Gelehrte wird gewiß nicht erfreut sein, wenn er jetzt plötzlich zu lesen bekommt: „Der 75jährige Forscher, der bereits so Vieles in seinem arbeitsreichen Leben erreicht hat, würde (!) damit zugleich der erfolgreichste englische Entdecker sein, wie er bis heute bereits einer der größten Gelehrten der Welt war.“ Auf alle Fälle ist dies Vorkommnis ein Beweis dafür, daß sich trotz der inneren und äußeren Fortschritte des Journalismus noch immer Leute finden, die mit einer beneidenswerten Ahnungslosigkeit von den Dingen behaftet sind, über die zu schreiben sie sich jeden Augenblick bereit finden lassen werden.

Eine hübsche Parallele, die allerdings in mancher Hinsicht wohl anders zu betrachten ist, ist die gleichfalls erst in diesen Tagen verbreitete „Sensation“ von dem bevorstehenden Weltuntergang. Auch mit dieser Nachricht war der Name eines bekannten Gelehrten verknüpft worden, nämlich des italienischen Professors Matteucci, der seit einiger Zeit auf dem Observatorium des Vesuv sitzt und namentlich während des letzten heftigen Ausbruchs dieses Vulkans häufig genannt worden ist. Matteucci soll sich dahin ausgesprochen haben, daß in diesem Jahr die Erde mit einem Kometen in Kollision kommen werde, woraus sich ernste Konsequenzen für beide Himmelskörper ergeben könnten. Was aus einem Kometen wird, der mit der Erde zusammenstößt, kann uns verhältnismäßig gleichgültig sein, wenn aber unsere Erde selbst bei einem solchen Rencontre Schaden nehmen sollte, so würde uns das weniger kalt lassen. Die dauernde Besorgnis so vieler Menschen um ihr kostbares Leben ist die eigentliche Erklärung dafür, daß solche Prophezeiungen, wenn sie gar einen Weltuntergang zum Gegenstand haben, einer weitverbreiteten und großen Wirkung sicher sind. Abgesehen davon, daß es eine enorme Unbescheidenheit bedeutet, einen etwaigen Erduntergang als Weltuntergang zu bezeichnen, kann man mit der größten Bestimmtheit die Versicherung abgeben, daß sich Niemand auf den Eintritt einer solchen Katastrophe verlassen solle. Wenn etwa jemand lebensüberdrüssig ist, so darf er nicht damit rechnen, daß er von der Bürde dieses schweren Lebens durch einen in die Erdbahn verirrten Kometen freundlich erlöst werde und außerdem beim Abschied von diesem Dasein alle anderen Erdbewohner und die alte Mutter Erde selbst zu Begleitern haben wird. Ueber den Zusammenstoß von Kometen mit der Erde ist schon so viel geschrieben worden, und es ist schon so häufig daraufhin ein Weltuntergang prophezeit worden, daß man es wirdrum nicht recht begreifen kann, wie eine solche Mär nochmals zu entstehen vermag. Ein derartiger Zusammenstoß ist tatsächlich bereits erfolgt, aber es ist dabei nichts mehr passiert als ein außerordentlicher Sternschnuppenregen. Wirkt doch die Atmosphäre der Erde wie ein schützender Mantel, der den Sturz jedes Körpers, der in den Bereich der Erdanziehung kommt, aufhält, ihn durch Reibung erhitzt und entweder völlig vernichtet oder doch wenigstens dermaßen zerstückt, daß ein Schaden dadurch kaum mehr geschehen kann. So lange es eine Chronik gibt, ist nur ein einziger Fall bekannt geworden, in dem einmal ein Mensch von einem Meteor erschlagen worden ist. Obgleich über die Bedeutung des Professors Matteuci die Ansichten seiner Fachgenossen geteilt sind, ist es doch ganz unmöglich, daß er mit der Verantwortung für die sensationelle Voraussage eines Weltuntergangs zu belasten sein sollte. Wenn er bisher mit einem Protest dagegen nicht hervorgetreten ist, so wird das entweder noch geschehen, oder er hält die Sache für zu dumm, um ihr auch nur die Ehre einer Berichtigung zu erweisen.

Briefkasten der Redaktion.

67, Dortmund. Uns ist darüber nichts bekannt. Sie wenden sich am besten an einen Arzt.

A. T. 1000, Holzwickede. Selbstredend muß er Steuern zahlen.

A. M. 99, Dortmund. Da müssen Sie einen Arzt fragen.

G. K. 400, Dortmund. Näheres ist uns nicht bekannt, da ziehen Sie am Besten einen Arzt zu Rate.

A. S., Nesse. Sie wenden sich am Besten an einen Arzt.

M. N. 14, Castrop. Wenden Sie sich an Herrn Restaurateur Friedr. Schüttmann in Dortmund, Märkischestr. 83.

E. B., Wanne. Wenden Sie sich an die Glasfabrik des Herrn Nikolaus Hoffmann in Dortmund.

F. W., Scheffelstr., Dortmund. Sie kann nur 6 Wochen vor Ablauf des ersten Dienstvierteljahres kündigen.

Fritz O. 2, Mengede. Zu 1. Das kann unbedenklich geschehen. Zu 2. Uns nicht bekannt.

Nr. 790, Wanne. Sie können am 1. April nicht ausziehen.

D. K. 75, Dortmund. Sie können wohl beantragen, daß Ihnen dafür eine Stufe Ermäßigung zu teil wird.

333, Hamm. Nein.

D. B. W., Westhemmerde. Zu 1. Nein. Zu 2. In Dortmund und Witten.

Alter Abonnent, Dortmund. In Burgsteinfurt, Stift Keppel und Dreyßig.

E. 100, Dortmund. Zu 1. Jährlich mindestens 10 Beitragsmarken in beliebiger Höhe. Zu 2. Allgemeine Körperschwäche ohne besondere Fehler.

M. Witten. Wenden Sie sich an die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts in Berlin.

M. G., Dortmund. Wenn Sie dauernd angestellt sind erhalten Sie das volle Gehalt. Zu 2. Die Frau 30 Prozent und jedes Kind 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohns, im ganzen aber nicht mehr wie 60 Prozent. Zu 3. Nur vierteljährlich, wenn nicht ausdrücklich monatliche Kündigung vereinbart ist.

H. J. 11, Gelsenkirchen. Zu 1. Die beiderseitigen Eltern. Zu 2. Besondere Zeremonien sind dabei nicht zu beobachten.

W. 1, Dorstfeld. Sie muß bis zum 1. Osteratage aushalten.

B. H., Westerfelde. 15 Mark.

100, Herne. Ja.

C. St., Dortmund. Nein.

R., Gelsenkirchen. Zu 1. Sie müssen für ihn beim Regierungspräsidenten in Arnsberg einen Heimatsschein beantragen. Zu 2. Ueber Köln-Frankfurt-Basel-Zürich. Zu 3. Etwa 30 Mark. Zu 4. Die Verzollung erfolgt in Basel; der Koffer kann zahnlagernd dorthin gesandt werden.

Literarisches.

Deutsch für Kaufleute. Für kaufmännische Unterrichtsanstalten und zum Selbstunterricht bearbeitet von Rektor Fr. Löhr, Leiter einer kaufmännischen Fortbildungsschule. Preis 3 Mark. Hierzu: Lösungen zu den Aufgaben und Anleitung für den Selbstunterricht. Preis 60 Pfg. Arnsberg i. W., Verlag von J. Stahl.

Standesamt Berghofen.

Vom 20. Februar bis 6. März.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Friedrich Schoening, Berghofermark. Bergm. Wilh. Dieckerhoff. Fabrikarb. Wilhelm Haas, Bickefeld. Bergm. Paul Buchecker. Bergm. Louis Schulte, Berghofermark. Obermeister Johann Homann, Bickefeld. Straßenbahnschaffner Friedrich Schulte.

1 Tochter: Fabrikarb. Johann Kovke, Bickefeld. Straßenbahnschaffner Friedrich Sokolowski, Bickefeld. Bergm. Wilfried Heitmann. Maschinist Karl Kimm, Bickefeld. Kesselschmied Emil Studborn. Bäckermeister Carl Flunker.

Aufgebote: Bergm. Carl Kogelheide, Bickefeld und Emma Bley, Wetter.

Eheschließungen: Bergm. Hermann Hadel und Witwe Bergmann Wilh. Quandel.

Sterbefälle: Witwe Kaspar Vogt, 73 J. Frau Kimm, Bickefeld, 1 Tag. Witwe Fabrikarb. August Bromnelmeier, 76 J. Hertha Aurelie Lumpe 10 M. Gustav Homberg, Berghofermark. 19 J. Emil Wilhelm Wagner, 1 T. Ida Elfriede Buh, Bickefeld, 9 M.

Standesamt Herdecke.

Vom 1. bis 28. Februar.

Geburten. 1 Sohn: Steinstoßer Karl Wienand (Zwillinge). Tagelöhner Karl Rausch. Fabrikarbeiter Heinrich Jungjohann. Fabrikschlosser Heinr. Fehrenbach. Steinkipper August Warnecke. Fabrikarbeiter Eberhard Rötz. Fabrikarb. Paul Paulus. Schreiner Otto Winterkoff. Steinhauer Anton Ferro. Lehrer Daniel Schnerder. Fabrikarb. Richard Pielenz. Steinhauer Anton Kobejhiero. Invalide Peter Hartmann. Maschinist Gustav Kihillus.

1 Tochter: Steinhauer Karl Brockmann. Steinstößer Karl Wienand (Zwill.). Bgm. Franz Brauckmann.

Aufgebote: Rektoratschullehr. Franz Theune und Mariha Heiling, Hannover.

Eheschließungen: Bergm. Stanislaus Slosareck und Bronislawa Antoniak. Eisendreher Josef Loeb und Auguste Heidtkamp. Schriftsetzer Ernst Besser und Berta Wentzel. Fabrikarb. Robert Mosblech und Justina Stenzel. Maurermeister Friedrich Wittenhausen und Amalie Herfzing.

Sterbefälle: Invalide Friedrich Siepmann, 66 Jahre. Heinrich Renger, 7 Mon. Emil Wienand, 16 Tage. Karl Hartmann, 7 Stunden.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 74. Freitag, 15. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

14) Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Kern, des reichen Justizrats einzige Tochter, ist ein genußsüchtiges Weltkind, ein glänzender Schmetterling, mit welchem,“ ein Zug der Bitterkeit grub sich um des Sprechers Mundwinkel, „ein Mensch wie meine Wenigkeit: arm, häßlich, Halbinvalide, nichts zu schaffen hat.“

„Oho, lieber Freund! Ich meine, Du bist berechtigt, in Deiner eigenen Wertschätzung so hoch zu stehen, um ohne Scheu Deine Hand nach dem edelsten Wesen auszustrecken.“ Bei den letzten Worten seines eifrigen Einwandes gedachte Horst unwillkürlich der holden Livia, deren keusches Herz für den ahnungslosen Freund glühte! Einen Seufzer unterdrückend fügte er ernst hinzu:

„Berühre ich unvorsichtig eine wehe Stelle in Deiner Brust, verzeih es mir! Wir gelobten ja einander in allen Dingen Offenheit und doch bewahrtest Du, Dein schmerzlich bewegtes Antlitz bekundet es, ein Geheimnis vor mir!“

„Du irrst!“ versetzte der Assessor mit fester Stimme und klarem Aufblick. „Ich habe nichts zu verzeihen und nichts zu verbergen. Aber vielleicht war ich unbewußt nahe daran, einer geheimnisvollen Macht Eingang in mein Herz zu gestatten. Doch nun, dank Dir für ein ich gewarnt, werde fortan auf meiner Hut sein.“

„Ernst, Du hast mich falsch verstanden,“ fiel Ingenhoff sichtlich betreten ein. „Mir ganzer Seele würde ich teilnehmen an Deinem Glück! Wenn es Dir winkt, halte es fest, bevor —“

„Je winkt?!“ warf Fernbach, des Freundes Worte wiederholend ein. „Bester, aus schon genannten Gründen, ein ganz unwahrscheinlicher Fall.“

„Verkleinere Dich nicht selbst! Wahrhafte Neigung macht sich nicht von Aeußerlichkeiten abhängig! Wenn dies geschieht, ist sie unechtes Flittergold und verdient nicht, daß ihretwegen ein edles Mannesherz sich an unglücklicher Liebe verzehrt.“

„Mein guter, alter Horst, sei meinetwegen unbesorgt,“ der Assessor drückte jenem warm die Hand, „an unglücklicher Liebe sterbe ich nicht, Mannesstolz ist dagegen die beste Wehr, die, hoffe ich, zur rechten Zeit in Kraft treten würde. Uebrigens, was ereifern wir uns? Noch droht keine Gefahr! In Deinem wie in meinem Herzen behauptet die Freundschaft noch einzig und allein ihr Recht!“

„Sie soll es niemals einbüßen, auch wenn dereinst die Liebe einzieht,“ bekräftigte Ingenhoff zuversichtlich. —

* * *

Dem durchweg regnerischen und stürmischen September folgte ein köstlicher Oktober. Der Himmel glänzte im reinsten Blau. Man konnte angesichts der ungewöhnlichen Wärme sich mitten im Sommer glauben, wenn nicht die sich mehr und mehr verkürzende Tagesdelle und die kühlen Nächte an den Herbst erinnert hätten. Jener Täuschung konnte man besonders leicht sich hingeben in wohlgepflegten Gärten, wo, gleich wie im Hernschen, in den sauber gehaltenen Wegen kein welkes Laub unter den Füßen der Lustwandelnden raschelte, wo der dichte, geschorene Rasenplatz in leuchtender Frische prangte und die hochstämmigen Rosen eine Nachblüte in üppiger Fülle entfalteten.

Das Auge an der herrlichen Farbentracht ergötzend, schritt die Tochter des Justizrates einen der vielfach gewundenen Gartenwege langsam daher. Sie schien leicht zu erschrecken, als sie, um ein Gebüsch biegend, in geringer Entfernung Assessor Fernbach stehen sah. Ihr den Rücken zukehrend, hantierte er an einem Rosenstrauch herum. Die junge Dame verharrte einen Augenblick in Unschlüssigkeit, ob sie ihre Gegenwart kundgeben oder sich geräuschlos wieder zurückziehen sollte? Das erstere wählend, rief sie Fernbach freundlich zu:

„Guten Tag, Herr Assessor!“

Er wandte flüchtig den Kopf und entgegnete, ohne sich in seiner Arbeit zu unterbrechen: „Ihr ergebenster Diener, gnädiges Fräulein.“

„Was machen Sie denn da?“ Neugierig kam sie näher.

„Ich okuliere.“

„Ist das nicht schon zu spät?“

„Eigentlich ja! Meist schließt man Ende August damit ab; jedoch die prächtige Witterung verleitet mich, mit einigen besonders kräftigen Wildlingen nochmals mein Heil zu versuchen.“

„Da bin ich gespannt, ob die „Augen“ treiben. Darf ich fragen, Herr Assessor, woher Ihre Kunst des Okulierens stammt?“

„Ist durchaus kein Geheimnis, gnädiges Fräulein,“ lächelte Fernbach. „Dank Ihrem alten Schröder (Kerns Gärtner) frischte ich meine früheren Kenntnisse wieder auf.“

„Ah! Die Rosenzucht ist Ihnen nichts Neues?“

„Nein!“ lautete die Antwort. „Zum Hause meiner Eltern gehörte ein großer, schöner Garten. Er bildete in meiner Kindheit den Tummelplatz meiner Knabenspiele. Als ich älter wurde, war er mir in meinen Freistunden die liebste Erholung, wenn ich dem Gärtner bei seinen Arbeiten helfen durfte. Das Interesse für Pflanzen-, Obst- und Blumenzucht ist in mir lebendig geblieben; ich bin daher Ihrem Herrn Vater herzlich dankbar, daß ich es hier nach Gefallen betätigen darf.“

„Aber bitte, Herr Assessor! Es gewährt Papa eine große Freude, Ihnen ein Vergnügen bereiten zu können.“

Da Fernbach nichts erwiderte, schwieg auch Agnes.

„Der arme Mensch —“ dachte sie bei sich, „welchen großen Schmerz mag er über den Verlust seines schönen elterlichen Besitztums empfunden haben?“

Sie kannte durch väterliche Mitteilung die Wandlungen in des Assessors äußerlichen Verhältnissen. Während sie darüber nachsann, wie schwer es für den Sohn des Reichtums gewesen sein mußte, sich in seine traurige veränderte Lage zu finden, sah sie Fernbach aufmerksam zu.

„Ob ich wohl die Kunst auch erlernen könnte?“ fragte die junge Zuchauerin lebhaft interessiert.

„Unzweifelhaft, gnädiges Fräulein. Diese „Kunst“ verlangt nur die nötige Uebung und eine,“ Fernbach lächelte fein, „eine gewisse Unempfindlichkeit gegen einen gelegentlichen Dornenritz der zarten Finger.“

„Freilich,“ Agnes betrachtete nachdenklich ihre weißen Hände, „die garst'gen Dornen ritzen leicht die Haut —“

„Kostet am Ende noch ein paar Blutstropfen!“ ergänzte der Assessor mit leichtem Spott. „Solch ein großes Opfer dürften Gnädigste wohl nicht bringen wollen?“

„Und wenn doch?“ lautete die herausfordernde Gegenfrage.

„Dann kann Ihr Tätigkeitsdrang sogleich in Kraft treten, gnädiges Fräulein, wenn Sie die Güte haben möchten, dies breite Bastband in zwei Teile zu spalten?“

„Mit Vergnügen.“ Agnes riß bedächtig den Bast in der Mitte durch und reichte das eine lange Ende dem Assessor, der es sorgsam um die geschlossene Schnittwunde wickelte. „Wünschen Sie mehr, Herr Assessor?“

„Danke bestens, gnädiges Fräulein! Hier sind wir fertig. Nun wollen wir uns umsehen, ob wir noch einen letzten geeigneten Wildling finden!“

Noch glitten Fernbachs Augen suchend über die wilden Rosenstämme hin, als seine Begleiterin, auf ein schlankes, grünes Reis deutend, fragte: „Wie wäre es denn mit diesem hier, Herr Assessor?“

„In der Tat!“ nickte er befriedigt. „Ich bewundere Ihren sicheren Blick, gnädiges Fräulein machen schon Fortschritte!“

„Spotten Sie nur weiter, aber lassen Sie bitte das „Gnädige“ weg. Ich mags von Ihnen nicht hören, es klingt so fremd, und wir sind doch nun schon recht alte Bekannte. Meinen Sie nicht, Herr Assessor?“ fügte Agnes errötend mit lieblichem Lächeln hinzu.

Er bemerkte beides nicht; der Rindenschnitt nahm gerade seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch; um besser zu sehen, hatte er den Kopf tief herabgeneigt.

„Ich werde mich hüten, zu widersprechen, mein Fräulein,“ entgegnete er, ohne aufzuschauen. „Der Vorzug, mich zu ihren alten Bekannten rechnen zu dürfen, gereicht mir zur besonderen Ehre.“

„Preisen Sie diesen „Vorzug“ nicht zu früh!“ warnte sie scheinisch. „Meine Freunde müssen sich allen meinen Wünschen fügen, meinen mitunter schweren Forderungen gehorchen.“

„O — — — o!“

Wenn sie erwartet hatte, Fernbach würde sie aufs eifrigste seines unbedingten Gehorsams versichern, so mußte sein langgedehntes „O —“ das junge Mädchen unangenehm enttäuschen. Ein leiser Schatten flog über ihre klare Stirn.

„Bitte, sprechen Sie sich deutlicher aus, mein Herr,“ forderte sie mit lebhafter Keftigkeit. „Ich sehe, es widerstrebt Ihnen, mit „treue Gefolgschaft“ zu schwören!?“

„Verzeihung, Fräulein Kern, ich tauge leider nicht zum trutzpflichtigen Vasallen!“ Fernbachs scherzhaft klingender Ton ließ nicht ahnen, welches bittere Gefühl dabei seine Brust durchzuckte. „Sie ist doch eine Kokette,“ rief es in ihm, „ein eitles Weltkind, dem es einzig darauf ankommt, einen Verehrer mehr an den Siegeswagen ihrer triumphierenden Schönheit zu spannen.“

„Hu, mein stolzer Herr Assessor, wie ungalant!“ rief Agnes mit erheucheltem Unmut. „Es scheint, Sie sehen in mir eine Tyrannin, deren Launen Sie fürchten, und gerade vom Ihnen hätte ich nie etwas Ungebührliches verlangt, denn Sie leisteten Ihren Dienst vorweg. Einen Dienst,“ die ein wenig spröde Stimme klang schmelzend weich, in ihre dunklen Augen trat ein feuchter Glanz, „groß und gewichtig, dem allein ich's verdanke, daß ich noch hier unten wandle im „rosigen Licht!“

Fernbach richtete sich auf, sein Blick heftete sich während eines Moments durchbohrend auf ihr bewegtes Antlitz. Er durfte nicht zweifeln. In diesem Augenblick spiegelten Ton und Mienen ihre wahren Empfindungen wider. Es wallte heiß in ihm empor, obgleich er gelassen, fast gleichgiltig hinwarf:

„Ein glückliches Ungefähr, Verehrteste! Sie schlagen zu hoch an, was ich getan! Daß Sie noch daran denken, setzt mich in Erstaunen, es ist ja doch schon so lange her!“

Eine dunkle Blutwelle ergoß sich in das reizende brünette Mädchenangesicht.

„Wahrlich, Herr Assessor,“ rief sie, nun wirklich erzürnt, „meine Verwunderung wäre ungleich berechtigter, wenn ich annehmen müßte, Sie glaubten im Ernst, ich könnte den schrecklichsten Tag meines Lebens, und was Sie für mich getan, je vergessen!“

„Sie fühlen sich gekränkt?“ fragte er einlenkend in wärmerem Tone, „das war nicht meine Absicht! Damit Sie mir nun nicht etwa die Freundschaft gleich wieder kündigen —“

„Ach!“ unterbrach ihn Agnes schmollend. „Sie machen sich ja doch gar nichts daraus!“

„Meinen Sie? Nun,“ Fernbach, — seine Arbeit war beendet — klappte langsam sein Messer zu und wickelte dann den losen Bast zu einem Knäuel auf, „selbst in der Befürchtung, Sie vermögen meiner Gegenversicherung keinen Glauben zu schenken, wage ich die Bitte, lassen Sie uns Freunde bleiben! Ja, wollen Sie?“

Er hielt ihr seine freie Rechte hin; zögernd legte Agnes ihre schlanken Finger hinein; Fernbach schnell sich bückend, berührte sie flüchtig mit seinen Lippen und sagte dann in seiner ihm eigenen unwiderstehlichen Herzlichkeit:

„Danke, mein Fräulein! Unsere kleine Fehde ist ausgeglichen. In Zukunft aber wollen wir, wie es unter guten Freunden ja auch üblich ist, einander nicht jedes unbedachte Wortlein übel nehmen!“

„Einverstanden,“ nickte sie zustimmend, „doch auch nicht —“ fuhr sie lebhaft fort, „mit der Wahrheit hinterm Berge halten!“

„Das heißt?“

„Sie dürfen an meinem Tun und Wesen unbeanstandet Kritik üben. Im

radschaftlichen Hilfeleistung. so —

„Nein, nein!“ wehrte sie, schaudernd ihre weißen Hände betrachtend. „Man bekommt dabei schmutzige Finger und schwarze Nägel!“

Ihr komisches Entsetzen belustigte den Assessor. „Dieser „schreckliche“ Uebelstand ist allerdings nicht ganz zu vermeiden!“ spottete er achselzuckend. „Aber Wasser, Seife und Nagelbürste beseitigen ihn wieder! Dagegen“, fuhr er lebhafter und mit überzeugendem Ausdruck fort, „gewährt es eine nachhaltige Freude zu beobachten, wie die armen, verkümmerten Pflanzen in der frischen Erde und den neuen größeren Töpfen und Kübeln, wo nun die zarten Wurzelfasern sich ungehindert ausbreiten können, geradezu wunderbar sich erholen, neue Triebe und Knospen sich ansetzen und alle aufgewendete Mühe und Sorgfalt reichlich lohnen.“

„Ihre Begeisterung wirkt ansteckend, Herr Assessor,“ lächelte Agnes. „Ich möchte es auch mit der Blumenzucht versuchen.“

„Selbst auf die Gefahr der schwarzen Fingernägel?“ neckte Fernbach.

„Freilich eine unangenehme Zugabe, jedoch,“ die dunklen Mädchenaugen blitzten den Assessor schalkhaft an, „ich könnte — könnte ja Handschuhe anziehen!?“

Er lachte heiter auf: „Zugestanden!“

„Nun also! Wollen Sie mir,“ im Ton ihrer Stimme lag ein halb bittender, halb gaghafter Klang „als Lehrmeister zur Seite stehen?“

„Wenn meine geringen Kenntnisse Ihnen genügen, mit Freuden,“ versicherte Fernbach, zustimmend sein Haupt neigend. „Ich darf Ihnen,“ fuhr er eifriger fort, „von Ihrer lohnenden Selbstthätigkeit einen jedenfalls höheren Genuß prophezeihen, als sie ihn jetzt empfinden mögen bei Betrachtung Ihres Blumentisches, den der Gärtner täglich mit neuen Exemplaren schmückt. Das allmähliche Gedeihen, Blühen und Entfalten der selbstgezogenen Blume zu beobachten, erfüllt Pfleger oder Pflegerin mit einer Art reiner Schöpferfreude.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kuhknecht.

Von **Valentin Traudt.**

(Nachdruck verboten.)

Die Moral der großen Welt wurde auch im Gebirgs- und Walddorf Habichtsau getreu beachtet, oder vielleicht auch so: die Grundsätze der Habichtsauer waren in der Welt anerkannt worden. Die Söhne der großen Waldbesitzer heirateten nur Töchter aus gleichfalls reichen Häusern und es wäre einem Burschen oder Mädchen übel gegangen, wenn es gegen diese uralte Gepflogenheit gehandelt hätte womit allerdings nicht gesagt ist, daß sie sich hübsch säuberlich auseinander gehalten hätten. Die Heirat ohne Liebe und die Liebe ohne Heirat ergänzten sich halt wie überall, wo junges frisches Blut unter Gottes Himmel zusammen kommt. Das reichste Mädchen in Habichtsau war des Quellmosers Leni, ein Mädchen, von dem man sogar weit unten im Tal begehrlich reden hörte. Ja freilich, der Quellmoser hatte doch die Basaltbrüche und lieferte die Steine in die Städte und an die Staatsstraßen ringsum. Und hinter dem Wald auf der Steigermatte ging die stattlichste Herde der ganzen Berglandschaft, über sechzig Stück, auch dem Quellmoser gehörig. Ebenso waren alle die kleinen Hütten des Dorfes, in denen die Steinbrecher und Fuhrleute wohnten, Eigentum des klugen Unternehmers, der das ganze Dorf beherrschte und im Wirtshaus auf den Tisch schlagen durfte, daß alle Gläser wackelten.

Aber die Leni hatte er trotz seines harten Sinnes nur schwer zwingen können, sich über die Berge hin dem Hannes aus Donnerberghausen, einem noch viel reicheren Müllerssohn, zu versprechen.

Sie hatte ja was ganz anderes im Sinn.

Wenn allabendlich der George, der junge Kuhknecht, die Herde durch den Wald heimwärts trieb, spielte er auf einer Flöte die süßesten Melodien oder sang mit seiner wunderbaren Stimme die melancholischen Lieder der Bergbewohner. Und wenn er sang oder spielte, dann lebte seine Seele in den Tönen. So etwas war weit und breit seit Menschengedenken nicht mehr gehört worden. Die Musikanten im Tal hatten ihn schon oft gelockt. Doch von Papierblättern sich die Lieder und Weisen holen und den Menschen zum Tanz aufspielen? Du lieber Gott, das brauchte er nicht, wo er doch Kuhknecht war und Arbeit genug hatte, Arbeit und Brot! Nein, das paßte ihm einfach nicht. Oben aber auf der Matte zu liegen und vom Himmel die Musik herunterzuholen, oder die Lieder des Waldes zu erlauschen und nachzublasen oder auf der Flöte zu erzählen, was die Bergfinken von der Freiheit und den Blumen zu erzählen wissen, das war was zur Freude.

Wenn erst gar die Leni aus den Tannen trat und ihr roter Rock und ihre weißen Hemdärmel schon von weitem leuchteten, dann kamen ihm noch ganz andere Töne in den Sinn; tief herauf aus dem Herzen wohl. Wie sie dann in den Blumen stand und lauschte, leichtfüßig näher kam und den Korb mit der einfachen Mittagsspeise neben ihn auf das niedrige Gras setzte und sich ganz in ihm selbst verlor, dann war das sein Lohn.

„George die Suppe hat abgekaucht“, mußte sie immer mahnen.

„Richtig, es ist Mittagszeit“. Er legte die Flöte neben den Korb und setzte sich hin. Die Leni gleich auch. Viel heller schien nun die Sonne.

Nachdem schnell der Löffel eine Zeit lang geklirrt und Leni still in die Weite gestarrt und die Kuhherde scheinbar sehr interessiert überschaut hatte, den Korb gebracht haben.“

„Warum, George, wenn nur das Essen schmeckt?“

„Aber 's schmeckt mir besser bei dir“.

„Hoho, ich meine die Melkmagd käm auch gern?“

„Schon, schon; aber 's ist nur so schön, wenn dem Herre sein Leni kommt.“

„Aber, mein Alter mag's net leide, daß ich 'rauf gehe.“

Und sie rückte ihm doch näher und sah ihn lächelnd von der Seite an . . . .

Hatte er dann alles verzehrt, erzählte sie aus dem Dorf, am häufigsten von den jungen Leuten freilich, von kommenden Hochzeiten und heimlichen Liebeshändeln. Dabei zitterte jedesmal sein Herz; denn nun mußte es doch bald kommen. das von ihrem Verspruch.

Lange, lange aber ließ das noch auf sich warten und es war ihm oft, als ob das Mädchen ein heißes Wort von ihm begehre. Das sagte er aber nie; er ließ es seine Flöte, seine Lieder sagen. Alle Abend klang es von neuem von seiner Kammer über den Hof herüber in ihre Stube. Und sie verstand es auch und faßte jedesmal Mut, am anderen Morgen vor den Vater zu treten mit dem Wort: „Ich will den George.“ War aber der Morgen angebrochen und stand der Quellmoser vor ihr mit seinen harten stahlgrauen Augen und dem energischen Zug um den festen Mund, dann ging es ihr wie der verstorbenen Mutter, sie kroch in sich selbst zurück und eilte mit einer gleichgültigen Frage an ihre Arbeit, bis sie ihm eines Tages nur ein „nein“ auf seine Aufforderung, dem Müller von Donnerberghausen endlich eine zusagende Antwort zu geben, entgegensetzte. Da ging freilich der Tanz auf dem Quellmoserhof los, und die einzige Stunde der Freude kam nur, wenn sie auf die Matte mußte. Viel eiliger schritt sie nun durch den Tann, viel schneller kam sie über das schwellende Grün, um mit beklemmter Brust neben ihm zu hocken und nach Atem zu ringen.

„Bist wieder zu schnell g'wesen, Leni. Wenn du's bist, kann's schon mal verkühlt sein, 's schmeckt doch.“

Dabei sah er sie mit seinen treuen Augen an, als wolle er ihr zujubeln: Wie ich dich liebe! — Doch des Quellmosers, seines Herrn Leni? —

Bald kam sie zu seiner Freude alle Tage, und alle Tage ward sie vertraulicher, bis es endlich heraus war.

„Weißt du, was die Melkmagd sagt?“

„Ja, das weiß ich schon, sie wollt mich freie. Sie mag schon den Wille zeige, aber ich net, Leni.“

„Du net? Warum aber net?“

Das kam so verzagt und doch so verheißungsvoll heraus, daß sie ihm unerwartet um den Hals fiel. „Das hat sie auch gar net gesagt. Gesagt hat sie, ich wär dein Schatz, George. — Hast du was davon gemerkt?“

„Ja, Leni!“

Und er preßte sie fest an sich.

„Wie, George?“

„In mein Herz drin, sonst net.“

Da drückte ihm das Mädchen Kuß auf Kuß auf den blühenden Mund. Viertelstunde auf Viertelstunde verrann. Unbeachtet stand noch die Hälfte des Mittagbrotes im Grase, unbeachtet lag die Flöte daneben. Fernab im Walde aber sangen die Vögel.

Als Leni endlich aufsprang und angstvoll fragte: „Und wenn uns die Magd verrät?“

„Ich kann schon warten.“

„Aber ich nimmer!“ rief sie erregter. „Ich will dich, dich bald.“

Und wie er sie nun wieder an sich zog, da rauschte es über die Matte.

„Tyras, Hektor, faß, faß! — Hetz, hetz!“

„O mein Gott, George, der Vater!“

Sie wankte und fiel in die Blumen.

Vergeblich war es, die Hunde abzuwehren.

„Hetz, hetz!“ donnerte die wütende Stimme des Bauern, der keuchend heranstürzte und sich auf den blutenden Knecht warf, um unbarmherzig auf ihn einzuhauen.

„Ist das der Lohn, du Schleicher, du verlaufener Musikant? — Haha! — An mich sollst du denken, du! du dich am Quellmoser seiner Tochter vergreife gar? — Da — das — und das! Komm, Tyras, — Hektor, hierher!“

So rechnete der Quellmoser ab.

Schnell riß er dann die wimmernde Leni auf, trieb selbst die Herde heim, gleich auf der Stelle, und kümmerte sich nicht weiter um den in seinem Blute liegenden Knecht. Auf dem Heimweg brach das Gewitter von neuem los.

„Du gottvergessen Kind! Das wollt'st du dein'm Vater antue? Ich glaub gar, du wärst ihm gefolgt; aber die Magd hat's noch früh genug gesehe. So ein'm Flötepfeifer nachlaufe, he? Und bis Sonntag geh'n wir nach Donnerberghause. Dann ist's aus“.

Nichts, gar nichts sagte die verzweifelte Leni dazu, ging willenlos mit über die Berge zur großen Mühle und gab ihre Hand zum Verspruch. Sie begleitete auch jeden Sonntag ihren Zukünftigen gehorsam bis zum Bergkamm, wo ihres Vaters Steinbrüche anfingen, stand einige Augenblicke wortkarg neben ihm und ging dann langsam talab, vorbei an der Hütte, wo noch immer George auf dem Krankenlager litt.

„Mit dem ist's vorbei!“ hatte der Arzt gesagt. „Er wird nicht mehr.“

Das hatte ihr das Herz noch mehr zerschnitten.

Und wie sie am Sonntag vor der Hochzeit mit ihrem Verlobten noch lange auf dem Kamm der Wasserscheide gestanden hatte, war vom Tal dichter Nebel aufgestiegen, ohne daß sie es gemerkt hätten Auf der Halde ging es noch ganz gut zu Tal. Im Wald aber war Weg und Steg in graue Finsternis gehüllt. Sie hatten den Pfad verloren. Sie suchte, sie tastete, sie irrte umher; doch nirgends fand sie einen Anhalt, dem sie hätte folgen können. Und die Nacht stand vor der Tür! Zitternd vor Schreck schrie sie laut um Hilfe. — Nur die Bäume rauschten. — Sie schrie noch einmal.

„Leni!“ klang es da von unten herauf.

Sie preßte die Hand auf das Herz. Das war nicht ihr Verlobter.

„Leni!“ rief es noch einmal.

Das war George.

Schweigend tastete sich sich weiter. Wenn er sie finden würde, sollte es ein Zeichen sein.

Nun rief es auf einmal weit links, wo die Steinbrüche waren: „Leni, Leni, ich komme, der George!“

Sie verfuchte der Stimme nachzugehen; aber sie verpaßte doch gleich wieder die Richtung. George hatte gewiß den Nebel kommen sehen und war ihr nachgestiegen, da sie ja mit ihrem Verlobten immer an seiner Hütte vorbei mußte.

Wenn George sie fand, sollte es ein Zeichen sein.

Noch einmal klang es durch das Dunkel; aber weiter von oben her: „Leni!“

Und sie wartete und wartete. Die Wälder schwiegen.

Plötzlich schwirrte ihr ein schauerlicher Gedanke durch den Kopf. — Der Steinbruch! — Und sie strebte nun durch den Nebel hinüber, fiel über Felsblöcke, rannte sich die Stirn blutig an den feuchten Stämmen und schrie unaufhörlich den Namen des Geliebten.

Die Nacht schwieg starr und beharrlich.

— — — — — — — — — — — —

Am folgenden Morgen brachten die Holzfäller die halberstarrte Leni dem Quellmoser ins Haus, der gehofft hatte, sie wäre bei dem Nebel mit dem Müller in seine nicht leicht zu verfehlende Mühle gegangen. Nun lag sie da, krank und matt und wollte, als sie wieder genesen war, von keiner Hochzeit mehr hören; denn draußen schlummerte ja im letzten Grab George.

Nie hat sie die schreckliche Nacht vergessen, nie, daß sie ein Zeichen gefordert, wo sie sich doch so geliebt hatten . . . .

Zum Untergang der „Berlin“.

Hoek van Holland, 13. März.

Die Generaldirektion der Great Eastern Railway versendet eine längere Zuschrift, in welcher verschiedene Einzelheiten in manchen Berichten über den Untergang der „Berlin“ richtig gestellt werden. Wir entnehmen der Zuschrift das Folgende: „Der Dampfer „Berlin“ wurde im Jahre 1894 auf den Werften von Carles Shipbuilding u. Engineering Company in Hull unter Aufsicht des „Board of Trade“ erbaut. Es war ein Doppelschraubendampfer, ganz aus Stahl gebaut, 302 Fuß lang, 36 Fuß breit und 16 Fuß tief und hatte 1775 Tonnen Gehalt; auf der Probefahrt fuhr er 100 Seemeilen zu 18½ Knoten der Stunde. Die Bestimmungen des „Board of Trade“ lauten dahin, daß jeder für den Personenverkehr bestimmte Dampfer jährlich einmal ins Trockendock gehen muß, um auf seine Seetüchtigkeit zur Zufriedenheit des beaufsichtigenden Beamten des genannten „Board of Trade“ genau geprüft zu werden, und das Schiff kann nicht eher wieder in Dienst gestellt werden, bis die Eigentümer ein Zertifikat erhalten haben, daß alles in Ordnung ist. Die „Berlin“ erhielt“ Ende v. Js. neue Kessel und zum Teil neue Maschinen, so daß sie sozusagen als ein neues Schiff gelten konnte. Das Zertifikat hierüber ist vom 18. Dezemb. 1906 datiert. Die „Berlin“ wurde gleich ihren Schwesterschiffen „Dresden“, „Vienna“ und „Amsterdam“ zu den schönsten und sichersten Schiffen gezählt, welche den Kanal kreuzen, und die Tatsache, daß sie nach dem Doppelschraubensystem gebaut sind, verleiht den Dampfern eine größere Sicherheit, sodaß, wenn eine Maschine defekt werden sollte, der Dampfer mit Hilfe der andern Maschine seine Fahrt fortsetzen kann. Außerdem wird durch die Fähigkeit, mit einer Schraube „vorwärts“ und mit der andern „rückwärts“ zu arbeiten, dem Dampfer eine größere Leichtigkeit beim Manövrieren geboten, wodurch es sozusagen innerhalb seiner eigenen Länge gedreht werden kann. In diesem Zusammenhange muß erwähnt werden, daß nach den Aussagen des Seemanns Fisher das letzte Kommando des Kapitäns lautete: „Die Steuerbordmaschine volle Kraft zurück“ und „die Backbordmaschine volle Kraft voraus“, worauf der vordere Teil des Dampfers sich nach Süden drehte, aber gleich darauf wurde das Schiff von einer andern schweren See getroffen und ans Land geworfen. Es ist behauptet worden, daß dem Kapitän Precious bei einer früheren Gelegenheit seitens der Gesellschaft ein Verweis erteilt werden sei, weil er die vorgeschriebene Zeit nicht innegehalten, sondern besseres Wetter abgewartet hätte. Dieses ist vollständig erfunden, denn Kapitän Precious hat hierüber nie einen Verweis erhalten, da es dem Ermessen der Kapitäne vollständig überlassen bleibt, bei Sturm oder Nebel zu fahren oder nicht. Außerdem ist in unserm Abkommen mit der Postbehörde über eine Strafe bei nicht zeitiger Ablieferung der Post nichts enthalten.“

Die Zuschrift gibt dann eine Beschreibung der Unglücksstätte am Eingang des „Neuen Wasserweges“ und kommt zu dem Schlusse, es handelt sich nicht um die Gefährlichkeit der Einfahrt von Hoek van Holland, wie einige Leute denken, sondern der Verlust der „Berlin“ sei lediglich der Heftigkeit des Sturmes zuzuschreiben, wie er seit Menschengedenken

in den Monaten dem Oktober bis April der See der Fall ist. Die Zuschrift der Hoef van Holland-Route im Jahre 1895 bis zur entsetzlichen Katastrophe der „Berlin“ habe die Great Eastern Railway 1 200 000 Passagiere ohne den Verlust eines einzigen Menschenlebens über diese Route befördert.

Ein merkwürdiger Hausfriedensbruch-Prozeß.

München, 14. März. Vor dem Landgericht München II kam gestern ein Prozeß wegen Hausfriedensbruchs zur Verhandlung, der für Aerzte in Kur- und Heilanstalten sowie Sanatorien usw. und für daselbst verkehrende Patienten von Interesse sein dürfte. Angeklagt ist die 42 Jahre alte Geschäftsführerin Genofeva Hedwig Fischer in der Kuranstalt Ebenhausen bei Kloster Schäftlarn. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die seit 1. April 1906 in der Kuranstalt Ebenhausen angestellte Geschäftsführerin G. Fischer kam am 23. August in das Sprechzimmer des Anstaltsarztes Dr. J. Marcuse, mit dem sie seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße lebte, um sich nach dem Befinden der kurz vorher verunglückten Hausmeisterin zu erkundigen und diese über den Hergang des Unfalles zu befragen. Als die Fischer, die nach ihrer Angabe hochgradig erregt war, in das Sprechzimmer des Arztes kam und ohne anzuklopfen eintrat, hatte dieser soeben die körperliche Untersuchung einer Patientin, die sich zur Kur in der Anstalt befand, beendet. Ohne auf die am Fenster stehende Dame auch nur im geringsten Rücksicht zu nehmen, verlangte die Fischer von dem Arzt, die verunglückte Anstaltsbedienstete zu sehen, die, da ihre Verletzung absolut ungefährlich war, bis zur Beendigung der erstgenannten Konsultation im Nebenzimmer wartete. Infolge des Tones, in dem von Seiten der Geschäftsführerin das Verlangen, die Verletzte zu sehen, an den Arzt gestellt wurde, forderte dieser die Fischer auf, das Zimmer zu verlassen. Anstatt dieser Aufforderung Folge zu leisten, eilte die Fischer nach verschiedenen Hin- und Herreden auf die Tür des Nebenzimmers zu, um die Verletzte zu sehen. Dr. Marcuse kam ihr jedoch zuvor und sperrte die Tür zum Nebenzimmer ab. Kurz vorher hatte er die Fischer zum wiederholten Male aufgefordert, sein Sprechzimmer zu verlassen, da er in seiner Konsultation gestört wurde. Die Fischer soll hierauf entgegnet haben: „Ich verlasse das Zimmer nicht, hier habe ich das Hausrecht.“

Bei ihrer Vernehmung gibt die Angeklagte zu, daß sie selbst das Gefühl habe, daß sie nicht berechtigt war, in das Zimmer des Arztes einzudringen, in dem dieser beruflich tätig war. Der Grund ihres Vorgehens war, daß kurz vor dem kritischen Tage sich in der Kuranstalt ein Unfall ereignet hatte, den sie nicht rechtzeitig gemeldet und wegwegen sie Unannehmlichkeiten gehabt hatte. Um sich nicht dem Vorwurf der Pflichtverletzung und Nachlässigkeit auszusetzen, habe sie die Verunglückte sofort sehen und den Fall selbst genau untersuchen wollen. Im übrigen sei es fraglich, ob sie als Geschäftsführerin, der zweifellos, wie ihr Verteidiger anführt, aus dem Paragr. 35 des Gesetzes über die G. m. b. H. hervorgeht, ein Hausrecht zustand, trotz der Aufforderung des Arztes nicht weiter im Zimmer verweilen durfte. Außerdem habe sie sich durch einen Versammlungsbeschluß der Gesellschaft, datiert vom 18. August 1906, zu ihrem Vorgehen berechtigt gefühlt.

Als erster Zeuge wurde der frühere Leiter der Heilanstalt Dr. J. Marcuse vernommen. Er schildert zunächst den Vorgang am kritischen Tage und konstatiert unter Eid, daß die Angeklagte auf über ist vom 18. Dezemb. 1906 datiert. Die „Berlin“ wurde gleich ihren Schwesterschiffen „Dresden“, Vienna“ und „Amsterdam“ zu den schönsten und sichersten Schiffen gezählt, welche den Kanal kreuzen, und die Tatsache, daß sie nach dem Doppelschraubensystem gebaut sind, verleiht den Dampfern eine größere Sicherheit, sodaß, wenn eine Maschine defekt werden sollte, der Dampfer mit Hilfe der andern Maschine seine Fahrt fortsetzen kann. Außerdem wird durch die Fähigkeit, mit einer Schraube „vorwärts“ und mit der andern „rückwärts“ zu arbeiten, dem Dampfer eine größere Leichtigkeit beim Manövrieren geboten, wodurch es sozusagen innerhalb seiner eigenen Länge gedreht werden kann. In diesem Zusammenhange muß erwähnt werden, daß nach den Aussagen des Seemanns Fisher das letzte Kommando des Kapitäns lautete: „Die Steuerbordmaschine volle Kraft zurück“ und „die Backbordmaschine volle Kraft voraus“, worauf der vordere Teil des Dampfers sich nach Süden drehte, aber gleich darauf wurde das Schiff von einer andern schweren See getroffen und ans Land geworfen. Es ist behauptet worden, daß dem Kapitän Precious bei einer früheren Gelegenheit seitens der Gesellschaft ein Verweis erteilt werden sei, weil er die vorgeschriebene Zeit nicht innegehalten, sondern besseres Wetter abgewartet hätte. Dieses ist vollständig erfunden, denn Kapitän Precious hat hierüber nie einen Verweis erhalten, da es dem Ermessen der Kapitäne vollständig überlassen bleibt, bei Sturm oder Nebel zu fahren oder nicht. Außerdem ist in unserm Abkommen mit der Postbehörde über eine Strafe bei nicht zeitiger Ablieferung der Post nichts enthalten.“

Die Zuschrift gibt dann eine Beschreibung der Unglücksstätte am Eingang des „Neuen Wasserweges“ und kommt zu dem Schlusse, es handelt sich nicht um die Gefährlichkeit der Einfahrt von Hoek van Holland, wie einige Leute denken, sondern der Verlust der „Berlin“ sei lediglich der Heftigkeit des Sturmes zuzuschreiben, wie er seit Menschengedenken

Mannigfaltiges.

— (Schneesturm in Graubünden.) Aus Davos wird der „Frankf. Ztg.“ vom 12. d. M. berichtet: In den letzten Tagen schien der Winter von neuem beginnen zu wollen. Am 8. d. M. nachmittags war Schnee gefallen, aber nicht mehr, als in diesem schneereichen Winter fast eine Alltäglichkeit war. Gleichzeitig aber begann das Barometer beträchtlich zu fallen, und in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. begann ein Nordoststurm von einer Heftigkeit, wie er in dem windstillen Graubündner Hochgebirge seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Das Schneetreiben wurde immer heftiger und dauerte ohne Unterbrechung bis zum Nachmittag des 11. d. M. an. Nach den Messungen der amtlichen schweizerischen meteorologischen Station Davos fielen am 9. d. M. 40 Zentimeter, am 10. 64 Zentimeter Schnee. Das sind in zwei Tagen 104 Zentimeter Neuschnee, eine Menge, die im Verhältnis zu dem kurzen Zeitraum alle Schneefälle dieses Winters übertrifft. Am 11. ließ der Schneefall langsam nach. Die Flüela-Post, die den Personen- und Postverkehr vom Engadin nach Davos und umgekehrt erledigt, hatte den Betrieb einstellen müssen. Die Posten vom Samstag (sowohl die vom Engadin wie die von Davos) konnten nur bis zur Paßhöhe gelangen und mußten dort im Flüela-Hospiz über Nacht bleiben. Am Sonntag setzten beide die Fahrt fort, die Post nach dem Engadin kam um 3 Uhr in Süs an, die andere Post jedoch erreichte Davos erst um 9 Uhr abends. Für die Strecke von Tschuggen abwärts nach Davos, die sonst eine Stunde beanspruchte, wurden sieben Stunden gebraucht. Die Sonntags- und Montags-Posten gingen überhaupt nicht ab. Auf der Rätischen Bahn war ein Schneepflug ununterbrochen in Tätigkeit, sodaß der Bahnverkehr aufrechterhalten werden konnte. In Davos selbst jedoch machte sich der Schnee mangerohm bemerkbar. Obwohl die Schneewalzen immerfort arbeiteten, war die Störung des Fußgängerverkehrs gewaltig, weil immer neue Schneemassen den Boden bedeckten. Ein Weg, den man sonst in 10 Minuten hätte gehen können, beanspruchte dreiviertel Stunden. Auch der Straßenverkehr war, obwohl man hier auf starke Schneefälle vorbereitet ist, sehr behindert. Am schlimmsten war es auf den schmalen Straßen, die sich zwischen den Wiesen herziehen. Hier war der Weg nicht mehr zu erkennen und darum die Gefahr vorhanden, daß Schlitten und Pferde auf den mit losem, nicht gewaltsam Schnee bedeckten Wiesen untersanken. Der Tramverkehr wurde anfänglich mit vier oder fünf Pferden bewältigt, dann aber mußte der schwere Tramschlitten durch einen Schlitten-Landauer ersetzt werden, in dem allerdings nur vier Personen Platz hatten. Auf den Dächern liegt der Schnee 1½ Meter hoch. Die von ihnen abrutschenden Schneelawinen haben bisweilen Zentnerschwere. Heute, am 12. d. M., ist wieder klares Himmel. Die Flüelapost ist frühmorgens wieder abgegangen. Die Lawinengefahr hat nachgelassen, da in der Nacht starker Frost herrschte. Unter dem Schneesturm und den schwierigen Verkehrsverhältnissen litt übrigens auch der Besuch und der Ertrag des Bazars, den der Deutsche Klub wie alljährlich am 9. d. M. zu Gunsten der Hilfskasse zur Unterstützung unbemittelter deutscher Lungenkranker in Davos veranstaltete.

— (Vermißte Skifahrer.) St. Anton am Arlberg. Die drei als vermißt gemeldeten Skifahrer sind jetzt, Dienstag Abend, wohlbehalten im Hotel Post in St. Anton wieder eingetroffen. Am vergangenen Freitag hatten dieselben bei ziemlich starkem Schneetreiben die Silfsnahütte der Sektion Vorarlberg glücklich erreicht, woselbst die Nacht verbracht wurde. Samstag Früh wurde sodann, trotz inzwischen eingetretenen wütenden Schneesturmes der Abstieg beschlossen. Dieser Versuch mußte jedoch nach stundenlangem schwerem Kampfe aufgegeben werden und der Rückweg nach der schützenden Hütte angetreten werden. Nachdem das Unwetter drei Tage und drei Nächte mit ungeschwächter Kraft die einsame Hütte umtobt, trat endlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag starke Kälte und damit eine Beruhigung des Sturmes ein. Am nächsten Morgen konnte nach dreitägiger unfreiwilliger Gefangenschaft die Auffahrt gewagt werden, welche alsdann auch ohne weiteren Unfall verlief.

Berlin, 14. März. Im Hotel von Irrsinn befallen. Vor dem Hause Mohrenstraße 27-28 spielte sich, wie schon kurz mitgeteilt, in letzter Nacht eine aufregende Szene ab, die damit endigte, daß ein dem vierten Stock des Hospizes der Berliner Stadtmission in das Sprungtuch der Feuerwehr hinab. Die Unglückliche wurde in die Charité eingeliefert. Wir erhalten über den Vorgang folgende Mitteilungen: Gestern mittag erschien in dem Hospiz der Berliner Stadtmission in der Mohrenstraße 27-28 eine etwa 35jährige Frau und erkundigte sich, ob noch ein Zimmer frei sei. Als dies bejaht wurde, erklärte sie, sie werde sofort hier bleiben, und entrichtete das Logisgeld. In das Fremdenbuch schrieb sie nur Frau Philipp aus Berlin. Das Hotelpersonal kümmerte sich nicht weiter um den neuen Gast. Gegen 3 Uhr früh wurden plötzlich Hilferufe laut, die aus dem vierten Stock kamen. Als man dorthin eilte, stellte sich heraus, daß der Lärm aus dem Zimmer der Frau Philipp herrührte. Da aber die Eingangstür verschlossen war, konnte man in das Zimmer nicht eindringen. Die unglückliche Frau stürmte laut um Hilfe rufend in der Stube umher, gab jedoch auf die gestellten Fragen keine Antwort. Sie führte wirre Reden. In ihrer Angst, vom Teufel verfolgt zu sein, öffnete sie schließlich das Fenster und setzte sich, vollständig angekleidet, auf das Fensterbrett, immer noch um Hilfe rufend. Straßenpassanten alarmierten sofort die Feuerwehr. Als diese eintraf, hing die Frau noch am Fensterkreuz. Da galt es kein Zaudern. „Sprungtuch ausspannen!“ kommandierte der Brandoffizier, und im nächsten Augenblick war der Befehl ausgeführt. Es war auch die höchste Zeit, denn kaum hatten sich die Feuermänner mit dem Sprungtuch unten aufgestellt, als die Frau auch schon hinunterstürzte. Zum Glück fiel sie gerade in das Tuch hinein, so daß sie nur unerhebliche Verletzungen bei dem gefährlichen Sturz erlitt. Ju der Charité, wohin die Frau geschafft wurde, war sie heute bei vollem Bewußtsein. Von den Vorgängen der Nacht will sie aber nichts wissen. Auch über ihre Wohnung verweigert sie jede Auskunft. Sie gibt nur an, Frau Philipp zu heißen.

— (Die Rohheitstat eines „Athleten“), durch welche ein Familienvater zum hilflosen Krüppel geworden ist, lag einer Anklage wegen schwerer Körperverletzung zugrunde, die gestern den Arbeiter Wilhelm Hinz vor die vierte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin führte. Der Angeklagte, welcher schon wegen Gewalttätigkeit vorbestraft ist, hat sich einer geradezu viehischen Roheit schuldig gemacht, indem er ohne jede Veranlassung einem Manne zwei Messerstiche in den Kopf versetzte, welche die schrecklichsten Folgen hatten. — Am Sonnabend, 22. Dezember v. J., begab sich der in der Ziegelstraße angestellte Portier Protsch in später Abendstunde zu dem Friseur Naumann in der Artilleriestr., um sich rasieren zu lassen. Dort traf P. mehrere Bekannte, von denen einer eine Lage Bier spendierte, die der Friseur aus der nahegelegenen Hahnschen Schankwirtschaft herüberholte. Als R. zurückkam erzählte er, daß sich im Lokal vier „Athleten“ befänden, die anscheinend Händel suchten und ihm Kamm und Rasiermesser aus der Jacke entwendet hätten. Als das Bier ausgetrunken war, begab sich R. in das Lokal zurück, um die Gläser wieder abzugeben. Zu seinem Schutze begaben sich mehrere Personen, unter ihnen auch der Portier Protsch, mit auf die Straße. Unterdessen waren jene vier radaulustigen Kumpane aus dem Lokal entfernt worden und trieben sich auf der Straße umher. Als R. mit seinen Begleitern auf die Straße trat, versuchten die vier „Athleten“, unter denen sich auch der Angeklagte befand, auf sie einzudringen, wurden jedoch durch einen Schutzmann daran gehindert. Aus der sich ansammelnden Menschenmenge fiel sogar ein Revolverschuß. Plötzlich beobachteten mehrere Personen, wie sich der Angeklagte auf den abseits stehenden und völlig unbeteiligten Protsch stürzte und diesem zwei Stiche in den Kopf versetzte. Der Gestochene stürzte blutüberströmt zu Boden und mußte sofort nach der Charitee gebracht werden. Hier lag der Schwerverletzte mehrere Tage ohne Bewußtsein. Die Stiche haben gewisse Teile des Gehirns verletzt. Einen unendlich bemitleidenswerten Eindruck machte der einst kräftige und arbeitsame Mann bei seiner Vernehmung vor Gericht. Er ist infolge der Stiche auf der rechten Körperseite völlig gelähmt; außerdem ist das Sprachvermögen gestört worden. Zurzeit befindet sich der Unglückliche noch in der Charitee. Wie der Assistenzarzt Dr. Golte vor Gericht bekundete, dürften die Lähmungen und Sprachstörungen niemals mehr zu beseitigen sein. Der Angeklagte bestritt überhaupt, mit Protsch etwas zu tun gehabt zu haben. Erst als eine ganze Reihe Zeugen ihn mit aller Bestimmtheit als den Messerhelden wiedererkannten, ließ sich der Angeklagte auf die Ermahnungen des Vorsitzenden Geh. Justizrats Quast dazu herbei, ein Geständnis abzulegen. Staatsanwalt Dr. Fingen bezeichnete die Tat des Angeklagten als eine unglaubliche bestialische, die mit Rücksicht auf die überaus traurigen Folgen energische Sühne verdiene. Der Antrag lautete deshalb auf vier Jahre Gefängnis. Die Strafkammer erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

— (Der Aberglaube in Berlin). Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin: Ein Vorurteil, das in der Reichshauptstadt jetzt fast jeder Tag entkräften hilft, ist die noch immer verbreitete Meinung, daß die moderne Großstadt eine Stadt der Aufklärung sei. In Wahrheit steht hier jedem „Pro“ auch wieder ein „Contra“ gegenüber, und auf jeden naturwissenschaftlichen Vortrag, den das Tagesprogramm der Anschlagssäule verkündet, kommen immer gleich mehrere, die man als „naturwissenschaftlich“ bezeichnen müßte. In den über die ganze Stadt verbreiteten Vortragsräumen, die seit dem Auftreten des Jesuiten Wasmann besonders

Samstag, den 16. März:

NEU-ERÖFFNUNG

unserer bedeutend vergrösserten Lokalitäten Brückstr. 51 u. Helle 2.

Beachten Sie unsere Auslagen in 9 Schaufenstern

Spezial-Geschäft für

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Geschw. Kaufmann, Dortmund

51 Brückstrasse 51.

Lustiges aus dem Engern und Weiteren.

Wochenplauderei.

Wie gern trag' ich mit gutem Humor
Am Wochenschluß meine Reime vor,
Wenn in der Welt sich Dinge begaben,
An denen wir wirkliche Freude haben.
Wenn irgendwo eine Torheit geschah,
So bin ich immer pünktlich da,
Der Casus wird zum Hochgemuß
Für meinen feurigen Pegasus,
Und mit Vergnügen laß ich in diesen
Momenten dem Gaul die Zügel schießen ...

Jedoch inmitten der Heiterkeit
Kommt häufig auch eine triste Zeit,
Die Sonne des Lebens hat von den Braven
Sich abgewandt, als ging sie schlafen.
Und düster sieht du sich in allen
Revieren des Himmels die Wolken ballen.
Es ist, als hed're das Geschick
Mit uns dann einen Augenblick
Und wolle den Menschen, die ans Ergötzen
Nur immer gedacht, einen Dämpfer versetzen ...

Geschätzter Leser, solche Epoche
Erlebten wir in der letzten Woche,
Es schien kein warmbelebender Strahl
Herab auf unser Jammertal,
Es zeigte statt in zartem Blau
Der Horizont sich Grau in Grau,
Und trübe Hiobsposten kamen
Von Mord und Tod und ernsten Dramen ...

Blick nach **Toulon**! Die „**Jena**" war
Ein mächtiges Schiff in Not und Gefahr
Berufen, daß es handeln sollte,
Wenn Mars die eisernen Würfel rollte;
Der Panzer sollte das Seine tun
In ernster, schwerer Zeit — und nun
Wird Frankreich trauern ernst und lang
Um seinen schrecklichen Untergang!
Und nicht nur, daß am Heimatstrand
Das stolze **Schiff** sein Ende fand,
Die Nation beklagt daneben
So viele rüstige **Menschenleben** ...

Natürlich liefen schlechte **Posten**
Auch wieder ein aus dem fernen Osten:
Dort unten, wo der Völker Haß
Bedroht das bekannte Pulverfaß,
So daß ein Funke bereits genügt,
Daß alles in die Lüfte fliegt,
In jenem wüsten Hexenkessel
Ist frei das **Verbrechen** von jeder Fessel,
Und Mord und Totschlag auf offener **Straße**
Sind gang und gäbe in wachsendem **Maße**.
Nicht daß ein großes Bluten und Sterben
Es diesmal gab im Lande der Serben,
Des Mordgesellen Hände waren
Beschäftigt jüngst bei den **Bulgaren**,
Und **Petkow** hieß für ihn das Ziel,
Auf daß der Schuß seiner Waffe fiel.
Wann wird, so frag' ich, in jenen Ländern
Der häßliche Zustand sich endlich ändern,
Wann wandelt dort man auf der Spur
Von Sitte, Ordnung und Kultur? ...

Ja, lieber Leser, wir empören
Mit Recht uns, wenn wir solches hören,
Und danken dem Schöpfer, wie dagegen
Wir sorglos uns zur Ruhe legen,
Und wie verhältnismäßig weich
Wir sind gebettet im deutschen Reich.

Zwar fährt des Schicksals scharfe Sichel
Auch an die Beine zuweilen dem **Michel**,
Doch im Besitze gesunder Glieder
Erholt der Brave sich immer wieder.
Er läßt geduldig auf den Nacken
Sich auch die tollsten **Steuern** packen,
Macht erst ein böses und ernstes Gesicht,
Dann zahlt er oder — zahlt auch nicht.
Das letztere Mittel, wie bekannt,
Hat jetzt erfolgreich er angewandt,
Denn wenn man aus Berlin vernimmt,
Wie schlecht es in **zwei Kassen** stimmt,
So sieht man, er berappt nicht blind
Für Sachen, die ihm nicht sympathisch sind.
Die **Kartensteuer auf der Bahn**
Hat ihre Schuldigkeit nicht getan,
Man ist, wie die Statistik beweist,
Weit weniger als sonst gereist,
Und durch die **Portoerhöhung am Ort**
Kam auch die **Post** nicht günstig fort,
Die Leute lassen heute das Schreiben
Bis auf die dringenden Fälle bleiben.
Doch schließlich zahlen wir diese Lasten
Noch gern aus dem Monetenkasten
Weil wir uns freuen, daß wir eben
Im gottgesegneten **Deutschland** leben!

Zu früh.

Peter Spahn — im Näseltone —
Sang ein tief betrübtes Lied,
Daß die kaiserliche Gnade
Nun von ihm und andern schied.

Daß der Stiefel ihn getroffen
Rauh und derb und hinterwärts,
Spürt er an dem Sitzorgane;
Und die Seele teilt den Schmerz.

Trotz geschwollner Hinterbacken
Zeigt er aber deutlich an,
Daß er gerne wieder käme.
Ist das männlich, Peter Spahn?

Merke doch mit feinem Takte,
Daß Du Bülow peinlich bist,
Und daß Betteln und Hausieren
Momentan verboten ist!

Später kann es sich ereignen,
Daß er wieder kommen darf,
Den man jetzt mit schnöden Tritten
Gröblich aus dem Tempel warf.

Peter Schlemihl im „Simplizissimus"

Aus der Jugend!

Der kleine Isidor kommt zu seiner Mama: „Mamme, was is das, a Engelche?"

„Nu, a Engelche hat Flügel und fliegt so rum."

„Na, Mamme, der Bappe sagt immer zu unserm Kinderfräulein „mei Engelche" und die kann doch nich fliegen."

„So! Du wirst erleben, wie se fliegt!"

Aus Elysium.

Als Ch. Darwin die Berichte über Pater Wasmanns Vorträge gelesen hatte, soll er ausgerufen haben: „Geduld! Aus dem Affen ist nicht in zehn Jahren der Mensch geworden, so kann auch aus einem Jesuitenpater nicht in zehn Jahren ein vorurteilsfreier Naturforscher werden. Aber im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der anfängt, Buße zu tun, als über neunundneunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen."

„Jugend".

Schwäbische Kunde.

(Nach Uhland.)

Als Erzberger jüngst lobesam
Zum Reichstag wieder gezogen kam,
Da nahm Herr Loebel ihn ihn beim Ohr
Und hielt ihm seine Sünden vor.
Der wackre Schwabe forcht sich nit,
Indem er einfach glatt bestritt,
Was selbst gesagt er, rein und klar,
Weil es ihm jetzo peinlich war.
Da wallt dem Loebell auch sein Blut,
Er trifft den Erzberger so gut,
Und holt hervor aus seinen Akten
Den Wortlaut ihm, den splitternackten,
Zur Rechten sieht man, wie zur Linken,
Einen halben Erzberger heruntersinken!
Da ballt der Schwabe seine Faust
Und tut einen Schwur, daß es jeden graust:
„Nie lasse ich in der Reichskanzlei
Vom Stapel mehr eine Litanei,
Denn so ein verwünschtes Protokoll
Blamiert einen manchmal gar zu toll!
Dem Kanzler komm ich nimmer zu nah,
Nun geh ich mit Roeren nach Afrika
Und spiel mit Wistuba, dem Kamerad,
Dort drüben einen Dauerskat
Und mache, wenn sie mogeln einmal,
Einen eigenen Kolonialskandal!"

„Jugend".

O diese Meier's!

(Feuerwerker seine Batterie-Mannschaft aufrufend):
„Sitzen-Bruner!" — „„Hier!!""
„a—i!"*) — „„Hier!""
„Wurzen-Berger!" — „„Hier!""
„e—i!"**) — „„Hier!""
„Hasenöhrl!" — „„Hier!""
„e—y!"*** — „„Hier!""
„Müller!" — „„Hier!""
„a—y!"†) — „„Hier!""

*) Maier, **) Meier, ***) Meyer, †) Mayer.

Ergänzung.

Der Religionslehrer: ... Selig sind die Barmherzigen —

Der kleine Cohn (hebt den Finger).

Der Religionslehrer: Na — was hast du denn?

Der kleine Cohn: Ich wollte bloß sagen, meine Mutter ist auch eine geborene Selig.

Zerstreut.

„Was werden Sie denn im nächsten Sommer anfangen, Frau Lehmann?"

„„Wir wollen den Rhein 'n bischen langziehen, Herr Professor.""

„Hm — er ist Ihnen wohl zu kurz?"

(Lustige Blätter.)

Neues Wort.

Direktor (einer Anstalt zum Verwalter, der freie Heizung hat): „Hören Sie, wenn Sie so verschwenderisch mit den Brennmaterialien umgehen, dann verfüge ich gegen Sie ... Freiheizentziehung!"

Wagner-Variante.

„Weher, Spund?"

„Vom Vrsatzmann ... Paletot geholt."

„Aha ... Winterkleider weichen dem Sommerrock."

Dorfbarbier".

Das Schreckenskind.

Vater: „So lange ich spreche, mußt Du schweigen."

Fritzchen: „Das hast Du Dir aber gut gemerkt von Mama!"

Die Rede.

Abgeordneter: „Kinder, heute habe ich im Parlament einen veritablen Beifallssturm entfesselt."

Freunde: „So, was hast Du denn gesprochen?"

„Abgeordneter: „Ich verzichtete aufs Wort."

„Dorfbarbier".

Tradition.

Dame: Sagen Sie Herr Leutnant, was versteht man eigentlich unter „persönlichem Regiment"?

Leutnant: Natürlich das erste Garderegiment: da sind alle Hohenzollern dabei!

Anspruchsvoll.

Köchin (abends in das Zimmer tretend): Ich möcht' recht schön bitten, wenn vielleicht das gnä' Fräulein so gut sein wollt' und ein biss'l mit dem Klavier spielen!

Hausfrau: Was fällt Ihnen ein? Warum das?

Köchin: Ja, wissen's, gnä' Frau, ich hab' einen Schatz in der Küche und der möcht gern a Konzert zum Nachtmahl.

Verfassung.

Wie man vernimmt, sollen künftig die Wahlliebergriffe des Flottenvereins im Keime erstickt werden.

(Lustige Blätter.)

Wissenschaftliches.

„Wie gefällt es Ihnen in München, Herr Geheimrat?" — „Sehr gut!" — „Ach, und Sie hatten doch immer behauptet, solch' Biernest nicht ausstehen zu können! Wie haben Sie sich denn daran gewöhnt?" — „Durch Anpassung! Ich sauf halt auch!"

Unerwarteter Bescheid.

„Du warst gestern nicht in der Schule — was hat Dir gefehlt?"

„Ein kleines Schwesterchen — aber nun haben wir's!"

O diese Künstler!

Dame (den neugeborenen Sohn des Malers X. besichtigend, zum Vater): „Nein, diese Aehnlichkeit! Der Junge ist ja einfach eine Verkleinerung Ihrer selbst!"

Maler X.: „Ganz recht, meine Gnädige. Und zwar vermittels Storchschnabel."

Daher.

A.: „Was haben Sie denn der kleinen Alma gesagt? Die wurde ja feuerrot, als Sie mit ihr sprachen."

B.: „Erklärlich, ich habe sie gefragt, ob sie meine Flamme werden möchte."

„Dorfbarbier".

Humor des Auslandes.

Zwei lustige Studenten sahen eine Bäuerin mit einem Esel daherkommen und grüßten sie: „Guten Tag Eselsmutter." — „Gott behüte euch, meine Söhne!" antwortete die Alte. (Pulgarcito.)

Tante: „Kannst du nicht noch einen Kuchen essen, Miguelito?" — „Essen kann ich ihn wohl, aber nicht mehr runterschlucken." (El Hogar.)

„Dr. Besom weilt wieder eine kurze Weile unter uns," schrieb der Berichterstatter des gesellschaftlichen Lebens in Northby. „Er ist ein Mann, der genau das sagt und tut, was er für recht hält, ohne sich um Meinung und Glauben anderer zu kümmern. Seine Frau begleitet ihn nicht."

Bei einem Diner wurde Senator Long einst von einer jungen Dame gebeten, den Begriff „Diplomatie" zu definieren. „Well," sagte er, „was tun Sie, wenn Sie auf einem Balle ein Herr um einen Walzer bittet, und Sie nicht wünschen, mit ihm zu tanzen?" — „Ich sage ihm," war die Antwort, „daß meine Karte voll ist." — „Aber angenommen, sie ist es nicht, und er bleibt hartnäckig bei seiner Bitte?" — „Dann bleibe ich bei meiner Behauptung, daß sie es ist, und lasse ihn gleichzeitig sehen, daß es nicht der Fall ist." — „Das ist Diplomatie," versetzte Senator Long.

(The Argonaut.)

Mutter (die an einem Regentage gebeten worden ist, ein Spiel vorzuschlagen): „Du kannst jo tun, als wenn du ich wärest, und George kann Papa sein. Dann könnt ihr Mann und Frau spielen." — Töchterchen: „Ach, Mutter, zanken haben wir eben schon gespielt!" (Punch.)

Mrs. Subbubs (eilig in das Büro der Feuerversicherungsgesellschaft stürzend): „Ich möchte bitte, sofort eine Polize haben — unser Haus brennt." (Pick me up.)

Dem Vater von sieben Töchtern leuchtete das Gesicht vor Freude, als ihm gesagt wurde, im Salon sitze ein Freiersmann und unterhalte sich mit den Mädchen. „Was ist sein Geschäft?" fragte er sich nervös die Hände reibend. — „Weinhändler" antwortete die Mutter. — „Weinhändler? Dem Himmel sei Dank!" rief der Vater aus. „Er wird sicher einem der älteren Jahrgänge den Vorzug geben." (San Diego Union.)

„Haben Sie ein Ohr für Musik?" fragte ihn eine junge Dame in der Gesellschaft. — „Nein, entgegnete der praktische junge Mann. „Ich benutze eins meiner Ohren für telephonische Mitteilungen und das andere, um meinen Federhalter dahinter zu stecken."

In das Sprechzimmer des Zahnarztes trat ein bleicher, nervös aussehender junger Mann, stand erst auf dem einen Fuß und dann auf dem anderen und erkundigte sich nach dem Preise für das Ausziehen eines Zahnes. — „Eine halbe Krone," war die Antwort. — „Gut," sagte der andere. „Der Zahn sitzt ganz hinten, aber das macht nichts. Wenn es weh tut, tut es eben weh, aber dann hat die Geschichte doch ein Ende. Lassen Sie nur nicht locker mit ziehen, und kümmern Sie sich nicht um das Schreien. Reißen Sie, das Sie ihn 'raus haben!!" — „Ich werde mein möglichstes tun," sprach der Zahnarzt, indem er einen bewundernden Blick auf seinen mutigen Patienten warf. „Nehmen Sie, bitte, Platz, und wir werden die Sache schnellmöglichst erledigen." — Das Gesicht des jungen Mannes erhellte sich, als er schnell erwiderte: „O, es ist nicht für mich. Vielleicht hätte ich lieber gleich sagen sollen, daß es sich um meine Frau handelt. Sie wird in 5 Minuten hier sein."

(Kasbeeld.)

Eine siebenfache Giftmischerin vor Gericht.

Hirschberg, 14. März.

Bei einem ganz außerordentlich starken Andrang des Publikums begann heute früh vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat **Baier** die Verhandlung in der sensationellen **Grunauer Giftmordaffäre.** Auf der Anklagebank erscheint die 52jährige **Chausseewärtersfrau Feige** aus Grunau bei Hirschberg, die des vierfachen Giftmordes angeklagt ist. Die Angeklagte wird beschuldigt, folgende Personen vergiftet zu haben: Die am 28. März 1906 verstorbene Schneidersfrau Brückner, den am 22. Juli 1903 verstorbenen Arbeiter Josef Janitschek, ihre Stiefmutter, die am 3. November 1899 verstorbene Witwe Christiane Müller und ihre Schwägerin, die am 31. März 1897 verstorbene ledige Weberin Friederike Feige. Außer diesen Fällen besteht der Verdacht, daß die Angeklagte noch drei weitere Personen mittels Gift aus der Welt geschafft hat. Für ihre Handlungen nimmt die Anklage als

Motiv Habsucht

an. In all den angeführten Fällen handelt es sich um einzelstehende ältere Personen, die im Besitz eines kleinen Vermögens sich befanden und bei den Feigeschen Eheleuten in Pension genommen waren. Die Angeklagte soll dann in allen Fällen die Leute bestimmt haben, ihr ihr Vermögen testamentarisch zu vermachen. Bald nachdem dies geschehen war, sind dann die Leute, wie sich jetzt ergibt, unter recht merkwürdigen Erscheinungen gestorben, und jedesmal war dann die Frau Feige die alleinige Erbin. Als am 28. März 1906 die von ihrem Manne getrennt lebende Schneidersfrau Brückner im Hause der Angeklagten gestorben war und die Angeklagte sich wiederum als Alleinerbin des etwa 1000 Mk. betragenden Barvermögens der Verstorbenen präsentierte, schöpften die enterbten Verwandten der Brückner doch endlich Verdacht, und sie bezichtigten die Frau Feige nicht nur der Erbschleicherei, sondern auch der Giftmischerei. Die Staatsanwaltschaft ließ die Leichen ausgraben, und es wurde Arsenik in ihnen festgestellt. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Geh. Justizrat Wülowius, die Angeklagte wird durch den hiesigen Rechtsanwalt Heilbronn verteidigt.

Die Angeklagte Ernestine Christiane Feige erscheint in der Kleidung einer Bauersfrau mit schwarzem Kopftuch und einfachem, schlichtem Rock. Sie zeigt gutmütige Züge. Die Angeklagte und die Zeuginnen sprechen die durch Hauptmann populär gewordene Mundart der Riesengebirgsbewohner. Einige Zeuginnen sind auch aus **Berlin** geladen, es sind frühere Dienstherrinnen der Angeklagten, die über deren Charakter aussagen sollen. Die Angeklagte ist seit 26 Jahren verheiratet und hat vier Kinder, der älteste Sohn ist verheiratet, eine Tochter ist an den Hotelbesitzer Markert verheiratet; letzterer ist im Juli 1902 plötzlich gestorben. Die Leiche ist erst in diesen Tagen ausgegraben worden, und es soll dabei ebenfalls eine erhebliche Menge Arsenik gefunden worden sein.

Vors.: Angeklagte haben Sie Vermögen? — Angeklagte: Nein. — Vors.: Haben Sie nichts auf der Sparkasse? — Angeklagte: Nein, nichts. — Die Angeklagte gibt dann an, daß sie einmal als junges Mädchen mit neun Tagen Gefängnis bestraft worden sei, weil sie ein paar Hemden weggenommen habe; sonst habe sie keine Strafe erlitten. — Vors.: Angeklagte, Sie stehen unter der schweren Beschuldigung,

vier Morde

begangen zu haben. — Angeklagte: Ich bin **unschuldig**; ich habe die Morde nicht begangen. — Vors.: Alle vier Personen sind im Hause Ihres Mannes in Grunau gestorben, und zwar nach ganz kurzer Krankheit. Sie werden beschuldigt, diesen Personen Gift beigebracht zu haben. — Angekl. Ich bin mir keiner Schuld bewußt. — Vors.: Sie werden aber gehört haben, daß die Untersuchung ergeben hat, was auch heute die Sachverständigen bekunden werden, daß bei allen vier Personen Arsenik gefunden wurde. — Angeklagte: Ich habe keinen Tropfen Gift gehabt. — Vors.: Bei den früher gestorbenen Personen, Ihrer Schwiegermutter und Ihrer Pflegemutter sind geringere Mengen Arsenik gefunden; aber bei den andern beiden, namentlich bei der zuletzt gestorbenen Frau Brückner, wurden bedeutende Mengen Arsenik in Magen und Eingeweiden gefunden. — Angekl. Ich habe kein Gift zu Hause gehabt, ich bin mir keiner Schuld bewußt. — Vors.: Kennen Sie denn Arsenik? — Angeklagte: Nein, ich habe nie welches gehabt.

Es folgt die Erörterung des Falles der Friederike Feige, der Schwägerin der Angeklagten, die am 31. März 1897 nach ganz kurzer Zeit plötzlich verstorben ist. Als die Feigeschen Eheleute das Haus kauften, erhielt Friederike Feige ein Ausgedingerecht und ein kleines Kapital auf das Haus eingetragen. Wie hoch dieses Kapital war, erklärt die Angeklagte auf mehrfaches Fragen nicht zu wissen. Es wird festgestellt, daß dieses Kapital 150 Taler betrug. Die Angeklagte erklärt, daß die Schwägerin trotz ihrer Kränklichkeit eine Stütze im Haushalt war und die Kinder erzog. Die Schwägerin hatte noch ein paar Mark Geld auf der Sparkasse. Als die Schwägerin im 58. Lebensjahre starb, erbten der Ehemann Feige und dessen Nichten den Nachlaß. Die Angeklagte gibt dann weiter an, am 31. März, dem Todestage der Schwägerin, seien deren Schmerzen sehr schlimm gewesen, sie sei zu Dr. Hantsch nach Hirschberg hineingefahren und etwa um 4 Uhr zurückgekommen. Die Schwägerin war dabei ganz schwach, sank auf einen Stuhl und sagte: „Ich bin froh, daß ich wieder zurück bin". Sie brachte auch ein Fläschchen Medizin mit, ich selbst habe ihr nichts gegeben. — Vors.: Hatte sie noch andere Medizin? — Angekl.: Nur Magenpulver. Woher sie es hatte, weiß ich nicht. — Vors.: Wie sah das Pulver aus? — Angekl.: Es war eine Tüte mit weißem Pulver, für 10 Pfg. kaufte sie es immer in der Apotheke. — Vors.: War jemand mit ihrer Schwägerin in der Stadt? — Angekl.: Ja, die Spulerin Johanna Koch, die auch bei mir wohnte. — Vors.: Die Koch ist aber auch schon tot? — Angekl.: Ja. — Vors.: Wissen Sie nicht, wie Arsenik in die Leiche gekommen ist? — Angekl.: Nein, davon weiß ich nichts. — Vors.: Es wird doch nicht etwa das Pulver gewesen sein? — Angekl.: Das hat sie immer in der Apotheke geholt. — Vors.: Geben Sie zu, daß Sie früher nichts von Pulver gesagt haben? — Angekl.: Was ich jetzt sage, ist wahr.

Der Zeuge Ernst Feige, der Mann der Angeklagten ist 48 Jahre alt, also etwas jünger als seine Frau. — Vors.: Es wird Ihrer Frau zur Last gelegt, Ihre Schwester mit Gift ums Leben gebracht zu haben. — Der Zeuge erklärt, davon nichts zu wissen, er glaube es auch nicht. Er macht dann nähere Angaben über das, was er von den letzten Lebensstunden seiner Schwester weiß. Er sagt, sie sei immer krank gewesen und habe Magenkrämpfe gehabt. Die Schwester habe zwar ein Sparkassenbuch und eine Hypothek besessen, aber nach Abzug dessen, was sein Bruder bekam, habe er nur etwas über 200 Mk. bekommen; wenn die Schwester länger gelebt hätte, hätte die Familie nur Vorteile gehabt; sie schneiderte und machte sich im Haushalt nützlich. Als der Vorsitzende näher nach der Todesstunde seiner Schwester fragt, sagt der Zeuge mit gereizter Stimme: „Ich kann mich doch unmöglich nach so langer Zeit auf alle Einzelheiten besinnen." — Vors. (ernst verweisend): Wenn ich Geduld habe, Sie im einzelnen zu befragen, dann müssen Sie auch Geduld haben, mir zu antworten.

Sanitätsrat Dr. Hantsch aus Hirschberg hat folgendes festgestellt: Die Friederike Feige erschien am 30. März 1897 in seiner Sprechstunde. Sie war elend gebaut und gebrechlich. Herz und Nieren waren im höchsten Grade angegriffen; dadurch mag auch der Magen in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Geklagt hat sie darüber aber nicht. Zeuge verschrieb ihr zur Linderung Digitalis; an eine Heilung war nicht zu denken, sie war eine dem Tode verfallene Person. Von Erbrechen und Magenschmerzen habe sie nichts gesagt.

In der Nachmittagssitzung, der Oberstaatsanwalt Dr. Drescher vom Oberlandesgericht Breslau als Zuhörer beiwohnt, ist der Andrang des Publikums wieder ein ganz außerordentlicher. Das Gerichtsgebäude, ein ehemaliges Kloster mitten in der Stadt, ist dicht umlagert. Es ist schwer für die Beteiligten, sich durch die Massen Eingang zu verschaffen. Manche Leute haben sich in den Zuschauerraum, in dem keine Sitzgelegenheit ist, sogar Stühle mitgebracht, die sie benutzen, um draußen zu warten, bis die Saaltüren geöffnet werden.

Sehr lange Zeit nehmen die **Gutachten** der Sachverständigen in Anspruch. Direktor des städtischen Untersuchungsamtes in Breslau Dr. Lürig hat die Brust-, Bauch- und Beckenorgane der Leiche der Friederike Feige zur Untersuchung bekommen. Sie waren stark in Verwesung übergegangen, es war nur noch eine klebrige Masse. Das Gesamtgewicht betrug 260 Gramm, also etwa ein Zwanzigstel des ursprünglichen Gewichts der gesamten inneren Organe. In den Beckenorganen hat er 0,43 Centigramm Arsenik vorgefunden. Wenn man das auf die ganzen Organe berechnet, dürfte der Gesamtgehalt 7,7 Centigramm betragen. In den Brustorganen ließ sich quantitativ der Arsenikgehalt nicht feststellen, sie enthielten jedoch deutlich nachweisbar Arsenik. Die Untersuchung der Erde unter dem Sarge und der Sargbretter ergab einen deutlichen Arsenikspiegel. Die Untersuchung des Erdbodens des Grunauer Kirchhofes, die an drei Stellen vorgenommen wurde, ergab, daß überall ein Arsengehalt vorhanden war, er betrug etwa ein Drittel Centigramm auf ein Kilogramm Erde. Er war an Stellen vorhanden, die noch nicht mit Leichen belegt sind. Dieser natürliche Arsengehalt ließ sich aber mit Wasser oder mit Ammoniaklösung nicht auslaugen. Deshalb hält der Sachverständige es nach den genauen Untersuchungen für ausgeschlossen, daß Arsen aus der Erde in die inneren Organe der Leiche gelangt sei; dagegen hält er den umgekehrten Fall der Verschleppung des Arsens aus den Organen in das Erdreich für sehr leicht möglich. Die Leiche war 10 Jahre in der Erde, es ist deshalb sehr wohl möglich, daß ursprünglich größere

Mengen Arsen in der Leiche waren.

Weiter gibt der Sachverständige Auskunft über die Untersuchung der erst kürzlich ausgegrabenen Leiche des Hotelbesitzers Markert. Die jetzt erst abgeschlossene Untersuchung ergab, daß hier keinerlei Arsen vorhanden ist, weder in der Leiche, noch in den Leichenteilen, trotzdem das Erdreich ringsum denselben Arsengehalt aufwies, wie an anderen Stellen. (Es ist aber neuerdings noch eine weitere Leiche ausgegraben worden, die Untersuchung dieses Falles schwebt noch.)

Kreisarzt Dr. Steinberg-Hirschberg berichtet über die Ausgrabung der Leichen der Friederike Feige und der Christiane Müller. Die Leichenreste und Särge waren sehr gut erhalten, Erde war nicht hineingekommen. Die Leichenöffnung hat bei dieser Leiche, wie auch bei allen anderen bisher untersuchten Leichen, wichtige Anhaltspunkte für die Todesursache nicht ergeben. Man ist vollständig auf die chemische Untersuchung angewiesen. Atemnot und Magenschmerzen, wie sie hier bei der Friederike Feige von Zeugen bekundet sind, können sehr wohl bei Arsenvergiftungen vorkommen. Sehr oft bietet die Arsenvergiftung das Bild der Cholera; durch solche Entleerungen wird ein großer Teil des eingenommenen Arsens wieder ausgeschieden. Die chemische Untersuchung hat nun das Ergebnis gehabt, daß alle Teile der Leiche arsenhaltig waren. Wenn man nach 9 Jahren eine Menge von über ¾ Centigramm in den Körperteilen findet, in die bei Vergiftungen das Arsen eingeführt wird, so spricht das für eine Arsenvergiftung; denn sonst müßten auch andere Teile denselben Arsengehalt haben. Bei einer anderen Leiche, der des Hotelbesitzers Markert, die 4 Jahre in der Erde lag und nur eine kurze Strecke von dieser Leiche entfernt war, war die Erde arsenhaltig. Der Körper wies aber keine Spur von Arsen auf. Daraus ist also der Schluß zu ziehen, daß der Arsenbestand des Erdreiches nicht hineingedrungen sein kann. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß in den vier unter Anklage gestellten Fällen überall in den Leichen Arsenik vorgefunden wurde und in dem letzten Fall der Frau Brückner sogar eine so erhebliche Menge, daß das Arsen gleichzeitig mit den Organen verschwinden und in den Boden gehen kann. — Vors. Die Särge waren doch aber gut erhalten, da ist es doch nicht verständlich, daß das Arsen in den Boden gegangen sein kann.. — Sachverst.: Das ist doch sehr wohl möglich. Der Leib zerfällt und das Arsen muß sich irgend wohin verflüchtigen. So absolut dicht ist kein Sarg. Die Sache ist 9 Jahre her, in allen Teilen wurde Arsen gefunden, im Bauche eine wägbare Menge, die noch heute die Tagesdosis überschreitet. Danach muß man zu dem Ergebnis kommen, daß mit Wahrscheinlichkeit auch die Friederike Feige an Arsenvergiftung gestorben ist und daß dieses Arsen bei Lebzeiten dem Körper beigebracht sein muß.

Geh. Medizinalrat Kreisarzt Dr. Köhler-Landeshut war gleichfalls bei allen Fällen der Leichenöffnung zugegen. Die Verwesung war weit vorgeschritten. Was noch an Arsen gefunden wurde, übersteigt die Maximaldosis. Offenbar ist das Arsen während des Lebens in den Körper gebracht, da es im Bauch- und Beckenorgan vorhanden ist. Es spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, daß **der Tod durch Arsenvergiftung herbeigeführt ist.**

Gerichtsarzt Dr. Lesser, Professor für gerichtliche Medizin in Breslau hält auf Grund der Zeugenaussagen über die Krankheitserscheinungen der Feige es nicht für erwiesen, daß sie an Arsenikvergiftung gestorben ist. Er ist der Meinung, daß von dem aus festen Blumen bestehenden Kranz, der der Leiche in den Sarg mit hineingegeben wurde, ein Teil der Arsenbestandteile in die inneren Organe gekommen sein kann.

Es wird dann zur Erörterung

des zweiten Mordfalles

der Anklage übergegangen, zu der Vergiftung der Pflegemutter und Tante der Angeklagten, Frau Christiane Müller. Die Angeklagte gibt an, daß ihre Pflegemutter seit Anfang 1899 bei ihr gewohnt habe. Die Mutter hatte ihr 600 Mark geliehen, die sie mit 4 Proz. verzinste. Die Frau sei 83 Jahre gewesen und immer kränklich, zuletzt hatte sie große Schmerzen. Sie wollte keinen Arzt und sagte, so alten Leuten kann der Arzt doch nicht mehr helfen. Als die Schmerzen zu groß wurden, benutzte sie ein Schlafpulver. — Vors.: Woher hatten sie das Pulver? — Angeklagte: Das hat ein Doktor verschrieben. — Vors.: Welcher Doktor? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vors.: Wie lange lebte Ihre Tante noch nach dem letzten Pulver? Angekl.: 1½ Tage. — Vors.: Gaben Sie auch anderen Personen von dem Pulver? — Angekl.: Nein, niemandem. Vors.: Sie sollen aber davon auch einer Frau Böhme gegeben haben. — Angekl.: Die Frau kenne ich garnicht. — Der Verteidiger bemerkt, daß das eine Frau Höre sei, die sich verheiratet habe und jetzt Böhme heiße, was die Angeklagte nicht wisse. — Die Angeklagte erklärt dann: Ja, der Frau Höre habe ich auch ein Pulver gegen Schlaflosigkeit gegeben. — Vors.: Weshalb sagten Sie früher nichts von dem Pulver? — Angeklagte: Das weiß ich nicht. — Vors.: Es wurden bei Ihnen drei Zettel gefunden, zwei sind schon verlesen, weshalb schrieben sie den dritten Zettel? — Angekl.: Ich glaubte, daß ich sterben werde, weil ich Ohnmachtsanfälle hatte. Den Zettel sollte mein Mann erhalten, wenn ich sterbe. — Vors.: Aber Frau Feige, das ist doch nicht wahr. Glaubten Sie nicht etwa, daß Ihr Mann Sie mal besuchen würde und Sie ihm dann den Zettel zustecken könnten? Angeklagte: Nein, nur wenn ich stürbe, sollte mein Mann ihn finden. — Vors.: Dann wollen wir mal den Zettel verlesen. Der Zettel lautet: „Lieber Vater! Sei so gut, was Du halbwege kannst, tue, daß ich nicht so lange sitzen bleibe." — Vors. (die Verlesung unterbrechend): Danach ist es doch unwahr, daß Sie den Zettel nur für den Todesfall schrieben. Es spricht doch eher dafür, daß sie ihn Ihrem Manne zustecken wollten. — Angekl.: Bei der großen Aufsicht im Gefängnis ist das doch unmöglich. — Vors.: Es ist eine alte Erfahrung, daß solche Kassiber zugesteckt werden. Vor acht Tagen war Ihr Junge bei Ihnen, wer weiß, ob Sie ihm nicht auch alles Mögliche zugesteckt haben. — Der Zettel wird weiter verlesen: „Man beschuldigt mich, auch den Janitscheck vergiftet zu haben. Bei Janitscheck mußte ich sagen, daß der Schlüssel im Koffer war, von Mutter mußte ich sagen, Mutter hat das Pulver gehabt. Lieber Vater!

Ich bin doch schuld!

verzeihe mir. Wenn ich nicht soll sprechen, schreibe, wann Du kommst, oder gieb ein Zeichen oder schüttle mit dem Kopfe. (Große Bewegung im Zuhörerraum). Ich bin seit 14 Tagen in einer anderen Zelle, dann pfeife. Lieber Vater, tue, was Du kannst. Wenn Du kommst, bringe mir ein Stück Spiegel. Wenn Du kannst, gieb mir einen Wink, ob Mutter ausgegraben ist. Wage alles, ich habe eine hohe Strafe zu erwarten. Gehe zu Hänsig, ob er etwas machen kann." — Vors.: Haben Sie das geschrieben? — Angeklagte: Ja, geschrieben habe ich den Zettel, aber er lautet nicht so (Lachen im Publikum).

Vors.: Dem Untersuchungsrichter haben Sie, nachdem der Zettel vorgelesen war, alles Wort für Wort zugegeben. — Angeklagte: Das weiß ich nicht. — Vors.: Der Zettel macht Sie schwer verdächtig. Sie fragen Ihren Mann, ob Sie etwas vom Pulver sagen sollen; er soll Ihnen einen Wink geben, ob die Mutter ausgegraben ist; da müssen Sie ein böses Gewissen haben. — Angekl.: Nein, ich habe kein böses Gewissen. — Der Zettel wird darauf den Geschworenen übergeben; er ist schwer zu entziffern. — Vors.: Im Gefängnis hatten Sie keinen Spiegel? — Angeklagte: Nein. Ich weiß aber nicht was das sein soll, ich wußte garnicht, was mir im Kopfe ist, als ich das schrieb. — Staatsanw.: Ich möchte bemerken, am 9. Juli vernahm ich die Angeklagte zuerst über den Fall Müller; da erwähnte sie kein Wort von dem Pulver. Drei Tage nachdem der Zettel gefunden war, vernahm ich sie und da gab sie das mit dem Pulver an. Sie sagte, ihre Mutter hatte zitterige Hände und deshalb habe sie das Pulver in eine Schachtel mit Schweizer Pillen getan. Das sagte sie auch heute; aber als neu setzte sie hinzu, daß ein Doktor das Pulver verschrieben habe. — Angeklagte: Ich bin ja ganz topfschwach. — Vors.: Nun, bis jetzt habe ich nichts davon gemerkt. (Große Heiterkeit.) — Staatsanwalt: Als ihr der Zettel abgenommen wurde, war die chemische Untersuchung noch garnicht abgeschlossen, erst im August erfuhr ich, daß Arsenik in der Leiche gefunden sei. — Es wird dann der Ehemann Feige über diesen Fall vernommen. Er gibt an, daß die alte Frau Müller 600 Mark Vermögen hatte und ihm das gab, indem sie sagte: Wenn ich etwas brauche, kannst Du es mir geben. Er wisse nur, daß seine Frau sagte sie habe der alten Frau

ein Schlafpulver gegeben,

er wisse aber nicht, was es für Pulver war. Ueber die letzten Tage der alten Frau wisse er garnichts. — Zeugin Kahr erzählt, daß die alte Frau in der letzten Zeit klagte, die Kost sei sehr schlecht, sie habe deshalb oft Zank und Streit und hätte lieber selbständig bleiben sollen. Daß die alte Frau über Krankheit klagte, weiß Zeugin nicht. — Eine weitere Reihe von Zeugenaussagen ergeben nichts von Belang über die letzten Tage der alten Frau. — Ein Geschworener: Ich möchte wissen, ob die Spulerin Koch noch lebte, als Frau Müller starb. — Eine Zeugin erklärt, daß sie im Jahre vorher gestorben sei. — Ein Geschworener: Ist sie auch im Hause der Angeklagten gestorben? — Eine Zeugin: Jawohl. — Ein Geschworener: Es wäre dann doch interessant zu wissen, ob sie gleichfalls eines plötzlichen Todes gestorben ist. — Vors.: Darüber wird sich wohl nichts mehr ermitteln lassen jedenfalls hat sich bisher nichts ergeben. — Ein Geschworener: Weiß denn der Ehemann garnichts davon, ob die alte Frau ein schweres Leiden hatte, wie die Angeklagte angibt? — Der Ehemann Feige kann sich nicht erinnern. — Vors.: Das ist doch merkwürdig; jedenfalls ein Zeichen von großer Teilnahmslosigkeit.

Es folgen die Gutachten.

Direktor Lürig hat die Beckenorgane, Nieren und Leber untersucht. Nur in diesen Organen fand er Arsenik, etwa zwei Milligramm. In anderen Organen befand sich gar kein Arsenik. Er hält es für absolut ausgeschlossen, daß der Arsengehalt aus der Erde eingeschwämmt sein könne in die Organe, wohl aber für möglich, daß der geringe Arsengehalt von der Kleidung und den Kränzen, die der Leiche mitgegeben waren, herrühren könnte. — Medizinalrat Steinberg-Hirschberg: Die chemisch festgestellten Gaben sind an sich nicht geeignet, den Tod herbeizuführen. Man darf aber nicht darauf rechnen, die gesamte eingeführte Menge wiederzufinden. Die Leiche war mit einer lederartig gewordenen Hautdecke umhüllt, es sei deshalb ausgeschlossen, daß etwas von außen eingedrungen sein könne, auch nicht von den Kränzen und der Kleidung. Auch hier wieder zeige sich die auffallende Erscheinung, daß nur die für die Aufnahme des Arsens in Frage kommende Organe Arsengehalt haben, nicht der ganze Körper. Deshalb spreche die Wahrscheinlichkeit für eine Arsenvergiftung. Wenn es aber dasselbe Pulver war, daß die Angeklagte der Frau Brückner gegeben hat, dann ist dieses sicherlich ein Todespulver gewesen. — Vors.: Ich möchte etwas nachholen. Angeklagte, Sie haben früher zugegeben, daß Sie dasselbe Schlafpulver, daß Sie der alten Frau gaben, auch der Frau Brückner gegeben haben, die hier 1906 gestorben ist. — Angeklagte: Ja. — Sachverst. Professor Leeser bleibt auch in diesem Falle bei dem vorher bekundeten Standpunkt.

Es wird dann in bereits vorgerückter Abendstunde zur

Erörterung des dritten Mordfalles

übergegangen, der den Arbeiter Gustav Janitscheck betrifft. Dieser ist am 27. Juli 1903 im Hause der Angeklagten gestorben. Er war bei ihr Kostgänger, hatte dort etwa ein halbes Jahr gewohnt und war ein alleinstehender Fabrikarbeiter in den 40er Jahren. Die Angeklagte gibt an: An einem Sonnabend kam Janitscheck aus der Fabrik nach Hause und sagte, heute wäre es bald mit mir zu Ende gegangen. Ich habe brechen müssen und bin ganz krank geworden. Auf ihre Frage, wie das käme, sagte er: Ich habe Leberwurst in einer Büchse stehen lassen und da muß mir schlecht geworden sein. Er aß bei mir eine Wassersuppe, die er auch ausbrechen mußte. Dann nahm er ein Brausepulver, daß er sich aber selbst zurecht machte. Woher er es hatte, wisse sie nicht, wahrscheinlich habe er es aus der Stadt mitgebracht. Er habe sich dann noch wiederholt übergeben, sei am nächsten Tage zuhause geblieben und hatte fortwährend Durchfall und Erbrechen. Mittwoch früh um 4 Uhr sei er gestorben. Die letzte Nacht sei sie bei ihm gewesen, er hatte gar keine Ruhe. Sie habe ihm zugeredet, doch einen Doktor holen zu lassen. Er wollte aber nicht und sagte, er wolle lieber bis zum nächsten Morgen warten, weil er doch in der Krankenkasse sei; inzwischen sei er aber gestorben. — Vors.: Das ist doch auch wieder ein ganz merkwürdiger Todesfall. Der Mann hat drei Tage mit Erbrechen zu tun und nachher wurde bei ihm eine sehr große Menge Arsenik gefunden, viel mehr als bei den anderen Leichen. — Angeklagte: Ich habe nichts gegeben, garnichts. — Vors.: Sie haben doch der Christiane Müller und der Brückner ein Pulver gegeben; haben Sie ihm vielleicht auch etwas gegeben? — Angeklagte: Nein, garnichts, nur immer Wasser. — Vors.: Janitschek soll sehr sparsam gewesen sein? — Angekl.: Ja, das war er. Vors.: Er zahlte nur 2,50 Mark die Woche Kostgeld und hat anderen Leuten viel von seinen Ersparnissen erzählt. — Angeklagte: Uns hat er nichts gesagt. — Vors.: Er hatte einen Reisekoffer, der leicht zu öffnen war, in diesem sollen die Schlüssel für die anderen Behältnisse gewesen sein. — Angeklagte: Das weiß ich nicht, ich bin nie am Koffer gewesen. — Vors.: Wurde in seinem Nachlaß denn Geld gefunden? — Angekl.: Davon habe ich keine Ahnung, die Geschwister haben alle Sachen mitgenommen. — Vors.: Die Geschwister sind aber doch erst nach seinem Tode gekommen; haben die nicht nach Geld gefragt? — Angeklagte: Nein. — Vors.: Haben Sie nicht gefragt, ob Janitschek nicht etwas Geld ausgeliehen habe? — Angekl.: Ja, gefragt haben sie, aber ich weiß nichts davon; nur das weiß ich, daß er immer nach Straubitz zur „schönen Olga" ging. (Heiterkeit.) — Vors.: Es wird aber behauptet, daß Sie von ihm Geld gehabt haben. — Angekl.: Das ist nicht wahr, das ist nur Gerede von den Leuten; ich weiß nichts davon. — Es folgen dann noch einige unwesentliche Zeugenvernehmungen.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag früh 9 Uhr vertagt.

Der brummende Singer.

In den neuen Reichstag ist der Abgeordnete Paul Singer mit einer ganz neuen Angewohnheit eingetreten. Zwischenrufe hat er sich anscheinend abgewöhnt; dafür liest man jetzt um so häufiger in den Sitzungsberichten: „(Brummen Singers)".

Uns will das gar nicht gefallen; aber auch Singers Genossen legten ihm in einer Fraktionssitzung nahe, daß ein Singer seinem Namen keine Ehre mache, wenn er immer brumme. Paul möge das Brummen den sozialdemokratischen Redakteuren überlassen. Es wäre nicht nur viel stilvoller, sondern es würde auch die Redner der kapitalistischen Parteien mehr stören und ärgern, wenn Singer singen würde. An passenden Arien fehle es ja nicht. Man empfahl ihm zu singen: während einer Rede des Reichsschatzsekretärs:

„Ja, sein Gold ist nur Chimäre!",

während einer Rede des Kolonialdirektors:

„Kennst du das Land?"

während einer Rede Dr. Schädlers:

„Bande der Freundschaft fesseln uns beide!"

eventuell:

„Mich verläßt der Undankbare!"

Singer erklärte, er wisse wirklich nicht, ob er auch singen könne, wolle es aber einmal versuchen und begann:

„Ein Mädchen oder Wahabeibichen
Wünscht Papa Singer sich."

Nach dieser Probe faßte die Fraktion den einstimmigen Beschluß, auf das Singen Singers zu verzichten; es bleibt also beim (Brummen Singers.)

(Ulk.)

Blüten amerikanischen Humors.

Ein kleiner Unterschied.

„Ihr Frauen könnt doch nicht ohne konventionelle Lügen auskommen," erklärte ein Ehegatte, „als neulich die Familie W. bei uns zu Tisch war, sagtest Du unablässig, was Frau W. äße, wäre nicht genug, um einen Vogel am Leben zu erhalten. Du wirst Dich dessen erinnern."

„Allerdings," versetzte die Gattin, „aber es gibt doch verschiedene Arten von Vögeln. Du hast vielleicht einen Kanarienvogel im Sinn gehabt, während ich auf einen Strauß anspielte."

Lösung eines Problems.

Der Setzer eines im „Wilden Westen" erscheinenden Blättchens kam in das Allerheiligste des Eigentümers und Herausgebers und sagte: „Draußen steht ein Tramp, der erklärt, er habe seit sechs Tagen nichts gegessen."

Wie elektrisiert sprang der Herausgeber in die Höhe. „Hole ihn herein, Jimmie," rief er, „wenn der Kerl uns sagt, wie er das fertig gebracht hat, können wir die Zeitung weitere sechs Tage erscheinen lassen."

Sein Standpunkt.

„Du hast ziemlich viel über die Einkommensteuer zu sagen gehabt."

„Ja," antwortete der Bürger, „ich bin sehr dafür, allerdings bin ich, wie jedermann, der Ansicht, daß sie erst bei einem Einkommen beginnen sollte, welches das meine um 1000 Dollars übersteigt."

Wortverschwendung.

Wie viele Worte, die wir sprechen, sind doch so ganz überflüssig und dienen zu nichts anderem, als Zeit zu verschwenden. So dachte der Hausherr, als er vor dem Spiegel stand und sich rasierte. Seine Gattin trat ins Zimmer, sah ihn an und fragte freundlich: „Rasierst Du Dich?"

„Nein," erwiderte der Gatte heftig, „ich bin soeben dabei, den Küchenofen zu schwärzen. Und Du, meine Liebe, was machst Du? Bist Du auf einer Spazierfahrt begriffen oder wohnst Du soeben einer Theatervorstellung bei?"

Wie die Alten sungen.....

Mutter: „Aber, Elsie, wie kannst Du nur so laut schreien? Warum spielst Du nicht so hübsch ruhig wie Willie?"

Elsie: „Das ist ja gerade unser Spiel, Mama. Willie ist Papa, wenn er spät nach Hause kommt, und ich bin Du...."

Kalter Wasserstrahl.

Liebhaber: „Hilda, haben Sie mir nichts zu sagen als Antwort auf den Brief, den ich Ihnen letzten Donnerstag schrieb?"

Erbin: „Ich habe ihn noch nicht gelesen. Montag ist erst mein Tag für die Oeffnung von Geschäftsbriefen."

Aus den „Tit Bits".

„Ich habe," sagte der Verteidiger, als er in die Zelle des verurteilten Mörders trat, „endlich gute Nachrichten für Sie".

„Eine Begnadigung?" rief der Gefangene aus.

„Nein, das gerade nicht," entgegnete der Anwalt; „aber Ihr Onkel hat Ihnen zehntausend Mark hinterlassen, und nun können Sie Ihrem Schicksal mit dem befriedigenden Gefühl entgegengehen, daß die edlen Anstrengungen Ihres Verteidigers für Sie belohnt werden."

Mr. Slayter (kürzlich verheiratet) kommt nachts nach Hause und begegnet der Dienstmagd im Hausflur, die ebenfalls erst von ihrem „Ausgehetag" nach Hause kommt.

„Aber, Johanna," sagt der Herr, „wie konnten Sie sich erdreisten, so spät nach Hause zu kommen?"

„Ja, Herr," entgegnete Johanna, „es ist ziemlich spät geworden. Was würde Madam sagen, wenn sie uns jetzt sehen würde."

„Kellner, dieses sind ja außergewöhnlich kleine Austern."

„Jawohl, mein Herr."

„Und sie scheinen auch nicht sehr frisch zu sein."

„Was für ein Glück, daß sie klein sind, nicht wahr mein Herr?"

Junger Schriftsteller: „Wenn ich bis spät in die Nacht hinein schreibe, so kann ich nicht einschlafen."

Sein Freund: „Weshalb liest Du nicht durch, was Du geschrieben hast?"

Mason: „Wie ich höre, hat Ihr Pferd Sie gestern abgeworfen."

Snodgraß: „J, Gott bewahre, nichts dergleichen; das war eine abgemachte Sache zwischen mir und meinem Gaul. In dem Moment, wo es mit den Hinterbeinen eine enorme Höhe erreicht hatte, stieg ich ganz gemütlich über den zur Erde gesenkten Kopf ab."

Der neue Kammerdiener des Lord Newton war mit dem Abbürsten seines gnädigen Herrn Kleidung beschäftigt. War es nun Neugierde oder Wißbegierde, das ihn veranlaßte, die Taschen des Rockes, der Beinkleider und der Weste genau zu untersuchen. Jedenfalls schien er hoch erfreut zu sein, als er in der Weste ein Zwanzigmarkstück fand. Nachdem er dasselbe mehrere Sekunden sehnsuchtsvoll angesehen hatte, nahm er sein Taschenmesser heraus, seufzte und sagte:

„Für eine solch' schöne Weste ist es recht schade, aber es läßt sich nicht ändern, es muß geschehen. Ich muß ein Loch hineinschneiden, das groß genug ist, damit das Goldstück mit Leichtigkeit herausschlüpfen kann."

Eine neue Fernsprech-Erfindung.

Diese Erfindung besteht aus einer Einrichtung am Fernhörer-Haken in dem neuen kurbellosen System, wodurch, falls der Teilnehmer während des Wartens auf eine Verbindung, aus Verzweiflung über das Fehlen der wutableitenden Kurbel, sich an den Fernhörer-Haken aufhängen würde, nicht das gewöhnliche Gesprächs-Schlußzeichen auf dem Amte erscheint, sondern ein besonderes, aus einer roten Glühlampe von 500 HK gebildetes Lebens-Schlußzeichen gegeben wird.

(Ulk.)

Klosterfrieden.

Nach der „St. Petersburger Zeitung" ist in einem Strafprozeß festgestellt worden, daß die Mönche des Alexander-Newski-Klosters in ihren Büßerzellen nächtlicherweile mit Privatpersonen sich dem Hasardspiel hingegeben haben.

In den finstren Büßerzellen
(Alexander-Newski-Kloster)
Büßen nächtlich die Gesellen,
Aber nicht beim Paternoster.
Dumpfe Stimmen, helles Klingen,
Lautes Klatschen: sind es Ketten?
Geißelschläge? Frommes Singen,
Soll es sünd'ge Seelen retten?

Heil'ges Werk! Der Kirche Stempel
Tragen all die wackren Väter.
Seht, um einen hehren Tempel
Scharen sich die frommen Beter.
Wie der Herr im Sturmeswetter
Gute scheidet von den Schlechten,
Teilt der Abt viel bunte Blätter
Bald zur Linken, bald zur Rechten.

Und der Himmel sieht's in Gnaden
Und gibt seinen Kämpfern Stärke:
Viele Gäste sind geladen
Zu dem nächt'gen Büßerwerke.
Alles Gold aus ihrem Beutel
Opfern gern sie am Altare.
Alles Irdische ist eitel,
Und Entsagung ist das Wahre.

Ach, im Ozean des Lebens
Treibt mein Schiff von Ort zu Orte,
Und ich späh' schon lang vergebens
Aus nach einem ruh'gen Porte.
Wie wollt' ich mein Schicksal loben,
Wäre einstens mir beschieden,
Allem Erdenqualm enthoben,
Solch ein süßer Klosterfrieden!

Gottlieb im „Tag".

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Reuterabend. August Junkermann wird, um den Wünschen des Publikums, die bei seinem Vortrage im Oktober v. J. laut wurden, zu entsprechen, am Donnerstag, 21. März im Saale des Gewerbevereins einen zweiten Reuterabend veranstalten.

Im Restaurant **„Zum Blücher"**, Münsterstraße ist Sonntag abend nach dem Konzert des Lehrer-Gesangvereins am „Fredenbaum" gemütliches Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung. Große Restauration in allen Räumen.

Herre
Herre
Herre

Herren-Anzüge

haben wir ca. **1000** vorrätig, für jede Figur passend, auch für schlanke und starke Personen.

Herren-Anzüge

aus modernen kräftigen Stoffen, chik und dauerhaft verarbeitet, im Preise von 10 Mk. an.

Herren-Anzüge

aus guten modernen Stoffen, sehr guter Verarbeitung und vorzüglichem Sitz, in schwarz und allen Dessins der Saison von 20 Mark an.

Herren-Anzüge, Ersatz für Mass

aus sehr guten Stoffen, ausgezeichneter Rosshaar-Verarbeitung und tadellosem Sitz in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Anzüge für Knaben und Kinder

sowie **Konfirmanden-Anzüge** sind in bedeutender Auswahl am Lager.

Frühjahrs-Paletots, Havelocks, Mäntel u. Capes

Wasserdichte Mäntel, Gummi-Mäntel, Oel-Mäntel und Kragen
zu billigen Preisen in grosser Auswahl.

Einzeljoppen u. Hosen, schwarze Gehröcke, Fracks, Smokings, Kellner-, weisse u. bunte Westen.

Arbeiter-Garderobe

zu den billigsten Preisen.

Schuhwaren, Hüte, Schirme, Wäsche, Krawatten
billig und gut.

A. Eick & Comp.

Nicolaistrasse 5 **Warenhaus** **Balkenstrasse 36-38**
beim Bezirks-Kommando. (9863

KRAFT DER JUGEND



Alle Schwachen und Energielosen, allen bei denen sich die Schwächen des Alters bemerkbar machen, die des Morgens mit müden und schmerzenden Hüften aufwachen, von **Rheumatismus, Leber-, Magen.** oder **Nieren-Leiden** geplagt werden, sollten der Natur helfen, ihre Kräfte wiederherzustellen.

Die richtige Anwendung der Elektrizität ist sicherlich die Hülfe, deren sie bedürfen

HERCULEX, der ELEKTRISCHE GÜRTEL des Dr. Sanden.

Die Behandlung mit demselben hat schon tausende von Heilungen in Amerika zu verzeichnen, und seine Erfolge werden auch in Europa immer bedeutender.

Indem man den **„HERCULEX"** Nachts bequem um die Hüften trägt, durchströmt derselbe den ganzen geschwächten Organismus mit einem angenehmen und belebenden Strom. Letzterer ist sofort fühlbar und kann mittels eines besonderen Regulators geregelt werden.

Man bemühe sich nach untenstehender Adresse, um die einfachste und vollkommenste Anwendung der Elektrizität auf den menschlichen Körper in Augenschein zu nehmen; gleichzeitig überzeuge man sich vom Strome des **„HERCULEX"** etc.

EINE BROSCHÜRE von Dr. SANDEN kostenfrei.

Man schreibe noch heute um die interessante illustrierte Broschüre **„Gesundheit in der Natur"**, welche gratis und franko durch die Post an jeden gesandt wird, der dieselbe verlangt. Diese Broschüre gibt Herren und Damen wertvolle Belehrungen und enthält eine genaue Beschreibung des elektrischen Gürtels „HERCULEX" des Dr. SANDEN.

„HERCULEX" wird sowohl von Damen als von Herren gegen **Rheumatismus, Magen-, Leber-, Nieren-** und **Blasen-Leiden,** sowie gegen **Stuhlverstopfung** angewendet. Er erneuert und belebt jeden Nerv, jede Drüse, jedes Organ, kurz das ganze System, indem er die Schwäche bekämpft und den Schmerz stillt.

Bei Bestellung der Broschüre **„DIE GESUNDHEIT IN DER NATUR"** gebe man gefälligst den Namen dieser Zeitung an.

Adressieren Sie bitte genau: Dr. H. O. SANDEN, 14, Rue Taitbout, PARIS, (Frankreich). 2336

Grosser Inventarverkauf in Kirchderne.

Am **Donnerstag, den 21. März 1907, vorm. 1/4 10 Uhr,** läßt der Landwirt Herr **Heinrich Körner** zu **Kirchderne,** wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft, sein gesamtes lebendes und totes landwirtschaftliches Inventar, auf seinem Hofe, öffentlich gegen **bar und Credit** versteigern: 1692

als **10 Kühe, teils hochtragend, teils milchgebend, 3 sehr gute Ackerpferde, 50 Legehühner, 1 deutsche Dogge, 1 fast neuen Halbverdeck, 1 Landauer, Dresch-, Häcksel-, Mäh- und Drillmaschine, sämtlich in sehr gutem Zustande; Rüben- und Strohschneider, Wannenmühle, 2 vierzöllige Frachtwagen und 1 dreizölligen Ackerwagen mit Leitern und Kasten,** 2 vierzöllige Sturzkarren, 1 Federkarre, Jauchepumpe, Extirpator, 4 eiserne Eggen, Pflüge und sonstige Ackergerätschaften, 1 zweispänniges und 1 einsp. Kutschgeschirr, 1 Reitsattel, sämtliches Pferdegeschirr, circa 60 zweispännige Fuhre Dünger, 1 großen, sehr guten Schleifstein, Dezimalwage, 2 Viehtröge, Herd, Betten, Tische, Stühle u. s. w.

Sämtliche gebrauchte Verkaufsgegenstände sind sehr gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn. **Beträge bis zu 30 Mark sind sofort bar zu bezahlen.**

Altenderne Nbdf., 25. Februar 1907.

Ernst Borghardt, b. A.

Vorzügliches
Hühner- u. Taubenfutter
Mais, Gerste, Weizen etc.
200 Pfd. 16 Mk., 10 Pfd. 80 Pf.

Weizenabfall
200 Pfd. 8 Mk., 10 Pfd. 50 Pf.

Gemischt. Hühnerfutter
Weizenabfall und Weizen
150 Pfd. nur 8 Mk.
frei Haus oder Bahn Dortmund.

Perlmais
200 Pfd. 16 Mk., 10 Pfd. 80 Pf.

Wicken
200 Pfd. 18 Mk., 10 Pfd. 100 Pf.

Ia. Hafer, Torfstreu, Fourage etc. allerbilligst.

Otto zur Hellen
Dortmund, Fernruf 302
nur Königshof 7.

Im Verhältnis zum Einkauf ein wertvolles Geschenk!

Der Einkauf von Möbel gegen Bar und „Auf Credit!"
ist Vertrauenssache!

Möbel
für 65 Mark Anz. 4.50
für 80 Mark Anz. 6.00
für 98 Mark Anz. 7.00
für 128 Mark Anz. 10.00
für 156 Mark Anz. 12.00
für 188 Mark Anz. 15.00
u. s. w.

Bevor Sie sich zum Einkauf entschliessen, dürfen Sie nicht unterlassen, **mein enormes Lager zu besichtigen** und bin ich **überzeugt,** dass Sie

ohne Bedenken Ihren Bedarf bei mir decken.

Ich führe nur die **besten Qualitäten** unter **langjähriger Garantie** und übe eine **Coulanz,** wie solche von **keinem Geschäfte** erreicht wird.

Wer **reell, billig** und **coulant** bedient sein will, wende sich nur an

das älteste, grösste und vornehmste Credit-Haus

N. Fuchs

Ostenhellweg Nr. 41.

Bessere Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Niedrige An- und Abzahlung.
Eigene Polsterwerkstätte.
Lieferung franko! Wagen ohne Firma!

Anzüge grosse Auswahl! moderne Dessins!



Solo in Carton

Ein Fingerzeig

für die Hausmutter
zur Erzielung grosser Ersparnisse im Haushalt.

Solo-Margarine ist bester Butter ebenbürtig, aber um fast die Hälfte billiger.

Ein Versuch überzeugt! Ueberall erhältlich!

Ich offeriere aus meinen Lagerbeständen:

Siebzigtausend Pfund Schweizerkäse
Zehntausend Pfund Tilsiterkäse
Holländerkäse,
Zehntausend Pfund Edamerkäse etc. etc.

alles erstklassige Qualitäten!

Schweizerkäse	feinster echt Emmenthaler	100 Pf.
	ff. deutscher Emmenthaler	92 Pf.
Holländerkäse	echter, feinste alte Sommerware	90 Pf.
	echter, mittelfein	65 Pf.
Edamer Käse	allerfeinster niederrheinischer und echt holländ.	78 Pf.
Tilsiter Käse	feinstes Erzeugnis unserer ostdeutschen Niederung	75 Pf.

Das Beste vom Besten!

Echter Gervaiskäse
täglich frische Zusendungen aus Paris 27 Pf.

Schwäbischer Kaiserkäse	12 Pf.
Soldiner Käse	12 Pf.
Camembert Käse	25 Pf
Schloßkäse	18 Pf
Kemptener Käschen	12 Pf.
Alpenrahmkäse Pfund	50 Pf.
Echter Schweizer Kräuterkäse	14 Pf.
Rieheimer Käse, Harzer, Mainzer, Limburger Käse	2c.

Wurstwaren sind wieder billig!

Ich empfehle als besonders gut und preiswert meine

ff. holsteinische Plockwurst	**100 Pfg.**	**per Pfd.**
ff. Rotwurst nach Thüringer Art	**60**	**„ „ „**
ff. Leberwurst	**60**	**„ „ „**

Spezial-Geschäft *Gustav Reusse*

Filialen in allen Stadtteilen.

Städt. Sparkasse Dortmund.

Von Montag, 18. März, ab wird die Sparkasse für den Sparverkehr über die Mittagszeit hinaus, also von vormittags 8 bis nachmittags 5 Uhr, ununterbrochen offen gehalten. 9754

Dortmund, 14. März 1907.

Das Kuratorium: Rath.



Konfirmanden-Stiefel
für Mädchen und Knaben.
Chevreaux und **Boxcalf** in vielen
neuesten, modernen Formen,
nur zuverlässige Fabrikate
empfiehlt billigst

Wolff's Schuhwarenhaus
Westenhellweg 22, Dortmund, Westenhellweg 22

Elektrisches Lohtanninbad

Beurhausstrasse 73

bestes Heilmittel für Gicht, rheumatische Leiden, nervöse Beschwerden, Herzleiden, Schlaflosigkeit u. s. w., unter ständiger ärztlicher Aufsicht. Preise für Einzelbad 4 Mark, im Abonnement, 12 Bäder 38 Mk., sechs Bäder 20 Mk. 4981

Rauchen Sie Rist Nr. 2

feinste 2 Pfg.-Cigarette

Rist-La Reine

mit Goldmundstück
feinste 5 Pfg.-Cigarette

Wwe. Ida Rosenbaum
am Steinplatz **Dortmund** Münsterstrasse 21
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. 3913

Ernst Blumentrath

Dortmund, Bremerstrasse 22
liefert alle Sorten
Kohlen, Koks und Briketts
zu äussersten Tagespreisen
Fernruf 335.

Möbel

ausserordentlich preiswert!

Beste Verarbeitung. Garantie für Haltbarkeit.

Wohnzimmer-Möbel

Sopha aus gutem Moquettestoff 58, 52, 50,	**48.00** Mk.	
Verticow mit schönem Aufsatz . . . 42, 36,	**32.00** Mk.	
Wachstuch-Ausziehtisch 24 und	**20.50** Mk.	
Divan prima Verarbeitung, abklappbar 85, 78,	**59.00** Mk.	
Vertikow nussbaum, in elegant., mod. Ausführung 78, 66, 59,	**52.00** Mk.	
Rohrstühle für Wohn- und Speisezimmer 6.50, 4.95, 3.75,	**2.95** Mk.	
Trumeaux mit Konsole 48, 39, 33,	**29.75** Mk.	
Sophatisch poliert	**16.00** Mk.	
Küchenbuffet eleg. mit Butzenscheiben. . . 78 und	**59.00** Mk.	

Küchen-Möbel

Anrichte mit hohem Aufsatz . . . . 42 und	**35.00** Mk.	
Holzbettstelle 1¹/₂ schl., beste Lackierung	**12.50** Mk.	
Eisen-Bettstelle eleg. Ausführung, weiss und schwarz lackiert	**16.50** Mk.	
Waschkonsole eintürig 16.00 zweitürig	**19.75** Mk.	
Eimerschrank	**10.50** Mk.	
Holzbettstelle engl., extra schwer	**28.50** Mk.	
Eisen-Kinder-Bettstellen von 6.50 bis 36.00 Mk.		
Nachtkonsole	**10.50** Mk.	
Eisen-Bettstelle mit Spiralfederboden	**8.25** Mk.	
Kleiderschrank eintürig 24.50 zweitürig	**29.50** Mk.	
Waschkommode . .	**24.50** Mk.	

Schlafzimmer-Möbel

2 moderne Schlafzimmer extra preiswert.

Eiche lackiert

2 engl. Bettstellen
2 Nachtkonsolen
1 Waschkommode
1 Quertoilette mit Spiegel
1 Kleiderschrank, 140 cm breit, zerlegbar

225 Mk.

Echt Satin-Nussbaum

2 Bettstellen
2 Nachtkonsolen } mit eleg. Marmor
1 Waschkommode }
1 Spiegelaufsatz mit Kacheln
1 Kleiderschrank
2 Stühle

348 Mk.

3 komplette Küchen äusserst billig.

88 Mk.

1 Buffet
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle

145 Mk.

1 eleg. Buffet mit Messingverglasung
1 Anrichte mit Kacheln
1 Tisch
2 Stühle

210 Mk.

1 eleg. Buffet mit bunter Verglasung
1 Anrichte mit Schränkchenaufsatz
1 Tisch
2 Stühle

Gebr. Kaufmann, Dortmund.

Gegründet 1890. Staatlich konzess.



Philipp's
Kaufmänn. u. gewerbl. Fortbildungsschule

für Damen und Herren, schulfreie Knaben und Mädchen

Dortmund, Burgwall 27, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Gründl. Vorbereitung zu Buchhalter-, Korrespondenten-, Kassiererposten u. s. w., sowie **allgemeine Vorbereitung zum kaufm. Beruf.**

Ausbildung von Damen und Herren zu perfekten Geschäftsstenographen u. Maschinenschreibern.

Gedieg. Vorbereitung für Bergschulen u. s. w.
(In den letzt. 4 Jahr. wurd. nachweisl. 40 Schüler an d. Bochum. Bergschule aufgenommen).

Lehrfächer: **Schönschreiben** (Erlangung einer schönen u. geläufigen Handschrift), **Rundschrift, Lackschrift, Buchführung** (einfach., doppp., amerik.), **Korrespondenz, Kontor- und Wechsellehre, Rechnen** (kaufm. u. gewerbl.), **Musterkontor, Deutsch** (Rechtschreibung u. Sprachlehre), **Stenographie** (Stolze-Schrey u. Gabelsb.), **Maschinenschreiben** (auf 14 verschl. Schreibmaschinen), **Französisch, Englisch, Algebra, Geometrie, Bergbauknnde u. s. w.** 9862

Prospekte und Anmeldungen im Schulgebäude **Burgwall 27.**

Erstes, bestes, besuchtestes

Lehr-Atelier



für Schnitt- u. Zuschneiden, Maßnehmen, Einrichten, Anprobieren. Nach d. leicht faßlich, im In- u. Ausland gesetzl. geschützten **Triumph-Methode** von M. Neugebauer, Dresden, in Vertretung **Frau C. Obermeier, Dortmund,** Münsterstr. 70 II.

wurde d. Triumph-Methode trotz der großen Wiener Konkurrenz am 15. Nov. 1906 der Wiener Ausstellung d. **höchste Auszeichnung, Ehrenkreuz u. goldene Medaille** anerkannt. Näkkursus 10 M. Schülerin-Aufnahme täglich u. leiste volle Garantie.

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Glücks-Hempel
Dortmund 1
empfiehlt **Lose**
Berliner à 1.00 M.
Münchener à 3.30 M.
ausw. Port. 10 u. Liste je 20 Pf. extra. Prosp. grat. u. frko.

Garantiert neue
fertig gerissene u. gereinigte
Gänsefedern
mit Daunen versende ich in Postpaketen oder als Bahngut jedes Quantum:
in halbweiß pr. Pfd. M. 2.60
„ reinweiß „ „ 3.00
Gänsedaunen hell „ 3.75
„ weiß „ 4.50
geg. Nachnahme oder vorherige Zahlung. Verpackung frei. Nichtgefallendes nehme zurück. Muster auf Wunsch.

Auch in **ungerissenen Gänsefedern** mit Daunen unterhalte ich gross. Lager zu **1.40, 2.00, 2.25,** weiße Gänsehalbdaunen zu **2.75 M.** per Pfund.

Rudolf Müller
Stolp i. Pomm. No. 12
Gegründet 1878.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

sind nur zu kaufen in Läden, die mit diesem Schild versehen sind.

SINGER Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
Dortmund, Körnerplatz
I. Kampstrasse - Ecke.
Hörde, Chausseestrasse 69.

Augen auf!

Damen verlangen Gratis-Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch

Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg (Grosshzt).

Verzkt. Drahtgeflechte



□-Meter 18 Pfg. und höher.

Stacheldraht u. Zaundraht.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Berthold & Kühndahl
Dortmund, Münsterstr. 8
direkt am Hauptbahnhof.

Pastoren-Tabak!
10 Pfd.-Beutel M. 3.50 frc. Nachn.
Nordhaus & Mühlhan, Osnabrück 5
Tabakfabr. m. el. Betr. gegr. 1830

Jetzt
ist die beste Zeit zur Blutreinigung! Großes Paket Tee 50 Pfg. **Wörlshofener Kräuter-Haus,** Wißstraße 20. 3061

Arthur Weber,
Instrumentenmacher
Rheinischestr. 45, vis-à-vis Walhalla.



Altbewährte Bezugsquelle für
Musik-Instrumente und Saiten.
Spec.: Bandoneons, Konzertinas, Wiener Harmonikas, ital. Mandolinen, Violinen und Edison-Phonographen.

Ein Versuch
mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweins
versch. **M. 6.60** inkl. Flasch. u. zu Kist. überzeugt Jeden von dessen Güte u. Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à 55 Pfg. per Liter. 42229
A. Joerger, Weinhandlung **Köln a. Rh. 2**

Grahambrot
für Magenkranke. 15080
Bäckerei Lützebrückstr. 4.

BADENIA
Lokomobilen
fahrbar u. stationär für
Sattdampf
und
Heissdampf
D. R.-Patente.
Ing. E. Ruben, Düsseldorf,
Wilhelmpl. 9, gegenüber d. Hauptb.

Italiener
Cigarren fabricieren billigst Nordhaus & Mühlhan
7668 **Osnabrück 14.**

Frisches
Pökelfleisch
Beine, Schwänge, Schnauzen, Rückgrat-, Rippen- etc.-Stücke versendet in Kübeln v. ca. 20, 30, 50 u. 100 Pfd. zu 35 Pfg. das Pfund exkl. Nachnahme die Fleischwar.-Fabrik **Heinr. Ludwig Hoppenburg, Rhede in Westfal.**
Gegründet 1879.

Patente
Gebrauchsmuster u. Warenzeichen
besorgt u. verwertet
Arth. Netz, Zivilng.
Dortmund, Kuckelke 22

Dachpfannen
alte, aber noch gut erhaltene, **zum Eindecken von Ziegelschuppen zu kaufen gesucht.** 9704
Dampfziegelei vorm. Brothuhn.





Gebrüder Nassau

Ecke Weberstr. · Dortmund · Westenhellweg 41.

NEUHEITEN

für die Frühjahrs- und Sommersaison

in Berliner, Wiener und Pariser Modellen

sind in größter Auswahl eingetroffen.

Auf unsere Saison-Eröffnungs-Dekoration weisen wir ganz besonders hin.



Der polnische Schulstreit vor dem Landtage.

Ausführlicher Bericht über die Sitzung vom 14. März.

Kultusminister Dr. v. Studt: Der Abg. Stychel hat zu Beginn seiner Ausführungen zur Bekämpfung der preußischen Schulpolitik scharfe Worte fallen lassen, die ich schon oft zurückgewiesen habe, die aber immer wieder kommen. Schon am 14. März 1888 waren von einem polnischen Abgeordneten bei Erörterung der preußischen Schulpolitik dieselben Argumente geltend gemacht worden, die heute Herr Stychel vorgebracht hat. Die damaligen Ausführungen hatten aber ein viel weitergehendes Ziel. Nicht nur im Religionsunterricht sollte die deutsche Sprache beseitigt werden, sondern der ganze Schulunterricht sollte prinzipiell in polnischer Unterrichtssprache gehalten werden. Damals ist ein solcher Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Das alte Lied von dem mangelnden Verständnis hat Herr Stychel schon so und so viel mal vorgebracht. Ich habe es schon oft widerlegt, so daß ich darauf nicht einzugehen brauche. Ich könnte durch schultechnische Darlegungen den Nachweis erbringen, daß in dieser Frage tatsächlich große Schwierigkeiten bestehen. Es fehlt mir das Verständnis dafür, daß Herr Stychel immer und immer wieder dieselben Behauptungen vorbringt, wenn sie ihm auch schon oftmals widerlegt worden sind. (Sehr richtig! rechts.)

Er behandelt alles vom polnischen Nationalstandpunkt

aus und bedenkt nicht, daß auch Tausende von Kindern deutschsprechender Katholiken in diesen Gebieten wohnen. Dem Polonisierungsprozesse, der dort eingeleitet wird, müssen wir mit aller Kraft entgegentreten. Wir sind das genötigt im Interesse der deutschen Katholiken dieser Gebiete. (Beifall.) Die Regierung hat die Pflicht, für die nationale Ehre und ihre Sicherung zu sorgen, sie würde sie verletzen, wenn sie diesem Prozeß nicht mit allen Mitteln entgegentreten würde. (Lebhafter Beifall.) Herr Stychel hat nun zum Schlusse erklärt: „Denken Sie nicht daran, daß wir gegen den preußischen Staat sind. Das ist richtig und bestätigt sich, daß die zahlreichen Wohltaten, die der Staat den Polen entgegenbringt, daß die vielen Millionen, die aus **öffentlichen Mitteln für Kulturzwecke,** Meliorationen und Verkehrszwecke ausgegeben werden, von den Polen gern angenommen werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Frage der Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten steht aber auf einem anderen Papier.

Herr Stychel hat behauptet, der ganze Schulstreik sei eine Abwehr gegen politische Maßnahmen der Regierung. Es ist mir leicht, ihm gegenüber in der Rolle des Anklägers aufzutreten. Ich will meine Ausführung darüber verlesen, da es sich um die Wiedergabe amtlicher Feststellungen handelt. Der Religionsunterricht wird nur dort in deutscher Sprache gehalten, wo die Kinder ihm auch mit Erfolg in dieser Sprache folgen können. Im Bezirk Posen wird infolgedessen in den unteren Klassen überall der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt.

Im Regierungsbezirk Bromberg dagegen wird der Unterricht zum Teil auch in der Unterstufe in deutscher Sprache erteilt, weil es sich dort gar nicht um rein polnische Kinder handelt, sondern um gemischtsprachige, die des Deutschen durchaus mächtig sind. Von polnischer Seite wird uns nun dargestellt, als ob der Schulstreik von selbst aus den Herzen der Eltern und Kinder entsprungen sei. Das ist nicht der Fall, er ist künstlich durch die Agitatoren der großpolnischen Bewegung hineingetragen worden. Zuerst versuchten diese die polnische Bevölkerung in der Art gegen die bestehende Schulordnung aufzuhetzen, daß die Eltern ihre Kinder von dem Besuche der Religionsstunden zurückhalten sollten. Als man einsah, daß diese wegen der zu befürchtenden Versäumnisstrafen nicht zu erreichen sein würde, da kam man auf den Gedanken, die Eltern sollten ihren Kindern befehlen, in der Religionsstunde keine deutschen Antworten zu geben. Den Eltern wurde gesagt, sie müßten dieser Anordnung folgen, wenn sie nicht ihre Kinder dem

Verluste des Seelenheils

aussetzen wollten; überdies sollten sie in donnernden Protesten ihrem Unwillen über die geltende Schulordnung Ausdruck geben. Zu solchen Protesten wurden gedruckte Formulare verteilt, sie sind zu hunderten bei mir eingegangen, und der Schlußsatz lautet: Wir machen Mitteilung davon, daß wir unsern Kindern verboten haben, in der Religionsstunde deutsch zu antworten. Diese Proteste sind zum Teil von Personen unterschrieben, die gar keine schulpflichtigen Kinder haben (Hört! hört!) auch Namen schon längst verstorbener Personen stehen unter den Protesten (lebhaftes Hört! hört! rechts), man ist also selbst vor Fälschungen nicht zurückgeschreckt. (Zurufe von den Polen: Namen nennen!) Es sind auch Proteste aus Gegenden eingelaufen, wo überhaupt der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt wird (Hört! hört!), die Leute wußten also nicht im entferntesten, um was es sich handelte. In der polnischen Presse wurden die streikenden Kinder unter Namensnennung als Märtyrer der heiligen polnischen Sache verherrlicht und es wurden ihnen Belohnungen versprochen; dagegen wurden Kinder, welche nicht an dem Streik teilnahmen, als Verräter gebrandmarkt und ihre Eltern wurden gesellschaftlich und wirtschaftlich boykottiert. In einer Form, die ich nur als widerliche Heuchelei bezeichnen kann, wurde die Religion vorgeschoben, um die Eltern aufzureizen, und eine wahre Flut von Verleumdungen wurde gegen die Regierung und gegen die Lehrer gerichtet. All die vielen Klagen über Mißhandlungen der Kinder haben sich als unwahr herausgestellt. So wurde von einem Jungen behauptet, daß er auf den nackten Körper gezüchtigt worden sei, während sich nachher herausstellte, daß der Junge nicht weniger als drei Paar Hosen übereinander gezogen hatte. (Große Heiterkeit.) Wenn in einem Dorfe der Schulstreik nicht glatt einsetzte, dann wurden die Eltern sofort in Versammlungen bearbeitet. Es kamen auch die

ärgsten Ausschreitungen vor.

Man hat sich in diesem von den Agitatoren lediglich aus politischen Gründen entfachten Streik nicht darauf beschränkt, den Lehrern die Fenster einzuwerfen, sondern sie auch sonst auf das ärgste bedroht, die Schulhäuser beschädigt und die ärgste Verwilderung unter den Kindern angerichtet. Die Eltern werden vielleicht dereinst selbst den Schaden tragen. Sie bekommen vielleicht noch einmal von den Kindern selbst Prügel als Folge davon, daß sie in Unbotmäßigkeit erzogen haben. (Sehr richtig.) Daß die Regierung gegenüber dieser mit rohen Mitteln durchgeführten Widerstandsbewegung mit Zwangsstrafen vorgehen mußte, war selbstverständlich. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung hat nicht die streikenden Schulen geschlossen, sie hat nicht die widerspenstigen Kinder aus den Schulen ausgewiesen, sie hat nicht den Religionsunterricht eingestellt, sondern sie hat sich auf die notwendigen Disziplinarmaßnahmen beschränkt. Die den Lehrern erwachsene Aufgabe war ungemein schwierig, aber zum Ruhme des deutschen Lehrerstandes sei es gesagt, daß er mit ganz vereinzelten Ausnahmen mit Pflichttreue und großem Takt (Lachen bei den Polen) sich dieser Aufgabe unterzogen hat. Dank der ruhigen und festen Haltung der Regierung ist der Streik in stetiger Abnahme begriffen, die Zahl der streikenden Kinder ist bereits von 48 000 auf 25 000 zurückgegangen; selbstverständlich werden aber fernere Maßnahmen der Regierung unvermeidlich sein, wenn der Streik nicht aufhört. Jedenfalls sieht die Regierung der Entwickelung der Dinge ruhig

denn auf ihrer Seite ist nicht bloß die Macht, sondern auch das Recht.

(Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Die preußische Schulverwaltung verlangt mit Recht, daß in der preußischen Volksschule im allgemeinen deutsch gesprochen wird, und daß nur insoweit auf fremdsprachliche Kinder Rücksicht zu nehmen ist, im Religionsunterricht, wo die Besorgnis entsteht, daß bei dem Unterricht in deutscher Sprache die religiösen Wahrheiten nicht verstanden werden. Inwieweit das Bedürfnis für eine solche Rücksichtnahme anzuerkennen ist, das hat lediglich die Schulverwaltung selbst zu entscheiden. (Sehr richtig! rechts.) Der **Standpunkt der Polen ist aber nur der, daß dies die Kinder und Eltern und dritte Personen entscheiden** sollen. Das ist der Kern der Sache. Wenn man sich an diesen hält, dann ist es einfach unverständlich, wie man von religiöser Vergewaltigung sprechen kann. Auf diesen Standpunkt haben sich ja doch auch hohe katholische Kirchenfürsten gestellt. Die katholische Kirche vertritt diesen Standpunkt in England gegenüber den Iren, in Frankreich gegenüber den Bretonen, und in Oberschlesien auch bei uns. Soweit die katholischen Geistlichen der polnischen Nationalität angehören, zeigen sie aber zum Teil nicht so viel Verständnis, daß man ihnen weiter entgegen kommen darf, als es unbedingt notwendig ist, und man ist ihnen wohl früher manchmal zu weit entgegengekommen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Erklärungen des Ministers lassen uns außer Zweifel, daß es sich hier nicht um die Forderung des Menschenrechts und der Religion, sondern um einen nationalen Kampf gegen das Deutsche Reich handelt. (Sehr richtig.) Dadurch ist aber von uns von vornherein die Antwort gegeben, denn Sie stoßen mit Ihren nationalen Forderungen auf die Interessen eines nationalen Staates, und dieser muß Ihnen entgegentreten, wenn er sich nicht selbst aufgeben will. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie jetzt für alle Kinder der Unterstufe den Religionsunterricht in polnischer Sprache verlangen, dann werden Sie ihn auch bald in der Oberstufe fordern und nicht lange darauf im gesamten Unterricht überhaupt. (Zuruf des Abg. Korfanty: Verlangen wir schon jetzt! — Lebhafte Rufe rechts: Ruhe!) Und schließlich werden Sie fordern, daß in den ehemals polnischen Landesteilen überhaupt alles wieder polnisch wird. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Mit uns ist in dieser Sache überhaupt nicht zu sprechen. Mögen Sie Ihren nationalen Standpunkt vertreten, man kann das verstehen, Mann gegen Mann, ich habe dafür Verständnis, aber Sie können es nicht verantworten, daß Sie zum Deckmantel Ihrer nationalen Bestrebungen hier die Kinder gemacht haben. (Lebhafter Beifall.) Ihre eigenen Kinder, die erzogen werden sollen, wie in jeder Nation, so auch bei der polnischen, in der Achtung, in dem Ansehen vor den Vorschriften der Lehrer, der Schule und der Obrigkeit. (Lebhafter Beifall.) Das ist eine Forderung, die niemand aufgeben kann. Sie haben Ihre Kinder in einen Seelenkonflikt gebracht und haben Mächte in Ihnen entfesselt, die sich noch einmal bei Ihnen ungünstig geltend machen werden. (Lebhafter Beifall. Lachen bei den Polen.) Ich finde es eines edlen und tapferen Volksstammes nicht würdig, in einem Kampfe für nationale Güter die Kinder voranzuschicken. (Sehr richtig! rechts.) Was die Regierung in dieser Sache zu tun hat, ist ganz klar. Sie ist auf dem rechten Wege, sie kann versuchen, was sie durch den Einfluß der Geistlichkeit erreicht. Ob sie Erfolg damit haben wird, wage ich nicht zu entscheiden.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole): Wir müssen die Sache hier mit aller Ruhe behandeln. Die Frage, in welcher Sprache die Religionswahrheiten dem Volke mitgeteilt werden sollen, ist so alt wie das Christentum selbst. Schon in der Apostelgeschichte ist darauf Antwort gegeben.

Nur die Muttersprache kann es sein.

Bis zum Jahre 1873 herrschten in der Schulverwaltung ganz andere Anschauungen als heute. Damals hielt man es für selbstverständlich, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt wurde. Wenn jetzt der Schulstreik aufhörte, würde nicht auch die Unzufriedenheit aufhören. Bei dieser Unzufriedenheit kann aber die Schule nicht ersprießlich wirken. Ein annehmbarer Ausweg wäre, den Religionsunterricht wieder in die Hand der Geistlichen zu legen. Ich kenne keinen anderen Ausweg. (Beifall bei den Polen.)

Kultusminister Dr. von Studt: Ich muß der Behauptung des Abgeordneten v. Jazdzewski die er schon in der Budgetkommission erhoben hat, widersprechen, als ob es ein unter allen Umständen zu befolgender Grundsatz der katholischen Kirche sei, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen sei. Das ist durchaus nicht richtig. Der Minister verliest dann zum Beweise seiner Behauptungen eine ganze Reihe von Schriftstücken, deren Inhalt aber dem Hause gänzlich verloren geht, unter anderem führt er auch eine päpstliche Enzyklika in der böhmisch-mährischen Sprache an, es sei dem Charakter der katholischen Kirche durchaus widersprechend, die Muttersprache eines einelnen Volksstammes besonders zu pflegen. Der Minister zitiert auch Stellen aus der Broschüre des Geheimrats Zimmer, in dem der Schulstreik in Posen und Westpreußen ausführlich dargelegt wird. Darin wird auch hervorgehoben, daß in irischen und britisch-bretonischen Gebieten englisch unterrichtet wird, ferner in den Klosterschulen in Belgien in französischer Sprache. Die Orden im Elsaß ließen auch die kleinen Kinder die Religionsgeschichte in der französischen Sprache lernen. **Der Grundsatz kann also unmöglich für die katholische Kirche bestehen, den Religionsunterricht nur in der Muttersprache zu erteilen.**

Nicht nur von mir, sondern auch von meinem Vorgänger, Minister v. Bosse, und Herrn von Kügler ist schon darauf hingewiesen worden, in welcher Weise durch die polnischen Geistlichen deutsch-katholische Kinder in den gemischtsprachigen Landesteilen polonisiert werden. Herr von Jazdzewski hat auch im Jahre 1900 angegeben, daß es **katholische Geistliche gäbe, die keine deutsche Rede halten können.** Das beweist, daß sie im polnischen Interesse nur tätig sein können.

Daß wir die Forderungen, die an uns gestellt werden, nicht erfüllen können, ist erklärlich. Das liegt aber weniger an uns. Jetzt aber nach der Verletzung der einfachsten pädagogischen Rücksichten, nach der Verletzung der Schulordnung und Schulzucht können wir unmöglich Konzessionen machen. (Lebhafter Beifall).

Dr. Friedberg (natl.): Es gibt nun wiederum eine andere Gruppe von Unkundigen, die da meint, man könne eigentlich den Herren Polen ganz gut das Zugeständnis machen, den Religonsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen, das würde im übrigen dem deutschen Charakter der Schule keinen Eintrag tun. Das ist eine ganz

oberflächliche Ansicht.

Sie müssen bedenken, daß wir in unsern Volksschulen, selbst in mehrklassigen Schulen, nicht das Fachlehrersystem sondern das Klassenlehrersystem haben, und daß außerdem der Religionsunterricht in den Volksschulen so im Vordergrunde des Unterrichts steht, daß der Lehrer, der den Religionsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen hat, ein vollkommener Pole sein muß. Es würde also zu einer

vollkommenen Polonisierung

der Volksschule führen. (Sehr richtig!) Diese Konsequenz ist nicht zu vermeiden, und deshalb ist es ein sehr geschickter Trick, daß sie durch die Hintertür des Religionsunterrichts die Polonisierung der deutschen Schule herbeiführen wollen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen und rechts.) Nun geht der Abg. v. Jazdzewski sogar noch einen Schritt weiter, wahrscheinlich gedrängt durch die etwas energischen Hintermänner, die hinter ihm stehen. (Heiterkeit.) Er mußte sich heute notgedrungen dafür erklären daß die **Schule** überhaupt wieder eine **polnische** werden soll, und er meinte — er sucht das zu rechtfertigen nicht aus rein nationalpolitischen Gründen, dazu ist er viel zu klug, daß überläßt er anderen — das sei ein pädagogischer Grundsatz, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werden soll. Dieser pädagogische Grundsatz schwebt genau so in der Luft wie der religiöse, den der Abgeordnete v. Jazdzewski sich zurzeit gemacht hat. Warum soll man nicht in einer anderen Sprache den Unterricht empfangen können, immer unter der Voraussetzung, daß man die Sprache **beherrscht?** Beispiele aus **zweisprachigen Ländern** weisen darauf hin, daß ausgezeichnete Schulerfolge erzielt werden können in einer Sprache die nicht in der Familie gesprochen wird. Freilich sagt v. Jazdzewski, die Schule muß Anknüpfung an das Familienleben haben, und infolgedessen muß die Schule sich derjenigen bedienen, die in der Familie geführt wird. Die Herren machen es, je nachdem es ihnen bequem ist: wenn die **Familie** Tendenzen verfolgt, die ihr bequem sind, soll die Schule die Fortsetzung des Familienlebens bilden; verfolgt die Familie ihr unbequeme, etwa unkirchliche oder **sozialdemokratische Tendenzen,** dann soll die Schule **entgegenwirken.** Nein, von solchen Konsequenzen muß man sich zurückhalten. Die Schule ist eine Veranstaltung des Staates mit einem **Lehrplan,** den der Staat feststellt, und nach dem Lehrplan wird verfahren ohne Rücksicht auf die Tendenzen, die sich in der Schule geltend machen. (Lebhafter Beifall.) Es wird niemand geben, der keinen **Wert** darauf legt, daß die Familie den Unterricht in der Schule unterstützt und daß die Schule umgekehrt zur Stärkung des Familienlebens beiträgt. Aber erzwingen lassen sich solche Verhältnisse nicht, das darf der Staat nicht machen. Das einzige, was der Staat tun kann, ist, daß er dafür sorgt, daß

die Kinder zu Staatsbürgern erzogen werden,

die fähig sind, an den politischen und sozialen Einrichtungen des Vaterlandes in vollem Umfange teilzunehmen. (Beifall.) Deshalb sind alle die vorgetragenen Gründe von Anfang an trügerisch und lediglich erfunden, um die nationalpolnische Bewegung zu verdecken. (Lebhafter Beifall.) Das glaube ich, daß die Regierung vor allen Dingen **fest bleiben** wird und fest bleiben muß. **Das** hat sie auch in dieser Frage bis jetzt bewiesen. Man darf der Regierung die **Anerkennung nicht versagen,** daß sie fest geblieben ist und auch die zur Anwendung gebrachten Maßregeln fest und außerordentlich **maßvoll** gewesen sind. (Lebhafter Beifall.) Gegenüber der unerhörten Verhetzung und den Provokationen von Erwachsenen und Kindern haben unsere **Lehrer** sich mit wahrhaft bewunderungswürdigem Takt und Mäßigung benommen. (Lebhafter Beifall.) Auch von dieser Stelle sprechen wir unsern deutschen Lehrern in den Provinzen Posen und Westpreußen herzlichen Dank für ihre Aufopferung aus. (Lebhafter Beifall.) Das Wort Barbarei fällt auf diejenigen zurück, welche es gebraucht haben.

Die einzige Maßregel, die vielleicht bedenklich machen kann, ist die Relegierung von **Gymnasiasten** aus Familien, die sich am Schulstreik beteiligt haben. Das scheint hart, aber wir sind im Kriege, der uns aufgedrungen ist. (Zustimmung. Lärm der Polen.) Jedenfalls hat die Maßnahme den Erfolg gehabt, daß die Betreffenden reumütig ihre Wiederaufnahme erbeten haben mit der gleichzeitigen Versicherung, daß ihre Geschwister sich nicht mehr am Schulstreik beteiligen. Der Minister hat in Aussicht gestellt, daß die Maßregel sofort **zurückgezogen** wird, wenn der **Streik beendigt** ist, und er hat bereits gegenüber einer ganzen Anzahl von Relegierten eine außerordentliche Milde walten lassen. Die Maßregel erklärt sich vollkommen durch die Situation, in die man uns wider unsern Willen gebracht hat. Nun wissen wir ja, daß diese Uebertreibungen, wie wir gehört haben, besondern Widerhall finden bei den **österreichischen Polen.** Der Landtagsmarschall von Galizien — ich will mich mild ausdrücken — hat die Kühnheit gehabt, eine Erklärung abzugeben in der er der Entrüstung des polnischen Volkes über die preußischen Grausamkeiten Ausdruck gibt. Die Polen aus Galizien können aber ganz anders Entrüstungsgegenstände finden. (Sehr richtig!) Ich will Ihnen mal einen kleinen Einblick gestatten und sehen, ob Sie es liebevoll oder Barbarismus nennen, wie die **Polen** dort verfahren, wo sie die **Herrschaft** in der Hand haben. Vor noch nicht gar langer Zeit. . . . . (Zuruf des Abg. Korfanty.) Triumphieren Sie nicht zu früh, Herr Korfanty! (Heiterkeit.) Im Dezember 1906 hat Ritter v. Jaworski im österreichischen Reichsrat eine Interpellation eingebracht wegen der

Polonisierung im Schulwesen Galiziens

gegen die ruthenische Bevölkerung. Da sollten Sie einmal einige Proben aus diesem Schatz genießen Da heißt es, daß den ruthenischen Kindern verboten ist, in die ruthenische Kirche zu gehen, daß man Zuwiderhandelnde bestraft, daß man den Kindern verbot, ruthenische Gebete zu verrichten, daß man eigenmächtig den Unterricht in der

ruthenischen Sprache

einstellte. (Hört, hört!) Auf die Beschwerde an den **Statthalter** kam die Antwort, die Beschwerde sei unbegründet, denn der betreffende polnische Lehrer sei einer der **hervorragendsten** Schulmeister im ganzen Schulbezirk (Große Heiterkeit.) So fertigt man derartige Beschwerden in Galizien ab. Es wurde aber das **Verbot,** das an die Schulkinder ergangen war, **in die Kirche** zu gehen, in einer ganzen Reihe von Fällen festgestellt. Hat nun jemals die preußische Regierung ein derartiges Verbot erlassen? Der Redner verliest weitere Stellen aus der Eingabe, wo es u. a. heißt: „In einem konstitutionellen Staate, inmitten einer angeblich höhern Kultur,

zwingen polnische Behörden die ruthenische Schuljugend,

polnische Gebete zu verrichten und ruthenischen Religionsunterricht in polnischer Sprache zu hören, obwohl die katholische Kirche das Prinzip aufgestellt hat, die Religionslehre nur in der Muttersprache zu hören." (Große Heiterkeit.)

Das ist die Argumentation des Herrn v. Jazdzewski. Und dann stellen sich die Herren hierher **und schreien über Barbarismus!** Man wird die **Aufrichtigkeit** der politischen Ueberzeugung — anders darf ich mich wohl parlamentarisch nicht ausdrücken (sehr gut! und Heiterkeit) — richtig zu würdigen wissen. Die tragische Maske, die die Herren Polen hier aufsetzen, brauchen wir also nicht tragisch zu nehmen. Der preußische Staat hat in dieser Frage ein **gutes Gewissen.** Die Schulverwaltung hat ihre Schuldigkeit nach allen Richtungen hin getan, fest und maßvoll. Ich hoffe, daß sie in diesem Fahrwasser bleibt, dann wird sie auch der Unterstützung der Mehrheit dieses Hauses nicht entbehren. (Stürmischer Beifall.)

Tausende froher Stunden wär den unsere Damen

sehr erleben, wenn sie alle das außerordentlich bequeme und doch hocheleganteSalus-Corset" jedes Stück muss so gestempelt sein, trügen Froh und frisch fühlen sich Jung und Alt darin!

Stellenangebote

Rheinische
Automobil-Fach-Schule,
Abt. Chauffeurschule, Düsseldorf
Nächster Kursus April.
Programm durch die Geschäftsstelle **Graf Adolfstraße 81,** 0487 **Düsseldorf.**

Redegewandte
Herren auch Nichtkaufleute, können durch Besuch v. Privatkundschaft in Dortmund u. Umgeg. täglich spielend leicht 8—10 Mk. verdienen. Meldungen Montag 11—3 Uhr **Restaurant „Bürgerhaus“,** 1. Kampstraße 67. (

Leichter Nebenverdienst!
Große Spezialwerkstätte zahlt für Mitteilung v. Arbeitsgelegenheit in 6343

Eisenkonstruktionen
(Walzwerkshallen, Fabrikgebäuden, Werkstättenhallen Fördergerüste, Hochofengerüste, Geschäftshäuser, Brückenbauten etc.) angem. Vergütung. Desgleich. werden für erfolgreiche Beihilfe in der Erlangung von Aufträgen in solchen Eisenkonstruktionen entsprechende Provisionen gezahlt.
Gefällige Zuschriften unt. **K. B. 4344** a. die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Volksversicherung.
Tüchtige **Inspektoren** und **Acquisiteure** mit höchsten Bezügen sofort **gesucht.** 9587
Subdirektion der „Iduna“
Dortmund, Johannesstr. 1

Inspector
für Leben mit nachweislich guten Erfolgen, für größeren Bezirk Westfalens mit höchsten Bezügen **gesucht.**
Bei guten Leistungen wird Generalmandat übertragen.
Offerten unter **A. 2785** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.** 9586

Gesucht
werden in allen Städten u. Orten über 1000 Einwohner tüchtige Personen als Orts- u. Bezirksvertreter für großartige Patentneuheiten, die in jedem Haushalte gekauft werden. Grosse Zukunft! Laden u. Kapital nicht nötig! Risiko ausgeschlossen! Ware franko! Reklame und Reisekosten werden von uns bezahlt. Jahrelang festes gesichertes Einkommen! In vielen Orten sind bereits Vertreter mit grossem Erfolg für uns tätig! Nur strebsame Personen wollen per Postkarte anfragen. Genau adressieren: 7786
Martin Wirth, Dalheim/Rheinland No. 43.

Süddeutsche Zigarrenfabrik, gut eingeführt, mit erstklass. Fabrikaten, sucht acciguten
tücht. Vertreter
für Dortmund u. Umgebung, welcher Erfolge nachweisen kann, gegen hohe Provision. Nur bestempf. Herren woll. schr. Ang. einreichen unt. G. 2967 an die Geschst. d. Ztg.

Für ein größeres **Aktien-Unternehmen** mit ca. 6000 Beamten wird ein Vertreter
redegewand. Herr
gegen festes Gehalt per sofort gesucht.
Sofort. Offert. sind unt. **V. 2976** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Vertreter
gesucht von einer gut fundierten ersten **Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** gegen hohe Provisionen, auch solche, die bereits mit Erfolg tätig waren.
Offert. unt. **C. E. 1773** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.** 9002

Wir suchen pr. sof. 1./4. u. später: 1 Architekt. **1 Bauführer, 1 Bauzeichner,** 1 Schreiber 1 Rechnungsführer u. Hofverwalt. 1 Buchhalter 2 Einkassierer G. 1800-2100 M. Reisend., Lagerist., Kontoristen, Expedient., Fakturist., Verkäufer. Büro Sonntags 9—12 geöffnet.
Büro „Reform“ Dortmund, Prinzenstr. 7. Jul. Hildebrand, kaufm. u. techn. Stellenvermittlg.

Platz-General-Agentur
ein. erstkl. Deutsch. Lebensversicherungsgesellschaft, welche auch Militärdienst, Töchterausteuer p. p. Versicherungen m. vorzüglicher Einrichtung betreibt, unter Gewährung hoher Bezüge zu vergeben. Diese Position ist besonders geeignet für pensionierte Beamte, Kaufleute, Hypothekenvermittl. od. tüchtige Inspektoren u. Berufsvertreter. Aber auch Herren, die zu kapitalkräftigen Kreisen gute Beziehungen haben und über viel freie Zeit verfügen, können berücksichtigt werden. (9881
Zugleich werd. Agenten u. stille Vermittl. gegen hohe Provision gesucht. Angebote erb. u. Df. O. 2323 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Ges. sof. **Pianist v. Pianistin** 19543 Brückstr. 45. 1. E.

Agenturgeschäft sucht zum 1. April od. 1. Mai einen (9867
jungen Mann
für Kontor u. Reise nach **Herne.** Schriftl. Angeb. u. **H. T. 2971** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige, kautionsfähige
Persönlichkeit
erb. sof. dauernde Stellung als **Einkassierer** bei Privatkundschaft. Schr. Angeb. u. Zeugnisabschr. besorgt die Geschst. d. Z. u. **N. G. 2961.**

Zum 1. Apr. od. sp. sucht
junger Mann,
welcher seine Lehrzeit in einem Bankgesch. best. hat und in allen Kontorarb., sowie Stenographie und Schreibmasch. vertraut ist. Stellung, gleichviel wo. Branche. Gefl. Angeb. u. **H. B. 4940** an die Geschäftsst. d. Ztg. (19823

Ein pens. Beamter
welcher in Büroarbeiten bew., pr. sof. dauernd ges. **Münstedt's Privat-Sekretariat.** (9951

Reisender
auf Manufakturwaren für Herne gesucht. Branchekenntnisse nicht erford., kann auch Halbinvalide sein. Off. unt. **A. M. 1000** postl. **Herne** erb.

Ein gewandter (9959
junger Mann
zum Besuche der Kundschaft, auch Korrespondenz f. größ. Agenturgeschäft in Kolonialw. etc. zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen unt. **B. G. 2980** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein kaufm. [9553
Büro-Gehülfe
durchaus zuverlässig, mit gut. Handschrift u. Warenkenntnissen in Stahl und Werkzeugen, mögl. Stenograph u. Maschinenschreib., zur Aushülfe auf 3 bis 6 Monate nach auswärts ges. Schr. Bewerbungen m. Angabe der Gehaltsansprr. unt. **P. 2943** an die Geschst.

Ein zuverlässiger 9544
Buchhalter
gesucht, der während seiner **freien Abendstund.** Bücher beischreiben soll. Schriftl. Angeb. mit Angabe der Ansprüche unter **B. 2940** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hols- und Baumaterialien-Geschäft in **Dortmund** sucht per sofort od. später erfahrenen
Buchhalter.
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugn.-Abschr. u. **B. E. 4936** a. d. Geschst.(

Für **kleinen Dampfer Dortmund** Ems-Kanal zuverlässiger und solider (9906
Kapitän gesucht.
Schriftl. Angebote u. **K. 2977** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Akzidenzsetzer u. tücht. Buchbinder
sofort gesucht.
Buchdruckerei Wilh. Stumpf G. m. b. H., Bochum.

Pianist
tüchtiger (Solist u. Kammermusik.) als Lehrer f. ein. Musikschule u. auswärts gesucht. Wohnung kann Dortmund bleiben. Schr. Ang. u. **Z. J. 4874** a. Geschst.

1 Schmiedemeister
und einige junge **Schmiedegesellen** sucht 19140
Franz Wiechers
Märkischestraße 19.

Zum sofort. Eintritt tücht., durchaus selbständiger
Elektromonteur
für Licht- und Kraftanlagen für dauernd gesucht.
Ludewig u. Co., Gesellsch. zum Bau elektr. u. maschinell. Anlagen, Märkischestraße 57. (9981

Wir suchen tüchtige, selbständig arbeitende
Monteure
für bessere Gas- u. Wasserinstallation. (10020
Gebr. Kuckuk, Dortmund.

Tücht. Elektro-Hilfsmonteure f. Licht u. Kraft per sofort gesucht. Meldungen 12—2 Uhr. (19628
F. J. Schön, Stahlwerkstr.

Tüchtige
Vorzeichner, Kesselschmiede, Zusammenbauer Transporteure, Bohrer u. Ankörner
sucht für sofort (10001
Aug. Klönne.

Vorzeichner.
Tücht. Schlosser, 29 J. alt, sol. u. strebs., läng. Jahre a. gr. Werk t., sucht St. als Vorzeichner od. Vorarbeiter. Gefl. schr. Ang. u. **A. S. 2982** an die Geschst. d. Ztg.

Tücht. Schuhmachergeselle ges. Buradolstr. 43. 19229

Feuerversicherung.
Alte deutsche Gesellschaft sucht in **Dortmund, Hörde und Umgegend solide, rührige** Vertreter gegen hohe Provision. **Nichtfachkenntnisse** erhalten tüchtige Anleitung. Schriftl. Offerten mit kurzen Angaben über persönliche Verhältnisse sub **N. 1687** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 19220

Wir suchen zu baldigstem Eintritt (9743
jüng. Markscheidergehülfen
der mit Kompaßmessungen, Winkelspiegelaufnahmen und deren Kartierung, sowie mit der Ausführung kleinerer Nivellements vertraut ist.
Angebote mit Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf sind schriftlich bei uns einzureichen.
Gewerkschaft König Ludwig
Recklinghausen-Süd (König Ludwig.)

Nähmaschinen-Mechaniker
für ein großes Geschäft gesucht. 9995
Schriftl. Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit sind unter **P. U. 2984** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Lehrling.
Ein **Lehrling** aus guter Familie mit guten Schulkenntnissen zu Ostern gesucht. Kost und Wohnung frei. (9965
A. G. Weinberg, Castrop
Manufaktur, Konfektion und Möbel.

Auf sofort ein zuverl. 6266
Vorarbeiter
für Kabelverlegungsarbeit. gesucht **D. Liesenhoff,** Märkischestr. 51.

Tücht. Rohrschlosser und Platzarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht. 8944
Rütgerswerke-Aktiengesellschaft Rauxel.

Ein verheirateter 9593
Schlosser
für d. Reparatur-Werkstatt findet dauernde und lohnende Beschäft.
Dr. Otto & Co., Zeche Scharnhorst, Brackel.

Große mechanische Bearbeitungswerkstatt in Westf., verbunden mit Preß- und Hammerwerk, sucht für sof. tüchtige, nicht über 40 Jahre alte (9880
Dreher,
Maschinenarbeiter u. Hammerschmiede
gegen hohen Lohn, unter günstigen Wohnungsverhältnissen. Angebote befördert unter **Df. L. 2319** an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Tüchtige Dreher
für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht. (9898
Ludwig Möhling, Nietenfabrik, **Schwerte.**

2 tücht. Schmiedegehülfen
gesucht. **C. Pfannkuche,** Schleswigerstraße 5 9. (9697

2 selbständige
Kesselschmiede
zur Montage grösserer Behälter für Nebenprodukt-Anlagen rc. gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Schriftl. Angebote unt. **S. G. 2974** an die Geschäftsst. d. Ztg. (2974

Selbständ., solide Schlosser für Blecharbeiten als **Vorarbeiter od. Kolonnenführer** geg. gute Bezahl. sof. od. später für dauernd ges. Schr. Ang. u. **Sch. 4938** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Bleilöter
geg. hoh. Lohn ges. Schr. Ang. u. **P. 1716** a. Geschst.

1 ang. Schmiedegeselle
1 Schmiedelehrling
1 backiererlehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht.
Joh. Ahlers, Burgholstr. 52.

Tüchtige Räder- u. Fassongussformer
sucht bei sofort. Eintritt (9882
Eisen- und Stahlwerk Mark
Wengern a. d. Ruhr.

Mehrere (9875
jüngere Walzer
zum baldigen Eintritt gegen guten Lohn gesucht.
Einsaler Walzwerke, Stahlwalzwerk.
Einsal bei Altena i. Westf.

Erfahrener älterer (9882
Kernmacher
bei bester Bezahlung f. dauernde Arbeit
gesucht.
Maschinenbau-A.-G. Union, Essen-Ruhr.

Tüchtig. Dekorationsmaler
sucht **Berg. Moltkestr. 32¼.**(

2 tüchtige (19331
Arbeiter
für eine Dachpappen-Fabrik gesucht. Bornstraße 266.

Ringofenpolier
per sofort gesucht. (9844
E. Jeenicke & Co., Dortmund.

Gesucht tüchtiger
Polier
mit größerer Kolonne **Maurer,** welcher befähigt ist, kleinere Wohnhäuser u. Fabrikgebäude nach Zeichnung auszuführen. (9534
Schr. Ang. unter **X. P. 2934** an Geschst. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger selbständiger
Schachtmeister
für Straßenneubauten geg. hohen Lohn und dauernde Stellung auf sofort gesucht. Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften unt. **Z. 2933** an Geschst. d. Ztg.

Ein Schachtmeister
welcher im Oberbau gründlich erfahren ist, sofort gesucht. 9516
Tief- u. Eisenbahn-Baugeschäft Fritz Leube, Hörde.

Tücht. Pflasterer und Rammer
sofort gesucht. 9971
Joh. Schneider, Steinbruchbesitzer und Tiefbauunternehmer, **Schüren** bei Aplerbeck.

Anstreicher-Gehülfen
auf sofort gesucht. (9972
Aug. Kamp, Aplerbeck.

2 Anstreichergehülfen
(bessere) mit guten Zeugnissen in Jahresstellung, sowie 9260
einen Lehrling
sucht **F. Tapperath junior, Kamen.**

Tüchtige
Anstreichergehülfen
nach ausw. gesucht gegen hohen Lohn. Carl Habs, 1. Kampstr. 91. (19701

Maler- und Anstreichergehülf.
für bessere Arbeiten finden dauernde Beschäftigung. (19805
Wilh. Knop, Königswall 81.

Mehrere
Schreinergesellen
sofort gesucht. **Oswald Hippe, Herne,** Wilcherstraße. 9588

2—3 ordentliche 8927
Stellmachergesellen
auf dauernde Arbeit sof. gesucht **Karl Rabeneck, Herne i. W.** Stellmacherei mit Kraftbetrieb.

Tücht. Uhrmachergehülfe
sofort gesucht. **Hugo Bröer, Eving,** Chausseestr. 123. (19672

1 Sattler- und Polsterer-Gehülfe
gesucht. **C. Schulte,** Wißstr. 8.

Auf sofort ein (9992
Polsterer
gesucht. Zu erfr. in der Geschst.

Tagschneider
gesucht. 19742) **Markhoff,** Ostenbellweg 37.

Tüchtige
Rockarbeiter
gesucht, dauernde Arbeit. 9983) **Ostwall 54.**

Hosenschneider
gesucht. **W. G. Teichgräber,** 19773) Westenbellweg 88.

Barbier-Gehülfe und Lehrling
per sofort gesucht.
Fr. Schröer, Hamm i. W., Nordstraße 8.

Ein braver, selbständiger
Bäckergehülfe
ges. **W. Stoltefuß, Methler** b. Courl. (9955

Tcht. Konditorgehülfe
bei hohem Lohn gesucht.
Bäckermeister Levi, 10028) Münsterstr. 68.

Bäckergeselle
gesucht. Kaiserstr. 14. (

Tüchtiger Bäckergehülfe
sof. ges. Schillerstr. 78.(

Ein ordentlicher, junger (9812
Bäckergeselle
kann sofort Stelle erhalten bei **Karl Büscher,** Bäckermeister **Bösperde bei Menden.**

Einen prop., jüngeren
Metzgergehülfen
sucht. **Gustav Schmidt, Lütgendortmund.** (19283

Ein ged. unbestr. Mann sof. als
Wächter
ges. Anfangsl. 80 M. **Bach- u. Schießgel., Dortmund.** (

Für ein großes **Flaschenbier-Geschäft** in Elberfeld wird ein tüchtiger (9727
Kellermeister
sofort gesucht, der selbst mitarbeiten und dem Personal vorstehen kann. Ang. unt. **D. 1125** bei. die Ann.-Exp. **Jul. Bowinckel, Elberwinckel, Elberfeld.** (9740

Ein junger solider (9740
Kellner
nicht über 22 Jahre alt, für ein kleines Hotel auf dem Lande gesucht. Jahresstelle. **Hotel Theis, Dieringhausen**

Ordentl. junger Mann
im Alter von 16—18 Jahren **sofort gesucht.** Demselben ist Gelegenheit geboten sich im Servieren auszubilden. (19406
Hotel Bergischer Hof, Beyenburg a. d. Wupper

In e. bess. Restaur. m. gr. Gartenw. w. e. **tücht., j., ev., unverh. Mann** v. 20—22 J., d. m. Leuten umzugeh. weiß u. Geschäftskenntn. hat, ges. Nur solche, d. ehrl. u. fleißig sind, woll. sich meld. Kaut. 1000 Mk. Weit. Ausk. wird mündl. ert. Bes.-Stund. n. vorm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg. (10018

Hotel-Hausdiener
baldigst gesucht. (9977
Brückstr. 37

Gesucht ein
Hotel-Hausdiener.
19449 Hotel Burghof.

Ein unbedingt solider, zuverlässiger
Hausdiener
findet dauernde Stellung.
Franz Ortner
10013) **Westenhellweg 1a.**

Tücht. Mann
zum Austragen von Heften sofort ges. Meldung: Sonntag v. 10—12. (19783
Rich. Steckerl, Uhlandstr. 56.

Kutscher gesucht
Danziger Likör-Fabrik, Westenbellweg 7.

Tücht. Acker- u. Fuhrknecht
per sofort gesucht. (9821
Heinr. Schulte-Derne, Altenderne.

Zuverl. Knecht
sucht 10029)
Martin Görg, Nordstr. 30.

Kräftig. Lagerbursche
sofort gesucht. Rheinischestr. 54(

Arbeitsbursche
nicht unter 16 Jahren gesucht.
Stephan Witte,
19565 Kapellenstraße 26.

2 Laufburschen
denen auch Gelegenheit, etwas zu lernen geboten wird, zum Eintritt jetzt oder Ostern **gegen gutes Gehalt gesucht.**
Schriftl. Ang. u. **3935** a. d. Geschst. d. Ztg.

Laufbursche
gesucht. Westenbellweg 51. (
Kräftiger (19533
Laufbursche
unter 18 Jahr. pr. sof. gesucht. Meld. von 9 Uhr ab. **Richard Müller,** Westenbellweg 77. I.

Sof. **Laufbursche** 14—16 J. gesucht. Brüderweg 59.

Ordentlicher Knabe, evgl., als
Lehrling
gesucht. **Aug. Engel,** Maler- u. Anstreicher-Gesch., **Weitmar** bei Bochum, Hattingerstr. 72.

Ein Junge
z. Flaschenbierfahren ges. nicht unter 16 Jahren. 19819 Heroldstr. 25.

Spüljunge
gesucht. (9989
Am breiten Stein, Brückstr. 37.

Es können sofort Stellung erhalten:
1 Kutscher, 1 Geschäftskutscher, 1 Pferdepfleger für Pferdebehandlung, 1 Postillon, 1 Stallknecht für Zeche, ein Krankenwärter, drei Fuhrknechte, 120 Mark Lohn, 2 Ackerknechte, 2 j. Knechte.
August Kölling, Stellenvermittler, Dortm., Burgmundastraße 26. (9980

Sofort gesucht:
1 Oberkellner, 500 Mk. Kaut.
3 2. Köchinnen, 30—50 Mk.
2 kalte Köchinnen, 40—50 Mk.
3 Kellnerlehrlinge
2 angeh. Kellner b. hoh. Verd.
Gustav Müller Stellenvermittler
Stubengasse 28. Fernspr. 2656.

Für meine Konditorei u. Feinbäckerei suche ich sof. od. spät. einen Sohn ord. Eltern als **Lehrling.** Keine Nachtarbeit. Im letzt. Jahre etw. Taschengeld. Od. ein. angeh. Bäckergehülfen, der etwas Konditorei versteht. Gute Behandlung zugesich. **Friedr. Möller,** Konditorei, Aplerbeck. 9838

Für unser Patent- u. techn. Büro auf sof. (19212
Lehrling
m. gut. Schulbild. ges.
Intern. Patentverwertungs-Gesellschaft m. b. H. 23. Kirschbaum u. Co., Dortmund, Münsterstr. 31.

Barbierlehrling zu Ostern gesucht. **W. Bohnenkamp, Kirchhörde 12b.** (19570

Baumaterialiengeschäft sucht
Lehrling
mit guter Schulbildung. 9738
Selbstgeschriebene Angebote u. **B. A. 2954** an d. Gesch. d. Z.

Maler- und Anstreicher-Lehrlg.
mit guter Schulbildung sof. od. zu Ostern ges. Für gute Ausbildung und Behandlung wird garantiert. **Wilhelm Schmale, Dorstfeld,** Kaiserstr. 35.

Lehrling
für kaufm. Büro gesucht. Schr. Off. unt. **G. B. 2947** bef. d. Geschst. d. Ztg. (9610

1 Stellmacherlehrl.
und 9642
1 Schmiedelehrling
zu Ostern gesucht.
Carl Beukelmann Wagenfabrik
Dortmund, Löwenstraße 11.

Friseur-Lehrling
am liebsten evangel., sucht zu Ostern **Aug. Hücker, Herne,** 9837 Winkelstr. 2.

Lehrling sucht für Anstreichergeschäft 9355 **H. Dülberg, Unna.**

Wiener Feinbäckerei und Konditorei.
Suche zu Ostern ein. Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, in die Lehre. 5438
Jakob Schauff, Duisburg, Poststraße 14.

Suche zu Ostern 9562
einen Lehrling
mit gut. Schulkenntnissen mögl. mit Berechtig. zum Einjährig.
Medizinal-Drogerie A. Kummer Nachf., Kaiserstr. 9.

Ein gut erzogener Sohn wird als
Bäckerlehrling
angenommen Oesterholzstr. 88

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. 9215
L. Jardon & Co., G. m. b. H. Tapeten, Glas und Farbwaren en gros — en detail.

Für mein Herren-Konfektionsgeschäft suche ich zum 15. April
einen Lehrling,
ev. Konfession. Kost und Logis im Hause. (9869
F. B. Müller, Soest.

Suche zu Ostern einen
Schuhmacherlehrling
G. Schellenberg, Brackel. (

Wir suchen per bald einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. (9888
Selbstgeschr. Off. sub **M. K. 2973** an die Geschäftsst. d. Z.

Für mein Konfektionsgeschäft suche einen jungen Mann als 9807
Lehrling.
Lndw. Knabe, Westenbellweg 47

Für meine **Konditorei** u. **Feinbäckerei** suche ich a. sof. od. spät. einen Sohn ordl. Eltern als
Lehrling.
Keine Nachtarbeit, i. letzt. J. etw. Taschengeld, Od. ein. angeh. **Bäckergehülfen,** der etw. Kondit. versteht. G. Behandl. zugesich. **Friedr. Möller,** Konditorei, **Aplerbeck.**

Ordentlicher Knabe, evgl., als
Lehrling
gesucht. **Aug. Engel,** Maler- u. Anstreicher-Gesch., **Weitmar** bei Bochum, Hattingerstr. 72.

Schmiedelehrling
gesucht. **H. Hanisch, Löttringhausen 31.**

Bürolehrling
gesucht. **Justizrat Mausen** 10035) Ludwigstr. 10.

Schlosserlehrling
gesucht **Stephan Witte,** 19566) Kapellenstraße 26.

Für ein **Eisenwarengeschäft** wird zu Mitte April ein evgl.
Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. 9947
Näh. Chausseestr. 86. **Hörde.**

Maler- u. Anstreicherlehrling
ges. sof. od. zu Ostern.
W. Sodenkamp, 1. Kampstraße 70. (19537

Ein Lehrling
für Installation bei sofortig. Verdienst ges. Hohestr. 44. (

Lehrling
für Elektro-Installation ges. 19697) Burgholstraße 7.

Suche f. m. Sohn Stell. als
Lehrling
in ein. Kolonialw.-Engros- und Detail-Geschäft. Gute Zeugnisse stehen zu Dienst. Schr. Angeb. u. **K. S. 4933** an die Geschst. dieser Ztg.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für Kontor und Kellerei zu Ostern gesucht.
G. E. Baecker,
Weingroßhandlung
Dortmund, Münsterstraße.

Tüchtige Verkäuferinnen
für Kurz-, Weiß- und Wollwaren suchen 9
Dehne & Sopp, Wanne i. W.

Stickerin
für Kostüm-Atelier gesucht.
Rose & Co.
Meldungen 1. Etage: Kostüm-Abnahme. [19

Laufmädchen
für Mäntel-Atelier gesucht.
Rose & Co.
Meldungen 1. Etage: Kostüm-Abnahme. [19

Tüchtige Büglerinnen
sucht Färberei Bülle & Co., Kreuzstr. 1

Ev. Mädchen-Bild.-Institut „Selfkant“
Kaldenkirchen (holl. Gr.)
Bis 16. 4. Aufnahme **schulpfl.** (auch schwächlicher) **Mädchen** Hdb. Sch. im Hause. Beste Referenzen der Eltern ict. Pr

Lehrmädchen.
Suche zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein **Lehrmädchen** aus besserer Familie mit guten Schulkenntnissen.
A. G. Weinberg, Castrop
9964) **Manufaktur, Modewaren, Konfektion**

Schlosserlehrling
bei sofort. Verdienst gesucht. Dezimal- u. Tafelwaagenfabrik **H. Heinke,** Hagenstr. 18, a. d. südl. Badeanstalt. (

Uhrmacher-Lehrling
Ein Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, die Uhrmacherei zu erlernen, wird unter günstig. Bedingung. u. gut. Behandlung gesucht von **Wilh. Paschwoß,** Dortmund, Brückstraße 50.

Ein Sohn rechtl. Eltern als
Uhrmacherlehrling ges.
G. Friedrichs, Kamen.

Lehrling
sucht **Wietfeld,** Maler- und Anstreichermstr., Breite Gasse 13.(

Maler- und Anstreicher-Lehrling
sucht **D. Vogel,** Rheinischestr. 129

Ein ordentl. ev. Knabe als
Schuhmacherlehrling
gesucht. **W. Lindenberg,** Schuhmachermeister, Katharinenstr. 1.(

Lehrling
Sohn braver Eltern per sofort oder später gesucht. Restaurant **„Zum Blücher“,** Dortm.(

Lehrling f. Elektrische, Gas-, Wasser-Anl. sucht **Häusler,** Ostenbellweg 46.

Jüng. Kontoristin
welche auch stenogr. u. Schreibmasch. schreibt, gesucht. (9932
Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. unter **G. B. 2978** a. d. Gschst. d. Z.

Eine Buchhalterin
für Nachmittags (19448
Hotel Burghof.

Energisch. Fräulein
f. Bureau u. Lager gesucht.
Franken u. Lang,
19201) Bissenkamp 7.

Für ein Anfang Mai neu zu eröffn. Spez.-Geschäft für Kaffee, Maraarine etc. wird eine tüchtige 9856
Verkäuferin
bei hoh. Gehalt gesucht. Es w. nur auf eine erste Kraft, welche selbst. disponieren k., reflektiert. Schr. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **E. C. 2970** a. d. G.

Angeh. Verkäuferin
für Kolonialwaren in eine Filiale nach Schwerte ges. Schr. Ang. u. **W. D 2949** a. d. Geschst. d. Ztg. 9668

Tücht. Verkäuferin
der Kolonialwar.-Branche, mögl. mit einigen Kenntn. in Materialw. u. Farben, z. 1. April für ein Geschäft mit bess. Kundschaft in Schwerte gesucht.
Schr. Ang. u. **D. H. 2948** a. d. Geschst. d. Z. 9667

Tüchtige Verkäuferin
der **Kolonialwaren-Branche** per sofort gesucht, sowie zu Ostern
ein Lehrmädchen
Kost und Logis im Hause. 1066
D. Löwenstein, Recklinghausen-Süd, Bochumerstr. 74.

Tüchtige Verkäuferin
zur Leitung einer Filiale zum 1. April gesucht. 10030
Martin Görg, Nordstr. 30
Kolonialwarengeschäft.

Für mein **Colonialwaren-Geschäft** eine zweite (9887
Verkäuferin
zum 1. April gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten
Curt Stolper, Soest.

Junge Verkäuferin
sof. ges. f. Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft.
19802) Münsterstr. 51.

Taillenarbeiterinnen
gesucht. Breitegasse 10.

Für unser **Aenderungs-Atelier** perfekte 9

Schneiderinnen
gesucht.
Gebr. Kaufmann, Dortmund

Eine im Wirtschaftsbetrieb sowie im Kochen erfahrene
Kastellanin
gesucht. (9633
Kautionsfähige, gutempfohlene Bewerberinnen wollen sich melden bei der
Direktion der Gesellschaft Casino Witten.

Für mein Porzellan- u. Luxuswarengeschäft suche ich ein
Lehrmädchen
mit guten Schulkenntnissen unter günst. Bedingungen.
M. Bachrach, Castrop.

Lehrmädchen gesucht
Suche für mein Galanterie-, Tapeten- und Spielwarengeschäft ein kath. br. Lehrmädchen aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. Familienanschluß. Daselbst findet auch ein braves kath. **Dienstmädchen** für alle Haus- und Küchenarb. Stellung. (9781
Fran Carl Plaßmann, Castrop, Widumerstr. 13

Suche möglichst bald zur gründlichen Erlernung der Küche u. des Haushalts ein
Kochlehrfräulein
Lehrzeit ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß. (9716
Hotel-Restaurant Westfälischer Hof Lüdenscheid i. W.

Sommerfrische Oerlinghausen
Suche für die Sommermonate ein geb. junges 982
Mädchen
zur Erlernung der feineren Küche. Bedingungen nach Uebereinkunft.
Frau Theodor Böger, Oerlinghausen b. Bielefeld.

Suche für mein Manufaktur- u. Confektionsgeschäft ein 969
Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt; am liebsten aus Herne od. Umg.
Max Weinberg,
Herne, Bahnhofstraße 23.

Kochlehrmädchen.
Suche sofort od. später ein Mädchen aus achtb. Familie als Lehrköchin ohne gegens. Vergütung. 448
H. Brocke, Restaurant „Deutscher Krug“, Hagen i. Westf., Körnerstraße 15.

Braves kath. Mädchen, w. Lust hat, die
Maschinenstrickerei
zu erl., erh. ang. Stellung. c19685 **A. Ernst,** Priorstr. 5.

Lehrmädchen
bei sofort. Verdienst gesucht per sofort od. Ostern. 19773) Wissstraße 47.

Lehrmädchen für Kostüme auf sof. oder später gesucht. Weiherstr. 20. I. (

Wegen Erkrank. des jetzt. zum sofort. Eintritt ein zuv.
Kinderfräulein
zu 2 Kindern im Alter von 5 u. 8 Jahren gesucht.
Frau L. Utermann,
10017) Betenstr. 10, II.

Ein einfaches **Fräulein,** welches bürgerl. kochen kann, zum
Stütze der Hausfrau
gesucht. **Frau Ruthenbeck Herne,** Bahnhofstraße 42.

Einf. Fräulein
per Anf. April zu Kindern für Nachmittags gesucht. 19789) Wellenbellweg 45.

Ein einfaches
Fräulein
zur Führung einer bürgerl. Küche z. 1. April gesucht. Gehalt 25—30 Mk. monatl. **Ev. Vereinshaus, Herne.**

Fräulein
für einen kleinen Haushalt ges. Dasselbe muß perfekt kochen können und im Hausb. erfahren sein. Zweitmädchen ist vorhand. Offerten unter **O. B. 9192** an die Geschst. d. Ztg. 9192

Einf. Fräulein
evangel., in allen Zweigen der Haushaltung und in der bürgerl. u. feineren Küche durchaus erfahren, wird zur Stütze der Hausfrau in herrschaftl. Haushalte in der Nähe von Witten gesucht. Anerbieten sind unter A. 2957 a. d. Geschst. d. Ztg. einzureichen.

Ein tücht. Büffetfräulein gesucht. Brückstraße 70. (

Perfektes (9924
Küchenmädchen
für fl. feinen Haushalt gesucht. Winter Cöln, Sommer Godesberg. Franko-Off. **Stroemer, Cöln,** Hansaring 106.

Bess. Küchenmädchen und Zweitmädchen
für Hausarbeit u. zu 2 Kindern zu Anfang April ges. (9876
Frau Rechtsanwalt Reiß, Herne.

Für herrschaftl Haushalt wird zum 15. April ein selbständ. properes
Küchenmädchen
welches im Kochen erfahren ist gesucht. 9851
Schr. A. m. Zeugnisabschr. u. A. B. 2969 a. d. G. d. Z.

Zum 15. April suche ich ein
Küchenmädchen
m. Zeugn. aus herrschaftl. Hause.
Frau Markhoff,
19741) Ostendellweg 37. I.

Prop. Dienstmädchen
sucht **Frau M. Lammert, Aplerbeck,** Kirchstraße (9889

Ordentliches Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit mit guten Zeugnissen sofort gesucht. **Frau Bornhofen,** Uhlandstr. 6
Suche auf sofort ein tücht. prop
Mädchen
welches die bürgerl. Küche versteht und am Buffet mit tätig sein muß. (9777
Frau Josef Waltenscheid, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 13.

Zweitmädchen,
welches gute Zeugnisse hat, gesucht. **Frau E. Frensdorff,** 9810) Burgwall 9, II.

Sofort ein properes (9717
Dienstmädchen
für Nachmittags zur Aushülfe gesucht. **Bremerstr. 12, 1. Et.**

Suche auf sof. ein bess.
Mädchen
das perfekt im Kochen ist und etwas Hausarbeit übernimmt. (9629
Frau Bergassessor Müller, Haus Goldschmieding bei Castrop (Westfalen).
Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Mai evt. früher ein
properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugn. aus bess. Häusern.
Frau Rob. Longrée,
9383) Hiltropwall 35.

Mehrere tüchtige 9205
Dienstmädchen
per sofort oder später bei hohem Lohn gesucht.
Frau Wilh. Knäpper, Fredenbaum.

Ein tüchtiges 9493
Zweitmädchen
per 1. April gesucht.
Frau Wilh. Breitenbruch, Dortmund, Münsterstr. 23

Suche sof. od. sp. 1 tücht. pr.
Mädchen.
Fr. Wille, Hombruch-Baroy, Schmiedestr. 4. (19583)

Ordentliches (9891
Mädchen
für Küche und Haus bei hohem Lohn gesucht zu jungem Ehepaar per April oder Mai.
Frau J. Goldstein, Margarafenstr. 6, I. Et., **Elberfeld.**

Ein Morgenmädchen
gesucht. Kaiserstraße 50. (

Ein mit guten Zeugniss. vers.
Zweitmädchen
sucht **Frau Wilh. Crüwell,** Junggesellenstraße 8. [9913

Gesucht zum 1. April od. spät.
Mädchen für herrsch. Haushalt.
Frau Paul Hannes,
9896) Ardeystraße 29.

Ein ordentl. Mädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Frau Anton Eisenheimer, Bochum, Clemensstr. 6.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. April ein erfahrenes
Mädchen
für Haus- u. Apothekenarb. geg. hoh. Lohn gesucht. Sauberk. u. Ordnungsliebe Bed.
Flora-Apotheke,
Lütgendortmund.

Suche ein jüngeres (9879
Mädchen
von 14—15 Jahren bei Kindern, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt.
Frau J. Rosenberg, Langestraße 64.

Gesucht für sof. od. spät. **anständiges** (9917
Zweitmädchen.
Wer nähen kann, bevorzugt. 25 Mk. Lohn. Off., Photogr., Zeugn. zu senden an
Villa Wüster, Wermelskirchen b. Elberfeld.

Ein tücht. Dienstmädchen
für sofort in einen klein. Haushalt gesucht, **Wm. H. Sicking, Witten,** Schlachthofstraße 1.

Auf sofort ein (19620
Dienstmädchen
gesucht. Selbiges muß auch in der Wirtschaft mit tätig sein.
F. Westerfeld
Roberstraße 20.

Auf sofort ein (19730
Morgen-od. Tagesmädchen
zur Aushülfe ges. Kölnischestr. 16

Dienstmädchen
für hohen Lohn sofort gesucht.
9978 Brückstraße 37.

Zum 1. April
Morgenmädchen ges.
19083) **Ostwall 58.**

Zum 1. April tücht., bess.
Mädchen
am liebsten von auswärts. Näheres Ludwigstr. 6. (

Ordentl. Mädchen
sof. gesucht. Uhlandstr. 8. (
Langendreer, Nemminger-straße 3 wird mögl. z. 1. Mai

ordentl. Mädchen
für Hausarbeit gesucht. (9993

Für sofort ein ers. (19546
Mädchen
von 18—20 Jahren für kl. besseren, kinderl. Haushalt gesucht. Kaiserstr. 86, 1. Et.

Ein ordentliches (9961
Mädchen,
für Küche und Hausarbeit in kleinen ruhig. Haushalt z. 1. Mai gesucht.
Frau H. Simmer, Elberfeld, Platzhofstr. 6.

Einf. ält. Mädchen
w. schon i. landwirtschaftl. Haushalt tätig war, zur Stütze d. Hausfrau b. Familienanschl. auf sofort gesucht. Von wem, s. d. G. 9820

Tüchtiges Dienstmädchen
gegen guten Lohn 1. April oder früher gesucht. (9710
R. Osthoff, Barmen, Gewerbeschulstraße 80.

Zum 15. April ein ordentl., properes, jüngeres evangel.
Zweitmädchen
gesucht. Kronprinzenstr. 96.

Zum 15. April suche ich ein in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes zuverl.
Mädchen
für kinderlosen Haushalt. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden.
Frau Emil Piepenbring,
9707) Kaiserstraße 82.

Auf sofort oder später ein properes ordentliches (9757
Dienstmädchen
ges. **Frau Otto Steinbach,** Uhlandstraße 42.

Suche z. 1. Mai ein jung.
Mädchen
zur Erl. der Küche u. des Haush. ohne gegens. Verg. b. voll. Fam.-Anschl. Solche die nähen u. etw. schneidern können, erhalten d. Vorzug. Dienstmädchen vorh. (9364
Frau C. Kettler, Restaurant zur Post, **Lünern,** Kr. Hamm.

Zum 15. April ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, braves, evangel.
Mädchen
in kleinen Gasthof nach auswärts gesucht. Selbiges muß kinderlieb sein. Dienstmädchen vorhanden. 9230
Schr. Ang. u. **M. C. 2904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. April od. später ein braves fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. 9328
Frau Hermann Witte M.-Gladbach, Vereinsstr. 26.

Suche per 1. oder 15. April ein junges (9905
Mädchen
was die bürgerliche Küche versteht und zeitweise das Buffet mit bedienen kann.
Restaurant Meyer, Herten.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. April ein ehrl., braves, evgl. 9877
Mädchen
für Küche u. alle Hausarb. Ein junges Mädchen noch vorhanden.
Frau Wirt Dornis, Marktschestraße 28.

Anständ., nicht zu junges
Mädchen
für alle Hausarbeit find. sofort gute Stellung.
19820) Alsenstr. 31—33.

Weg. Erkrank. d. jetzigen wird per sof. od. bald ein ordentl., gut empfohl.
Mädchen
für bess. Haushalt gesucht. Wasch- u. Putzfrau wird gehalten. (9885
Frau C. Pohlmann, U.-Barmen, Königstraße 37.

Junges, kräftiges (19615
Dienstmädchen
bald. ges. **Bahnhof Mengede.**

Für kinderlosen Haushalt
Mädchen
mit gut. Zeugn. f. April od. Mai ges. **Frau Postinspektor Neumann,** Moltkestr. 2, II. (

Bei Familienanschluß suche ich baldigst ein einfaches junges Mädchen als (9386
Stütze
in meinem landwirtschaftl. Haushalte.
Schriftl. Angebote unter **S. T. 2918** an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit per sof. od. spät. für herrschaftl. kleinen Haush. gesucht. 19535) Kielstraße 8.

Weg. Verheirat. meines jetz. Mädchens suche für meinen kleinen Haushalt ein (19740
Mädchen
das in Küche u. Hausarbeit bew. ist, b. hoh. Lohn. v. 1. April. **Frau Dr. Steinberg,** Dortmund, Königswall 44.

Suche p. 1. od. 15. April ein kräftiges (9974
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, d. schon in bess. Häusern ged. hat. **Frau Max Kaufmann,** Beurhausstraße 3, p.

Ein tüchtiges
Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit übernimmt, mit guten Zeugniß. gegen hoh. Lohn per 1. April evtl. später gesucht. **Frau Rich. Kas, Mülheim-Ruhr,** Bachstr. 31.

Ein properes
Zweitmädchen
per 1. April od. 1. Mai geg. hohen Lohn gesucht.
Frau Jos. Mersch, Hamm i. W., Hohestr. 9.

Gesucht zu Juni od. frühest. nach Düsseldorf ein in allen Hausarb. erfahrenes, evang.
Mädchen
Gute Zeugn. erf. Näh. Auskunft Löwenstr. 10, I. (

Ich suche ungefähr zum 1. April ein evangel., junges
Mädchen
aus bess. Fam. zur Erlern. der Küche u. des Haushalts auf 1½ Jahre, ohne gegens. Vergüt. bei Familienanschl. Ang. bitte zu richten an
Frau Direkt. Doblin, Hagen in W., Lessingstr. 11, 3. Eta.

Ord. **Dienstmädchen** sof. gesucht, a. l. von auswärts. 19389 1. Kampstr. 70, pt.

Einf. Frl., welches die Restaurationsküche gründl. erlernt und backen kann, als **Stütze der Hausfrau** f. 15 April od. später nach Bad Hamm, Hotel-Restaurant **Kronenburg** gesucht. Familienanschl. Dienstm. vorh. Daselbst auch **Kochlehrmädchen** ohne gegenseitige Vergütung gesucht. (9517
Adolf Rendel, Hamm, Kronenburg.

Ein jung. ehrl. **Mädchen** sof. ges. Wambelerstr. 11. (

Suche auf sof. ein **Zweitmädchen** von 16—17 Jahr.
Frau Hannemann jun., Hohestr. 20, 2. Et.

Kräft. jgs. Dienstmädchen m. gut. Zeugn. z. 1. April ges. Münsterstr. 92, part.

Wieder weg. Verheiratung des jetzigen, wird für ein **tüchtiges Mädchen,** nicht zu jung, welches **die bürgerliche Küche perfekt versteht,** eine durchaus angenehme Stell. offen. **Gasthof zur Post, Ranzel.**

Stundenmädchen sof. ges. 19688 Märkischestr. 48, pt.

Mädchen v. 14—15 Jahr. nachm. f. Ausgänge gesucht. 19690) 1. Kampstr. 30.

Ordl. Morgenmädchen sof. gesucht. Vorstraße 42. (

Halbtagsmädchen
gesucht bei kinderlosen Leut. 19746) Adlerstr. 15, part.

Ein ord. Tagesmädchen m. gut. Zeugn. geg. hoh. Lohn gesucht. Friedrichstr. 50, p.

Sof. od. spät. **tücht. Mädchen** gesucht, welches auch Liebe zu Kindern hat, in kleinem Haushalt. 19717 Heiligerweg 23, I.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens ein evangel.
Mädchen
für Küche u. Haus in klein. herrschaftl. Haushalt gesucht. Kaiserstraße 58, 2 Tr.

J. Nachm.-Mädch. 1. April a. Gut erh. **Kinderwagen** zu verk. Werderstr. 11, 2. Eta.

Mädchen
für alle Hausarbeiten auf sofort oder später gesucht. 19161 1. Kampstraße 51.

Mädchen gesucht. 19611) Bismarckstraße 28.

Jung. Mädch. f. fl. Haush. ges. **Münsterstraße 232,** l. (

1 schulfr. Mädch. z. Kind. u. leichte Hausarbeit gesucht Löllnerstraße 3a, i. Hofe.

Junges Mädchen
für Nachmittags in kleinen Haushalt gesucht. 19625) Kaiserstraße 214.

Sof. od. spät. ein brav.
Mädchen
gesucht. **Frau Buchmann,** Zimmerstraße 28. (19626

Sauberes Mädchen
für klein. Haushalt gesucht. **Frau Adolf Boltes,** Laurenburgerstr. 12, Nähe Kielstr.

Mädchen auf sof. gesucht. 19647) Schwanenstr. 87, p.

Prop. Morgenmädchen
gesucht 19671
Eving, Chausseestr. 123.

Dienstmädchen f. alle Hausarbeit ges. **Frau Michels,** Schützenstr. 109.

Aelt. ev. Mädchen erh. sof. z. St. f. kl. bürgerl. Haush. bei alleinstehendem Herrn. Bornstr. 72, 2. Etg. (18786

Suche ein ev. **Mädchen** von 15 Jahren, am liebsten vom Lande. 19771) Holzhofstr. 25, pt.

Prop. Mädchen
z. 15. April ges. 19762
1. Kampstr. 49, Wirtschaft.

Ein alleinsteh. ält. Herr sucht eine evangelische
Haushälterin,
Witwe ohne Anhang nicht ausgeschl. Gehalt nach Uebereinkunft. Zu erfr. in der G. dieses Ztg. 9676

Tüchtige Zigarren-Arbeiterinnen
für dauernde Arb. v. 1. od. 15. Apr. gesucht. Näh. Heroldstr. 79.

Für Buchbinderei-Abteil. gewandtes, **jüngeres**
Mädchen
gesucht. (9956
Fritz J. Friederichsen & Co. Märkischestr. 63.

Tücht. Putzfrau
zum Reinigen unserer Büros für sofort gesucht. (1380
Näheres Hafen, **Kohlenweg 6.**

Prop. Waschfrau gesucht. 19726) Heroldstr. 54, pt.

Schulmädchen gesucht. 19757) Amalienstr. 4, I.

Flickfrau gesucht.
19794) **Kaiserhof.**

Stellung finden:
16 **Mädchen** für Wirte und Landwirte, 10 **Knechte** für Landwirtsch. u. Hauderei, mehrere **Laufburschen u. Metzgerlehrling.**
W. Vogelsang, Stellenvermittler, **Lütgendortmund, Bergstraße 6.** 9815

Gesucht sofort:
15 Land-, Küchen-, Haus- u. Zimmermädchen f. Priv. u. Hotel, 1 Mädchen f. Kupferputzen, 4 Burschen f. Land u. Milch., 6 Fuhr- u. Ackerkn.
Ludwig Stölting
Stellenvermittler, **Dortmund,** Lütgerthstr. 18. Fernspr. 2358.

20—30 **Mädchen u. Knechte** gesucht. **Frau Emma Falkenberg,** Stellenvermittlung, Gerberstraße 8a. (19708

Nur für Mädchen
1 **Haushälterin f. b. Herrn,**
1 **Büffetfräulein,** 2 **Stuben,**
2 **Schnittchenmädch., 25 Mk.,**
2 **Mädchen für 2 Personen,**
5 **Küchen-, 3 Zweitmädchen,**
3 **Mädch. zum Bed. d. Gäste,**
8 **Hotel- u. Landmädchen.**
Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortm., Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840, hint. Warenh. Althoff.

1 **Haushälterin 40—50 Mk. bei einz. Herrn ges., 2 Morgenmädchen sof., 2 Burschen z. Kellnern. Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10.** (19810

Stellengesuche

Vervielfältigungen
schriftlicher Arbeiten
auf Schreibmaschinen und Cyclostyle. **„Demophilus",**
9949 Kaiserstraße 12.

Adressenschreiben
besorgt schnell und billig **Adressen-Bureau Voss Betenstr. 2.**
Liefere Adressen all. Branch.

Erfahrener **Bautechniker** sucht Nebenbeschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen. Schr. Angeb. u. **C. 1729** a. d. Gesch. d. Ztg. 19747

Tücht. gel. Kaufmann, 28 J., sucht sof. od. 1. April Lebensstellung als **Bureaugehilfe, Lagerist, od. Vertrauensposten** bei erstklassig. Firma. Ia. Referenzen zur Seite. 18999
Schr. Ang. u. **D. G. 4896** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
20 Jahre, sucht Stellung als **Verkäufer** im (9548
Zigarrengeschäft
anfängl. ohne Vergüt. Offert. sub. **A. O. 347 hauptpostl. Hagen.**

Suche für meinen Sohn Stellung als **Lehrling** in einer Drogerie oder Eisenwarenhandlung. 9109
H. Borgs, Betriebsführer, **Wanne,** Thiesstraße.

Suche für mein. Sohn in bester. Kolonialw.-Geschäft als **Lehrling** Stellung. Schr. Ang. u. **C. E. 4932** an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Mann
sucht Stell. ira. welch. Art. Lohnanspr. 18 M. pro Woche. Schr. Ang. u. **S. 1726** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche, da Kirchenbau vollendet, größeren (19242
Polierposten.
Nowigk, Polier, Kirchenbau, **Scherlebeck.**

Italienischer
Maurerpolier
27 Jahre alt, mit deutscher Schulbild., sucht Stell. zur selbständ. Ausführ. v. Bauten all. Art. Kann Kolonne von 20—100 Mann zur Verfüg. stellen. Schr. Angeb. u. **W. P. 4931** an d. G. d. Ztg.

Ein erf. **Fräulein** sucht Stelle i. einer Konditorei b. 23. d. M., welche a. zeitw. i. d. Küche hilft. Schr. Ang. u. **Ou. 1655** a. d. G. d. Z.

Jung. Mädch. s. Stell. als
Verkäuferin
in ein. Kurz-, Zigarren-, Galanterie- u. Lederwarengeschäft. Schr. Ang. erb. u. **No. 2560** an die Hauptagt. **B. Anton, Herne.** (9874

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stelle zur Leitung einer Filiale. Schr. Ang u. **D. 1730** an die Geschst. d. Z. (19723

Kaffeeköchin
sucht sofort Stellung (19614
Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Gebildete Dame,
erfahren i. Geschäftsverk. u. Umgang m. Kind., perfekt deutsch, engl. u. etw. französisch sprech., sow. in den Näharb. bewandert, sucht p. 1. April passende **Vertrauensstellung,** evtl. auch einzig. Std. tägl. Schr. Ang. u. **B. 1722** a. d. Geschst. (19616

J. w. Fräulein
w. i. Nähen u. Haush. bew., sucht p. 1. April Stell. als Kinderfräulein o. Stütze der Hausfrau. Off. u. **S. M. Hörde in W. postlagernd.**

Aelt. einf. Mädchen sucht Stell. z. 1. o. 15. April bei einzeln. Herrn o. Dame o. wo d. Hausfrau fehlt. Off. u. **M. B. 100, postl. Witten** a. d. Ruhr. 19463

Bess. Mädchen
das den Hausb erlernt hat, sucht Stell. als **Stütze der Haufrau.** Off. u. 201 a. **R. Hartung, Witten.** 9816

Jung. evgl. Mädchen sucht St. zur gründl. Erl. d. Küche u. d. Haush. auf ein Jahr ohne gegenj. Verg. bei Familienanschl. Off. u. **K. D. postlagernd Herten.**

Evgl. Mädchen v. ausw. sucht Stelle z. 1. April od. später. Schmiedestr. 4, p. I.

Jg. anst. Mädchen
sucht St. z. 15. April in Wirtsch., wo es im Hausb. u. am Büffet tät. sein kann. Off. u. **A. L. postlagernd Bohwinkel bei Elberfeld.**

Ostpreußin, 24 J. alt, sucht z. sof. Eintr. Stellung als **Jungfer od. auch als Stütze der Hausfrau.** Sehr erfahren in Schneiderei wie Wäschenähen, Plätten und sonst. häusl. Arb. bewandert. Meld. u. **E. L.** Brüsselerstr. 14, 1. Etage. (19540

Witwe sucht Stellung als Haushälterin od. b. Kind. 19630) Baumstraße 34, III

Geb. Frl., Ende 40, Westf., welches jetzt ein. Geschäftshaush. b. 45 Pers. selbständ. leitet, sucht Stelle als **Haushälterin od. sonst. Vertrauensp. in kl. Haushalt** z. Mai od. spät. Wenn ang. dauernde Stelle. Geb. Nebenv. Eig. Möbel vorh. Näh. bei Frl. **E. in St. Johann a. S.,** Rothenbergstraße 7, I. (19501

Frau f. St. z. Putzen einig. Std. d. Tag. o. Lad.-Kont. z. reinig. Sternstraße 11. (

Haushälterin, perf. im Kochen u. Hausb., j. Stell. p. 1. April. Pa. Zeugn. st. z. Verfüg. Schr. Ang. u. **M. 1725** an d. Gesch. d. Ztg. (

Ein junges
Mädchen
18 Jahre, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau zur weiteren Ausbildung bei Familienanschluß.
Offert. u. **K. L. 225 postlagernd Lünern,** Kr. Hamm.

Mädchen,
22 J., kath., in Hausarb. erfahr., sucht in ruh. Hausb. Stelle. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. **D. 50 postlagernd Unna-Königsborn.**

Suche für **meine Tochter,** evang., 17 Jahre. (9969
Lehrstelle
in Schreibwaren-, Hut- oder Schirmgeschäft. Konditorei od. Café. Briefe u. **L. 90** bef. **B. Anton, Herne.**

Zu Umzügen empfiehlt sich
Heinrich Wahl, Dortmund.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst
Rob. Giljohann, Schlieffstraße.

1. April 2 **Wohnungen,** je 3 Zimm., 1 Part., 1 l. Etage, Oesternmärschstr. 23 zu v. Zu erfr. Dortmunderstraße 65.

Schönes Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, in bester Lage der Altstadt, per sofort oder bald zu vermieten. 18398
Schr. Angebote unter **O. 4865** an die Gesch. d. Ztg.

2 schöne Badenlokale
(Eckhaus) in sehr günst. Lage direkt an einer größeren Zeche geleg., f. **Kolonial-, Metzgerei-** oder **sonst. Geschäfte** geeignet, unter günst. Bedingungen billig zu vermiet., evtl. auch z. verkaufen. Schr. Angeb. unt. **T. D. 2958** an die Geschst. d. Ztg. 9775

Wichtig für Lebensmittelbranche.
In ein. groß. neuen Zechenkolonie ist ein großes **Ladenlokal nebst Wohnung** sof. od. spät. zu vermieten. Geschäft rentabel, weil ohne Konkurrenz. Schr. Ang. unt. **B. F. 2965** an d. G. d. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung (Eckhaus) zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal
mit Wohnung in unmittelbarer Nähe von 3 Schulen (24 Klassen) geeignet für Buchhändler, als Nebenbetrieb, sofort oder später billig zu vermieten.
Carl Ashauer, Hagen i. W., 9133 Boelerstr. 19.

Brackel

Beste Geschäftsl. sch. neuer
Laden
evtl. mit Wohn., pass. für Konditorei, Friseure, Metzger, Schreibw.-Geschäft etc., sof. bill. zu verm. Ebenf. sch. abg. **Etag.-Wohnungen.**
Näh. Reinoldushof, Dortm.

Ein Ladenlokal
nebst angehör. Räumen und eine
Wohnung
zu sofort od. später zu annehmbaren Preise zu verm. (9921
Friedrich Budde, Husen bei Courl.

In ein. Orte Westf., 6000 Einwohner, ist ein (17396
Eckladen
m. 4 Schauf. z. 2 Hauptstr. gelegen, pass. f. Confekt. u. Manufakturwaren, per 1. Juli od. 1. Oft. z. verm. Wo sagt d. Geschst. d. Ztg. (17396

Büroräume
in der 1. Etage zu vermieten. (
Näh. **Münsterstr. 17, 2. Et.**

Ladenlokal
mit Wohnung (Eckhaus) zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal
mit Wohnung in unmittelbarer Nähe von 3 Schulen (24 Klassen) geeignet für Buchhändler, als Nebenbetrieb, sofort oder später billig zu vermieten.
Carl Ashauer, Hagen i. W., 9133 Boelerstr. 19.

Brackel

Beste Geschäftsl. sch. neuer
Laden
evtl. mit Wohn., pass. für Konditorei, Friseure, Metzger, Schreibw.-Geschäft etc., sof. bill. zu verm. Ebenf. sch. abg. **Etag.-Wohnungen.**
Näh. Reinoldushof, Dortm.

Ein Ladenlokal
nebst angehör. Räumen und eine
Wohnung
zu sofort od. später zu annehmbaren Preise zu verm. (9921
Friedrich Budde, Husen bei Courl.

In ein. Orte Westf., 6000 Einwohner, ist ein (17396
Eckladen
m. 4 Schauf. z. 2 Hauptstr. gelegen, pass. f. Confekt. u. Manufakturwaren, per 1. Juli od. 1. Oft. z. verm. Wo sagt d. Geschst. d. Ztg. (17396

Büroräume
in der 1. Etage zu vermieten. (
Näh. **Münsterstr. 17, 2. Et.**

Versetzungshalber
eine schöne abgeschl. **1. Etage** von 4 Räumen, Badezimm., Mansard., elektr. Licht, Gas, Bleiche, p. 1. April zu verm. 19019) Olgastraße 20.

Münsterstr. 45
Wohnung,
4 große Zimmer mit Erker, elektr. Lichtanlage per 1. Mai preiswert zu vermieten. (9764
Näh. daselbst im Butzgeschäft.

Wohnung, 3 Zimmer
zu vermieten. Schützenstr. 46. (

Herrsch. abgeschl. **II. Etage-**
Wohnung
6 schöne gr. Zimmer mit Erker, 1 Mans., 1 Bodenz. nebst Zubehör, Bleiche, Koch- und Leuchtgas vorhanden, verzugshalber per 1. April preiswert zu vermieten, evtl. auch getrennt. 6216
Näh. daselbst Nordstr. 58, I. Etg.

Renov. Wohnung, 3 Zimm. p. 1. April z. vm. **Mertens,** Westerbleichstr. 81. (19645

Wohnung, 2 Zimmer, zu verm. Alsenstr. 22. (19674

Schönes Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, in bester Lage der Altstadt, per sofort oder bald zu vermieten. 18398
Schr. Angebote unter **O. 4865** an die Gesch. d. Ztg.

2 schöne Badenlokale
(Eckhaus) in sehr günst. Lage direkt an einer größeren Zeche geleg., f. **Kolonial-, Metzgerei-** oder **sonst. Geschäfte** geeignet, unter günst. Bedingungen billig zu vermiet., evtl. auch z. verkaufen. Schr. Angeb. unt. **T. D. 2958** an die Geschst. d. Ztg. 9775

Wichtig für Lebensmittelbranche.
In ein. groß. neuen Zechenkolonie ist ein großes **Ladenlokal nebst Wohnung** sof. od. spät. zu vermieten. Geschäft rentabel, weil ohne Konkurrenz. Schr. Ang. unt. **B. F. 2965** an d. G. d. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung (Eckhaus) zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal
mit Wohnung in unmittelbarer Nähe von 3 Schulen (24 Klassen) geeignet für Buchhändler, als Nebenbetrieb, sofort oder später billig zu vermieten.
Carl Ashauer, Hagen i. W., 9133 Boelerstr. 19.

Brackel

Beste Geschäftsl. sch. neuer
Laden
evtl. mit Wohn., pass. für Konditorei, Friseure, Metzger, Schreibw.-Geschäft etc., sof. bill. zu verm. Ebenf. sch. abg. **Etag.-Wohnungen.**
Näh. Reinoldushof, Dortm.

Ein Ladenlokal
nebst angehör. Räumen und eine
Wohnung
zu sofort od. später zu annehmbaren Preise zu verm. (9921
Friedrich Budde, Husen bei Courl.

In ein. Orte Westf., 6000 Einwohner, ist ein (17396
Eckladen
m. 4 Schauf. z. 2 Hauptstr. gelegen, pass. f. Confekt. u. Manufakturwaren, per 1. Juli od. 1. Oft. z. verm. Wo sagt d. Geschst. d. Ztg. (17396

Büroräume
in der 1. Etage zu vermieten. (
Näh. **Münsterstr. 17, 2. Et.**

Versetzungshalber
eine schöne abgeschl. **1. Etage** von 4 Räumen, Badezimm., Mansard., elektr. Licht, Gas, Bleiche, p. 1. April zu verm. 19019) Olgastraße 20.

Münsterstr. 45
Wohnung,
4 große Zimmer mit Erker, elektr. Lichtanlage per 1. Mai preiswert zu vermieten. (9764
Näh. daselbst im Butzgeschäft.

Wohnung, 3 Zimmer
zu vermieten. Schützenstr. 46. (

Herrsch. abgeschl. **II. Etage-**
Wohnung
6 schöne gr. Zimmer mit Erker, 1 Mans., 1 Bodenz. nebst Zubehör, Bleiche, Koch- und Leuchtgas vorhanden, verzugshalber per 1. April preiswert zu vermieten, evtl. auch getrennt. 6216
Näh. daselbst Nordstr. 58, I. Etg.

Renov. Wohnung, 3 Zimm. p. 1. April z. vm. **Mertens,** Westerbleichstr. 81. (19645

Wohnung, 2 Zimmer, zu verm. Alsenstr. 22. (19674

Umstd. schöne 6096
Wohnung
v. 3 Zimm., gut im Stand p. 1. April z. verm. Preis 270. Heiligeartenst 40, III.

3 Zimm.-Wohnung
per 1. April **zu vermieten.**
8936) **Scheidt,** Münsterst. 178.

Mehrere Wohnungen
zu vermieten. Näheres (10000
Münsterstr. 255, I. Etage.

Am Hafen.
Zum 1. April eine schöne **2 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näheres (9970
Scharnhorststr. 84, im Laden.

Wohnungen
zu vermieten. Unionstr. 26.

Eine freundl., abgeschloss.
Parterre-Wohnung
v. 4 Zimm., Bremerstr. 2, gelegen, per 1. April ev. m. Werkstelle, zu vermiet. Näh. Weißenburgerstr. 43, 1. Et.

Wohnungen
3 u. 5 Zimmer, abgeschl., elektr. Licht u. Heiggas vorhanden, in der Nähe des Nordmarktes, per März od. April zu vermieten. 8672 Näh. Heroldstr. 28, I.

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, Huckarderstr. 150 und 152, per 1. April od. später zu vermieten. Näh. Heiligegartenstr. 52, Bureau.

Wohnung,
3 Zimmer, part., abgeschl., i. bes. Hause, Veranda, Speisekammer, Kochgas u. elektr. Licht, Preis 330 Mk. pro Jahr z. 1. April zu verm. **Wiegand,** verl. Alsenstr. 57.

Wohnung, 3 Zimmer, per 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres (9919) Rheinischestraße 145.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern z. 1. April z. verm. Westerbleichstr. 54.

Wohnung v. 3 Zimmer u Küche per April o. Mai zu vermieten. Hohestraße 52. (

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohnung mit Erkerzimmer, Speisek., elektr. Licht, Leucht- u. Kochgas per 1. April z. vermiet. 19556) Schillerstraße 18, p.

Kirchderne. 2 Wohn. 2 u. 3 Z. z. verm. Näh. **Milde,** Kirchderne 132 o. Münsterstr. 73, Dortmund, Laden.

Wohnung von 3 Zimmern, 3. Et., per 1. Mai zu verm. 19638) Humboldtstraße 13.

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten. 19624) Scheffelstraße 21.

Hörde, Moltkestr.,
12 Zimmer, je 4 abg. m. Zubeh. u. 3 Mans. im g. billig zu verm., evtl. billigst zu verk. 17842
Off. bef. u. **Z. 1531** d. Exp. d. Z.

2 Zimmer 2. Etage, **1. April** z. verm. Gerberstr. 17, p. (a. Brückstr.)

3 Zimmer
zu vermieten. Adlerstr. 80.

Krautstraße 27
2 schöne Frontzimmer ab 1. April od. später zu verm.

3 Zimmer p. 1. April zu verm. Rheinischestr. 145. (

1 l. Part.-Zimmer z. verm. Heiligegartenstraße 15. (

2 Part.-Zimm. p. 1. April z. verm. Auf dem Brand 3, I

2 fl. Z. z. v. Kurfürstenstr. 18, I

2 fl. Z. z. v. Balkenstr. 27. (

3 Zimmer
zusammen od. geteilt zu vermieten. Besemerstraße 19.

2 Zimmer zu vermieten. 19712) Neueradstraße 12.

3 abgeschl. Zimmer zu vermieten. Hammerstr. 4. (

Aplerbeck.
3 Bodenzimmer an ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. Weststraße 11a.

2 schöne Manf. z. 1. April zu vermiet. Schillerstr. 78.

2 o. 3 Mansarden p. April z. verm. Burgholzst. 33, 1 Tr.

Mansarden-Wohnung
von 3 durchgeh. Zimm., mit Erkerzimmer p. 1. April zu verm. Schillerstraße 18, p. (

2 gr. hell. Mansardenz. z. 1. April z. verm. (12 Mk.) 19594) Friedrichstr. 71, 1 Tr.

2 Manf. z. 1. April z. verm. Rechtenbacherstraße 24. (

2 schöne Mansardenzimmer z. 1. April an fl. Familie zub. Leute zu vermieten. 9935) Westerbleichstraße 3.

1 od. 2 Mansardenz. z. vm. Weißenburgerstr. 44, 3. E.

2 gr. Manf.-Zimmer zu vermieten. Heroldstraße 58.(

Für Fuhrleute!
Große Stallung, Wagenremise u. Hofraum ist herbeifallshalber sofort oder später zu vermieten. 2361
Wm. H. Sicking, Witten.

Werkstatt m. Lagerplatz z. verm. Bornstraße 77. (

Stallung für 1 Pferd sof. zu vermieten. Mittelpunkt der Stadt. (9785
Kivelitz, Kuckelke 31.

Werkstelle sofort od. spät. zu vermieten. 80 Quadratmeter groß. (19722
Näh. Arndtstr. 85, pt. r.

Schön möbliertes Parterrezimmer
zum ersten April zu vermieten. 19681) Weißenburgerstr. 47, p.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. Breite Gasse 13, Ecke 2. Kamps. (

Frdl. möbl. Zimmer
per 1. April zu vermieten

Ein groß. u. zwei kl. leere Zimmer per 1. April zu mieten gesucht. Schr. Ang. unt. K. 1724 an die G. d. Ztg.

Wohnung

von 2 Zimm. in der Nähe d. Arndtstr. sucht ein Brautp. zum 1. April. Schr. Ang. u. F. 1732 an die G. d. Ztg. (

2 schöne Zimmer per sofort zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. O. S. 4937 an die Geschst. d. Ztg. (

Herr sucht z. 1. April 2 **hübsch möbl. ev. 1 gr. Zimm.** mit wirkl. gutet Pens. in ruh. bess. Hause. Schr. Ang. nebst Preisang. u. S. 1719 an die Geschäftsst. (19589

Per 1. April gut **möbl. Zimmer** Nähe der Betenstraße evtl. mit Pension von erster Verkäuferin zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. **M. 1721** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (

Zum 1. April **g. möbl. Zimmer** i. Süden o. Osten der Stadt ges. Schr. Ang. m. Preisang. u. **Ou. 1717** a. d. Geschst. d. Ztg. (19584

2 j. Herren f. z. 1. 4. in der Nähe der Maschinenbauschule ein **großes frdl. möbl. Zimmer m. 2 Betten.** Schr. Ang. m. Preisang. u. A. 1727 a. d. Geschäftsst. (

1—2 **möbl. Zimmer** part. ob. 1. Etg. p. 1. April i. Mittelp. d Stadt gesucht. Angeb. m. Preis inkl. Morgenkaffe u. **B. C. 4934** a. d. Geschst. d. Ztg. (19745

Immobilienmarkt

Cörne

Baureife Bauplätze
an d. Liboristraße, ca. 9,00 m Front u. 35,00 m Tiefe, preiswert zu haben durch 8335
Paul Hesse, Architekt, Liboristraße 15.

Geschäftshaus

Mitten im Kohlenrevier, in einem aufbl. Orte ist ein Geschäftshaus in bester Lage, mit schönen Schaufenst., zu mieten od. zu kaufen.
Bish. wurde ein Pub-, Herren-Hüte- u. Kurzwaren-Geschäft mit gut. Erfolge darin betrieben. Auch zu jed. and. Geschäft geeignet, bes. Eisenwaren, da nur eins in der Branche am Platze ist.
Schr. Ang. u. **A. W. 2963** an die Geschst. d. Ztg.

Grösseres Wohnhaus

auf dem Lande, ½ Std. v. Bahnst. mit 4 Morg. Gartenland am Hause, sofort preiswert für 15 000 Mk. zu verkaufen. Passend für Handwerk, Geschäft etc.
Schr. Ang. unt. F. 2937 a. d. Geschst. d. Ztg. (19537

Schönes Haus, 14 R., Hofr. Gärtchen u. Stallung verziehungshalb. z. Selbstkost.-Preis zu verk. Schr. Ang. u. **E. 1706** an die Geschst. (

Haus,
w. zur **Metzgerei** geeign., zu mieten, ev. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. **S. G. 4905** an die G. d. Ztg. 19168

Rentables Wohnhaus am Westenfriedhof, mit h. Ueberschuß soll b. mäß. Anz. bill. verk. werden. Näh.
Joh. Bauer, 17841
Rheinischestraße 231 a.

Wichtig für Bäcker u. Konditor,
Krankheitsh. sch. **Eckhaus** mit 3 Ladenlok., Bäckerei, Einfahrt u. Stall, sof. billig zu verkaufen.
Hörde, Neuermarkt 11.

Nie dagewesen

Groß. Eck-Geschäftshaus, Kolonialw., ohne Konkurr., in Näh. d. Bortiplatzes weg. and. Untern. sehr billig zu verkaufen. Ernstgemeinte Käufer woll. Ihre Adr. a. d. Geschst. abzeb. u. **O. 1715.**

Herrschaftliches Haus zwischen Märkischestr. und Kaiser Wilhelm-Allee, für 2 od. 3 Famil. pass., 7 Zimm. i. d. Etage u. reichl. Zubeh. Zentralh., Kachelöf., elek. L Kochg. rc., i. Sout. 3 gr. hell. Bureaur. m. sep. Eing. sehr preisw. z. verk. Schr. Ang. u. **A. 4909** a. d. Geschst. 19191

Haus- u. Grundstückverkauf.

Die den Erben des verstorbenen Zimmermeisters **Casp. Fiene** gehörenden Immobilien sollen am
Donnerstag, den 21. d. Mts. morgens 10 Uhr
in der **Gillmann'schen Wirtschaft** öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden, und zwar:
1. Flur 28 Nr. 65, Hofraum mit Wohnhaus Bahnhofsstraße Nr. 43, 4 Ar 70 Quadratm. groß, mit hinterliegendem Garten Flur 28 Nr. 59 zur Größe von 5 Are 80 Quadratm.
2. Flur 1 Nr. 220, auf den Froschpoten, Acker, 26,34 pr. groß, in der Nähe der Kreisstraße nach Heeren belegen.
Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.
Kamen, 12. März 1907.
Im Auftrage 9712
F. Heimeier.

1 kl. **Häuschen** a. Lager od. Werkstatt zu verm. (monatl. 10 Mk.) Näheres Neuestr. 7, **(am Holzhof.)** 19667

Bauplätze

an der **Markgrafen-, Wallraben- und Predigerstraße,** in der Nähe des **Kaiser Wilhelm-Hains,** unter **günstigen Zahlungs-Bedingungen käuflich.** 8333
Näheres Schliepstraße 12.

Wegen **Todesfall** des Besitzers steht sofort zum Verkauf:

2 Wohn- u. Geschäftshäuser

in industriereicher Gegend, Stadt im Rheinland, einziges am Platze der **Galanterie-, Kurz-, Spiel-, Leder-, Korb-, Porzellan-, Glas- u. Papierwaren-Branche rc.** Das ganze Objekt inkl. Waren für 160 000 Mark stellt sich wie folgt zusammen:
1. Aus einem Wohn- und Geschäftshaus (4 Schaufenster) und großem Hinterhaus 85 000 Mark. Erbaut 1901.
2. An obigem Haus angebaut 1906 ein Wohn- und Geschäftshaus (2 Schaufenster). (Mietvertrag für Wohnungen ca. 1500 Mark) 45 000 Mark.
3. Für Warenbestände ca. 30 000 Mark.

In beiden Häusern befinden sich Zentralheizung und alle sonstigen Bequemlichkeiten. Das neue Haus wurde zwecks Vergrößerung des Geschäftes an das bestehende angebaut und bildet das Parterre-Ladenlokal ein Viereck von ca. 150 □m. **Anzahlung nach Uebereinkunft.** (10238
Offerten unter **B. G. 19238** an die Geschst. d. Zeitg.

Für Bierbrauereien

Am **Freitag, 22. d. M.** werde ich im freiwill. Auftrage des Herrn Bierverlegers **Chr. Rose** hierf. sein unter **Nr. 121** zu **Bad Essen** i. Jahre 1896 erbautes, vorzügl. eingericht. **Wohnhaus** m. **großem Keller, Stall** u. **Remise,** sowie einem anliegenden etwa 11 Ar großen **Garten im zweiten u. letzten Termine** öffentlich versteigern.
Auf dies. **Grundstück** i. stets **Bierverlag** gewes., der Keller u. alles auch dazu eingerichtet u. desh. einer **Brauerei** besonders zu empfehlen.
Der Verkaufstermin findet von gen. Tage **nachm. 4 Uhr** i. **Reckum'schen** Gastb. statt.
Bad Essen, 15. März 1907.
Fritz Düffelmeyer,
Kgl. Auktionator.

In d. N. v. Dortm. w. ein **kl. Haus od. Baustelle** mit gröss. Hinterl. gesucht, ein a. Zinshaus in Dortm. muß in Zahl. gen. werden. Näh. Hamburgerstr. 91. Baugesch.

Selten gute Lage!
Ein grosses
Eckhaus

an d. vorderen Rheinischen-Straße gelegen, mit großem Lagerraum u. Hofraum sowie **Einfahrt,** worin länger als 30 Jahre Kolonialwaren **mit Branntwein-Ausschank** geführt ist, sofort zu vermieten, ganz oder geteilt. 19743
Näheres **N. Becker, Münsterstraße 60.**

Ein größeres, besseres

Restaurant

m. **Gesellsch.-** u. **Fest-Sälen,** separ. **Wein-Stuben** u. gut besucht. **Garten** bald z. vm. Nur nachw. tücht. best. empf. Wirtsleute, w. hinr. eigene Barmittel bes., woll. ausf. Angeb. u. **F. F. 2983** a. d. Gesch. d. Ztg. einreichen.

Wirtschaft.

In bester Lage d. Rhein-Ruhr-Gebiets, Industrierevier, i. gutgeh. Wirtsch. a. Hauptverkehrsstr. mit gr. Konsum, krankheitsh. zu verk. Reflekt., welche über eigen. Verm. v. 15—20 000 Mk. verfüg., wollen sich u. **A. 4930** a. d. Gesch. d. Ztg. wenden. Vermittler verbet.

Eine gute, altrenommierte

Wirtschaft

(mitten im Kohlenrevier) mit ein. Konsum von 450 h. 500 Hekt. Bier, 70—80 Hekt. Branntw. pro Jahr, groß. Verbrauch in Zigarren und 4150 M. Nebenmiete, ist von mir f. Mk. 175 000 zu kaufen mit 20—25 000 M. Anzahl. Vermittler verbeten. 9833
Gefl. schr. Ang. u. **A. W. 2964** an die Geschst. d. Ztg.

Aachen.
Eine der frequentesten Gastwirtschaften
(Fremdenherberge) mit 75 Betten u. groß. Konsum ist krankheitsh. bill. zu verkauf. Antritt nach Belieben. Ausk. ert. **Jos. Beckers sen.,** Immob.- u. Hypothek.-Vermittl. Aachen, Sandkaulstr. 119.

Günstige Kaufgelegenheit!
Weg. Sterbefalles per sof. oder später eine 19249
flottgehende Wirtschaft
mit Saal (vorzugsw. Arbeiterverkehr) in einer gröss. Gemeinde d. Industriebez. an frequentierter durchgeh. Straße im Mittelpunkte v. 5 Zechen, in der Nähe einer größeren Arbeiterkolonie gelegen, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Die Gebäulichkeiten sind neu, zweidreiviertelstöckig u. komfortabel eingerichtet.
Das Inventar ist vollständig u. in bestem Zustande.
Schr. Ang. unt. **T. 1693** mit Angabe der verfügbaren Mittel befördert die Geschst. dieser Zeitung.

Miloh-Geschäft

ca. 100 Ltr. zu kauf. ges. [19588 Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Flottes **Milchgeschäft** mit Pferd u. Wagen sofort zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschst. d. Ztg. (19179

Restaurant

ca. 270 hl. Bierumsatz, viel Schnaps, zu verkaufen. Preis 54 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk.

Hotel-Gasthof

15 kompl. Fremdenzimmer, groß. Garten, Kegelbahn, f. 53 000 Mk. bei 7000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 19603
Wilh. Wienstroth, Bielefeld.

Gute Tageswirtschaft

in bester Lage Dortmunds billig zu verkaufen.
Ausführliche Off. u. Angabe der Vermögensverhältnisse u. **H. A. 4935** a. d. Geschst. d. Ztg. (19753

Kornbranntweinbrennerei mit Presshefenfabrik

im westf. Industriegeb., mit h. Kontingent, in fl. Betr., ist unt. günst. Beding. zu verkaufen. Das Geschäft ist ca. 30 J. alt u. hat gute, treue Kundschaft.
Reflekt., welche über ein Kapit. von ca. 75 000 Mark bar verf., od. Wirte, welche die Gründung einer **Genossenschaftsbrennerei** beabs., belieb. schr. Ang. unt. **S. K. 4926** bei der Geschst. d. Ztg. einzureichen. 19477

Conditorei u. Café

vorzüglichste Lage Essens, altes Geschäft, sofort oder später z. v. Hauptpostlag. **A. 160 Essen**

Bäckerei

in einer sehr guten u. konkurrenzfreien Lage des Nord. umständsh. billig zu verkaufen. Schr. Ang. u. **E. 1731** a. d. Geschst. d. Z. 19720

Sölde.

Bäckerei m. Göpelbetr., **Wohnung u. Laden** z. 1. April od. sp. umständehalb. z. verm. Lieferung an Zechenkonsum. Evtl. auch ohne Wohnung. **W. Höyner,** Maurermeister, Holzwickede.

100-150 Ltr. Milch

z. 1. April o. 1. Mai gesucht. Kaution wird gestellt. Näh. i. d. Gesch. d. Z. 19610.

Schuhgeschäft mit Werkstube zu verkauf. Kielstraße 22. (

Eine seit 30 Jahren in ein. Stadt Westfalens bestehende gut gehende (19622

Klempnerei

verbunden mit **Installation u. Ladengeschäft,** mit nur bess. Kundsch. ist weg. vorger. Alters zu verpacht. oder zu verk. Das Geschäft liegt im Mittelp. der Stadt und ist das erste am Platze. Im Laufe des Sommers werden am betr. Orte elektrische Lichtanlagen ausgeführt.
Gefl. Ang. unt. **W. 1723** an die Geschst. d. Ztg.

Ein gutgehendes

Hut- und Putz-Geschäft

in guter Lage, Umsatz ca. 10 000 Mk., ist bill. zu verk. 6—7000 Mark erforderlich.
Alfred Heyenbrock, Auf d. Berge 22. Telefon 2793. (

Schmiede u. Stellmacherei zu verk. oder zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 17018

Für Wirte!

Von kapitalkräftiger ringfreier **Brauerei mit prima Bieren** werden gute 9878

Wirtschaftsobjekte zur Beleihung gesucht.

Gefl. schr. Angeb. unt. **D. O. 2972** an d. Geschst. d. Ztg.

Wer leiht ein. anst. Dame 50 Mk. sof. auf wöchentl. Rückz. Schr. Ang. unt. **R. 1714** an die Geschst. (19572

380 000 Mk.

Sparkassengeld zu 4½ Proz. Linien sind auf erststellige Hypotheken per April zu vergeben. Städt. Objekte bis zu 40 000 Mk. bevorzugt.
Gefl. schr. Ang. u. **R. 4901** an die Geschst. dieser Ztg.

Hypothekenkapitalien.

Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sowie Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4%, an. 6129
Auch können Anträge auf gut rentierende
Industrieanlagen
unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Auskunft kostenfrei. Vermittlung wird honoriert.
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H. Bonn a. Rhein.

Hypotheken-Kapitalien Baugelder!

Erstere von 4% Zins an.
Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert. 21414
Kessler & Co.,
Baugeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Essen-Ruhr**
Telephon 1798.

Todsicher

II. stellig. Hypothekenbrief v. 13 000 Mk. verzinsb. m. 4½ pCt. und eine jährl. Abtrag. v. 500 Mk ist auseinandersetzungshalber mit Nachlaß zu verk. Es sind voreingetragen 46 000 Mk. für eine städtische Sparkasse, Taxwert 140 000 Mk. auf prima Dortmunder Objekt (Eckhaus) 4 Stock ausgebaut m. Mansarde, 8 Zimm. in der Etg., abgeschl., Kochgas, elektr. Licht, Speisekamm., Veranda u. Erker. Außerdem wird noch eine flotte Metzgerei darin betrieben u. bringt eine jährliche Miete ein von 4500 Mk. Vermittler verbeten. 19042
Schriftl. Angeb. u. **B. R. 4899** a. d. Geschst. d. Ztg.

2 000 000 Mk.

erststell. Hypotheken-Gelder liegen z. günst. Bedingungen zur sof. Auszahlung bereit. Bewilligt schon auf Grund d. Bauplanes; während der Bauzeit Teilzahlung.
Off. unt. **W. B. 4885** an die Geschst. d. Zeitung.

Privatkapital

direkt vom Darleiher von Mk. 35 000 gesucht bei **doppelter** hypothekarischer Sicherheit zur 2. Stelle und 6 Proz. Zins. v. pünktl. Zinszahler. Schr. Ang. erb. unt. **G. B. 2979** an d. G. d. Ztg.

Verschiedenes

Graue Rabattmarken

(Fischer & Co.)
nimmt in Zahlung 9365
Jacobi's Schuhwarenhaus
Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.
Hörde
Langestrasse 1.

Kostümnäherin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 19551) Schützenstraße 65.

Empf. m. i. Anf. v. **Damengarder.** Schlosserstr. 37, 3. E.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sophas besorgt gut und billig. **A. Gerlach,** Oestermärschstraße 65. Postkarte genügt. (19618

Herrenwäsche zum Wasch. u. Glanzbügeln wird angen. 19817) Lessingstr. 44, 3. E.

Zum Aufpolieren u. Beizen von Möbeln empfiehlt sich (19695
Rudolf Lex, Polierer, Schleswigerstraße 44.

Wegen Mangel an Raum
verk. **Bettst. m. M. 25 Mk., 2tür. Kleiderschr. m. Schubk. 28 M., gros. Trumeauxspieg. 28 M., Plüschgarnitur 120 Mark, fern. i. bill. Schlaf-, Wohnz.- u. Küchen-Einrichtungen. Nordstraße 52.** (

2 gebrauchte Füllöfen auch für **Wirtschaft od. Contor** sich vorzüglich eignend, billig zu verkaufen. Näh. (Petrikirchhof 8.

1 Dtzd. Sofas a. Teilzahl. z verk. Friedrichstr. 82.

Bettst. m. Matr., guterh. Kinderportwag. bill. zu vk. 19770 Lambachstr. 19, pt.

Plüschsofa u. Vertik. b. z. b. Lütgebrückstr. 4. r., 3. Etg.

Jeder Käufer erhält ein schönes Geschenk!

Kein Geheimnis mehr! Jeder soll es wissen!

Aufklärung!

Interessant

für jede **Braut**
für jeden **Bräutigam**
für jede **Familie**
für jeden **Beamten**
für jeden **Handwerker**
für jeden **Arbeiter**

ist, sich persönlich von der Güte meiner Möbel, beispielloser Solidität des Materials sowie der geradezu enormen Auswahl und unter sehr geringen Abzahlungen bei kleinsten Anzahlungen persönlich zu überzeugen.

Achten Sie nicht auf die überschwenglichen Annoncen meiner Konkurrenz. Wer schlau ist, lässt sich durch die vielversprechenden Anpreisungen nicht beirren.

Brautleute wollen sich die Riesen-Auswahl in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, einzelnen Zimmern, Bettstellen mit Matratzen etc., Waschtischen, Schränken, Sofas, Tischen, Stühlen, Herden, Oefen, Uhren u. s. f. ansehen.

Einrichtung ganzer Wohnungen, sowie einzelner Zimmer zum 1. April oder später zu den allergünstigsten Bedingung. übernimmt billigst **Osswald's** Credithaus. (9914

Beachten Sie meine Spezial-Umzugs-Offerte

Auf Abzahlung

erhalten Sie:

Möbel

für 1 Zimmer	65 Mk.	Anzahlung	4 Mk.
für 1 Zimmer	98 Mk.	Anzahlung	8 Mk.
für 2 Zimmer	150 Mk.	Anzahlung	12 Mk.
für 2 Zimmer	198 Mk.	Anzahlung	16 Mk.
für 3 Zimmer	288 Mk.	Anzahlung	25 Mk.

u. s. w.

Einzelne Möbel mit 5 Mark Anzahlung

Anzüge

neueste Muster	moderne Ausführung
1 Anzug 21 Mk.	Anzahlung 5 Mk.
1 Anzug 27 Mk.	Anzahlung 6 Mk.
1 Anzug 32 Mk.	Anzahlung 8 Mk.
1 Anzug 42 Mk.	Anzahlung 10 Mk.

Damengarderobe, Kleiderstoffe, Gardinen, Portieren und sämtl. Manufakturwaren.

Zum Umzug!

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Credit auch nach auswärts Lieferung franko.

S. Osswald

Allergrösstes Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Dortmund
I. Kampstrasse No. 72
neben der Petrikirche.

Anzahlung Nebensache

Eine bessere, fast neue **Kolonialwaren-Einrichtung** mit **Wagen und Gewichten** u. s. w. durch mich zu kaufen. **Georg Meyer,** Auktionator **Castrop.** 9966

Bügelofen f. 26 Eisen mit 15 paar Eisen zu verkauf. Münsterstr. 51, Hinterh.

Bettstelle m. Matr., 1 Glasschrank, Mantelstock, Frauenhemde zu verkaufen. 19716) Kreuzstr. 25.

Kinderbett und Waschmaschine billig zu verkaufen. 19661) Unionstr. 26. (

Guterh. zweischl. Bettstelle mit Matratze u. hoh. Haupt für 25 Mk. zu verkaufen. Westenhellweg 138, 3. Et. (

1 Sofa 1 Kleiderschr. 1 Bettstelle m. Matr., 1 Küchenb., 1 Küchentisch nebst 2 Stühlen zu verkaufen. 19587) Hohestr. 105, 2. E.

Fahrrad mit Freilauf. wie neu, spottbillig zu verk. 19076 Düppelstr. 11, 1 Tr.

G. erh. Tourenräder mit u. ohne Freil. spottb. zu verk. 18372 Münsterstraße 58.

Grosse Laden-Einrichtung

für Kolonial und Drogen
1 Jahr gebraucht, sofort zu verkaufen. 19639
M. Rüters, Aurzestraße 2, Ecke Langestraße.

ERFINDER,

die Patente und Gebrauchsmuster schnell und sachgemäß ausgearbeitet und angemeldet, sowie bereits vorhandene Schutzrechtgut verkauft haben wollen, wenden sich am besten an die
internationale Patent-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. (19192
Wilhelm Kirschbaum & Co
Dortmund, Münsterstr. 31.



Bis Ostern

gebe trotz meiner billigen Preise
Doppelte Rabattmarken
auf sämtliche Waren.
Dreike's Schuh-Haus
Friedhof 20 Ecke Kuckelke **DORTMUND** Steinstrasse 7 Ecke Leopoldstr.
Rabattmarken-Bücher nehme in Zahlung.

H. Haselhoff, Dortmund, Ostenhellweg 26,

Gegründet 1856.
Tuchhandlung u. Anfertigung feiner Herrenkleider nach Mass,
zeigt den **Empfang der neuen Stoffe** ergebenst an.
Muster zu Diensten. **Fernruf 2524.**

Sehr gute
Fahrräder
zu billigen Preisen.
Dortmund, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Heirat.

Ig. Geschäftsmann, kath., 24 J., angen. Char., Besitzer eines gutgeh. Geschäfts, w. die Bek. einer nng. gebild. Dame zwecks Heirat. Vermerw, Verschwiegenh. Ehrens. Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. **H. T. 4939** an d. G. d. Z.

Heirat!
Handwerk., Witw., kathol., 50 J., erwachsene Kinder, wünscht sich wied. z. verh. Damen, Witw. oh. Kind. n. ausgeschl., im Alt. v. 40 b. 45 J. woll. vertrauensvoll Off. u. **A. 8 4872** a. Geschst. d. Ztg. einz. Verschwiegenh. Ehrens. Anonym zwecklos. (

Reell. Heirat.
Landwirt, hübsche Ersch., Mitte 30er, kath., Hofbesitz., 300 Morgen, mit eig. Jagd, sucht die Bekanntsch. einer häusl. erz. Dame von etwa 25—30 J., kath. Rel., (junge Witwe nicht ausgeschl.) mit Verm. nicht unt. 30 000 Mk. zwecks bald. Heirat.
N. Damen, w. gen. sind, auf d. reelle Gel. einzugeh., m. gebet., schr. Ang. mögl. mit Bild vertrauensv. unt. **W. R. 4929** a. d. Geschst. d. Ztg. zu send. Vermitti. durch **Eltern u. Vorm. erwünscht.** (

Heirate
nicht! ohne auch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt 2,50 nur Mk. 1. **Liebe und Ehe ohne Kinder** v. Dr med. **Lewis** mit Abbild. Mk. 1,50. Beide Exempl. auf Mk. 2,70 frei, vorh. einf. od. Nachn.
A. Günther, Versandhaus, **Frankfurt a. M.** (38) Börnestr. 22. 15730

Streng reell!
Fabrikant, 26 J., evgl. mit gr. Verm. sucht Bekanntsch. einer häuslichen Dame zw.
Heirat!
Schriftl. Ang. m. Angabe der Vermögensverh. unter **C. K. 19243** an Geschst. (Anonym zwecklos.

Aufrichtig.
Techn. Beamter, 28 J. alt, evgl., in sich. Lebensst., vermög., wünscht, da es ihm an pass. Damenbekanntsch. fehlt m. ein. jung. hübsch. Dame zw. **bald. Heirat** in Verbindung zu tret. Verm. erw. jed. n. Wedding. Diskr. Ehrens. Nichtkonv. sof. zur. Anonym zwecklos. Ernstgem. Off. erb. unt. **R.** 100 postl. Steele a. R., mögl. m. Bild, **bis z. 25. d. Mts.** (19602

Für Brautpaare empfehle ich meine

bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen zu enorm billigen Preisen ☛ Teilzahlungen gestattet. ☚

Brüderweg 1
Ecke Friedhof

Möbel-Haus Ewald Hohrath, Dortmund

Kuckelke 1
an der Reinoldikirche

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 15. März.

Freigesprochen. Wegen versuchten Betruges hatte sich der Kaufmann Robert Schwerdt zu verantworten. Am 6. Mai 1905 brannte es in seiner Fabrik, die sich Brückstraße 35 befand. Angeklagter hatte seine Materialien, Kartonnagen, Papiere usw. mit 68 800 Mark bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Nach dem Brande ließ Schwerdt eine Aufstellung des entstandenen Schadens anfertigen, die er nachher der Gesellschaft unterbreitete. Von dieser Aufstellung soll der Angeklagte gewußt haben, daß die darin angegebene Verlust-Summe bedeutend höher war, als der entstandene Schaden. Angeklagter gab zwar zu, daß ihm ein Schaden von 34 000 Mk. durch den Brand entstanden sei, während er tatsächlich nur einen Verlust von 4685 Mark gehabt haben soll. Der Angeklagte gibt heute zu seiner Verteidigung an, daß er das Geschäft von seinem Vorgänger vertrauensvoll übernommen, und sich um die vorhandenen Bestände wenig oder gar nicht gekümmert habe. Die Beweisaufnahme war auch nicht geeignet, den Angeklagten schuldig erscheinen zu lassen und so sprach ihn das Gericht frei.

Was man aus Liebe tut! Wegen Untreue hatte sich sodann der Bureaugehilfe Gustav Schulte-Derne zu verantworten. Der junge Mann hat gegen den Willen seiner Eltern geheiratet und wurde infolgedessen von ihnen nicht unterstützt. Er war in Stellung auf der Zeche „Gneisenau" und unterschlug dort im Zeitraum von zwei Jahren eine Summe von 2600 Mark der Miets- und Kohlengelder. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis.

Schwurgericht.

Dortmund, 15. März.

Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode fand heute ihren Abschluß. Eigentlich sollte sie gestern schon zu Ende geführt werden, aber am 8. März mußte eine Meineidssache gegen die Witwe Christine Borauke (die heutige Angeklagte), frühere Eigentümerin eines Hauses in der Kurfürstenstraße hierselbst, vertagt werden, weil der Antrag von der Verteidigung gestellt wurde, noch mehrere Zeugen zu laden. Die Frau beherbergte in ihrem Besitztum Mieter und Kostgänger. Die Kostgänger wurden angeblich von der Angeklagten aufgefordert, die Mieter, Gebrüder Zimmermann, zu verprügeln. Letztere drehten aber den Spieß um und mißhandelten die Kostgänger. Dafür wurden sie von der Strafkammer zu 6 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Im Laufe dieser Verhandlung beschwor die Angeklagte, eine 58jährige Frau, daß sie ihre Kostgänger nicht aufgereizt habe, die Zimmermanns zu überfallen. Diese Aussage wurde heute durch drei Zeugen bestritten. Die Herren Geschworenen konnten nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig sei und verneinten die ihnen vorgelegten Fragen nach wissentlichem und fahrlässigem Meineid. Die Angeklagte mußte demnach freigesprochen werden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag den 17. März. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 8 Uhr. **„Mignon".** Oper in 3 Aufzügen von Ambroise Thomas. Abends 7½ Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. (Jahreskarten gültig.) **(Frühlingslaub".** Operette in 3 Aufzügen von Karl Lindau und Julius Wilhelm. Musik nach Motiven von Josef Strauß. Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Montag, den 18. März. Serie A Nr. 43. Rote Karten. Anfang 7½ Uhr. **„Don Juan".** Große Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart.

Dienstag den 19. März. Serie B, Nr. 41. Blaue Karten. Anfang 7½ Uhr. 9. Vorstellung im Zyklus deutscher Lustspiele. Zum 1. Male. **„Wohltätige Frauen".** Lustspiel in 4 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Mittwoch den 20. März. Serie C, Nr. 42. Gelbe Karten. Anfang 7½ Uhr. **„Die Hand".** (La main.) Mimodrama in 1 Aufzug. Handlung und Musik von Henri Berény. Divette — Martha Esche. Hierauf: **„Die Regimentstochter".** Komische Oper in 2 Aufzügen von G. Donizetti.

Donnerstag den 21. März. Serie A, Nr. 44. Rote Karten. Anfang 7½ Uhr. **„Nora"** oder **„Ein Puppenheim".** Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Freitag den 22. März. Serie C, Nr. 43. Gelbe Karten. Anfang 7½ Uhr. Zum 1. Male wiederholt. **„Der Unsichere".** Schauspiel in 4 Aufzügen von Richard Fellinger.

Sonnabend den 23. März. Serie B, Nr. 42. Blaue Karten. Anfang 7½ Uhr. **„Die Zauberflöte."** Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Sonntag den 24. März. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

Abends 7½ Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) **„Der fliegende Holländer."** Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Ein Wohltätigkeitskonzert für arme Konfirmanden und Kommunikanten, verbunden mit einer Gesangsprobe, findet am 17. März, abends 9 Uhr, im Saale des Reichshofes (zum Biedermeier) statt. Es besteht aus Violin-Vorträgen des Musiklehrers Melentin auf 2 neuen Geigen von G. Heimbach. Die Klavierbegleitung führt eine Schülerin des Herrn Metzentin aus.

•

Vortrag. Wie wir bereits mitteilten, hält der bekannte Bundesdirektor Pastor Stuhrmann aus Barmen am Dienstag abend 8½ Uhr im Reinoldushof einen Vortrag über das Thema „Die moderne Weltanschauung im Licht von Golgatha".

•

Im Olympia-Theater zu Dortmund gelangt heute zum 2. Male „Tünnes geht los!" zur Aufführung. Morgen, Sonntag, sind wie üblich 2 große Vorstellungen, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Auf Veranlassung mehrerer auswärtiger Theaterbesucher gelangt morgen Nachmittag bei kleinen Preisen „Japans Frauen-Paradies oder Tünnes auf der Liebesinsel" zur Aufführung. Abends 8 Uhr „Tünnes geht los!"

Im Olympia-Tunnel täglich bei freiem Entree die fidelen Sachsen und großes Konzert. Morgen, Sonntag, 11—1 Uhr großes Doppelkonzert. Entree frei. Nachmittags 3 Uhr eine große Posse, Vorträge Konzert.

•

Volkskonzert des Lehrer-Gesang-Vereins. Ein in jeder Hinsicht künstlerisches und vornehmes Programm ist es, das der Lehrer-Gesangverein für sein am 17. März am „Fredenbaum" stattfindendes Konzert aufgestellt hat. Er wird dort Hegars gewaltige Tonschöpfungen nochmals zum Vortrag bringen, die in seinem letzten Konzert eine solche Begeisterung hervorriefen: Gewitternacht, Kaiser Karl in der Johannisnacht, Totenvolk und Jung Volker. Als Solisten sind hervorragende Künstler gewonnen worden, nämlich Herr Konzertmeister Willy Trappmann-Elberfeld und Herr Otto Kettler-Hagen, die sich bereits eine bedeutende Stellung in der Musikwelt errungen haben und deren Namen für einen reichen Genuß bürgen. Auch hat das rühmlichst bekannte Solo-Quartett des Vereins (die Herren Säcker, Knoke, Siebel, Kolwes) seine Mitwirkung zugesagt. Um es jedem zu ermöglichen, sich den hohen Kunstgenuß zu verschaffen, so ist der Eintrittspreis im Vorverkauf auf nur 50 Pfg. festgesetzt. Karten sind in den bekannten Buch-, Musikalien- und Zigarrenhandlungen zu haben.

•

Die Stufenbahn weilt nur noch bis 24. März (Palmsonntag) hier; es bietet sich also bis dahin noch Gelegenheit, das interessante Unternehmen zu besichtigen. Der Besuch war vom Eröffnungstage bis heute ein sehr guter, der beste Beweis für das hier so schnell beliebte Institut. Meist ständig besetzt waren alle Sitzgelegenheiten; möge also niemand versäumen, die letzten 8 Tage die Stufenbahn zu besuchen.

•

Preußen. (Gemischter Chor.) Nachdem der Bau unserer Kirche die Genehmigung des Herrn Ministers gefunden und die Kirchbaukommission mit vielem Interesse an die Verwirklichung des Bauplanes herangetreten ist, wird die Zeit der Grundsteinlegung nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Um diesen Tag festlich zu gestalten wie überhaupt namentlich den Gottesdienst zu heben haben eine Reihe evangelischer Männer und Frauen beschlossen, einen gemischten Chor zu gründen. Alle evangelischen Männer und Frauen, welche sich für diese Sache interessieren, werden auf Sonntag den 17. März, nachmittags 5 Uhr, in das Gemeindegasthaus Altenderne-Niederbecker zu einer vorberatenden Versammlung herzlich eingeladen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Königsborn, Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb, Unna-Königsborn. Unna, 15. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung vertraten 52 Aktionäre 4747 Stimmen. Den Vorsitz führte Kommerzienrat Hilgenberg aus Essen in Stellvertretung des Vorsitzenden Willy Blank. Kommerzienrat Hilgenberg führte aus: Der Abschluß der Gesellschaft sei außerordentlich glänzend, die Bilanz sei flüssig und die finanzielle Lage der Gesellschaft günstig. Die Versammlung genehmigte alsdann einstimmig den Geschäftsbericht und Bilanz, setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 12 Proz., sofort zahlbar, fest und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die nach dem Turnus aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Bankdirektor Klönne-Berlin und Komm.-Rat Colsmann-Langenberg wurden per Akklamation wiedergewählt. Auf Anfrage teilte der Generaldirektor Effertz über die augenblickliche Geschäftslage noch mit, daß in den ersten 2 Monaten dieses Jahres 70 000 Mark mehr verdient worden seien als in denselben Zeit des Vorjahres. Ueber die voraussichtliche weitere Gestaltung des Marktes könne er nicht mehr sagen, als bereits im Geschäftsbericht geschehen ist. Bis jetzt sei in der Lage des Marktes noch keine Aenderung eingetreten. Er habe bis jetzt noch nicht die Wahrnehmung machen können, daß sich irgend etwas verschlechtert habe. Die Gesellschaft sei zu ihren Betrieben enorm angespannt und man könne auch für das laufende Jahr auf ein sehr günstiges Resultat rechnen.

Bekanntmachung.

a) Im Laufe des Monats März 1907 findet das Austragen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1907-08 (erstere auf gelbem Papier, letztere auf weißem Papier mit gelbem Rand) durch die Post oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes statt.

b) Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem zuständigen Meldeamt anzuzeigen.

c) Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes — falls sie nicht selbst in den Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 7 Uhr nachmittags zur Empfangnahme sich zu Hause halten können — haben hiermit einen ihrer erwachsenen Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.

d) Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II), der bis zum 31. März 1907 keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem zuständigen Meldeamt zu melden.

e) Die vom 1. April 1907 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Soest, den 1. März 1907.

Königl. Bezirkskommando.

Kräftigung



bringt Scotts Emulsion

für den Körperbau,
bei Abmagerung,
nach Krankheiten,
bei Überarbeitung,

während der Schwangerschaft,
beim Stillen,
in der Zahnzeit,
bei Appetitlosigkeit.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion besteht nur aus den reinsten Nahrungsmitteln und ausgesuchtesten der feinste Kraftspender. Der letztere als andere Präparate, aber auch weit nährkräftiger ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verfiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 6,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 180,0, Alcohol 11,0, Kirsch- und Bittermandelwasser je 2 Tropfen.

Emulsion mit Zimt-, Mandel-, und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Besonders zu beachtende Bestimmungen und Erklärungen über die Kontroll-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen.

2. Die **Militärpässe nebst vorgeheftet Kriegsbeorderung oder Paßnotiz** sind mitzubringen.

3. Jeder Mann des Beurlaubtenstandes steht für den **ganzen Tag**, an welchem diejenige Kontrollversammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militär-Gesetzen. **Nichterscheinen wird stets mit Arrest bestraft.**

4. **Die Jahresklasse, zu welcher ein jeder Mann gehört, steht auf dem Deckel des Militärpasses.** Zu den Spezialwaffen gehören diejenigen Leute, welche bei den Provinzialjägern — einschl. Maschinengewehrtruppen —, der Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Büchsenmacher-Gehülfen, Krankenwärter und Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschließlich Garde) und die Arbeitssoldaten.

5. **Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung.**

6. **Wer von der Gestellung zur Kontrollversammlung dringender** häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse halber befreit zu sein wünscht, hat **auf dem vorgeschriebenen Dienstwege** ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher Bescheinigungen oder sonstiger glaubwürdiger Atteste, baldigst vorzulegen. **Nachträglich** beigebrachte Entschuldigungen finden keine Berücksichtigung. **Auch wer an einem anderen als dem für ihn bestimmten Tage sich zu gestellen wünscht, hat hierzu Erlaubnis zu erbitten.** Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur **Stunde derselben** durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. — Wer zu einer anderen als der für ihn in obigem Verzeichnis bestimmten Kontrollversammlung erscheint, wird bestraft.

7. **Die als Halb- oder zeitig Ganzinvalide anerkannten,** oder als dienstunbrauchbar mit oder ohne Versorgung ausgeschiedenen Mannschaften haben an der für ihre Waffe und Jahresklasse bestimmten Kontrollversammlung teilzunehmen, sofern über ihr Militärdienst- oder Militärpflichtverhältnis nicht schon endgültig entschieden ist. Dieses wird durch die Zuerkennung einer Rente nicht berührt.

8. Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben.

9. **Von der Gestellung sind diejenigen Leute der Jahrgänge 1894 und 1895 (ausschl. Marine) entbunden, die 3 Jahre und länger gedient haben und demzufolge schon bei einer früheren Kontroll-Versammlung zur Landwehr 2. Aufgebots übergeführt sind.**

10. **Auf Reisen Abgemeldete, welche sich in der Zeit vom 4. bis 25. April cr. in Dortmund oder Cörne vorübergehend aufhalten, haben sich zu einer Kontrollversammlung zu stellen.** (Truppengattung, und Jahrgang kommt hierbei nicht in Betracht.)

11. **Es sind von der Gestellung entbunden** die Mannschaften aller Waffen der Jahresklasse 1895, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind. Diese haben sich behufs Ueberführung zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots bei der Herbst-Kontroll-Versammlung 1907 zu stellen.

12. Wer über vorstehende Bestimmungen im Zweifel ist, hat bei seinem Bezirksfeldwebel in den Meldestunden, vormittags 8½—12 Uhr, anzufragen

Dortmund, März 1907.

Königliches Bezirkskommando I.

Ausschneiden und aufbewahren, wird nur einmal veröffentlicht.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1907

im Landwehrbezirk I Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich wie nachstehend angegeben, auf dem Hofe des Bezirkskommandos I, Balkenstr. 40, zu gestellen:

I. Ersatz-Reserve.

Ersatzreservisten (alle Waffen) der Jahresklasse					
1894	Donnerstag,	4. April,	vormitt.	9	Uhr
1895	„	4. „	„	10	„
1896	„	4. „	„	11	„
1897	Freitag,	5. „	„	9	„
1898	„	5. „	„	10	„
1899	„	5. „	„	11	„
1900	Sonnabend,	6. „	„	9	„
1901	„	6. „	„	10	„
1902	„	6. „	„	11	„
1903	Montag,	8. „	„	9	„
1904, 1905, 1906	„	8. „	„	10	„

II. Provinzial-Infanterie.

Jahrskl. 1894. Anfangsbuchst. des Namens A—K einschl.,	Montag,	8. April, vorm.	11	Uhr
„ 1894, „ „ „ L—Z „	Dienstag,	9. „ „	9	„
„ 1895, „ „ „ A—K „	„	9. „ „	10	„
„ 1895, „ „ „ L—Z „	„	9. „ „	11	„
„ 1896, „ „ „ A—K „	Mittwoch,	10. „ „	9	„
„ 1896, „ „ „ L—Z „	„	10. „ „	10	„
„ 1897, „ „ „ A—K „	„	10. „ „	11	„
„ 1897, „ „ „ L—Z „	Donnerstag,	11. „ „	9	„
„ 1898, „ „ „ A—H „	„	11. „ „	10	„
„ 1898, „ „ „ I—Q „	„	11. „ „	11	„
„ 1898, „ „ „ R—Z „	Freitag,	12. „ „	9	„
„ 1899, „ „ „ A—H „	„	12. „ „	10	„
„ 1899, „ „ „ I—Q „	„	12. „ „	11	„
„ 1899, „ „ „ R—Z „	Sonnabend,	13. „ „	9	„
„ 1900, „ „ „ A—H „	„	13. „ „	10	„
„ 1900, „ „ „ I—Q „	„	13. „ „	11	„
„ 1900, „ „ „ R—Z „	Montag,	15. „ „	9	„
„ 1901, „ „ „ A—H „	„	15. „ „	10	„
„ 1901, „ „ „ I—Q „	„	15. „ „	11	„
„ 1901, „ „ „ R—Z „	Dienstag,	16. „ „	9	„
„ 1902, „ „ „ A—H „	„	16. „ „	10	„
„ 1902, „ „ „ I—Q „	„	16. „ „	11	„
„ 1902, „ „ „ R Z „	Mittwoch,	17. „ „	9	„
„ 1903, „ „ „ A—H „	„	17. „ „	10	„
„ 1903, „ „ „ I—Q „	„	17. „ „	11	„
„ 1903, „ „ „ R—Z „	Donnerstag,	18. „ „	9	„
„ 1904, 1905, 1906 „ „ „ A—H „	„	18. „ „	10	„
„ 1904, 1905, 1906 „ „ „ I—Q „	„	18. „ „	11	„
„ 1904, 1905, 1906 „ „ „ R—Z „	Freitag,	19. „ „	9	„

III. Garde, Spezialwaffen und Marine.

Garde (alle Waffen), sowie die Eisenbahn, Luftschiffer- und Telegraphentruppen und die Provinzial-Jäger einschl. Maschinengewehrtruppen — der Jahreskl.		Freitag, 19. April, vorm.	10	Uhr
1894—1897 einschl.,				
Desgleichen „ „ 1898—1900 „ „		19. „ „	11	„
Desgleichen „ „ 1901 u. 1902 „	Sonnabend,	20. „ „	9	„
Desgleichen „ „ 1903—1906 „ „		20. „ „	10	„
Provinzial-Kavallerie „ „ 1894—1906 „ „		20. „ „	11	„
Provinzial-Feldartillerie „ „ 1894—1896 „	Montag,	22. „ „	9	„
Desgleichen „ „ 1897 u. 1898 „ „		22. „ „	10	„
Desgleichen „ „ 1899 u. 1900 „ „		22. „ „	11	„
Desgleichen „ „ 1901 u. 1902 „	Dienstag,	23. „ „	9	„
Desgleichen „ „ 1903—1906 „ „		23. „ „	10	„
Prov.-Fußartillerie u. -Pioniere „ „ 1894—1899 „ „		23. „ „	11	„
Desgleichen „ „ 1900—1906 „	Mittwoch,	24. „ „	9	„
Provz.-Train (Train-Gemeine u. Trainsoldaten). Militärbäcker und die als Pferdewärter übergeführten Mannschaften der Provinzial-Kavallerie, Krankenträger, Zahlmeist.-Aspiranten, Oekonomie-Handwerker, Büchsenmachergehülf., Arbeitssoldaten „ „	1894—1898 „	Mittwoch, 24. „ „	10	„
Desgleichen „ „	1899—1901 „ „	24. „ „	11	„
Desgleichen „ „	1902—1906 „	Donnerstag, 25. „ „	9	„
Sanitäts- u. Veterinär-Personal und die Marine „ „	1894—1899 „ „	25. „ „	10	„
Desgleichen „ „	1900—1906 „ „	25. „ „	11	„

Alfermann & Schweigmann

Nähe Stadttheater **-DORTMUND-** Nähe Hauptpost.
35 Hiltropwall 35

Erstes Spezial-Geschäft

für Anfertigung besserer

Herren-Garderoben.

Unerreichte Auswahl in deutschen u. engl. Stoffen.

I. Etage Ateilung für:

Moderne fertige Herren- und Jünglings-Bekleidung

- - in allen Preislagen. - -

Hocheleganter Sitz! Prima Schneiderarbeit!

Unsere Firma nimmt in der Herrren-Bekleidungs-Branche den ersten Rang ein, wir bringen stets das Neueste in soliden guten Fabrikaten bei billigster Preisberechnung.

Aufmerksame, fachmännische Bedienung.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb der Klavierspielapparate **Pianola u. Aeriola.**

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in
Köln u. Düsseldorf.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Alleinvertreter:
Wilh. Hohrath
- Dortmund -
Burgwall.

Bandsäge-Maschine
ganz kurze Zeit gebraucht, sofort abzugeben. [9552
Schr. Ang. u. **U.V. 2942** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Felsen-Fahrräder 9915
Modell 1907, erstklass. deutsches Fabrikat, nur Mk. 45.—, mit langjähr. Garantie. Verlangen Sie unbedingt Katalog gratis.
Gebr. Hofacker, Fahrrad- und Motorfahrz. **Wiesdorf** b. Köln.

Bretterzaun
etwa 100 Mtr. lang, 2 Mtr. hoch, aus 2—3 Ctm. starken Tannen- u. Eichenbohlen u. starken Pfosten, ebendaselbst ein (9761

Drahtgeflechtzaun
etwa 40 Mtr. lang, 1,25 Mtr. hoch, mit Ständer aus I-Eisen, stehend, abzugeben Landgrafenstraße 30.

Verkaufe
meine Ladeneinrichtung, bestehende in **Regale, Schränke Theken, Kartons, Wagen** etc. zu billigem Preise, wegen Geschäftsaufgabe.
A. Hannemann,
7851 Steinplatz.

✚ Frauenleiden ✚
Störungen, Weißfluß, Erkältung heb. Heilkundige **Nordstr. 63** II Sprechz. 9—1 und 2—8. Auch Sonntags. 19564



Trauringe
in allen Größen empfiehlt billigst
Friedr. Strunck,
19 Westenhellweg 19.

Offeriere Plockwurst Mk. 1.10
Leberwurst Ia. „ 0.90
Frische Trinkeier in Postschacht à Stück 6½ Pf.
Frische Süssrahm à Pfd. 1.15
Hiesiges Rauchfl. à „ 1.20
dito Landschinken à „ 1.10
Alles in Postpaketen. **H. Ortmann, Neuenkirchen i. O.**

Konfirmanden-Anzüge 7572
zu **14, 17, 20, 22 Mk.**
Tuchlager Johannesstr. 31.

Kalbfleisch vers. geg. Nachn. pr. Qual. a. Pfd. 70 Pfg. G. Schmelter, Elspe, Sauerl.

An- u. Verkauf
von guterhalt. **Herren-, Damen- u. Kinderkleidern u. Schuhen**
J. Wuhl, Steinstraße 17.
Zahle höchste Preise. Postk. genügt.

Ca. 50 Fahrräder
feinste Marken, mit u. ohne Freilauf spottbillig zu verkaufen.
Münsterstr. 33, kein Laden.



Modes.
Für die bevorsteh. Somm.-Saison empfehle eine gr. Auswahl garnierte u. ungarnierte Damen- u. Kinderhüte, sowie Herren- und Knaben-Stroh- und Filzhüte, ebenfalls ein reichhalt. Lager in Herren- u. Kinderkappen. 9406
Frau Emma Brenne, Westhofen a. R.

Prima Magdeburger
Pflaumen-Mus
in seit über 30 Jahren bewährter tadelloser Qualität.
Post-Eimer à M. 2.— Exp.-Pfl. à M. 2.50
Post-Kochtöpfe à M. 2.30 Exp.-Pfl. à M. 3.—
Em.-Eim. 15 Pfd. Inh. 3.— M. resp. 4.— M.
Em.-Eim. 25 Pfd. Inh. 4.— M. resp. 5.— M.
Em.-Kochtöpfe 18 Pfd. Inh. 3.90 M. resp. 4.50 M.
Em.-Wannen 25 Pfd. Inh. 5.25 M. resp. 6.— M.
Kübel 30, 40, 50, 60 Pfd. Inh. per Zentn. 14.— M. resp. 17.50 M.
Fässer von ca. 100 b. 300 Pfd. per Zentn. 13.— M. resp. 17.— M.
Alles ab Magdeburg gegen Nachnahme. 4880
Anton Mathy, Pflaumenmus-Fabrik
Magdeburg-Friedrichstadt 6

Hienlong-Essenz
versendet 12 Fl. **2.40,** 30 Fl. **5.50**
Apotheker Franz Capelle
Hannover, Ferdin. Wallbrechtstr. 95

Nervosität!
Ein sicherer Leitfaden zur Selbsthülfe ist das nach selbsterprobten Grundsätzen verfaßte epochemach. Buch v. F. Bartineu. Geg. Eins. v. Mk. 1,60 frk. durch **Karl August Heynen, Elberfeld 12**

Rechts-

Bureau.
Sichere Auskunft, Rat u. Beistand erteile ich jedermann unter strengster **Verschwiegenheit** bei **Prozessen (Information u. Schriftsätze hierzu)** in **Straf-, Erb- und Testamentssachen,** bei
Zahlungsschwierigkeiten
Sicherung des **Frauenvermögens. Interventionsklagen und Aufhebung von Pfändungen,** sowie bei **Anfertigung** gesetzlich gültiger **Verträge und Akte, Eingaben, Gesuche und Klageschriften,** desgl. **Beitreibung von Forderungen. Uebernahme** von **Erbschafts- und Nachlaßregulierungen.**

Gütertrennung,
Eintragungen im Grundbuch und Steuer-Reklamationen.

A. Hering
Kgl. Gerichtsvollzieher a. D.
Bureau Dortmund, Markt 1, 1
Telephon 7974.
Ecke Brückstr. u. Westenhellweg.
Sprechstunden: 8½-12½ vorm. 2—7 nachm. **Sonntags vorm.**

Rektorat- und höhere Mädchenschule zu Aplerbeck.
(Genauer Lehrplan der höheren Schulen.)
Die **Aufnahme-Prüfung** findet am **Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr** im Rektoratschulgebäude statt.
Das Schulgeld beträgt für Einheimische 80, für Auswärtige 100 Mark. 9870
Der Vorsitzende des Kuratoriums.
Leonhard, Amtmann.



Drillinge von Mk. 120 bis 400 Mk.
Centr. Doppel-Gewehre von 35 Mk. bis 250 Mk.
Einläufige Jagdgewehre von 21 Mk. an.
Pirschbüchsen von Mk. 35 an.
Repetierbüchsen feinster Systeme.
Vogelflinten von 9 Mark an bis 40 Mark.
Salonbüchsen in allen Preislagen.
Luftgewehre von 5 Mark bis 40 Mark.
Revolver vom gewöhnlichsten bis zum allerfeinsten System in grösster Auswahl am hiesigen Platze.

Automatische Pistolen
in grösster Auswahl sowie **alle Munition** empfiehlt zu billigsten Preisen das (9910
Spezialhaus für Solinger Stahlwaren u. Waffen
Alfred Grah, vorm. Wwe. Jos. Kellner
Brückstrasse 54.

Pflaumenmus	**Pfd. 17 Pf.**	
Hausmachernudeln	**Pfd. 21 Pf.**	
ff. Mischobst	**Pfd. 35 Pf.**	
Pfoten und Beine	**Pfd. 33 Pf.**	
Land-Leber- und Rotwurst	**Pfd. 44 Pf.**	
westf. Mettwurst	**Pfd. 65 Pf.**	
geräucherten Speck	**Pfd. 76 Pf.**	
Plockwurst	**Pfd. 85 u. 95 Pf.**	

Hamburger Import-Haus
28 Ostenhellweg 28. 9976

Räumungs-Ausverkauf.
300 D. Gummi-Gürtel nur 1.20, 1.40, 1.90 Mk.
200
Korsetts, Damen- u. Kinderschürzen, Damen- u. Herrenhemden kommen zum Verkauf.
Westenhellweg 71
Ecke der Petrikirche.

Die aus der **Konkursmasse Ruelius** bestehenden Waren in:
Korb- u. Bürstenwaren, Leder- u. Holzwaren
werden im bisherigen Geschäftslokal **Westenhellweg 73,** Eckhaus am Petrikirchplatz, ausverkauft.

Fahrräder



Ia. Marken, wie:
Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.
liefere billigst gegen Bar und Teilzahlnng.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche
Ersatz- und Zubehörteile.
Reparaturen
prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Uhrgläser 10 u. 20 Pf. **Zeiger** 10 Pf., **Uhren reinigen** M. 1.20, **Federn** M. 1.—. **W. Rehm,** Uhrmacher, Vorstgplatz 4. 8968

---

1 hochfeines Pianino
1 erstklass. Harmonium
(Fabrik mit gold. Med. prämiert) beide nur kurze Zeit gespielt, sind mit weitgehendster Garantie sehr billig zu verkaufen. 8109
H. van Bremen, Dortmund
Heiligerweg 15.

Tonrohre
sowie 8800
Cementrohre
teilweise gebrauchte, hat gegen sofort. Zahlung billig abzugeben. Schriftliche Angebote bezw. Anfragen unter **B. 2852** an die Geschäftsstell. d. Ztg. erbeten.

Damen-
bärte, alle lästigen Haare beseitigt **im Nu** absolut **schmerzlos** Pulver „**Odin**". Dose 1.50
Sommersprossen?
Leberflecken, unreinen Teint
Creme-„Odin"
m. verblüffend. Wirkg. Dose 2.00
Th. Strick, Drogerie.
Ed. Stehmann, Parfümerie.
Nach Ausw. Verf. u. Diskretion.

Asbach
Bester
Cognac
Asbach & Co.
Cognacbrennerei
Rüdesheim a. Rh.
und Cognac (Char.)
Engros-Vertrieb:
Roman Koll
Destillation u. Weinhandlg.
Dortmund
Heiligegartenstr. 34.

Land-Brot!
Bestes Sauerländer Landbrot, sehr schmackhaft und nahrhaft, bei guter Aufbewahrung 14 Tage wie frisch versendet in tägl. frischer Ware à Brot ca. 5 Pfd. schwer 0,55 Mk. Bei Send. von 6 Stück an franko. **Ad. Hennes, Saalhausen i. W.**

Pflaumenmus
feinstes Magdeburger
— unter Garantie —

Fässer von 200–300 Pfd. per 100 Pfd.	**M. 12.50**
Fässer von ca. 100 Pfd. per 100 Pfd.	**„ 13.00**
Kübel 30, 40, 50, 60 Pfd. Inhalt, per 100 Pfd.	**„ 14.00**
Holzeimer von 30 Pfd. Inhalt, per Stück	**„ 4.75**
Emaille-Eimer v. 25 Pfd. Inhalt, per Stück	**„ 4.00**
Emaille-Kochtopf von 18 Pfd. Inhalt, p. Stück	**„ 3.90**
Emaille-Kochtopf von 28 Pfd. Inhalt, p. Stück	**„ 5.50**
Emaille-Posteimer von 9 Pfd. Inhalt, p. Stück	**„ 2.25**
Post-Blecheimer von 9 Pfd. Inhalt, p. Stück	**„ 2.00**

Pa. Zuckerhonig
feinste Marke präp. Tafelhonig
Email-Eimer v. 25 Pfd. Inh. M. 8.00
Postblecheimer v. 9 „ „ „ 3.50
Inkl. Gefässe ab Magdeburg geg. Nachnahme od. Voreinsendung.
F. A. Köhler & Co.
Magdeburg 28 Gegr. 1835.

Kartoffeln, Stroh u. gutes Wiesenheu
gibt ab **Hans Westhusen, Nette** b. Bodelschwingh.

---

ff. hallesche Leber-, Rot- und Sülzwurst
à Pfd. 80 ₰, desgl. auch alle übrigen Wurstwaren in 10 Pfd.-Postkollis. Versand an viele Private. **Karl Helbig,** Schweineschlächterei, **Halle a. Saale,** Königstraße 16. 9698

Frauenleiden
Unterleibsleiden. Erkältung. Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 13341
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. coulante Bedienung zu danken. Bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen". (Rückporto erbeten)

Hingerichtet

sind die Blicke zu dem streng reellen christlichen Teilzahlungsgeschäft.

Beachten Sie nachstehendes Angebot.

Küchen- und Schlafzimmer auf Abzahlung!

Einzelne Gegenstände von 5 Mk. Anzahlung an.

Billige Küche

1 Glasschrank	35.—
1 Herd	34.—
1 Tisch	7.50
4 Patentstühle	10.—
1 Wasserbank	3.—
1 Küchenbrett	3.—
1 Spiegel	3.—
Sa.	**95.50**

Billiges Schlafzimmer

1 2schläfer Bettstelle, 1 Auflegematratze	32.—
1 Eckbrett	2.50
3 Stühle	7.50
1 Waschtisch	28.—
Sa.	**70.00**

Jeder Kunde erhält ein Geschenk im Werte von 3 Mark.

Unsere Lagerräume haben ca. 1000 qm Flächeninhalt.

Bessere Küche

1 Buffet	58.—
1 emaill. Herd	65.—
1 Tisch (gross)	11.—
4 Patentstühle	10.—
1 Wasserbank	3.—
1 Küchenbrett	4.—
1 Spiegel	5.—
Sa.	**156.00**

Besseres Schlafzimmer

1 altdeutsche oder engl. Bettstelle	68.—
1 Gurtmatratze	
1 zerlgb. Kleiderschrank	59.—
4 Rohrstühle	16.—
1 Nachtkonsole	12.—
1 Waschkommode	38.—
Sa.	**193.00**

Jeder Kunde erhält ein Geschenk im Werte von 3 Mark.

Zimmer im Werte von 3000 Mk. zur Ansicht.

Anzahl. v. 12 M., Abzahl. wöchentlich v. 1.50 M. an.

Unsere Angebote sind keine Vorspiegelungen, sondern entsprechen der Wahrheit.

Ferner: **Gute bessere moderne kompl. Küchen.**
Gute bessere moderne kompl. Schlafzimmer,
Staunend billige gute Betten.

Nachweislich **ständiges Lager** von **50 Sofas, Divans** und **Matratzen.** Auf jedes Stück wird Garantie geleistet. Einzelne Gegenstände werden von 5 Mk. Anzahlung an verkauft. — Daß wir nur **gute** Sachen führen, **billigste** Preise haben und unserer werten Kundschaft in jeder Hinsicht entgegenkommen, ist sozusagen stattbekannt.

Masthoff & Co.

Dortmund, 1. Kampstr. 46, part., 1. Etg., 2. Etg.
4 grosse Lagerräume.
7769

Gebr. Bell, Gräfrath bei Solingen. 149
Fabrik-Versandgeschäft
Ausnahme-Offerte.

Bei Bezug auf diese Annonce senden wir nachstehend aufgeführte Artikel **Rabe,** ausgeschlossen Haarmaschine, **Becker** und Revolver, wofür wir Porto extra berechnen. Nichtgefallende Ware nehmen wir retour und zahlen Betrag zurück.



No. 600. **Haarschneidemasch.** mit zwei verschiedenen Aufsteckbekämmen, sof. Ausf. p St. Mk. **4.25.**
No. 600½ Dieselbe, in gewöhnl Ausführ., per Stück Mark **3.50.**



No. 2130. **Wecker,** m. zwei stark klingenden Glocken, prima Gangwerk, m. Anker, 21 cm hoch, p. St. Mk. **4.50.**
No. 1266. **Weeker,** mit 1 Glocke, gew. Ausf. pr. St. Mk. **3.—.**



No. 2775 **Vexier-Portemonnaie,** Katze mit Maus, echt Rindleder, Imentasche mit Extraverschluß, Gebrauchs-Anweisung liegt bei, per Stück Mk. **1.25.**



No. 15. **Feldstecher,** schwarz lackiert, Körper imit. Elfenbein überzogen, gute Sehkraft, p. St. Mk. **1.80.** No. 15½ Ders. in gewöhnl. Ausf., p. St. Mk. **1.20.**

No. 5517. **Konzert-Mund-Harmonika,** mit 32 Stimmen, Nickeldeckel und Schallhorn, 16 cm lang, per Stück Mk. **1.40.**



Heft schwarz, mit Etui, p. St. Mk. **1.70.** No. 56. Dasselbe, ½ hohl, p. St. Mk. **2.70.**



No. 5025. **Zentralfeuer-Revolver,** fein pol. mit Nußholzgriff, Kal. 320, p. St. Mk. **4.80.**

No. 8092. **Pfeife,** mit Weichselrohr u. Hornteilen, rund geschnitzt Bruyère Kopf u. Abguß, per Stück Mk. **1.45.**



Sensen, aus Diamantstahl, Ia. Qual., versend. wir unter Garantie in jeder Größe und der Gegend gemäß passender und gebräuchlicher Form.

Katalog über ca. 4000 Artikel versenden wir an jedermann gratis und franko.
Man verlange Katalog.

Der Wahrheit

Telefon 3225

die Ehre muß selbst die Konkurrenz dem neueröffneten

Waren- u. Möbel-Credit-Haus

J. Wreschner

geben, weil das Geschäft zu den größten Geschäften dieser Branche zu zählen ist.

Die große Auswahl,
Die niedrigen Preise,
Die coulante Bedienung,
Die kleine Anzahlung,
Die kleine Abzahlung,
ist konkurrenzlos!

Die Gesamträume des Hauses Balkenstr., Ecke Prinzenstr.
dienen der Firma zu Geschäftszwecken.
In allen Abteilungen sind die Läger überfüllt, sowohl in

Möbeln, ganzen Ausstattungen,

Herren- u. Knaben-Anzügen, Damen-Garderoben, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Manufakturwaren, Steppdecken etc.

— Geschenke gebe ich nicht auf Kosten der Käufer, — sondern als Aufmerksamkeit für meine werten Kunden.

In meinem Geschäft bestimmt jeder Kunde selbst die An- u. Abzahlung.

Lieferung franko!

Grösstes Möbel- und Waren-Credit-Haus

J. Wreschner

Dortmund, Balken- und Prinzenstr.-Ecke, Parterre, I., 2., 3., 4. Etg.
Nähe des Marktes, der Wittstraße, der Betenstraße und des Südwalles.

Billige Samstag-Preise

Eine Partie Zanella-Unterröcke mit farbigem Volant gefüttert	**1.75**	**Siamosen Bettbezüge** 2-schläf. fertig genäht	**2.65**
Ein Posten **eleg. weiße Tändel-Schürzen** mit schöner Stickerei	**48 Pf.**	**Schürzen-Reste,** volle Breite, Prima Qual. 2 Mtr.	**1.15**
Ein Posten Corsets moderne gutsitz. Form, echt Fischbein-Einlage mit Seidenstickerei	**1.95**	**Herren-Jockey-Mützen** neue u. gute Stoffe, Mustersach. Stck.	**58 Pf.**
Weiße Konfirmanden-Röcke gut. Stoff, br. sch. Stickerei 2.95, 2.25	**1.28**	**Ein Posten gute Herren-Gummi-Hosenträger**	**48 Pf.**
Konfirmanden Glace-Handschuhe für Knaben und Mädchen Paar	**1.18**	**Ein Posten bunte Garnituren** Stück	**78 Pf.**
Konfirmanden-Hüte guter Filz	**1.75**	Ein Posten **Mädchen- und Knaben-Mützen** Muster zum Aussuchen	**29 Pf.**
Plüsch-Bettvorleger Arminster Stück	**88 Pf.**	**Herren-Filz-Hüte** weich und steif, guter Filz	**2.10**
		Ein Posten **grosse Mädchen-Tellermützen**	**48 Pf.**

Eine Partie einzelne Linon-Reste-Taschentücher St. 8 Pf.

Extra-Preise in Schuhwaren:

Eleganter Damen-Strassenstiefel sehr haltbar und solide, Schnür und Knopf Paar	**4.15**
Eine Partie Damen-Stiefel echt Chevreaux und Boxcalf, deren Wert fast das Doppelte beträgt nur	**7.95**
Herren-Stiefel Wichsleder, gut gewinnter Boden, soweit Vorrat Paar	**3.85**
Konfirmanden-Stiefel für Knaben u. Mädchen, nur prima Leder, haltbare Qual. 6.90, 5.90.	**4.90**

Gebr. Böhm Nachf.

Inh.: Arthur Klopstock

Rheinischestrasse 9—11. Münsterstrasse 49—49½.

Zimmer im Werte von 3000 Mk. zur Ansicht.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk im Gesamtwert von 3 Mark.

...el

...ristlichen

...tner

...che

...ss 49—49½.

...Nachf.

...stock

...schwarenwaren:

...el 4.15

... Paar 7.95

... 3.85

... 4.90

...preise

...Co.

...2. Etg.

7769

fange, auf die Straße, um sich nach allen Himmelsrichtungen zu verteilen und die warmen, duftenden Brötchen der Kundschaft ins Haus zu bringen. Im Sommer sieht das ja ganz anders aus, und es ist eine Freude, die jungen frohlichen Burschen dann sich tummeln zu sehen; aber jetzt sind sie zu bemitleiden, wo sie aus dem warmen, dunstigen, vom Geruch des frischen Gebäcks durchschwängerten Laden hinaus müssen in das nebelige Morgengrauen. Der scharfe Wind und Regen durchdringt ihre leichte Kleidung, und im Eilschritt stürmen sie durch die menschenleeren Straßen, hinauf die dunklen steilen Hintertreppen, die das schwache Flämmchen in der Laterne nur matt beleuchtet. Die Bevorzugteren unter diesen armen Kindern — Kinder sind's ja noch bei ihrem 14 bis 15 Jahren — haben ein flinkes Stahlroß zu ihrer Verfügung; aber bei schlechtem Wetter würden sie es gerne im Stalle lassen, wie sie selbst im warmen Bett weiter träumen möchten von Glück und Reichtum. Sie sind ja noch so müde, so müde ....

Ist der Bäckerlehrling ein Frühaufsteher, so ist der angehende Herr Oberkellner, der Kellnerjunge, wiederum der Gefahr, und zwar der größeren Gefahr ausgesetzt, später aufbleiben zu müssen, als seiner Gesundheit zuträglich ist; der größeren Gefahr auch insofern, als die Wirtshausluft das scharfe Gift für die schwachen Körper und Seelen der halbwüchsigen Knaben in sich birgt. Zwar wird ein einsichtsvoller, human denkender Wirt darum besorgt sein, daß der ihm von den Eltern vertrauensvoll überantwortete Junge rechtzeitig zur Ruhe kommt. Aber nicht alle Arbeitgeber sind so menschenfreundlich, und wir glauben auch gern, daß sich zuweilen bei allem guten Willen, namentlich bei flottem Geschäftsbetriebe eine Ueberschreitung nicht gut umgehen läßt. Das bringt der Beruf, den der junge Mensch sich nun einmal gewählt hat, eben mit sich. Daß der „Ober" dem geplagten Piccolo gern noch etwas Extraarbeit aufbürdet, liegt auf der Hand, das beruht auf der Unvollkommenheit der menschlichen Natur, auf dem Egoismus des Mächtigeren; jeder spielt — wo ihm die Gelegenheit dazu geboten ist — gern den Herrn und wälzt den Druck, den er selbst erleidet, auf den Schwächeren ab. In wenigen Jahren machts unser Piccolo nicht anders! Heute noch allerdings hat es sein Bewenden mit dem ungehört verhallenden furchtbaren Racheschwur: „Na, wenn ich erst mal Ober bin . . ."

Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Das bekommen unsere jungen Freunde oft genug zu hören, und mit Recht. Eine harte Lehrzeit feit sie gegen mancherlei Anfechtungen, die ihnen in späteren Zeiten, wenn sie auf eigenen Füßen stehen, das Leben schwer machen möchten. Als eine recht böse Zugabe zur Lehrzeit ist bei den Herren Jungen der Besuch der Fortbildungsschule. Nun sind sie kaum dem Joche der Schule entronnen, und ein neues, heiteres Leben voller Freiheiten sollte anbrechen; da heißt es nun auf einmal: weiterlernen! Lernen, immer noch lernen! Und doch sieht der neunmalkluge Stift, wenn er strebsam ist, bald ein, daß noch so unendlich viele Lücken in seinem Wissen auszufüllen sind. Mit Lust unterwirft er sich dann dem Zwange der Fortbildungsschule, hat er doch dann begründete Aussichten, um so eher vom simplen Kellner zum Oberkellner zu avancieren; der selbständige Wirt, sein Ideal, schwebt in absehbarer Ferne. —

Das vom Bäckerlehrling und Kellnerjungen angestrebte Ziel ist ein Beruf, ein Handwerk, wenn auch die harte Lehrzeit den goldenen Boden nur ahnen läßt, und glücklich mögen sich die Kinder armer Eltern schätzen, die ein gütiges Geschick einen derartigen Beruf zu ergreifen in die Lage versetzt. Tausende armer Kinder haben einen mühseligeren Weg zu wandeln, der sie selten oder nie in ein geordnetes Leben führt; von der von jedem Menschen erstrebten Selbständigkeit garnicht zu reden. Da finden wir die halbwüchsigen Burschen bei der Straßenreinigung. Es ist ein unangenehmes Geschäft, dem sie der Vater zugeführt hat. Neigung, Lust und Liebe hat sie sicher nicht hineingeführt. Aber was hilft es: die Eltern sind arm und können den Zuschuß wohl gebrauchen, welchen der Junge unter Preisgabe seiner Zukunft ins Haus bringt, und meistens weiß ja auch die Jugend nicht, was sie verliert. Mit bald angeeigneter Virtuosität handhaben die flinken Burschen ihr „Handwerkszeug", (wenn wir es so nennen dürfen) und winden sich mit fabelhafter Gelenkigkeit durch das Gewirr der Straßen, durch die Reihen der Fahrzeuge, jede Minute auszuweichen. Inmitten der Kolonnen schreiten sie dahin, mit langgestielten Schiebebrettern die asphaltierten Straßen vom schlammigen Schmutz befreiend. Wo die Bahn des Schiebebrettes des Einen aufhört, da setzt der Nachbar mit seinem Werkzeug ein, und hinter ihnen, in angemessener Entfernung, folgt ein Bursche mit der vollen, schweren Sandkarre, die ihm die Schultern beugt. Sein Begleiter schwingt im Gehen geschickt die Schaufel, mit der er den Sand in weitem Bogen häuserweit auf das gereinigte, aber noch schlüpfrige Pflaster wirft, zum Entsetzen der gerade passierenden ehrsamen Bürger und Fahrzeuge. — Wir fragen uns nun: Was wird aus diesen Jünglingen? Wohl verdienen sie gleich nach dem Verlassen der Schule ein schönes Stück Geld, um das sie mancher Erwachsene beneiden möchte, doch wie sich ihre Zukunft gestalten wird, das wissen die Götter. Wenn sie Glück haben, bleiben sie bei der Straßenreinigung; aber nur wenige sind dazu berufen.

Nicht minder bemitleidenswert sind jene armen Kinder, Knaben sowohl wie Mädchen, die die Armut der Eltern zwingt, als sogenannte „Mitfahrer" einen kleinen Beitrag zu den Kosten des Haushalts zu verdienen. In aller Herrgottsfrühe rasseln die Wagen der Milchhändler mit ihren weißen Vorräten aus den Vororten in die Stadt. Auf den Bock thront der Kutscher oder neuerdings auch oft einigen Wagen — wir wollen aus der Zahl der Milchhändler einen bestimmten und zwar den bekanntesten anführen — eine holde Maid, die mit kundiger Hand die Zügel führt. „Klingelbolle kommt!" Der Herr Kommerzienrat wird es uns nicht weiter übel nehmen, daß wir diese anscheinend respektlose Bezeichnung weiter erzählen. Fast niemand kennt den Milchbaron, und doch ist er eine stadtbekannte Persönlichkeit unter dem Pseudonym „Klingelbolle". Selbstverständlich liegt in diesem Ausdruck keine Beleidigung. Der Name ist unpersönlich gemeint; denn er besagt nur, daß von dem bekannten, eigenartigen, praktischen Milchwagen die Rede ist. Fast zur selben Zeit täglich hält der Wagen vor demselben Haus, wo er von den Hausfrauen und Küchenbediensteten schon sehnsüchtig erwartet wird, um die Milch zum ersten Frühstück zu spenden. Von den beiden Rücksitzen des Wagens springen schon kurz vor dem Halten die Mitfahrer eilfertig herunter; sie ergreifen ihre Milchkannen und verschwinden damit in den benachbarten Häusern, bequemeren Herrschaften den Weg zum Wagen ersparend.

Die Beschäftigung dieser halbwüchsigen Mädchen und Knaben ist nicht leicht zu nennen, namentlich im Winter werden harte Anforderungen an den jungen Körper gestellt. Zwei Stunden etwa dauert die Fahrt von der Meierei in die Stadt, und manche der Kinder, die nicht nahe der Anstalt wohnen, müssen nicht selten zuerst einen ebenso weiten Weg nach dort zurücklegen. Gegen 6 Uhr früh treffen die Wagen dann im Zentrum Berlins ein, von wo die weitere Fahrt nach allen Himmelsrichtungen angetreten wird, — die Kinder immer auf dem engen, vor Wind und Wetter ungeschützten Rücksitz.

Das mag aber noch angehen — die Kinder erhalten für ihr Alter und ihre Leistungen entsprechende Bezahlung, und jede Arbeit stellt diese oder jene mehr oder minder schweren Anforderungen an die körperlichen bezw. geistigen Kräfte des Verdienenden —; doch auch hier bleibt wieder die ernste Frage offen: Was wird aus diesen „Mitfahrern", Knaben und Mädchen? Wir wissen es nicht und können es uns nicht enträtseln, höchstens daß wir den Mädchen ein günstiges Fortkommen zu prophezeien vermögen: ein braver Mann findet auch ein braves Milchmädchen wert, mit ihm einen Hausstand zu gründen.

Die gleiche schicksalsschwere Frage: „was wird aus uns?" müssen sich die „Messenger-Boys" stellen. — Der geschätzte Leser wird schon von dieser Institution, dieser neuesten Errungenschaft auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes der Metropole, genugsam gehört und gelesen haben. — Was aus diesen Laufjungen wird, wenn sie nicht mehr „boys" sind noch sein wollen, das ist uns am allerscheierhaftesten!

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Wettende, Grange. Zu 1. Bis Oktober 1891 beim Großen Generalstabe in Berlin, von da bis Juni 1894 Regiments-Kommandeur in Meiningen, dann bis April 1898 Brigadekommandeur in Trier, darauf Divisionskommandeur in Straßburg, bis er am 3. Mai 1901 Gouverneur von Metz und am 16. Mai 1903 kommandierender General des 16. Armeekorps wurde. Zu 2. Gouverneur: General der Infanterie v. Fischer, Generalleutnant v. Arndt und General der Artillerie v. Froben. Kommandanten: Generalmajor v. Patrunky, Generalleutnant v. Spankeren, Generalmajor v. Maher.

H. S. 111, Laer. Nein, wenn Ihnen durch das Ungeziefer die volle Ausnutzung der Wohnung unmöglich gemacht wird.

Holzhof, Dortmund. Wir nennen Ihnen: Deutsche Mode und Handarbeit in Berlin, Dies Blatt gehört der Hausfrau in Berlin, Große Modenwelt in Berlin, Illustrierte Wäschezeitung in Berlin, Die Modenwelt in Berlin, Von Haus zu Haus in Leipzig.

W. D., Dortmund 42. Wenden Sie sich an Ver. Stenogr.-Vereine Schrift-Heil u. Stolze-Schrey, Nordstr. 17.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 17. März.

St. Reinoldi. Morgens 10 Uhr: Konfirmation mit anschließender Abendmahlsfeier. Pastor Stein. Vorbereitung Samstag nachm. 5 Uhr. Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 2½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Kühn. Abends 6 Uhr: Pastor Traub.

Wambel. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Schmidt.

Waisenhaus an der Hohenstraße. Morgens 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Kühn. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Schmidt. Donnerstag abend 6 Uhr: Bibelstunde. Pastor Traub.

Johanneskirche. Morgens 7¾ Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Winkhaus. Morgens 10 Uhr: Pastor Hartog. (Konfirmation.) Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3¾ Uhr: Abendmahl der von Pastor Hartog Konfirmierten mit ihren Anverwandten. Abends 6 Uhr: Hilfspred. Seewald. (Vorbereitung und Abendmahl.) Sonntag abend 8½ Uhr: Bibelbesprechung 1. Petri 2, 7 ff. Pastor Donsbach.

St. Petri-Nikolai. Morgens 10 Uhr: Pastor Koch. (Konfirmation.) Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmandinnen. Pastor Brockhaus. Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor Steinhoff. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Boffelmann.

Martin-Kapelle. Morgens 10 Uhr: Pastor Boffelmann. (Vorbereitung und Abendmahlsfeier.) Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Pastor Höpker. Taufen und Trauungen in der Kapelle: Pastor Höpker.

Paulskirche. Morgens 9½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Weiwer. Morgens 10 Uhr: Pastor Goldberg. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Goldberg.

Marien. Morgens 10 Uhr: Pastor Voigts aus Kamen. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. (Der Abendgottesdienst fällt aus.) Die nächste Abendmahlsfeier findet am Palmsonntag den 24. März im Anschluß an den Abendgottesdienst statt.

Passions-Andachten
in der Woche vom 17. bis 23. März.

St. Reinoldi. Freitag abend 6 Uhr. Pastor Kühn.

Johanneskirche. Donnerstag abend 8 Uhr. Hilfspred. Seewald.

St. Petri-Nikolai. Donnerstag abend 8 Uhr. Pastor Koch.

Martin-Kapelle. Dienstag abend 8 Uhr. Pastor Höpker.

Paulskirche. Mittwoch abend 8 Uhr. Pastor Goldberg.

Marien. Mittwoch abend 8 Uhr. Pastor Schmidt.

Altkatholische Gemeinde in der Krimkapelle, Sonntag den 17. März. Morgens 10 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Passionspredigt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Ardeystr. 82a, Sonntag vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft Dortmund, Holzhofstraße 31. (Friedenskirche.) Vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Winter. 11½ Uhr: Sonntagschule. Abends 6 Uhr: Predigt. Prediger Pieper. 7½ Uhr: Jünglingsverein. 7½ Uhr: Jungfrauenverein. Montag abends 8½ Uhr: Gesangübung. Mittwoch abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Baptisten-Gemeinde, Westerbleichstr. 64. Sonntag den 17. März 1907. Vorm. 10 Uhr: Prediger de Haan. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Prediger de Haan. Taufe und Abendmahl. Mittwoch den 20. März 1907. Abends 8½ Uhr: Gebetsversammlung.

Ostpreuß. evangelischer Gebetsverein, Dortmund Lutherhaus, Luisenstraße. Sonntag den 17. März Nachm. 1 Uhr: Posaunenchor. 2 Uhr: Versammlung. Posaunenchor und gemischter Chor wirken mit. 3½ Uhr: Uebung des gemischten Chors. Mittwoch abends 8 Uhr: Uebung des gemischten Chors Kesselstraße 29. Donnerstag abends 8 Uhr: Gebetstunde Hermannstr. 30. Hierzu wird Jedermann freundlichst eingeladen.

Hollandsche Godsdienst in het Kerkzaaltje Königswall 55, s'morgens om 10 uur. Freunde des Reiches Gottes sind herzlich willkommen.

Evangelischer Gottesdienst.

Hörde. Morgens 10 Uhr: Pastor Bartels. Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden — Knaben. Pastor Bohwinkel. Abendgottesdienst fällt aus. Kollekte für die Blödenanstalt Wittekindshof. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Bartels. Freitag d. 22. März abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pastor Bartels. Kollekte für die Heidenmission.

Wellinghofen. 10 Uhr vormittags Pastor Sogemeier. Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Mittwoch 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Vom nächsten Sonntag an (Konfirmation) beginnt der Gottesdienst um ½10 Uhr.

Kirchhörde. Morgens 10 Uhr: Konfirmation. Pastor Blomberg. Mittwoch nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Blomberg. Samstag nachm. 5 Uhr: Beichte. Pastor Blomberg. Amtswoche: Pastor Blomberg.

Brackel. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Taufen. Nachmittags 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Freitag den 22. März abends 7½ Uhr: Passionsgottesdienst.

Eving. Morgens 9¼ Uhr: Pastor Brand, Prüfung der Konfirmanden. Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufstunde. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Thiele. Bibelstunde: Mittwoch abend 8 Uhr im Konfirmandensaal, Donnerstag abend 7½ Uhr: Jakobstr. 29. Donnerstag abend 6 Uhr: Passionsandacht. Pastor Thiele.

Dorstfeld. Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Mustroph. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Freitag 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Barop. Freitag abend 8 Uhr: Passionsandacht. Sonntag morgen 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Scharnhorst-Wambelerholz. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittags 12¼ Uhr: Taufen.

Huckarde. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Freitag abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Preußen. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden. Mittags 12 Uhr: Taufen. Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Derne. Morgens 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Thabe. Nachm. 3 Uhr: Taufstunde. Freitag nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Pastor Finsch.

Horstmar-Beckinghausen. Morgens 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pastor Finsch. Im Anschluß daran Taufstunde.

Eichlinghofen. Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Mengede. Morgens 9½ Uhr: Pastor Schmiedicke. Konfirmation der Konfirmanden von Deusen und Westerfülde in der Kirche zu Mengede mit nachfolgender Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Henneke. Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Stenger. Freitag nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor St

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 75. Sonnabend, 16. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

15) **Roman von A. Marby.** (Nachdruck verboten.)

Die junge Dame streifte ihren Begleiter mit einem nachdenklichen Blick. Einem zwingenden Impulse nachgebend, sprach sie aus, was ihr durch den Kopf fuhr:

„Wissen Sie auch, Assessor? Ich möchte beinahe glauben, Sie haben Ihren Beruf verfehlt!"

„Kann wohl sein, mein Fräulein," gab er ohne weiteres zu. „Ich will Ihnen sogar bekennen, daß ich schwankte, ob ich meiner Lieblingsneigung folgen und der landwirtschaftlichen Kunstgärtnerei und Botanik mich widmen oder „Jura" studieren sollte."

„Sie bereuen es nicht, ein Jünger der Themis geworden zu sein?" forschte Agnes teilnehmend.

„Nein!"

Er sagte es kurz und bestimmt, trotzdem schüttelte Agnes ihr Köpfchen.

„Ich kann mir kaum denken," versetzte sie in halbfragendem Tone, „daß Ihnen das langweilige, trockene Studium der Jurisprudenz volle Befriedigung gewährt!"

Fernbach lächelte flüchtig.

„Langweilig — trocken," wiederholte er mit Nachdruck — „doch nur nach Ansicht verständnisloser Laien. Mit dem tieferen Eindringen in die juristische Wissenschaft ist umfassendes Geschichtsstudium verbunden, wodurch sich dem Lernbegierigen eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens und der Belehrung erschließt, davon ahnt der Laie nichts."

Er verstummte. Eine Weile wandelten beide schweigend im Mittelgange auf und ab, bis Agnes, die aufmerksam seiner Rede zugehört hatte, lebhaft fragte: „Es gab zu allen Zeiten berühmte Rechtslehrer, aus deren Werken die gelehrten Herren Weisheit schöpfen?"

„Gewiß! Auch die Gegenwart ist daran nicht arm."

„Dann sind die alten Größen, ich meine die griechischen und römischen Gesetzgeber wie Solon und Cicero, heutigen Tages wohl ganz außer Kurs gesetzt?" forschte die junge Dame.

Wieder umspielte ein Lächeln, das auszudrücken schien: „Fragt so die Tochter eines Juristen?" Fernbachs Mund, bevor er antwortete:

„Nichts weniger als das, gnädiges Fräulein! Das alte römische Recht bildet die Grundlage unserer Gesetzgebung und verbleibt sie vermutlich für alle Zukunft."

Agnes hatte, als ihr Begleiter im Verlauf ihrer Unterhaltung in Eifer geriet, unwillkürlich den Blick zu ihm erhoben und überrascht eine seltsame W...dlung in seinem Antlitz wahrgenommen. Wie hatte sie es nur je häßlich finden können? Es dünkte sie fast schön mit der hohen, geistreichen Stirn und den tiefen braunen Augen, aus welchen ein warmes Leuchten brach. Bisher hatte die junge Dame zu ihres Vaters Lobpreisungen über Fernbachs „unvergleichliche" Eigenschaften als Rechtsanwalt ungläubig gelächelt; in dieser Minute überschlich sie zum ersten Male eine Ahnung von der zauberhaften Gewalt, welche der sonst so schlichte Mann durch seine hinreißende Beredsamkeit auf das atemlos lauschende Auditorium in den Gerichtssälen üben mochte. Nur im Banne dieser Vorstellung lag in ihrer Stimme ein eigen bewegter Klang:

„Herr Assessor, ich verdanke Ihrer eben so anziehenden wie belehrenden Unterhaltung eine genußvolle Stunde," erwiderte sie, „leider," sie warf einen flüchtigen Blick auf ihre Uhr, „muß ich nun zu Mama, es gilt, ah! sehen Sie dort den dienstbaren Geist auftauchen? Er wird gewiß von Mama geschickt, mich zu holen! Sie müssen wissen," fügte Agnes mit allerliebster Schelmerei hinzu, „es gilt eine hochwichtige Konferenz mit unserer Schneiderin! Auf baldiges Wiedersehen, Herr Assessor!" Sie neigte anmutig ihr dunkellockiges Köpfchen und eilte davon. —

* * *

Als ob der Herbst gut machen wollte, was der Sommer schuldig geblieben an warmen Tagen, blieb der ganze Oktober bis zu Ende schön. Den frisch oktulierten Rosen kam die köstliche Witterung besonders zugute. Agnes zeigte ein lebhaftes Interesse dafür, wie prächtig die Augen ansetzten und trieben. Nach Assessor Fernbachs Ausspruch würden die veredelten Wildlinge bei nötiger Pflege zweifellos im nächsten Sommer echte Rosen hervorbringen. Agnes kam täglich, nach den Rosenstöckchen zu schauen, gewöhnlich nach Tische, während die Eltern sich zu einer kurzen Siesta in ihre Gemächer zurückzogen.

Nun geschah es „zufällig", daß die junge Dame regelmäßig mit Assessor Fernbach zusammentraf, der, wenn er nicht amtlich verhindert wurde, sich stets zur genannten Zeit im Garten aufzuhalten pflegte. Selbstverständlich förderte er mit Vergnügen durch Rat und Tat ihr plötzlich erwachtes Interesse für Gartenkultur und Blumenzucht. Da wegen der kühlen Nächte der Pflanzen im Freien immer weniger wurden, mußten Lehrer und Schülerin ihre Tätigkeit ins Treibhaus verlegen.

Der alte Gärtner Schröder konnte sich nicht eines pfiffigen Lächelns erwehren, so oft er seinen „Gehilfen aus Passion", wie er den Assessor behaglich schmunzelnd zu bezeichnen liebte, zusammen mit der schönen Tochter des Hauses erblickte. Ihm kamen dann so „allerlei" Gedanken! Allerdings hütete er sich, sie gegen irgend einen Menschen laut werden zu lassen, aber er konnte es sich nicht versagen, das junge Paar verstohlen zu beobachten, wenn es in angelegentlicher Unterhaltung in den Gartenwegen auf und ab wandelte, oder im Treibhause unter den als Zimmerschmuck geeigneten Blumen und Blattpflanzen in gemeinsamer Uebereinstimmung die nötige Auswahl traf.

Früher — wenn nicht ein Blatt durch seine besondere Form und Größe, oder eine Blüte durch ihren Farbenschmelz oder köstlichen Duft ihre Aufmerksamkeit erregte — hatte Agnes die Blumen und Blattpflanzen auf Tischen und Konsolen nur mit flüchtigen Blicken gestreift, jetzt stand sie oft gedankenvoll davor. Selbst ihren Angehörigen fiel ihr plötzlich erwachtes Interesse für Blumenkultur auf, doch selbst gutmütige Neckereien über Schwesterleins „neuen Sport" machten es nicht erkalten. Je länger es währte, desto innigeres Vergnügen empfand Agnes bei ihrem Tun! Der reichste Lohn aber war es ihr, aus Fernbachs Munde — der Assessor war karg mit seinem Lob — ein Wort der Anerkennung über ihren sorgfältig gepflegten Blumentisch zu hören. Sein dabei aufleuchtender Blick trieb ihr das warme Rot der Freude in die Wangen.

Viel zu früh für die Wünsche der ewig unzufriedenen Menschheit erreichten die milden Oktobertage ihr Ende. Der Wetterumschlag machte sich unangenehm fühlbar, als nun der Herbst in häßlichster Gestalt auftrat mit orkanartigen Stürmen und endlosen Regengüssen.

Außer den Vielbemitleideten, die durch ihren Beruf gezwungen wurden, sich täglich den herrschenden Witterungsunbilden auszusetzen, nahmen wohl nur wenige freiwillig, aus Lust am Außergewöhnlichen, den Kampf mit den aufrührerischen Elementen auf. Agnes, in ihrem frischen Jugendübermute hätte ihnen gern Trotz geboten, ohne das ernste Verbot der besorgten Mutter, die von der naßkalten Luft einen nachteiligen Einfluß auf ihres Kindes Gesundheit befürchtete. Zwar behauptete Agnes das Gegenteil. Gewöhnt, sich täglich eine Zeitlang im Freien zu bewegen, legte die „Zimmerhaft" sich ihr auf die Nerven. Sie fühlte sich bedrückt, verstimmt, gelangweilt! Fehlte ihr wirklich nur die frische Luft? Oder entbehrte sie Assessor Fernbachs Gegenwart? Vermißte sie die Unterhaltung mit dem geistreichen Manne?

Sie wurde sich über die Ursache ihrer getrübten Laune nicht völlig klar, aber als Stürme und Regengüsse ihrer Herrschaft andauernd behaupteten, und das täglich wiederholt befragte Barometer gleichmäßig trostlos Wind und Regen prophezeite, so daß an eine „zufällige" Begegnung im Treibhause sobald nicht zu denken war, da versuchte Agnes ihrer unverstandenen Sehnsucht in anderer Weise zu ihrem Recht zu verhelfen. Sie erschien nun häufig mit einem „dringenden" Anliegen in des Vaters Privatschreibstube. Entweder waren ihre Stahlfedern alle geworden, oder ihr Briefpapier, oder sie bedurfte eines Bleistifts, oder eines Falzbeins! Da es nun ein fataler Zufall wollte, daß sie stets nur des Justizrats Stellvertreter allein antraf (sie hatte natürlich von Papas Abwesenheit keine Ahnung), so mußte wohl oder übel Assessor Fernbach sich ihrer Not erbarmen.

Kam ihm die schöne Bittstellerin ungelegen? Mochte es ihm Nergnügen ihr gefällig zu sein? Um eine Welt gern hätte Agnes es wissen mögen! Sie war eitel genug, das leztere anzunehmen, obgleich in seinen Blicken und Mienen nichts dafür sprach! Sie konnte mitunter nicht aus ihm klug werden. Er war immer von zuvorkommender Liebenswürdigkeit, aber nie sagte er ihr eine Schmeichelei, und doch wäre sie dafür nicht unempfänglich gewesen. Aus dem Munde des ernsten Mannes mußte ein Kompliment anders klingen, wie die „lügenhaften Phrasen" womit die Herren der „Gesellschaft" das gefeierte Weltkind umschmeichelten und verwöhnten. Er schien es gar nicht einzusehen, daß sie ihm eigentlich eine Gunst erzeigte, wenn sie seine Güte in Anspruch nahm, statt sich an einen der Herren Schreiber in den Nebenräumen zu wenden. Alle — alte wie junge — hätten es sich zur Ehre geschätzt, der Tochter ihres Chefs dienen zu können. Dagegen der Assessor gab es ihr, wenn sie ihm als Störenfried erschien, unzweideutig zu erkennen, indem er nach Befriedigung ihres jeweiligen Wunsches sich unter ein paar höflich entschuldigenden Worten sofort wieder seinem Aktenheft zuwandte. Dann hatte Agnes sich schon wiederholt vorgenommen, den „eingefleischten Aktenmenschen" nie wieder mit einer Bitte zu belästigen, aber wenn dann vielleicht schon am nächstfolgenden Tage sich zufällig ihre Tinte als unbrauchbar erwies und doch „unaufschiebbare" Briefschulden eine frische Füllung des Tintenfasses nötig machten, und die Dienerschaft gerade anderweitig beschäftigt war, blieb dem jungen Ungeduld nichts anderes übrig, als in eigener Person bei Papa vorzusprechen. Leider war er nicht in seinem Bureau.

Agnes blieb auf der Schwelle stehen, bis Assessor Fernbach nicht durch das geräuschlose Schließen der Tür, sondern durch eine leise Zugluft aufmerksam gemacht, flüchtig aufschauend fragte:

„Befehlen, Fräulein Kern?"

Der gesenkte braunhaarige Mädchenkopf erhob sich zaghaft:

„Sagen Sie es nur gerade heraus, Herr Assessor," flüsterte Agnes, ihn mit ihren dunklen Augen scheu...misch anblickend, in demütig klingendem Tone. „Sie sind entsetzt, Ihren alten Quäl- und Plagegeist schon wieder als Bittstellerin," sie streckte ihm mit reizend schüchterner Gebärde ihre Tintenflasche entgegen, „hier zu sehen!"

Hatte Fernbach dringend nötig zu arbeiten, oder war seine Gegenwart in einer der angrenzenden Schreibstuben erforderlich, so sah Agnes ihr Begehren mit kurzen höflichen Worten schnell erfüllt. Aber es gab auch Tage, wo weniger pressante Arbeit ihm genügend freie Zeit zu einem Plauderstündchen übrig ließ. Hätte sie gewußt, wie oft er an solchen Tagen lauschend den Kopf erhob, wie zerstreut seine Blicke auf dem Aktenstück vor ihm ruhten, wie freudig es hinter seinen Brillengläsern aufleuchtete, wenn ihr bekanntes Anklopfen ertönte, ihr ein wenig gefallsüchtiges Herz hätte einen heimlichen Triumph gefeiert. Allerdings lernte sie mit der Zeit kleine Merkmale beachten. Legte Fernbach bei ihrem Erscheinen seine Feder hin, oder steckte sie hinters Ohr, so war dies für die schlaue Evastochter ein Zeichen, daß sie ihn nicht als unwillkommener Störenfried belästigte. Dann nahm sie auf Papas drehbarem Schreibschemel Platz. —

Häufig wurde er schon im Beginn, oder mitten in ihrem lebhaften Zwiegespräch abgerufen. Erlitt dadurch ein besonders interessantes Thema eine Unterbrechung, dann fand die Unterhaltung während der Mittagstafel, wenn Fernbach daran teilnahm, oder später, im traulichen Salon ihre Fortsetzung. Fernbach liebte die gemütliche Plauderstunde am Kamin.

Was sie ihm erzählte von ihrem letzten Ball, von der neuen Oper, vom „Bülow"-Konzert, oder sonstigen Dingen, hätte er in Worten nicht wiedergeben vermocht. Er hörte nur den Ton ihrer Stimme, dabei überkam ihn ein wohliges Behagen! Es war ein stilles Ausruhen, eine Erholung von anstrengender Geistestätigkeit.

Uebrigens war er mit der Tochter des Hauses selten allein. Meist versammelte sich in der Abenddämmerstunde die ganze Familie um die traulliche Kaminflamme. Dann wogte die Unterhaltung lebhaft hin und her, niemand fand Zeit zum stillen Träumen. Kam es aber doch mitunter vor, daß

Nr. 75.

sind

Herr

Der

Nachdem

Städtische

In der

Fernbach eine direkte Frage überhörte, dann legte die Frau Justizrat ihre weiße Hand auf seinen Arm und flüsterte neckend ihm ins Ohr:

„Beichten Sie mal, Assessorchen, bei welcher Schönen waren eben Ihre Gedanken zu Gaste?"

„Wette, Mama, bei keinem Femininum," lachte das eine Mal Leutnant Konrad. „Sie zogen," fuhr er pathetisch fort, „übers weite Meer! Hab ichs erraten, Herr Assessor?"

„In der Tat."

„Ah," fiel der Justizrat lebhaft ein, „Sie dachten an Herrn von Ingenhoff! Wie gehts Ihrem Freunde? Erhalten Sie befriedigende Nachrichten?"

„Ja, Gott sei Dank!" lautete Fernbachs Antwort. „Er lebt und webt in seinem Studium, gibt sich ihm mit ganzer Seele hin. Gerade die englischen Verhältnisse, schreibt Ingenhoff, eröffnen dem Forscher ungeahnte Einblicke in Volksleben und Staatswirtschaft. Theorie und Praxis gehen dort wunderbar Hand in Hand, lehren ihre Schüler die Volksseele kennen und verstehen!"

„Sonderbarer Schwärmer, Ihr Freund Ingenhoff!" bemerkte Konrad achselzuckend. „Sein Interesse für die Volksseele ist mir unverständlich, ich habe mich als Offizier auch nicht darum zu kümmern. Ingenhoff war doch aber auch 'n schneidiger Gardereiter, überhaupt Berufssoldat!"

„Wohl! doch nicht aus Neigung und eigener Wahl!" versetzte ernst der Assessor. „Darin liegt die Ursache der hundert Meinungskämpfe zwischen Vater und Sohn."

„Hm! 'n Soldatenkind," Leutnant Kern wiegte nachdenklich sein jugendliches Haupt, „unbegreiflich! Der Offiziersstand," fuhr er mit feurig blitzenden Augen fort, „ist nach meiner Ueberzeugung der höchste, edelste. Bin stolz, ihm anzugehören!"

„Ei, mein Junge," warf der Justizrat lächelnd ein, „ich glaube behaupten zu dürfen, der freie Richterstand ist jenem ebenbürtig!"

„Mage ich nicht zu bestreiten! Uebrigens sagten Sie mal, bester Assessor," wandte sich der Offizier an Fernbach, „Sie treiben wohl auch nationalökonomische Studien? Als ich neulich bei Ihnen war, lagen verschiedene Schriften über Staatswirtschaftslehre auf Ihrem Arbeitstischel Ist das nicht unnötiger Krimskrams, womit Sie Ihr Hirn belasten?"

„Keineswegs!" versetzte Fernbach in entschiedenem Tone. „Der Jurist unserer Tage bedarf einer vielumfassenden, universellen Bildung. Mit der Fachwissenschaft ist nichts abgetan, sein Geist muß in alle Wissenschaften einzudringen versuchen, nicht nur in den alten Klassikern zu Hause sein, sondern auch die modernen Ritter vom Geiste studieren. Das weitet, schärft und klärt den Blick für Staats- und Volkswohl! Je tiefer wir eindringen in die neue Zeitströmung mit ihren Erfolgen, wie ihren Schäden auf allen Gebieten, um so verständlicher erscheint uns die große sozialistische Bewegung der Gegenwart. Ihre Ursachen zu erforschen, ist nach meiner Auffassung des Juristen vornehmste Aufgabe."

„Inwiefern?" forschte Konrad interessiert.

„Weil sie in engem Zusammenhange mit dem Verbrechertum steht, diesem Hemmnis der Kulturarbeit, dessen entsetzenerregende Zunahme allen humanen Bestrebungen Hohn spricht."

„In Ihrer Preisschrift über: „Modernes Staatsrecht" weisen Sie darauf hin," nickte der Justizrat mit zustimmendem Eifer. „Die Klarheit Ihrer Theorien, die falschem Mitleid abhold, doch Milde und Barmherzigkeit, also das rein menschliche, obenan stellt, macht gerechtes Aufsehen, findet selbst an maßgebender Stelle verdiente Beachtung. In juristischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß Ihre dargelegten Ideen und Prinzipien sich in der neuen Gesetzgebung einen hervorragenden Platz erobern werden, jedenfalls wird man damit rechnen müssen!"

„Nichts besseres bliebe mir zu wünschen!" lautete des Assessors einfache Entgegnung. Der warme Glanz in seinen Augen verriet allein seine freudige Genugtuung über die lobende Anerkennung seiner preisgekrönten Schrift.

„Die erste Staffel zum Ministersessel! Gott, bester Fernbach, was sind Sie für ein kluges Huhn! Ich beuge mich in Ehrfurcht vor Ihrer Gelehrsamkeit," sagte Konrad in seiner liebenswürdig gemütlichen Weise.

„Und ich," fügte Agnes mit tiefem Knix hinzu, „wage bei Zeiten die untertänige Bitte, in Ihrer künftigen Ministerherrlichkeit die Sonne Ihrer Gnade über die alten Freunde, leuchten zu lassen."

„Ein Wunsch, dem die Erfüllung sicher ist, mein verehrtes Fräulein," ging Fernbach auf den Scherz ein, mit ernster Würde sein Haupt neigend.

„Ich glaube und hoffe, lieber Assessor," sagte die Justizrätin, „Sie besitzen volle Antwortschaft, die Neckerei der losen Spottvögel," ein mißbilligender Blick traf Sohn und Tochter, „ernst zu nehmen."

„Nein, gnädige Frau," wehrte Fernbach lächelnd, „so hoch versteigen meine ehrgeizigen Träume sich nicht."

„Ohne unser Zutun nehmen sie häufig einen ungeahnten Verlauf."

(Fortsetzung folgt.)

Wie uns der Mond täuscht.

Von Dr. M. Hueber.

(Nachdruck verboten.)

Selbst auf den Mond ist kein Verlaß. Er, der ein so treuherziges Gesicht hat, er, zu dem die Liebenden all dem verschwiegenen Mitwisser ihrer süßen Geheimnisse vertrauensvoll aufblicken, auch er gehört zu den unsicheren Existenzen, denen Lug und Trug nicht unbekannt sind. So scheint es wenigstens. Denn, wenn er als Vollmond über dem Horizont emportaucht, ist er riesengroß und erstrahlt in feurigem Glanz, je höher er aber am Himmelsgewölbe emporrückt, desto kleiner wird er und desto mehr verblaßt er. Und doch ist seine Größe und seine Farbe des Lichtes, das er auf die Erde zurückwirft, unveränderlich. Er täuscht uns also, der gute Mond, der so still durch die Abendwolken hingeht. Wie aber gelingt ihm diese Täuschung, oder ist er selbst an ihr unschuldig und der Grund für die Größenveränderung und den Farbenwechsel ist nicht bei ihm, sondern anderswo zu suchen?

Die Erscheinung, daß der Mond über dem Horizont einer gewaltigen glühenden Scheibe gleicht, während er höher steigend zu einem bleichen Rund von Tellergröße mehr und mehr zusammenschrumpft, ist so frappant, daß sie einem jeden, nicht bloß dem Naturfreund, auffällt und zum Nachdenken über ihre Ursachen anregen muß. Wüßten wir nicht, daß er stets das gleiche Sonnenlicht, das auf ihn auftrifft, zurückstrahlt, so könnten wir glauben, daß er seinen Umfang vergrößern und verkleinern und zugleich damit seine Farbe wechseln kann. Bei einem festen Körper, wie es der Mond ist, ist natürlich eine solche periodische Größenveränderung nicht möglich. Auch kann, da der Mond kein Eigenlicht besitzt, sondern nur das aufgefangene Sonnenlicht zurückwirft, die Farbe desselben aber keine Schwankungen erleidet, der Farbenwechsel nicht vom Mond ausgehen. Der große Umfang des Vollmondes am Horizont und seine spätere Verkleinerung, sobald er höher gestiegen ist, wären, um zuerst bei diesem Punkt zu bleiben, sofort verständlich, wenn der Mond uns bei seinem Tiefstande am Horizont näher, bei dem Hochstande aber von uns entfernter wäre. Ein Haus, das 20 Meter von uns entfernt ist, liegt in seiner vollen Größe vor uns. In der Entfernung von einer halben Stunde erscheint es uns wie ein Stück aus einer Spielschachtel. Mit der Länge der Entfernung verringert sich für uns auch die Größe des geschauten Gegenstandes. So müßte es sich daher folgerichtig auch mit dem Mond verhalten. Aber der Mond ist uns nun, wenn er über dem Horizont aufgeht, in Wirklichkeit gar nicht näher. Er ist im Gegenteil bei diesem Tiefstand um einen vollen Erdhalbmesser vom Beobachter weiter entfernt, als wenn er über ihm im Scheitelpunkt steht. Und gleichwohl erscheint er gerade im Scheitelpunkt besonders klein, während er dann, wenn er von uns bedeutend entfernter ist, seinen größten Umfang hat. Wäre die Nähe und Entfernung des Mondes ausschlaggebend, so müßte er uns im Scheitelpunkt groß und am Horizont klein vorkommen. Die geringere oder weitere Entfernung kann also bei der Größenveränderung des Mondes nicht mitspielen.

Unter diesen Umständen hatte man denn auch die Erklärung für die Größenveränderung in anderen Momenten gesucht. Man sagte: Wenn der Mond über dem Horizont steht, so vergleichen wir ihn unwillkürlich mit allen den Gegenständen, wie Häusern und Bäumen, die bei seiner Betrachtung unser Blick streift. Da wir nun aber die Größe der Häuser und Bäume kennen, der Mond aber noch viel weiter von uns entfernt ist wie diese, so rechnen wir jetzt auch dem Mond einen bedeutenden Umfang zu. Steht er dagegen hoch oben im Scheitelpunkt oder in dessen Nähe, so haben wir bei der Betrachtung keine irdischen Gegenstände als Maßstab, mit denen wir einen Vergleich ziehen können, und darum halten wir ihn jetzt für klein. Begünstigt sollte diese Selbsttäuschung noch durch ein Nebenmoment werden. Bei nebliger, dunstiger Luft erscheinen uns alle Gegenstände weiter zurückliegend und größer, als sie es in Wahrheit sind. Da wir nun beim Tiefstand des Mondes über dem Horizont auf einer langen Strecke durch die untere dunstige Atmosphärenschicht zu blicken haben, so sollte auch dieser dicke Dunstschleier mit dazu beitragen, uns den Mond über dem Horizont größer erscheinen zu lassen. Beim Hochstand des Mondes im Scheitelpunkt dagegen, wo wir nur die verhältnismäßig dünne Dunstschicht zu durchblicken haben, die sich unmittelbar zwischen uns und dem hochstehenden Mond schiebt, fällt, sagte man, das begünstigende Nebenmoment weg, und darum erscheint uns jetzt der Mond auch um so mehr klein.

Dies war bis vor kurzem die übliche Erklärungsweise. Daß sie nicht zu recht besteht, zeigt folgender kleine Versuch. Betrachtet man den Mond, wenn er sich über dem Horizont befindet, durch eine berußte Glasplatte, wodurch die ganze Erdoberfläche abgeblendet und unsichtbar wird, so erscheint er auch jetzt noch groß, obgleich wegen der Abblendung dem Beobachter alle irdischen Maßstäbe wie Häuser und Bäume, fehlen, die ihn zu einer irrtümlichen Größeneinschätzung des Mondes verleiten können. Die vermeintliche irreführende Verwendung irdischer Gegenstände als Vergleichsmaß kann demnach nicht die Ursache der scheinbaren Größenveränderung des Mondes sein. Die Trübung in der Atmosphäre allein vermag aber noch viel weniger den Mond so bedeutend zu vergrößern.

Wohl aber trägt diese Trübung, um dies vorwegzunehmen, die Schuld daran, daß der Mond über dem Horizont ein rötlich glühendes Aussehen hat. Bei dem Tiefstand des Mondes haben die Lichtstrahlen, die er aussendet, eine große Strecke in den unteren Schichten der Atmosphäre zurückzulegen.. Alle die zahllosen Staubchen, die in diesen breiten Schichten schweben, wirken aber zusammen, um die Strahlen so zu beugen, daß sie in unserm Auge eine rote Farbenempfindung hervorrufen und uns daher die Mondscheibe selbst rot erscheint. Steht dagegen der Mond im Scheitelpunkt, so haben seine Strahlen bis zu unserem Auge nur eine viel kürzere Dunstschicht zu durchlaufen, die Staubteilchen vermögen jetzt wegen ihrer geringeren Anzahl die Strahlen nicht genügend zu beugen, in unserem Auge wird daher auch keine rote Farbenempfindung hervorgerufen und demgemäß leuchtet der Mond jetzt für uns nur in einem weißen Licht.

Aber worauf beruhen die Größenveränderungen des Mondes? Diese Frage ist unlängst von Professor Zoth einwandfrei beantwortet worden. Gewisse Erwägungen ließen in ihm die Vermutung auftauchen, daß die Größenveränderungen des Mondes mit der Blickrichtung zusammenhängt. Steht der Mond am Horizont, so sind, wenn wir ihn ansehen, unsere Augen auf eine wagerechte Blickrichtung eingestellt. Befindet er sich im Scheitelpunkt, so müssen wir die Augen, um ihn zu sehen, schief aufwärts richten. Der Unterschied bei beiden Betrachtungsweisen besteht also darin, daß die Blickrichtung das eine Mal wagerecht, das andere Mal nach oben verläuft. Ist die Blickrichtung wirklich die Ursache der scheinbaren Größenveränderung des Mondes, so muß, schloß der genannte Forscher, am Horizont klein aussehen, sobald er mit erhobener Blickrichtung betrachtet wird, dagegen muß er im Scheitelpunkt groß erscheinen, wenn er mit gerader Blickrichtung beobachtet wird. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, legte sich der Forscher zunächst auf einer wagerechten Unterlage platt auf den Leib und betrachtete so den aufgehenden Vollmond. Bei dieser Stellung kann der aufgehende Mond überhaupt nur gesehen werden, wenn der Blick aufwärts gehoben wird. Der Erfolg dieses Versuches war, daß jetzt bei erhobener Blickrichtung der Mond klein war, obgleich er eigentlich, da er am Horizont stand, groß hätte erscheinen müssen. Als sich der Mond später dem Scheitelpunkt genähert hatte, setzte sich der Forscher auf einen Lehnstuhl mit verstellbarer Rückenlehne. Die Lehne wurde so schräg gestellt, daß der Blick des sich zurücklegenden Beobachters auf den hochstehenden Mond nicht mehr emporgerichtet zu werden brauchte, sondern nur wegen der Zurücklehnung gerade auf den Mond fiel. Das Ergebnis war, daß der Mond jetzt, trotzdem er in der Nähe des Scheitelpunktes stand, nicht klein, wie es sonst der Fall ist, sondern groß erschien. So war denn nachgewiesen, daß es tatsächlich die Blickrichtung ist, die uns den Mond bei tiefem Stand groß und bei hohem Stand klein erscheinen läßt. Der Umstand aber, daß ein in weiter Entfernung gesehener Gegenstand bei gerader Blickrichtung groß, bei erhobener Blickrichtung klein erscheint, ist in dem Bau und in der Bewegung unserer Augen begründet. Diese Eigenheiten bringen es notwendig mit sich, daß in dem ersten Falle ein größeres und in dem letzteren Falle ein kleines Bild auf den Nebhäuten unserer Augen entsteht, so daß wir deshalb denselben Gegenstand das eine Mal groß und das andere Mal klein erachten und schätzen.

„Welches Alter kann der Mann als die Höhe seines Lebenswerkes bezeichnen?"

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 14. März.

In der „North American Review" erzählt Mark Twain von seiner Begegnung mit John Hay, dem späteren Staatsminister, und einer Unterhaltung über die Frage: Welches Alter der Mann als die Höhe seines Lebenswerks bezeichnen kann. Die Begegnung fand im Hause von Mr. Whitlaw Reid statt, dem Großkaufmann, der jetzt die nordamerikanische Republik am Hofe von St. James' als Botschafter vertritt. Mark Twain hatte auf die Frage, wie alt er sei, erklärt, er sei 42, und Hay darauf erwidert, daß er gerade 40 gewesen. Daran knüpfte Hay die Frage, ob er, Mark Twain, bereits angefangen habe, seine Autobiographie zu verfassen und auf das Bekenntnis, daß dies noch nicht geschehen erklärte der spätere Staatsminister, es sei das ein großer Fehler, er habe nun bereits 2 Jahre verloren. Dann fuhr er fort: „Mit 40 Jahren erreicht der Mann den Höhepunkt und von da gehts bergab. Im Durchschnitt hat der Mann in diesem Alter entweder seinen Erfolg erreicht oder Fiasko gemacht, jedenfalls hat er alles das erlebt, was etwa bemerkenswert im Leben ist und demgemäß sollte das, was er mit 40 Jahren erzählen kann, interessant genug sein und sicher der Wahrheit so weit nahekommen, wie man über seine eigenen Erlebnisse wahr sein kann.

Und es wird so ziemlich der Wahrheit nahe kommen, mag er wollen oder nicht, denn seine Erlebnisse und seine Phantasie arbeiten schon ganz loyal zusammen, um den Leser vor allzuviel Unwahrheit zu sichern. Trotzdem bleibt es sicher, daß der Verfasser der Lebensbeschreibung die Tendenz hat, die Unwahrheit zu schreiben. Und zwar fast unbewußt. Es wird immer ein sanftes Zwielicht über solche Vorgänge gewoben werden, die ihm für die Erzählung wenig dankbar erscheinen. Seine Tugenden werden immer in größerer Projektion, das weniger Vorteilhafte mit unbewußt tiefer gefärbten Schatten herauskommen, aber im Ganzen wird, nachdem die 40 Jahre erreicht sind, weder im Guten noch im Bösen irgend etwas an den Grundzügen geändert werden." Mark Twain fügt dieser Erklärung John Hay's einige Sarkasmen feiner eigensten Faktur hinzu. Er meint, wie vollkommen töricht jene Taxation gewesen, beweisen die beiden, die das Gespräch damals führten, recht augenfällig. „Er meinte, wir hätten mit 40 Jahren die Höhe unseres Lebens überschritten. Ich hatte damals 4 Bücher geschrieben, vielleicht fünf, und inzwischen habe ich die Welt mit Bänden, wie ich fürchte, beinahe überschwemmt. Er hatte so gut wie nichts im Verhältnis zu seiner späteren Karriere mit 40 Jahren erreicht. seitdem ist er der Geschichtsschreiber Lincoln's geworden und hat damit ein unsterbliches Werk geschaffen, er ist Botschafter, glänzender Redner und fähiger Staatssekretär geworden und davon war damals, als wir uns über die Grenzen des Alters und der Lebensenergie unterhielten, noch nichts zu erkennen."

Makkaroni und Polenta.

Kulinarische Plauderei von C. Kjärböll.

(Nachdruck verboten.)

Nicht nur die Sozialpolitiker, sondern auch die Hausfrauen beschäftigen sich in dieser Zeit der Fleischnot und der Teuerung fast aller Lebensmittel lebhaft mit der Frage, wie man dem täglich wiederkehrenden Bedürfnis nach Speise und Trank billig und gut gerecht werden kann. Da dürfte es angebracht sein, in Bezug auf die trockenen Gemüse, die jetzt an der Zeit sind, ein Wörtchen über zwei Mehlspeispräserven zu sagen, die bei uns noch längst nicht genug geschätzt werden, im südlichen Europa aber, speziell in Italien, in der Volksnahrung ungefähr den Platz einnehmen, den im Norden die Kartoffel behauptet; es sind die Makkaroni und die Polenta.

Was zunächst die Makkaroni betrifft, so versteht man darunter bekanntlich jene röhren- oder stengelförmigen Nudeln, die aus Reinmehl oder feinem Weizenmehl, Käse und anderen Ingredienzien bereitet in Italien die Lieblingsnahrung der Volksmenge bilden. Die Herstellung der italienischen Nudeln war bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts ein Privilegium Italiens, namentlich Neapels und Genuas. Seitdem nahm Frankreich (Paris und Marseille) und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Süddeutschland (Nürnberg) in hervorragendem Maße an der Fabrikation teil. Preußen verbot daher 1783 alle Nudeleinfuhr, um seinen neuerrichteten Fadennudel-Etablissements in Berlin und Magdeburg auf die Beine zu helfen, und etwa gleichzeitig entstanden in Wien und Prag die ersten Makkaronifabriken. Die italienischen Fabrikate behaupteten jedoch, weil sie infolge der Verwendung sleberreichen Weizens sich beim Kochen weniger leicht auflösen und breiig werden, ein entschiedenes Uebergewicht, bis neuerdings die Franzosen durch Zusatz von frischem Kleber zu ihrem Weizenmehl sich auch diesen Vorzug angeeignet haben. Auch die deutsche Makkaroni — Nürnberg, Bamberg, Erfurt, Halle, Magdeburg, Dresden usw. — erfreuen sich eines guten Rufes, doch ist das deutsche Reich nicht imstande, den eigenen Bedarf zu decken, sondern muß von diesen und jenen Teigpräserven jährlich ein nicht unbedeutendes Quantum importieren.

Was die Bereitungsweise betrifft, so läßt dieselbe bei uns manches zu wünschen übrig. Dicke, frische Nudeln, wie man sie in Neapel kauft, bedürfen zum Sieden nur einige Minuten, während dieselbe Qualität, wie man sie bei uns in getrocknetem Zustande bekommt, 15—20 Minuten braucht. Der richtige Siedegrad ist erreicht, wenn die mit den Zähnen zerrissene Nudel nicht mehr kracht, denn sie dürfen auch nicht zu weich gekocht werden. Die Masse (etwa 250 Gramm) wird sodann zum Abtrocknen auf ein Sieb geschüttet; man zerläßt dann 125 Gramm frische Butter, gießt dieselbe über die in eine Kasserolle getanen Makkaroni, würzt sie mit ein wenig Salz, weißem Pfeffer und geriebener Muskatnuß, streut 125 Gramm geriebenen Parmesankäse darüber und schwenkt alles über dem Feuer, bis die Makkaroni wieder vollständig heiß sind und aufgegeben werden können. Reicht man sie auf diese Art bereitet zu Rindslendenbraten oder Kalbs-Fricandeau, so mischt man gewöhnlich noch einige Löffel von der Braten-Sauce mit darunter und serviert die übrige Sauce nebenbei.

Uebrigens gibt es ebenso viele Arten, die Makkaroni zuzubereiten, als man Rezepte zur Bereitung von Eiern hat. Hier nur noch die Methode, welche der berühmte Komponist Nicolo in seinen Mußestunden erfand. Nicolo, ebenso groß als Gourmand wie als Tondichter, verbrachte sein Leben zwischen seinem Piano und seiner Bratpfanne, jener himmliche Töne, und dieser paradiesische Düfte entlockend. Das Genialste aber vielleicht, was er mit beiden Instrumenten leistete, war die Weise, in der er sich seine Makkaroni präparierte. Er füllte — natürlich eigenhändig — jede Röhre mit Rindsmark, Trüffeln und zerschnittenen Austern feuchtete das ganze mit dem Saft der letzteren an und ließ es über dem Feuer aufwallen. Von diesem Gerichte pflegte er stets mit der linken Hand über den Augen zu essen, damit die Meditationen, zu denen es ihn anregte, nicht gestört würden, und mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß seine besten Leistungen auf dem Gebiet der Musik Töchter solcher beschaulichen Stunden sind.

Die andere, ebenfalls unter den trockenen Gemüsen rangierende Lieblingsspeise der Italiener, die es wohl verdiente, in unser stehendes Speisenrepertoir aufgenommen zu werden, ist die Polenta, die Hauptnahrung in der Lombardei. Maismehl wird in Salzwasser in einem Kessel unter beständigem Rühren zu einem ganz steifen Brei gekocht, der, sobald er anfängt zu erkalten, zu einer festen Masse wird, die sich schneiden läßt. Sie sieht schön gelb, wie mit einer Unmasse von Eiern bereitet aus, schmeckt aber ziemlich nüchtern und gewinnt auch nicht durch die Art, wie sie in Italien, in Fett schwimmend und mit Permesankäse bestreut, serviert wird. In dieser Weise zubereitet, will das italienische Gericht dem deutschen Gaumen nur sehr wenig zusagen. Man mache aber einmal einen Versuch nach folgendem erprobten Rezept. In einer Kasserolle bringt man 2 Liter Wasser zum Sieden, schüttet langsam nach und nach ein Pfund Maismehl und einen halben Eßlöffel Salz hinein und rührt dasselbe über dem Feuer zu einem Brei ab, der so steif sein muß, daß der Löffel darin steht. Man schüttet diesen Brei auf ein Brett, formt ihn mit dem Kochlöffel zu einem dicken Klumpen, läßt ihn auskühlen und zerschneidet ihn mit einem Faden — beileibe nicht mit einem Messer — in fingerstarke Scheiben; hierauf bestreut man eine Form mit Butter, streut geriebenen Parmesankäse hinein, legt schichtweise die Schnitten mit dazwischen gestreutem Käse und frischen Butterstücken hinein, streut Käse oben darauf, den man mit Butter beträufelt, und bäckt die Polenta bei guter Hitze eine volle Stunde. Beim Anrichten stürzt man sie auf eine Schüssel und reicht gebratene Leber oder gedämpftes Fleisch mit Sauce dazu, oder ißt die Polenta auch als alleiniges Gericht. In dieser Form mundet die Polenta vorzüglich und könnte sie sich sehr wohl in Deutschland einführen. Gerade in dieser Zeit, wo die Schwarzseher die Uebergezung verbreiten, daß der Weizenvorrat der Welt in nicht allzuferner Zukunft nicht mehr ausreichen werde, könnte es als angezeigt erachtet werden, die Polenta als Nahrungsmittel in weitere Kreise einzuführen. In Italien und in einigen Gegenden Frankreichs bilden die Polenta, wie gesagt, ein allgemeines Volksnahrungsmittel und vertreten sogar die Stelle des Brotes. Sie wird hier nicht in den Haushaltungen zubereitet, sondern von der Verkäuferinnen im Hausflur in Riesenkesseln gekocht und mit Beginn des Erkaltens gestürzt. Auf einem Brett liegt dann dieser fast einen Meter im Durchmesser haltende Berg und heuchelt, ein wunderbarer, ganz aus Eiern gefertigter Kuchen zu sein. Frauen und Kinder erscheinen und holen sich für ein paar Centesimi ihren Bedarf für den Tag, der mit einem straff gehaltenen Faden abgeschnitten und nach Gutdünken, ohne Benutzung der Wage verkauft wird.

Mannigfaltiges.

— Pantherjagd in Kleinasien). Eine Pantherjagd in der Nähe einer Großstadt gehört sicher zu den großen Seltenheiten. Dieser Tage wurde, wie dem „B. T." aus Konstantinopel geschrieben wird, in Anatolien unweit Smyrna ein Panther erlegt, der aber nicht einer Menagerie entwichen war. Ein Weidmann aus Smyrna war mit seinem Gehilfen auf die Hasenjagd gefahren und wurde bald nach Ankunft auf dem von dichtem Gebüsch bestandenen Jagdgrund durch ein Anschlagen seines Hundes auf die Anwesenheit irgend eines nicht erwarteten Wildes aufmerksam gemacht; der Gehilfe, der höchstens einen Keiler vermutete, drang sofort mit schußbereiter Büchse in das vom Hunde bezeichnete Dickicht ein, indem er zugleich seinem Herrn zurief, für alle Fälle den Kugellauf zu laden. Aber fast zu Stein erstarrte er, als er nach wenigen Dutzend Schritten sich einem ausgewachsenen Panther gegenüber sah! Der Bestie die volle Schrotladung in die Schnauze jagend und seinem Herrn seine Entdeckung zurufen, war eins; dieser erhielt dadurch gerade Zeit, zu einem sicheren Anlegen auf das sich ihm zuwendende Wild, das er nun mit einem Schuß durch den Kopf niederstreckte. Das Tier, das über anderthalb Meter maß, soll ausgestopft werden. Es ist höchst selten, daß man in Anatolien Panther angetroffen hat, so selten, daß man an ihrem Vorkommen Zweifel hegt. Das getötete Tier ist wahrscheinlich wie die Wölfe in der Nähe von Konstantinopel durch Hunger getrieben aus den verschneiten Hochwäldern des westlichen Kleinasiens zum Jagen in die Ebene hinabgestiegen.

— (Ein Regenhasser.) Einzuregnen ist für einen gewöhnlichen Sterblichen gewiß keine Annehmlichkeit. Jedoch wohl bei Niemand ist die Antipathie gegen die Regentropfen so unüberwindlich, als bei dem Fürsten und Multimillionär Orlowski. Er lebt in Biarritz nur darum, weil den größten Teil des Jahres hindurch diese Gegend merkwürdigerweise fast völlig frei von Regen ist. Aber die mannigfachen Neigungen entsprechend, wechselt seine Kleidung beständig. Der Dandy besitzt einen lenkbaren Luftballon und ein Automobil von 75 HP.; für Gesellschaften und Salons hat er nur wenig Zeit. Darum ist auch die Balltoilette diejenige Kleidung, in der er sich am wenigsten wohl fühlt. Er wird heute im Engadin Skilaufen und Schlittenfahren, in acht Tagen in Cannes Golf spielen; nach diesen Zwecken und Zielen seines Lebens muß sich seine Kleidung richten und so lebt sich denn sein Sinn für Toiletten von allem in den Sportskostümen aus.

— (Die Entdeckung eines alten Fresko.) In einem alten „Cinque Ports", in Rhein Sussex, hat man soeben ein interessantes altes Fresko-Gemälde entdeckt. Die Malerei befindet sich in dem eichengetäfelten Gemache eines Bauwerkes, das ehedem einmal als Herberge gedient hat, von dem man aber annimmt, daß es einem der zur Zeit Eduards 4. errichteten Andachtshäusern angehört. Sie ist 16 Fuß lang, hat eine Breite von 6 Fuß, und ein Fries von einer Modellierung von 15 Zoll Tiefe begleitet die Malerei. Unter dem Fries breiten sich drei Felder aus; in dem ersten sieht man auf fünf Zeilen in altenglischen Lettern die ersten Worte des „Magnificat", im Mittelfeld sind die Anfangsworte des „Gloria" noch zu lesen, der Rest aber ist unleserlich geworden. Das ganze Fresko ist von reicher Koloristik und von bemerkenswert schöner Zeichnung, mit reicher Ornamentik und allegorischen Tieren verziert.

— (Auf einer Eisscholle im Meer.) Auf dem Putziger Wiek in der Danziger Bucht

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 15. März

Harte Lehrzeit. — Ohne Zukunft.

Die Schatten der Nacht lagern noch über den Dächern der Metropole, der rauhe Wind pfeift durch die Straßen, — da liegt der solide Bürgersmann noch schnarchend in den Federn und pflegt der wohlverdienten süßen Ruhe. Die Uebermelt nur schlägt sich die Nacht um die Ohren und bevölkert die Restaurants und Ballsäle; sie wagen sich nicht hinaus in Nacht und Graus, die Laternen, so dienlich auch die frische Luft ihren aufgeregten Nerven sein würde. „Bei diesem Wetter jagt man keinen Hund vor die Tür!" — und: „He, Droschke!" schallt es durch die stille Nacht. In schneller Fahrt geht es dann nach Haus' der ersehnten Ruhe entgegen. Behaglich drückt sich der satte Fahrgast in die Ecke des Coupées, unbekümmert, daß der Sturm den Regen gegen die Wagenfenster peitscht. Keiner sieht das erwachende Leben der Großstadt! Achtlos fährt der wetterfeste „Schwarzjackierte" vorüber an den Bäckerläden, die als erste auf dem Platze soeben ihre Türen öffnen. In eiliger Hast stürzt die geschäftliche Schaar der Austräger, der Bäckerlehr-

Gediegenheit der Qualität
Eleganz in der Passform
besondere Preiswürdigkeit

sind die Vorzüge unserer Konfektion und erklärt sich hieraus das ständige Wachsen unseres Kundenkreises.

Herren-Anzüge vornehme, moderne Dessins; das neueste und eleganteste darin **Mk. 10.00 bis 56.00**

Rock- u. Gehrock-Anzüge hochfeine schwarze u. Fantasie-Stoffe, chic geschnitten **Mk. 28.00 bis 60.00**

Paletots und Ulster hochchic nach Modejournalen entworfen **Mk. 18.00 bis 45.00**

Burschen-Anzüge enorme Aus-musterung, neuester Schnitt **Mk. 5.50 bis 32.00**

Konfirmanden-Anzüge hervorragende Auswahl, äusserst gediegene Qualitäten **Mk. 6.50 bis 30.00**

Gebrüder Robert

Telefon 2367. Dortmund. Münsterstrasse 1.

Zweig-Geschäfte: Bochum — Recklinghausen — Soest.

Der Kurssturz an der Börse.

Berlin, 15. März.

Nachdem die Börse mehrere Wochen hindurch dem ungünstigen Eindruck, den der ausgedehnte Abwicklungsprozeß in Newyork ausübte, Widerstand geleistet hatte, ist sie gerade in dem Augenblick, als in Newyork die schwersten Erschütterungen überwunden schienen, selbst einer Verflauung anheimgefallen die zeitweilig einen panikartigen Charakter trug. Der Preissturz ist eingetreten, ohne daß ein besonders ungünstiges Ereignis die Börse in Schrecken gesetzt und aus der mühsam behaupteten Fassung herausgebracht hätte. Es ist offenbar eine Folge der dauernden Kapitalanspannung und der durch diese erzeugten Begleiterscheinungen, als deren empfindlichste die Entwertung unserer ersten heimischen Anlagewerte anzusehen ist, die dem Sparkapital des ganzen Landes schwere Verluste zufügt. Es bedurfte schließlich nur eines kleinen Anstoßes, um das Kursgebäude ins Wanken zu bringen. Seit dem Beginn des Jahres hatte die Börse mehrfach einen Anlauf zu einer Befestigung und zu einer Belebung des Geschäfts genommen und war bei diesen Bestrebungen immer wieder an der Ungunst der Geldmarktverhältnisse gescheitert. Das, was an Besserungserscheinungen überhaupt auf den großen Geldmärkten zu bemerken war, beschränkte sich auf die Beseitigung der letzten gegen den Ansturm auf den Geldmarkt zum Jahresschluß gerichteten Schutzmaßregeln und somit blieben die Zinssätze nicht nur ungewöhnlich hoch, sondern es herrschte fast unvermindert Knappheit an verfügbaren Mitteln, was gerade auf die Börse erfahrungsgemäß auf die Dauer am meisten einwirkt. Die vom Anfang dieses Monats an einsetzende Versteifung am Geldmarkt mußte den letzten Zweifel darüber beseitigen, daß die Rückflüsse der ersten Monate dieses Jahres eine Verminderung der Anspannung des Geldmarktes nicht zustande gebracht haben. Damit setzte auch hier der Entlastungsprozeß nachdrücklicher ein, denn der Wertpapiermarkt ist das erste Ventil, das zur Erleichterung der überspannten Kapitalkräfte dient. Aus der erheblichen Einwirkung der vorgenommenen Abwicklungen auf den Preisstand läßt sich schwer erkennen, wie groß diese Anspannung in der Tat ist, denn sie bringt es mit sich, daß dem Markt die erforderliche Aufnahmefähigkeit fehlt und infolgedessen ein an sich nicht großes Angebot nur zu beträchtlich ermäßigten Kursen Unterkunft findet. So erklärt es sich, daß ohne besondere äußere Einwirkung eine Umwertung sich vollzieht, die sich fast gleichmäßig auf alle Wertpapiergattungen erstreckt.

An diese tiefgreifende Wirkung der angespannten Geldverhältnisse hat die Börse niemals recht glauben wollen, sie war so sehr an den regelmäßigen Kreislauf des Geldes gewöhnt, daß sie die in diesem Jahre eingetretene Stockung im Rückfluß der Mittel nicht hinlänglich gewürdigt hat. Das wird einigermaßen dadurch verständlich, daß im Gegensatz zu der riesigen Inanspruchnahme der verfügbaren Kapitalien für Handel, Industrie und Wertpapiere die Börse als Spekulationsmarkt ihre Kredite nicht erweitert, sondern eher geringere Ansprüche an den Kapitalmarkt gestellt hat, namentlich wenn man in Rücksicht zieht, daß viele Ausgabegeschäfte der Banken sich vollzogen haben, ohne daß die Tätigkeit der Börse dabei anders in Anspruch genommen worden ist, als daß sie als mechanische Ausgleichstelle zu dienen hat. Die Börse hat schon seit der zweiten Hälfte des Jahres 1905 mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt, die teils durch politische, teils durch finanzielle Momente hervorgerufen wurden. Unter diesen Einwirkungen ist mit gelegentlichen Unterbrechungen der Preisstand allmählich weiter nach unten geschoben worden, so daß die Kurse selbst in Anbetracht der hohen Zinssätze und weniger günstigen Erwartungen hinsichtlich der Gestaltung der Wirtschaftslage nach Ansicht der Börse keinen zu hohen Stand haben. Es fehlen deshalb für einen Wertpapierrückgang des jetzt eingetretenen Umfanges für die Börse die eigentlichen kritischen Momente, die eben auf dem Gebiete des Kapitalmarktes liegen. Früher waren diese beiden Gebiete so unrennbar ineinander verschlungen, daß Kapitalanspannung und Ueberspekulation sich gewöhnlich deckten. Das ist diesmal nicht der Fall, und so übt die Rückwirkung der allgemeinen Geldknappheit einen Einfluß auf den Wertpapiermarkt aus, der für dieselbe um so unerträglicher wird, als er am eigenen Leibe die Spuren der Uebertreibungen nicht aufzuweisen hat.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich von selbst der zurzeit, wo die Börsenreform in Aussicht steht, nicht unangebrachte Hinweis darauf, daß die jetzige Börsenlage mehr als deutlich widerspiegelt, wie sehr der einst so mächtige Organismus der Börse in seiner Bedeutung heruntergedrückt worden ist. Es hat sich durch die über das ganze Land verzweigten Verbindungen der großen Banken eine Ueberzeugung von Wertpapieren aller Art ermöglichen lassen, die ihren Weg in die Kreise des Kapitals gefunden haben, ohne daß die Börse zu der ihr gebührenden Mitwirkung gekommen wäre. Außer dieser Ueberzeugung und der Sucht nach ausländischen Geschäften haben die großen Ansprüche des Reichs und andere Körperschaften die übergroße Inanspruchnahme des Kapitalmarkts hervorgerufen. Als im Herbst des vorigen Jahres die deutlichen Anzeichen dieser Ueberschreitungen in der Ausnutzung des Kredits deutlich zutage traten, ist oft genug die Warnung vor einem Zuviel von uns ausgesprochen worden. Damals hätten die beteiligten Kreise die wahre Sachlage klarer enthüllen sollen als es geschehen ist. Die gewaltige Zunahme der Anspannung in dem Stand unserer großen Handelsbanken, wie sie in den Jahresabschlüssen zum Ausdruck kommt, zeigt, daß man gerade an dieser Stelle die Gunst der Zeit übermäßig ausgenutzt hat und der Ernst der Lage wäre viel früher und viel heilsamer zum Ausdruck gekommen, wenn die Reichsbank die großen Ansprüche des Reichs im Herbst des verganenen Jahres nicht aus ihren Mitteln befriedigt, sondern diese Anforderungen auf den allgemeinen Kapitalmarkt abgewälzt hätte. Das wäre damals freilich eine harte Aufgabe gewesen, aber die kritischen Erscheinungen auf dem Kapitalmarkt wären dann schneller in Erscheinung getreten und hätten sich nicht in dem jetzt ersichtlichen Maße vermehren können. Bei der jetzigen Lage besteht die bedauerliche Besorgnis, daß die guten und auf sicherer Grundlage ruhenden heimischen Wertpapiere über Gebühr an ihrem Preisstand Einbuße erleiden.

Die neue Rede Bülows.

Berlin, 15. März.

Bei dem gestrigen Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrates hielt der Reichskanzler Fürst von Bülow folgende Rede, die wir bereits im Auszuge gebracht haben:

„Meine Herren, ich danke dem Herrn Vorredner für die freundliche Begrüßung. Ich danke Ihnen allen, meine Herren, für die Zustimmung, die diese Worte bei Ihnen gefunden haben. Nach einem für das Land und für mich bewegten Jahre stehe ich wieder vor dem deutschen Landwirtschaftsrat. Ein ernster und schwieriger politischer Kampf liegt hinter uns, der viel Aufregung hervorgerufen, aber auch

Städtische Wochenrückblicke

Dortmund, 16. März.

In der verflossenen Woche war wieder in den Blättern die Rede von der Errichtung einer technischen Hochschule im Industriebezirk. Man brachte diese Anregung in Verbindung mit der Wiederaufrichtung der Burg Altena, ein Plan, der auf vielfachen Widerstand stößt, und zwar, weil man aus der Ruine eine Art Altertums-Museum für die Grafschaft Mark machen will. Man sagt, die Burg Altena möge man in ihrer alten Verfassung lassen, denn die Städte Dortmund, Soest usw. würden sich hüten, ihre alten Schätze nach Altena zu überführen. Das wird wohl stimmen. Und wenn man weiter sagt, man könne dem Jubiläum der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zum preußischen Königshause einen viel höheren Glanz geben durch die Einrichtung einer Technischen Hochschule im westfälischen Industriebezirk, so ist das unserer Ansicht nach auch richtig. Wir wollen uns jedoch in diesen Streit der Meinungen nicht einmischen, umsoweniger, als es noch sehr zweifelhaft wäre, ob in Dortmund diese Hochschule errichtet würde. Es würde sicherlich unter den konkurrierenden Städten ein Wettkampf auf Leben und Tod absetzen, um den Sieg zu erringen.

Wenn allerdings eine Stadt Anspruch auf eine solche Lehranstalt hätte, so könnte es in erster Linie nur Dortmund sein mit seinen so reichen und mannigfaltigen Industriezweigen. Es mag ja etwas überhebend klingen, aber das steht doch fest, daß unsere Stadt, wenn sie auch gerade keine Kanonen fabriziert, auf dem industriellen Gebiet tonangebend ist. Und zwar nicht allein in Bezug auf Kohle und Eisen, sondern auch hinsichtlich seiner — Bierquellen. Nicht mit Unrecht nennt man Dortmund das „nordische München", was selbst die Bayern anerkennen. Zwar stehen wir München in der Höhe seines Absatzes noch bei weitem nach, aber nicht in der Güte unseres Bieres. Auch die technischen Einrichtungen unserer heimischen Brauereibetriebe können sich mit denen in „Isar-Athen" messen. Mit Vorliebe haben wir es stets unternommen, die Stätten zu durchwandern, wo die goldigklaren Quellen springen, um uns ein Bild zu machen von dem modernen Betriebe einer Großbrauerei.

So auch diesmal wieder. Einer freundlichen Einladung der Direktion Folge leistend, besuchte kürzlich eine Anzahl Herren und Damen des Apothekerverbandes von Westfalen die Brauerei „Zur Kronenburg" hierselbst. Auf dem Gipfel des Hügels gelegen, welcher nach Süden zu unsere alte Bierstadt Dortmund abgrenzt, bietet sie mit ihren geschmackvoll angelegten, weitläufigen Gebäuden mit dem anstoßenden Garten-Etablissement, welches herrliche Parkanlagen aufweist, bereits von Ferne schon einen imposanten Eindruck. Der technische Direktor erbot sich persönlich zur Führung und gab in liebenswürdigster Weise so eingehende und interessante Erklärungen über den Betrieb, daß wir ihm für die Fülle von Anregung zu großem Danke verpflichtet sind.

Zuerst wurden die zur Dampferzeugung dienenden gewaltigen Kessel besichtigt, deren praktische, durch automatische Kohlenzufuhr geregelte Heizung uns besonders interessierte. In einem anderen Raume befanden sich die mit großer Kraft arbeitenden Lokomobilen, durch deren mächtige Schwungräder vermittels Treibriemen die Dampfkraft weiter übertragen wurde. Durch mehrere große Dynamomaschinen wurde die zur Beleuchtung der Brauerei sowohl wie des Etablissements erforderliche Elektrizität selbst erzeugt. Ein wahres System von Schaltern und Leitungen war in einem besonderen Raum zu bemerken und gab schon einen kleinen Begriff von der weitverzweigten Anlage. In einer riesigen Halle arbeiteten ununterbrochen Maschinen zur Gewinnung von Eis und zum Betriebe von allerhand mechanischen Vorrichtungen.

Die Kälte zur Eisgewinnung wurde in starken eisernen Cylindern durch Verflüssigung und nachherige Verdunstung von Ammoniak erzeugt und in Röhren auf Salzwasser übertragen und fortgeleitet. Wie candiert sahen diese von einer festen, glitzernden Schneeschicht umhüllten Röhren aus! In einem großen Bassin wurden viereckige, lange mit Wasser gefüllte Metallformen hineingetaucht und nach dem Erstarren des Inhalts und kurzem Eintauchen in heißes Wasser geleert. Die bekannten viereckigen Blöcke waren fertig und glitten, wie fast alle Vorrichtungen mechanisch in bereit stehende Behälter. Die Produktion des Eises, welche durchschnittlich 800 Ctr. pro Tag beträgt, kann bis auf 1200 Ctr. gesteigert werden. Wirklich eine erkleckliche Menge, die den Betrieb unabhängig von der Wintertemperatur macht. Eine weite Halle diente zur Reinigung und Auspichung der Fässer, die von kleinen Gebinden bis zu den mächtigsten Ungetümen vertreten waren. Automatisch wurden die zurückgelieferten Fässer mit großen Bürsten unter ständiger Spülung von innen und außen bearbeitet, so daß jede anhaftende Spur von Schmutz entfernt wurde. Auf einem sinnreichen Apparat, der mit geschmolzenem Pech gespeist wurde, sprudelte unter beständigem Umdrehen heißes Pech strahlenförmig in die Fässer, die alte Verpichung erneuernd, während auf einer rotierenden Vorrichtung eine gleichmäßige Verteilung der heißen Pechmasse im Innern der Fässer erreicht wurde. In einem Nebenraume harrten endlose Reihen von neuen und alten Fässern der Einbrennung resp. Erneuerung von Nummer und Zeichen. Nun wurde der eigentliche Brauprozeß in Augenschein genommen. Schon beim Eintritt in diese Abteilung strömte uns der würzige Duft entgegen, der diesen Vorgang begleitet. In großen Behältern wurde das geschrotene Malz mit der erforderlichen Wassermenge mittels Dampfbades auf 75 Grad erhitzt, durch ein feinmaschiges Sieb die auslaugende Flüssigkeit von den Trestern getrennt, wobei die Spelzen als Filtriermaterial dienten, und in die eigentliche Braupfanne (einen Kessel von riesigen Dimensionen) übergeleitet. Nach Zusatz des aromatisch duftenden Hopfens wurde das Gemisch längere Zeit durch Dampf erhitzt. Die Flüssigkeit wurde dann zu ihrer Abkühlung in die Kellerräume übergeführt, wohin wir uns zur weiteren Besichtigung begaben.

In schier endlosen Reihen standen hier auf großen Gestellen große Holzbottiche, gefüllt mit der fertigen Würze unter Zusatz von Hefe, welche in Metallwannen in einem Seitenraum unter einer Flüssigkeitsschicht aufbewahrt wurde. Bei einer Temperatur von circa 6 Grad ging hier der Gärungsprozeß vor sich, der dem Bier seine Wirkung und seinen Wohlgeschmack verleiht. Zur Nachgärung und Ablagerung gelangte das fertige Gebräu nun endlich in die mächtig großen Lagerfässer, um nach vor sich gegangener Klärung seiner eigentlichen Bestimmung übergeben zu werden. Unvergeßlich und überwältigend zugleich war der Blick auf diese schier endlosen übereinander gestapelten Reihen von Lagerfässern, zwischen denen die elektrischen Lichter wie schwache Pünktchen erschienen. Die stattliche Anzahl von 45 000 Hektolitern soll dort ihrer Zukunft entgegenträumen! O durstige Welt! —

Die Mälzerei, welche nun zur Besichtigung gelangte, gab ebenso wie der vorher gesehene Betrieb ein deutliches Bild von der außerordentlichen Sauberkeit und Sorgfalt, welche selbst uns in dieser Hinsicht als peinlich bekannten Apothekern besonders imponierte. Die in fast gleichmäßigen Körnern ausgesuchte Gerste gelangte hier zuerst zur Aufquellung in große Bottiche mit Wasser, nachdem sie vorher eine Zeit lang zur Abtötung aller anhaftenden Keime von Pilzen etc. mit Kalkwasser behandelt worden waren. Dann wurden die Körner zur Auskeimung bei geeigneter Temperatur in großen luftigen und hellen Hallen in völlig gleichmäßiger Schicht ausgebreitet und fortwährend gewendet. Bei einem allmählichen Erweichen unter Auflösung der Zellwände sah man in weiteren Hallen die Würzelchen mit heraustreten. Die gekeimten Körner wurden alsdann getrocknet und auf engmaschigen Drahtgeflechten, welche sich weithin erstreckten, bei einer Temperatur von 75—100 Grad gedörrt. Die Wurzeln der nun zu fertigem Malz umgewandelten Gerstenkörner werden durch Rotieren und Absieben entfernt. Während nun das zu hellem Bier bestimmte Malz dieser Prozedur nur einer Höchst-Temperatur von 75 Grad Cels. ausgesetzt wurde, erfuhr das Röstmalz zu dunklem Bier eine längere Behandlung bei höherer Temperatur von 100 Grad Cels. Wir konnten uns nicht versagen, von dem köstlich schmeckenden Röstmalz manches Körnchen zu kosten. Im Hofraum sahen wir ganze Wagenladungen von Trestern zur Viehfütterung fortschaffen, wozu noch die ausgelaugten Malzkörner von großer Bedeutung sind.

Zum Schluß besuchten wir das Betriebslaboratorium, dessen Einrichtung und Leistung uns von neuem zur aufrichtigen Bewunderung und Anerkennung veranlaßte. Wir fühlten uns wie von einem wissenschaftlichen Institut angemutet und die ausführlichen, präzisen Erklärungen der darin beschäftigten Fachchemiker ließen deutlich erkennen wie weit sich die Wissenschaft mit der Brauerei beschäftigt hat. Chemische Wagen von vorzüglicher Ausführung, Retorten, Meßcylinder, Büretten und titrimetrische Lösungen zeugten von eifriger Arbeit und Forschung. Das vollständige Modell einer Brauerei fand sich hier vor, welches die Vornahme des Prozesses im Kleinen ermöglichte. Jeder neue Sud wird hier erst ausprobiert und auf seine Haltbarkeit geprüft. Jede eingehende Probe von Gerste, Hopfen, Malz, sogar des Peches etc. unterliegt einer genauen Prüfung. Die Hefe wird zu jedem neuen Brauprozeß frisch gewonnen und zwar geschieht das unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln. Eine einzige, winzige Hefezelle, welche wir unter einem vorzüglichen Mikroskop zu betrachten Gelegenheit hatten, wird in einem sterilisierten Behälter auf Bierwürze versetzte Nährgelatine gebracht, das Gesichtsfeld erst sorgfältig auf pathogene Keime geprüft, dann die Reinkultur von Hefe in keimdicht verschlossenen Kolben in Bierwürze bei günstiger Temperatur dem weiteren Wachstum überlassen. So sind immer frische Mengen von vollständig reiner Bierhefe vorhanden, die dann zur Verarbeitung gelangt. In einem Thermostaten wird das fertige Gebräu circa 3 Wochen lang einer Temperatur von 25 Grad ausgesetzt, um die Haltbarkeit speziell auch als Flaschenbier auszuproben. — So erfordert der im Grunde einfache Prozeß des Bierbrauens, welcher bekanntlich auf Zersetzung der mittels des Ferments Diastase gewonnenen Maltose durch Hefe in Alkohol und Kohlensäure beruht, doch eine große Sorgfalt und ein eingehendes Studium. Von der richtigen Gewinnung des Malzes unter Entfernung der bitteren Wurzelkeime, die Anwendung richtiger Temperatur, der zur Würze und Abscheidung von Eiweißstoffen geeigneten Menge von Hopfen und vor allem einer peinlich sauberen Handhabung hängt die Güte des Stoffes außerordentlich ab.

Wir hatten durch gütige Einladung des Herrn Direktors reichlich Gelegenheit, uns zu überzeugen, wie herrlich der in der „Kronenburg" gebraute Stoff mundet. Kryställklar, mit weißem, sahnenartigem Schaum perlte er im Glase und selten hat uns ein Trunk so gut geschmeckt. Wußten wir doch, was für ein reines, allen hygienischen Anforderungen entsprechendes Getränk uns kredenzt wurde. — Der Brauerei aber, in welcher wir Wissenschaft und Technik in so vollendeter Weise Hand in Hand arbeiten sahen, rufen wir, wie auch allen übrigen Brauereien unserer guten Bierstadt Dortmund, ein gutes Gedeihen zu mit dem alten Spruch:

„Hopfen und Malz, Gott erhalt's.

gesunden Sinn, kräftiges Nationalgefühl im deutschen Volke von neuem hervortreten ließ, denn der Kampf ist der Vater aller Dinge. Ein Band ist in diesem Kampfe nicht gelockert worden, wie ich hoffe, sondern noch befestigt worden, das Vertrauen zwischen dem deutschen Reich und der Landwirtschaft. (Lebhaftes Bravo.) Dieses **Vertrauensverhältnis wird auch keinen Wandel erfahren**, dessen bin ich sicher, wenn ich mich anschicke, Wünsche zu erfüllen, die bereits seit langer Zeit von den Parteien der bürgerlichen Linken gehegt werden. Wenn ich im Reichstage unter anderem meine Bereitwilligkeit erklärt habe, eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, des Strafrechts und der Strafprozeßordnung durchzuführen, so leitet mich dabei die Ueberzeugung, daß ein führender und verantwortlicher Staatsmann nicht zögern soll, um unzeitgemäße Zustände durch sachgemäße Reformen zu ändern. Ich gehöre nicht zu denen, die alles Fremde, weil es fremd ist, bewundern, aber es war, wie mir scheint, eine große Weisheit der englischen Aristokratie, **notwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen.** Als eine Folge dieser Weisheit sehe ich es an, daß England seit mehr als 200 Jahren von revolutionären Erschütterungen verschont geblieben ist, die die römischen Länder in diesem Zeitraum so oft heimgesucht haben. Ich sehe hierin auch den Grund, daß in England die große Menge in den Städten, die kleinen Leute in Stadt und Land ganz überwiegend staatserhaltend gesonnen sind. — Auch über die von mir im Reichstag angekündigte **Reform des Börsengesetzes** werde ich mich hier ganz offen aussprechen. Wir werden bei dieser notwendigen und dringenden Reform nichts bringen, was die Interessen der Landwirtschaft schädigen könnte. (Bravo.) **Ich** erwarte deshalb auch, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage den Entwurf vorurteilslos prüfen werden. Die Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß durch die Börsengesetzgebung Treu und Glauben im Geschäftsverkehr erschüttert werden. Auch die Landwirtschaft hat Interesse daran, daß unsere Börse gegenüber den Börsen des Auslandes nicht in den Zustand der Inferiorität gerät, daß

der hohe Bankdiskont,

der mit eine Folge unserer Börsengesetzgebung ist, erniedrigt wird. Auch die Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß die Börsen von Paris und London die Berliner Börse ganz überflügeln, kein Interesse, daß das deutsche Kapital ins Ausland wandert, kein Interesse, daß die kleinen Banken aufgesogen werden durch die großen. Auch die Landwirtschaft hat ein Interesse daran, daß die Börse als hochwichtiges wirtschaftliches Instrument erhalten und leistungsfähig erhalten bleibt. Wir haben in Deutschland noch zu viel Vorurteile in allen Lagen, bei allen Parteien, in allen Schichten der Bevölkerung. Wir haben zu viel vorgefaßte Meinungen, die als Scheuklappen den Blick einengen. Vor Jahren sagte mir einmal ein liberaler Professor, ein ganz verständiger Mann (Heiterkeit): Wie können Sie, Herr Reichskanzler, eine agrarische Politik machen, wo Sie doch so gebildet sind (Heiterkeit), als ob man nicht gebildet und dabei ein Agrarier sein könnte. (Sehr richtig.) **Ich kenne** aber auch Konservative und Agrarier, **welche in** Handel und Börse, wenn nicht ein unsittliches, jedoch vielmehr ein verderbliches Element sehen. **Das sind Scheuklappen, die wir ablegen müssen,** Einseitigkeiten, die man in anderen Ländern nicht kennt, wo das Gefühl der Solidarität der verschiedenen Seiten des vielseitigen Wirtschaftslebens und ihre Vereinigung im hohen Interesse des Ganzen stärker entwickelt ist, als dies bei uns seither der Fall war.

Wenn ich Ihnen Reformen in Aussicht stelle, so bleibt **unangetastet das Wirtschaftsprogramm,** das ich seit bald sieben Jahren vertrete und durchführe: Schutz der internationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere für die Landwirtschaft. (Lebhafter Beifall.) Ich habe vor Jahren einmal gesagt, daß ich die Bezeichnung als Agrarier als Ehrentitel ansehe, als rühmliche Anerkennung. (Bravo.) Und wenn ich mich einmal aus dem öffentlichen Leben zurückziehe, dieser Augenblick wird ja mal kommen, wenn auch vielleicht nicht sobald, wie das dieser oder jeder zu wünschen scheint (große Heiterkeit),

so mag man auf meinen politischen Leichenstein schreiben:

Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen. (Lebhafter Beifall.) Und warum, meine Herren, will ich das und werde ich das und werde es bleiben? Weil eine vernünftige Agrarpolitik meiner vollen Ueberzeugung entspricht, weil diese sich wirtschaftlich und politisch wohl bewährt hat. Ich sage politisch, auch im **Rückblick auf die Wahlen.** Mit Recht hat mein Freund, Herr von Oldenburg, darauf hingewiesen,

daß wir dem braven Schwein Dank schulden.

(Stürmische Heiterkeit.)

Gar manchen Abgeordneten hat es durch den reißenden Wahlstrom getragen. Schon darum gebe ich es nicht preis, sondern schütze es vor der Pest. Daß aber diese Politik sich auch wirtschaftlich bewährt hat, beweist die gegenwärtige Lage. (Sehr richtig.) Die Landwirtschaft fängt an, sich endlich zu erholen, die Industrie blüht. Das Gedeihen des einen Erwerbszweiges ist aber kein Schaden für den andern. Die Industrie kann umso gewisser auf eine ruhige und stetige Entwicklung rechnen, je mehr sie sich den inneren Markt sichert. Die Landwirtschaft kann eine blühende Industrie ertragen, denn sie hat in der Industrie einen hervorragenden Konsumenten. Ich weiß wohl, meine Herren, daß eine industrielle Hochkonjunktur Nachteile für die Landwirtschaft mit sich bringt infolge des Arbeitermangels. Da ist es die Aufgabe des Staates und der berufenen Organe, der Landwirtschaft durch planmäßige Ansiedlung und Seßhaftmachung der Arbeiter Wandel zu schaffen. Ich vertraue darauf, daß mein Herr Kollege, der Herr

Landwirtschaftsminister, den Spuren seines vortrefflichen Vorgängers folgt

(stürmischer Beifall) und auch diese Frage wie das Problem der Entschuldigung zu einem günstigen Abschluß führen wird. An meiner Hilfe wird es ihm nicht fehlen.

Und noch eins will ich dankbar anerkennen, daß mich die Landwirtschaft, und daß mich insbesondere der **Bund der Landwirte** nicht im Stiche gelassen hat, vor allem nicht **in einem Kampfe gegen die Sozialdemokratie.** (Lebhaftes Bravo.) Mein Verhältnis zum Bund der Landwirte war ja anfangs etwas stürmtsch. (Große Heiterkeit.) So geht es jedoch in guten Ehen, daß man sich zunächst kabbelt und zankt, bis man sich kennen gelernt und aneinander gewöhnt und in einander gefunden hat. (Heiterkeit). Dann geht es umso besser. Ich halte es trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß auch in Zukunft gelegentlich Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Bunde der Landwirte vorkommen werden (Große Heiterkeit), denn für mich als Reichskanzler kann es nur eine einzige Richtschnur geben: das wohlerwogene

Gesamtinteresse des Landes.

Da kann ich mich nie einer Partei, einer Richtung ganz zu Eigen geben. Und der Bund der Landwirte ist einerseits kein offiziöses oder offizielles Organ; er steht auf eigenen Füßen. Wohl möglich, daß die „Deutsche Tageszeitung", deren Haltung ich neulich verdiente Anerkennung gezollt habe, mal wieder mit mir ins Gericht gehen wird. (Heiterkeit.) Ich werde aber trotzdem dem Bunde der Landwirte stets Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ich hoffe, daß er fortfahren wird, tapfer, aber auch klug, mit Entschiedenheit, aber auch mit politischem Geschick unter **Anerkennung der berechtigten Forderungen anderer Erwerbsstände** für die Landwirtschaft einzutreten. (Lebhafter Beifall.) Die Landwirtschaft aber möge überzeugt sein, daß ihre wirtschaftliche, sozialpolitische und politische Bedeutung von den verbündeten Regierungen verstanden und gewürdigt wird. Sie wird auch an derjenigen Stelle gewürdigt, deren Ihr verehrter Vorsitzender, Graf Schwerin, soeben in so schönen und beredten Worten gedacht hat. Als ich vor einigen Jahren die Söhne unseres Kaisers in Ploen besuchte, führten sie mich nach einer Insel im Ploensee, wo ihnen ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet worden ist. Auf dem Häuschen, das in diesem Betriebe liegt, standen die Worte: „Nihil melius, nihil domino libero dignius quam agricultura.". **Nichts Besseres gibt es,** nichts, was des freien Mannes würdiger wäre als die Landwirtschaft. (Stürmischer Beifall). In dieser Gesinnung erzieht unser Kaiser seine Söhne. Solche Gesinnung ehrt sich selbst. (Lebhafter Beifall). Wir aber, meine Herren, vereinigen uns auch heute in dem Rufe und in dem Wunsche: Die deutsche Landwirtschaft, sie blühe und gedeihe, der Deutsche Landwirtschaftsrat, er lebe hoch!

* * *

Preßstimmen zur Rede Bülows.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt zu der Rede des Reichskanzler: Was sollte nach dieser meisterhaften Rede überhaupt noch gesprochen werden? Es lag absolut kein Bedürfnis mehr vor, und nach Absolvierung des verhältnismäßig recht einfachen Menus wurde die Tafel gegen 9 Uhr aufgehoben. Die Gesellschaft begab sich nach den unteren Räumen, wo in angenehmer Unterhaltung noch mehrere Stunden beim Glase Bier und bei Kaffee verbracht wurden. Man konnte den Reichskanzler und den Kolonialdirektor Dernburg in Gruppen vereint in lebhafter Unterhaltung beobachten, nicht minder den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der gewissermaßen den Zentralpunkt der Unhaltung bot. Jedenfalls, und es darf mit einem gewissen Stolz gesagt werden, bildete der gestrige Festabend des Deutschen Landwirtschaftsrats die pièce de résistance der Saison.

„Berliner Volksztg.":

Man sieht also nunmehr deutlich genug, was bei dem **konservativ-liberalen Paarungsgedanken** herauskommt: einige **kleine Konzessionen** an den Liberalismus, die zum überwiegenden Teil sogar **bloße und vage Versprechungen ohne Einlösungstermin** sind; Versprechungen, die nicht entfernt der vielen Worte wert sind, die darum gemacht worden sind! Auf der einen Seite faustdicke Schmeicheleien für die Agrarier mit dem beruhigenden Gelöbnis: **Agrarisch bleibt auch weiterhin Trumpf!** Das „nationale Schwein" bleibt auch weiterhin das Symbol der extremsten Interessenpolitik! Wenn sich **nun noch** der Liberalismus von den konservativ-liberalen Paarungsphrasen blenden läßt, dann verdient er es, von der agrarischen Reaktion mit Füßen getreten zu werden!

„Köln. Volksztg.":

Man muß dem Fürsten Bülow lassen, daß er mit Grazie versteht, zwischen den beiden Gegenpolen seiner Mehrheit hin- und herzupendeln. Seine Rede auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrates ist eine neue und, wie uns scheint, bessere Auflage seiner noch etwas gar zu flüchtigen und zaghaften „Programmrede" vor dem Reichstag, die ihm das Zeugnis eingetragen hat, daß er wie das **Mädchen aus der Fremde** diesem Blumen, jenem Früchte darbietet: der Linken die Blumen zunächst einiger zeitgemäßen Reformen, die man liberale nennt, obwohl sie vom Zentrum seit jeher mindestens mit der gleichen Entschiedenheit wie von den liberalen Parteien vertreten worden sind, außerdem ein **Börsengesetz,** das der Börse wohl und der Landwirtschaft nicht wehe tun soll; der Rechten dagegen vor allem das **„brave Schwein"** das Fürst Bülow um so mehr vor jeglicher Pestilenz bewahren will, als es ihm in Ostelbien und besonders in Pommern **gute Wahlen** machen half.

Der „Vorwärts" bringt nur einen Ausflug der Rede, die mit der bemerkenswerten Ueberschrift **anfängt: „Bülows Grabinschrift."**

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 16. März.

Das Reichsgericht hat das Urteil gegen den Maschinisten Kurschuß, welcher durch Urteil des hiesigen Schwurgerichts vom 27. Januar d. J. wegen Ermordung des Betriebsführers Hahne in Hombruch zum Tode verurteilt war, aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die ganze Mordaffaire kommt also noch einmal zur Verhandlung.

Besitzwechsel. Das dem Architekten Franz Tange gehörende Wohnhaus Beurhausstraße 54 ist zum Preise von rund 44 000 Mark in den Besitz des Lokomotivführers Karl Ahlert hier übergegangen.

Die städtische Sparkasse beabsichtigt, eine Filiale an der Rheinischenstraße (Westliches Stadtbad) zur Annahme von Spargeldern einzurichten. Mit dieser Einrichtung soll eine ständige Steuerhebestelle verbunden werden. Damit würde einem lang gehegten Wunsche der Bürger des Westens entsprochen.

Für die Ausgrabungen des Römerlagers in Oberaden waren im Haushaltsplan einschließlich der Pachtgelder 2100 Mk. vorgesehen. Hierzu kamen noch der Beitrag des Kaiserlichen archäologischen Reichsinstituts, Abteilung „Römisch-germanische Kommission", in Höhe von 1500 Mk. Die Arbeiten wurden am 15. August bis 15. September unter der gemeinschaftlichen Leitung des Direktors Prof. Dr. Dragendorff und des Museumsdirektors Baum ausgeführt, vom 15. September bis zum Abschluß der Arbeiten, Ende Dezember, von letzterem allein. Die Grabungen sollten zunächst die Größenverhältnisse des Lagers feststellen und Anfang Oktober abgeschlossen werden. Schon nach einer vierwöchentlichen Arbeit ergab sich ein Lager von ungewöhnlicher Größe. Bei der Feststellung der Westseite mit der Westtoranlage und der Nordwestseite fanden sich nach der Niederung zu, im Befestigungsgraben Waffen aus Eichenholz und sonstige Holzgegenstände, als Pallisadenpfosten, Pallisadenwände mit Schießscharten, Teile von Katapulten und Geschosse von Ballisten. Die Holzwaffen, Speere, sog. pila muralia, zeigten die verschiedensten Typen und treten, abgesehen von der Saalburg, auf welcher 8 Stück, jedoch in anderer Form, in einem Brunnen gefunden wurden, nirgends in einem römischen Kastell auf.

Das Ergebnis der Untersuchungen des Jahres 1906 ist etwa folgendes: Die Grundform des Lagers bildet ein unregelmäßiges Vieleck mit abgerundeten Ecken, welches ein Gelände von ungefähr 250 Morgen einschließt. Durch zahlreiche Querschnitte und Grabenlängsschnitte sind nachstehende Seiten sicher festgestellt: Westseite mit Westtor, Nordwestseite mit zwei Entwässerungsanlagen, Nordseite, Nordostseite, Ostseite nur teilweise und zwar das Verbindungsstück der Nordostseite mit der Ostseite. Um das ganze Gelände zieht sich ein 2,50 bis 3 Meter tiefer und 4 bis 5 Meter breiter Spitzgraben; der Wall ist von zwei Pallisaden geschützt. Die Abstände der Pallisadenpfosten betragen 1,20 Meter. Auf der Nordwestseite, an der niedrigsten Stelle, ist die Pallisaden-Konstruktion noch erhalten. Ein weiterer Umstand, der erhebliche, in den bewilligten Mitteln noch nicht vorgesehene Kosten verursacht, war die Notwendigkeit der sofortigen sachgemäßen Erhaltungsarbeiten an den römischen Holzwaffen, von denen allmählich etwa 300, zum Teil mit Inschriften, zum Vorschein kamen. In deutschen Museen, wie auch in ausländischen, abgesehen von den nordischen, kommen Konservierungen von Holzgegenständen aus so alter Zeit selten vor; es herrscht daher auf dem Gebiet wenig Erfahrung. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Konservierung, die in gemieteten Räumen in Oberaden erfolgte, gut gelungen; die Funde sind nunmehr nach Dortmund geschafft und sollen in der Tuchhalle des alten Rathauses bis Sonntag den 17. März, fertig aufgestellt werden. Ferner mußten bei der Wichtigkeit der ganzen römischen Anlage zahlreiche photographische und umfangreiche geometrische Aufnahmen teils für die Publikation, teils zur Orientierung für die Schauschränke, angefertigt werden. Die Stadtverordneten werden ersucht, in ihrer am nächsten Montag stattfindenden Sitzung für die Zwecke der weiteren Ausgrabungen den Betrag von 10 800 Mark zu bewilligen.

Ernennung. Der Lehrer Karl Wagner hierselbst ist zum Mitglied des evangelischen Schulvorstandes für den Paulusbezirk für den Rest der Amtsdauer des ausgeschiedenen Lehrers Lattau ernannt und von der Königl. Regierung in Arnsberg bestätigt worden.

Seitens der städtischen Straßenbahn wird beabsichtigt, bei einem Teil der zahlreich vorhandenen Auskunftsstellen des Verkehrs-Vereins, die gleichzeitig Verkaufsstellen für Straßenbahnfahrscheinhefte sind, im Interesse des Publikums vom 1. April 1907 ab auch Zeitkarten zum Verkauf auflegen zu lassen, und zwar sowohl Monatskarten für 10 Pfennig-Strecken, die erfahrungsgemäß am meisten benutzt werden, wie auch Monats- und Vierteljahrskarten für alle Strecken, sowie Schülerkarten für einen Teil der auswärtigen Schüler. Auf diese Weise wird ein großer Teil der Monats-, Schüler- und Vierteljahrskarten vom 1. April ab bei den Verkaufsstellen, die sich über das ganze Stadtnetz verteilen, zu erhalten sein.

Gegen den Wiederaufbau der Burg Altena wandte sich am Freitag voriger Woche Universitätsprofessor Dr. Ehrenberg-Münster in einem Vortrage, den er im Osthausschen Museum „Fokwang" zu Hagen hielt. Er beklagte sich u. a. darüber, daß man den von ihm mit unterzeichneten Einspruch in verletzender Weise abgefertigt habe, und kritisierte scharf die Behauptung, daß man die Burg genau in ihrer früheren Gestalt aufbauen wolle. Die vorhandenen Abbildungen böten ein klares Bild und das Düsseldorfer Archiv sei von Professor Frentzen bisher nicht benutzt worden. Von einem Wiederaufbau der Burg könne man jedenfalls nicht sprechen. Falsch sei auch das in dem Aufrufe gezeigte Bild von dem jetzigen Zustande der Burg. In Wahrheit sehe sie viel schöner und stattlicher aus, daran verändernd heranzugehen, sei eine schwere Versündigung. Redner bestritt auch, daß die Burg jemals Stammburg des Hohenzollernhauses gewesen sei. Wirklichkeit sei nur der Kostenpunkt, den man mit drei Millionen Mark nicht zu hoch angebe. Redner hält an dem Bau einer technischen Hochschule fest (für welche Stadt?) und wenn sich dieser Plan nicht verwirklichen lasse, dann solle man die gesammelten Gelder für eine milde Stiftung bestimmen.

Neue Baupolizei-Verordnung. Wie wir bereits früher mitteilten, liegt der Entwurf der neuen Baupolizei-Verordnung zur Zeit dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg zur Genehmigung vor. Dieser hat nun angeordnet, daß am Mittwoch, den 20. d. M., eine Besprechung dieses Entwurfes im Regierungsgebäude in Arnsberg stattfinde. An dieser Besprechung werden von hier teilnehmen die Herren Stadtbaurat Kullrich, Stadtbauinspektor Daehr und Baupolizei-Kommissar Müller.

Untreue schlägt ihren eigenen Herrn. Eine ungetreue Dienstmagd scheint das Dienstmädchen Berta Dumke zu sein. Diese war einige Monate bei einer Familie an der Sonnenstraße beschäftigt, verließ aber ihren Dienst heimlich während einer Nacht. Die Herrschaft bemerkte am nächsten Tage, daß das ungetreue Mädchen eine Anzahl Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände gestohlen und diese Sachen in der Nacht fortgeschafft hatte. Die Polizei recherchierte nach der Diebin und verhaftete diese gestern, in deren Besitz sich noch verschiedene gestohlene Gegenstände befanden.

Eine Spiegelscheibe zertrümmert. Der Anstreicher Josef Greshake zerschlug gestern Nachmittag aus geringfügiger Ursache eine große Spiegelscheibe des Wirtes Berthold, Kaiserstraße. Der Uebeltäter wurde festgenommen.

Eine ganze Familie an Scharlach erkrankt. Die im Alter von 1—12 Jahr stehenden 7 Kinder des Bergmanns Julius Büttner hier, Steigerstraße 31, sind sämtlich an Scharlach erkrankt. Dieselben wurden heute auf Anordnung eines Arztes mittels des städtischen Krankenwagens dem Luisenhospital überwiesen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 16. März. (Börse.) Lawinenartig stürzten gestern abend an der Newyorker Börse die Kurse, und wenn überhaupt in der ganzen letzten Zeit von einer Deroute dieses Marktes gesprochen werden konnte, so war dies am gestrigen Tage der Fall. Wie aus den eingelaufenen telegraphischen Einzelheiten hervorgeht, mußte gestern auch der letzte Haussespekulant dort kapitulieren, der nicht kräftig genug war, diese wilden Kursentwertungen zu vertragen. Die Befürchtung einer weiteren intensiven Rückwirkung jener Vorgänge auf die diesseitigen Märkte war natürlich vorhanden, wenn man sich auch verständigerweise sagen mußte, daß es sich in Newyork um Spezialvorgänge handelt, die mit allgemeinen sachlichen Momenten wenig oder gar nichts zu tun haben und besonders nicht mit solchen Gesichtspunkten, die ausschlaggebend wären für die europäische Börsen- und Geschäftslage. Allein die nervöse Furcht vor weiteren Zusammenbrüchen hier und an den Westmärkten war ungerechtfertigt.

Es zeigte sich gleich bei Eröffnung, und zwar zum ersten Male wieder seit langer Zeit aus den Kreisen des Publikums größere Kauflust, und am Markt der Kassa-Industriepapiere wurden zahlreiche „bestens" Kaufordres gebucht. Au chgriff die „haute banque" heute wieder anscheinend energischer in die Aktion ein, und das gleiche wurde von London gemeldet, woselbst in der ersten Stunde die am stärksten von der Panik betroffenen Eisenbahn- und Kupferwerte 5, 6 und 7 Dollar über die gestrige Newyorker Parität stiegen. Man erwartet heute günstigere Newyorker Kurse auf die ausgiebige Hilfsaktion des Schatzamtes. Es ist unverkennbar, daß die erfreulichen Ausführungen des Fürsten von Bülow über die zu erwartende Börsenvorlage und namentlich die Energie, mit der sich der Reichskanzler der geplanten wichtigen Reform annahm, wesentlich zur Beruhigung unseres Geschäfts- und Privatpublikums beigetragen haben.

Die günstigen Nachrichten aus der Industrie, u. a. auch die befriedigenden Februarziffern des Stahlwerksverbandes und der zuversichtlich lautende Ironmangerbericht trugen zur andauernden Befestigung des Marktes auch im weiteren Verlaufe bei. Die leitenden Bankaktien konnten teilweise noch etwas über ihren gestrigen Stand anziehen, waren aber im allgemeinen wenig verändert. Amerikanische Eisenbahnaktien lebhaft und nur noch ca. 1¼ Proz. unter ihrem gestrigen Schluß. Oesterreichische Transportwerte behauptet, ebenso italienische. Henri und Warschau-Wiener im Verlauf 1 Prozent höher. Montan- und Hüttenaktien lebhaft und höher: Bochumer 2¼ Prozent, Laura 3¾ Prozent, Deutsch-Luxemburger 4 Prozent, Hohenlohe ca. 3 Prozent Phönix ca. 2¼ Proz., Rheinstahl und Konsolidation ca. 4 Prozent, Gelsenkirchener 1¾ Prozent, Harpener ¾ Prozent erholt.

Bergwerksgesellschaft Hibernia Herne.

Der Rohgewinn des Jahres 1906 beläuft sich einschließlich des Vortrags von 63 969 Mk. (175 787 und der Ausbeute auf 1 Monat Cenis-Kux für 1906 von 1060 Mk. (720 Mk.) auf 14 213 879 Mk. (10 510 765 Mk.) Nach Abzug der Anleihezinsen für 1906 mit 830 120 Mk. (861 690 Mk.) und der Abschreibungen von 4 501 625 Mk. (3 101 210 Mk.) werden 200 000 Mk. (als Ehrengabe für die Familie des verstorbenen Generaldirektors Bergrat Behrens) zur Verfügung der Hauptversammlung gestellt, 14 Proz. (11 Proz.) Dividende auf 56 750 000 Mk. (53 500 000 Mk.) Grundkapital für ein volles Jahr und 14 Proz. Dividende auf 1 625 000 Mk. Grundkapital für ein halbes Jahr sowie 505 253 Mk. (330 770 Mk. Gewinnanteile verteilt und 118 130 Mk. (63 969 Mk.) vorgetragen. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1906 betrug der Kohlenabsatz der Gesellschaft 5 022 325 T. (i. V. 4 342 624 T.) oder 679 701 T. gleich 15,65 Proz. mehr als im Vorjahr. Da dieser Vergleich kein völlig klares Bild über das Verhältnis der Jahre 1906 und 1905 in Bezug auf die Steigerung des Kohlenabsatzes gibt, und ein solches erst zutage tritt, wenn die beiden Streikmonate Januar und Februar bei der Feststellung der Zahlen beider Jahre fortgelassen werden, so wird noch der Vergleich für die zehn Monate März bis Dezember herangezogen. Der Absatz der Gesellschaft betrug in diesen zehn Monaten 4 188 215 T. (3 732 761 T.) oder 455 484 T. gleich 12,20 Proz. mehr als im Vorjahr. Die Gesellschaft hat den ihr am Gesamtabsatz des Kohlensyndikats für 1906 zustehenden Anteil um 408 713 T. überschritten. In noch schärferer Weise als bei Kohlen wird der starke Bedarf der Industrie durch die Steigerung des Koksabsatzes gekennzeichnet. Die Kokserzeugung der Gesellschaft vermehrte sich von 667 598 T. im Vorjahr auf 806 032 T., also um 20,74 Prozent. Der Koksabsatz der Gesellschaft hob sich von 773 674 T. auf 807 467 T., also um 4,38 Proz. Das Mehr im Absatz für 1905 gegen die Erzeugung ist Versand vom Lager während der Streikmonate 1905. Der auf die Beteiligungi n Anrechnung kommende Kohlenabsatz im Kohlen-Syndikat betrug im Jahre 1906 64 969 543 T. (im Vorjahr 55 638 943 T.), demnach 16,77 Proz. mehr. Die Einschränkung im Absatz gegen die Beteiligungsziffer betrug bei Kohlen 14,82 Proz. (26,58 Proz.); es blieb also, obwohl überreichlich Absatzgelegenheit vorhanden war, der Gesamtabsatz ganz erheblich gegen die Beteiligungsziffer zurück.

Auf den ersten Blick erscheint es auffallend, daß trotz starker Nachfrage die Förderung bezw. der Absatz die Beteiligungsziffer nicht erreichte, und es könnte der Glaube erweckt werden, als überstiege die Beteiligungsziffer an und für sich die Leistungsfähigkeit der Zechen. Dies ist jedoch nicht der Fall; die Zechen sind durchgängig in einer solchen Weise aus- und vorgerichtet, daß bei genügenden Arbeitskräften ganz erheblich mehr als die heutige Höchstleistung gefördert werden könnte, allerdings unter der Voraussetzung, daß ausreichend Eisenbahnwagen gestellt werden. Die Förderung litt aber und leidet noch dauernd unter Arbeitermangel, obwohl im Laufe des Jahres in steigendem Maße Arbeiter aus fernen Gegenden nach dem Industriebezirk gezogen wurden. Aber selbst bei den schwierigen Arbeiterverhältnissen wäre die Steigerung der Kohlenförderung und hiermit die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch weit entschiedener gewesen, wenn nicht der besonders in der zweiten Hälfte des Jahres aufgetretene ganz außerordentliche Wagenmangel dies verhindert hätte.

Der Wagenmangel, zu welchem noch der Mangel an Lokomotiven und die Unzulänglichkeit der Bahnhofsanlagen im Bezirk der Gesellschaft hinzutreten, ist zu einem so ständigen Uebel geworden daß selbst bei der jetzigen Arbeiterzahl, die eingestandenermaßen den Anforderungen nicht genügt, die Eisenbahnverwaltung nicht imstande ist, den Zechen genügend Wagen stellen zu können. Sicherlich würde dies den regelmäßigen Betrieb in hohem Maße lähmende Verhältnis zu einer unerträglichen Lage werden, wenn durch Zuzug sich eine wesentliche Erhöhung der Arbeiter in kurzer Frist vollzöge. Es geht hieraus hervor, daß die Eisenbahnverwaltung sich der Entwicklung des industriellen Verkehrs als nicht gewachsen gezeigt hat, und daß hierdurch dem wirtschaftlichen Leben ganz empfindliche Schäden (Kohlenmangel, Feierschichten, Anhäufen von Lager-

26. Sinfonie-Konzert

Dortmund, 15. März.

Schon nahe am Schlusse der Saison brachte der Leiter unserer Philharmoniker dem Publikum seiner Freitags-Sinfoniekonzerte noch eine angenehme Ueberraschung — die 4. Sinfonie von Bruckner, bekannt unter der Bezeichnung „die romantische". — Nach einer langen, sehr langen Wartezeit gelang es endlich dem greisen Wiener Sinfoniker in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die Augen der musikalischen Welt auf sich und seine kunstreiche Tätigkeit zu lenken. Ganz allmählich hat sich dann der viel belästerte Meister die Stellung dank dem energischen Eintreten begeisterter Anhänger errungen, die ihm schon längst gebührt hätte. Und heute? In der Gegenwart kann sich kein Orchester von künstlerischer Bedeutung der Pflege Bruckner'scher Musik gänzlich entziehen. Das Publikum will eben diesen Meister und seine Werke kennen lernen, sich selbst ein Urteil bilden.

Bruckner verlangt allerdings ein liebevolles Hineinversenken in seine Musik, zugleich ein — liebevolles Uebersehen formeller Schwächen. Wer aber in dieser Weise einer Bruckner'schen Sinfonie gegenübertritt, dem tut sich in melodiöser, harmonisch-kontrapunktlicher und sinnfällig klangschöner Hinsicht eine wahre Wunderwelt von Tönen auf, deren Stimmungszauber mit magischer Gewalt fesselt.

In der 4. Sinfonie ist es der Zauber und die Romantik des deutschen Waldes mit allen seinen vielen trauten Herrlichkeiten und seiner imponierenden Majestät, die uns umfängt. Unter dem Einflusse dieser Romantik stehen alle vier Sätze, am meisten der erste mit seinem geheimnisvollen Raunen, im letzten hören wir, wie der Sturm durch die Zweige dahinbraust, daß sie sich ächzend biegen und brechen. Im Andante begegnet uns der weltverlorene Träumer, der sich Ruhe und Frieden unter dem grünen Zeltdache sucht, im Scherzo sind es Jäger und Landleute, die als lebensvolle Gestalten das scharf gezeichnete Milieu beleben.

Formell befriedigen die drei ersten Sätze der Sinfonie am meisten, der letzte Satz bringt zu viel episodenartiges Material und stört dadurch den ruhigen logischen Fluß. Das Orchester spielte das Werk mit einer inneren Beseelung, mit einem berückenden Klangzauber, die das Publikum ihm und dem Dirigenten, Herrn Hüttner, mit lebhaften und freudigen Beifall quittierte. — Die „Holländer"-Ouvertüre und das „Meistersinger-vorspiel" von Rich. Wagner, dessen Prinzipalstimme Konzertmeister Schmidt-Reinecke wie immer mit wundervollem Ton und Ausdruck spielte, paßten stilistisch gut zu der Bruckner'schen Sinfonie, die in manchen Partien stark an Wagner erinnert.

Der Zweite Teil des Konzertes war Mozart gewidmet und brachte die Ouvertüre zu Figaros Hochzeit, die Serenade, „Eine kleine Nachtmusik" und Szenen aus der Oper „Don Juan, die nach der schweren Kost des ersten Teiles der Zuhörerschaft in der exquisiten Ausführung durch das Orchester hohen Genuß bereiteten. Fr.

Vom Hofe Friedichs des Grossen.

Graf von Lehndorff, der Kammerherr der Gemahlin Friedrichs des Großen, hat nach seinem Tode Denkwürdigkeiten hinterlassen, die jetzt veröffentlicht werden. Sie werfen ein trauriges Licht auf die damalige Verkommenheit des Berliner Hoflebens.

Wie bekannt schreiben militärische Historiker die Niederlagen und den Zusammenbruch Preußens in den Jahren 1806 und 1807 überwiegend der Irreligiosität und der Sittenverderbnis zu, die seit der Regierung Friedrich Wilhelms 2. sich in der Bevölkerung Preußens verbreitet hätten. Allein diese Tatsache kann zu dem Niedergang Preußens wenig beigetragen haben, denn Religionslosigkeit und schier unglaubliche Unsittlichkeit herrschten in Berlin und Deutschland überhaupt schon zu den Zeiten Friedrichs des Großen, und zwar bereits ehe dieser und seine Gehilfen, Offiziere und Soldaten, sich so glänzend im Laufe des siebenjährigen Krieges bewährten.

Es war, wie das Tagebuch Lehndorffs zeigt, unter vornehmen und hochgestellten Männern gebräuchlich, „über Religion und alle heiligen Dinge zu spotten". An den Tagen der Beichte wurde am Berliner Hof Komödie gespielt. Das Beispiel der Geringschätzung der positiven Religion, wie Friedrich 2. es gab, fand unter dem Adel und im Offizierkorps, bald auch im Bürgerstande, allgemeine Nachahmung. Und der Zustand der Sitten! Man kann sich nichts Frivoleres vorstellen, als den Hof zur Zeit Friedrichs des Großen; der von Versailles ist niemals schlimmer gewesen. Da wird von Hofdamen berichtet, die ihre Gunst für Goldstücke verkaufen; von anderen — mit voller Namensnennung — die als Dirnen betrachtet und behandelt werden. Damen höchster Abkunft und Stellung werfen sich einem schönen polnischen Grafen an den Hals: Gräfinnen zeigen ihr Gefallen aber auch kräftigen und breitschultrigen Lakaien. Das Beispiel kam von oben. Die Prinzessin Heinrich, die allerdings von ihrem Gatten arg vernachlässigt wurde, machte sich noch in reiferem Alter (1766) unter Mitwissen des ganzen Hofes des Ehebruchs schuldig. Den ärgsten Skandal erregte die kaum erst verheiratete Gemahlin des jüngeren Prinzen von Preußen — des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm 2. — die selber ihre Tochter nach einem Musikus Müller, den man dann entfernte, „die kleine Müllen" nannte, und die von dem Prinzen geschieden werden mußte, als ihre „Eheirrungen" mit einem anderen Musiker, Pietro, und einem Baron Edelsheim allzu offenkundig geworden waren.

Nicht anders stand es mit den königlichen Prinzen selbst. Es ist unnötig, hier auf unerquickliche Einzelheiten einzugehen. Genug, Prinz August Wilhelm von Preußen, der bereits 1758 starb, hatte an Liederlichkeit des Lebenswandels seinem Sohne, dem späteren Friedrich Wilhelm 2., ein leider nur zu sehr befolgtes Beispiel gegeben; und Prinz Heinrich hat sich fortgesetzt noch schlimmere, widernatürliche Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen. Nicht etwa ein Gegner oder Neider dieser Prinzen erzählt uns ihre Sünden, sondern Lehndorff, ihr Freund, ihr Bewunderer, und zwar mit einer Selbstverständlichkeit und einem Mangel jeglichen Tadels, die von dem sittlichen Niveau dieses ganzen Kreises ein trauriges Zeugnis geben. Man suchte diesen moralischen und religiösen Niedergang sorgfältig vor dem Publikum zu verbergen, so sehr man solches auch als „niedrig geborene Canaille" verachtete: ein Beweis, daß die Bürgerschaft im allgemeinen der frommen Sitte der Väter noch treugeblieben war. Wenn also deren Verlust die schmachvollen Ereignisse von 1806 herbeigeführt hat, wie die offiziellen und militärischen Geschichtschreiber es behaupten, so liegt die Schuld daran wieder an den bevorrechteten Ständen, dem Hofe und Adel, die zu allem Schlimmen das Beispiel gegeben haben. Uebrigens war es anderswo nicht besser in dem damaligen Deutschland. Die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, „eine zweite Messalina", wie Lehndorff sie nennt, war in der Unersättlichkeit ihrer Triebe ihrer großen Zeitgenossin Katharina 2. von Rußland würdig.

Der preußische Hof amüsierte sich wenigstens vortrefflich; unablässig gab es, zumeist von den Prinzen veranstaltet, Bälle, Konzerte, Maskenfeste, allegorische Darstellungen, wo Geist und Witz sich reicher entf

beständen auf den Zechen usw.) zugefügt sind und werden. Daß aus der herrschenden Kohlenknappheit nicht eine Kohlennot entstanden ist, ist nur den Maßnahmen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats zu verdanken, welches rechtzeitig und in weitsichtiger Weise, wenn auch unter Opfern, im vergangenen Jahre englische und schlesische Kohlen für den Bedarf an der Peripherie des Absatzgebietes in großem Umfange angekauft hat. Es ist ferner dazu übergegangen, eine ganze Reihe von bereits eingegangenen Lieferungsverpflichtungen nach dem Auslande abzulösen, um die dadurch freiwerdenden Kohlenmengen den nach Kohlen stürmisch verlangenden inländischen Verbrauchern zuzuführen. Der Zusammenschluß der Bergwerke zum Syndikat hat sich hier wieder voll bewährt wie ja gleichzeitig in dem trotz der starken Nachfrage maßvollen Preishalten.

Standesamt Dortmund.

Vom 3. März.
Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Bureaugehülfe Kleinjohann, Hohensyburgstr. 59. Hobler Emmeier, Tremoniastr. 20. Stahlwerkarb. Dombeck, Schillerstr. 20.

1 Tochter: Schneidermeister Josephs, 2. Kampstraße 35. Polizei-Sergeant Schomberg, Treibstr. 71, Zwillinge. Lok.-Heizer Ohse, Ringstr. 141.

Aufgebote: Kohlenhauer F. Böttcher und Maria Wolter. Maurer H. Autze und Luise Wiegand.

Eheschließungen: Schreiner H. Hunger und Anna Kaiser. Brauer Wilh. Müller u. Auguste Melullis. Kesselfabrikarb. Ferd. Görke und Ottilie Poweleit.

Sterbefälle: Schneider Joh. Korf, Gerberstraße 8, 62 J. Elisabeth Brozeit, Dürenerstr. 20, 1 J. Eisenwerkarb. Friedr. Wolff, Herderstr. 22, 65 J.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Montagearb. Böhmer, Kamenerstr. 23. Hausdiener Lauftermann, Kölnischestraße 12. Stahlwerkarb. Ruschinski, Brackelerstraße 15.

1 Tochter: Eisenwerkarb. Bienkowski, Enscheder-straße 9.

Aufgebote: Lok.-Heizer K. Kaiser und Klara Gringel. Brauereiarb. W. Kaup und Anna Klusendieck. Zigarrenhändler W. Hagedorn und Hermine Hain.

Sterbefälle: Bücherrevisor Emil Kirchberg, Heiligerweg 47, 60 J. Ada Strotkamp, Weißenburgerstr. 17, 2 J. Lagerarb. Hugo Sander, Lambachstr. 12, 25 J. Klara Kanapin, Münsterstr. 37, 1 J.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Ueberspannung der städtischen Straßen mit Fernsprechleitungen oder dergleichen nur vergönnungsweise und gegen einen Anerkennungsschein gestattet wird, wobei im Falle eintretender Unzuträglichkeiten die jederzeitige Entfernung der Leitungen auf Kosten der Besitzer gefordert werden kann.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß durch Leitungen, deren ordnungsmäßige Unterhaltung seitens der Besitzer vernachlässigt wurde, Störungen und Beschädigungen anderer Leitungen hervorgerufen oder gar bei Berührung der zerrissenen Fernsprechleitungen mit den Anlagen der elektrischen Straßenbahn Hausbrände und sonstige Unglücksfälle veranlaßt worden sind.

Ueberall, wo eine Kreuzung der Schwachstromleitungen mit den Leitungen der elektrischen Straßenbahn unvermeidlich ist, sind für den Fall eines Niederbruches der ersteren Schutzmaßnahmen durch Spannung von Schutznetzen, Ersatz des blanken Fernsprechdrahtes durch wetterbeständig isolierte Leitung oder dergleichen zu treffen.

Leitungen, welche infolge Wohnungs- oder Geschäftsverlegung überflüssig geworden sind, sind zu entfernen.

Wir fordern die Besitzer von Privatfernsprech- und Signal-Leitungen auf, ihre Anlagen im vorstehenden Sinne einer Revision zu unterziehen mit der Androhung, daß im Falle der Feststellung von Ordnungswidrigkeiten die Genehmigung zur Kreuzung der städtischen Straßen mit den Leitungen zurückgezogen und die Entfernung der Drähte auf Kosten der Besitzer durch das Stadtbauamt veranlaßt wird.

Dortmund, den 9. März 1907.

Magistrat.

Der Neubau der Firma Rose & Comp.

Als im Jahre 1895 die Firma Rose u. Comp. ihren damaligen Neubau eröffnete, da war allenthalben nur eine Stimme der Verwunderung über den Prachtbau und seine herrliche Einrichtung und jetzt, nach kurzen 12 Jahren sah sich die Firma, dem Zuge der Zeit und der großen Ausdehnung ihres Geschäftes folgend, abermals veranlaßt, umfangreiche Vergrößerungen und Neuanlagen vorzunehmen.

Heute Abend wird das neue Lokal festlich eröffnet und dem Publikum zugängig gemacht. Ein Geschäftspalast im vollsten Sinne des Wortes ist auf dem Westenhellweg entstanden, ein Kaufhaus im feinsten Stil, wie es selbst Weltstädte wie Berlin, London, Paris nicht schöner und geschmackvoller aufweisen können.

Nach den Plänen und unter der Oberleitung des bewährten Architekten Engler wurden die Arbeiten am Bau ausschließlich von Dortmunder Firmen ausgeführt. Das Portal nebst der Mahagonidecke, sämtliche Schaufensterabschlüsse im französischen Stil Louis 16., Treppenaufgänge und Fahrstuhlumwährung, die Anprobierzimmer und die gesamte Inneneinrichtung wurden in der eigenen Schreinerei und Kunsttischlerei der Firma hergestellt. Die ganze Fassade ist mit rotem Granit bekleidet, die Fensterrahmen aus echtem Mahagoniholz gefertigt. Die Einrichtung der einzelnen Schaufenster wurde in dem reizenden französischen Stil, der innerhalb des ganzen Hauses sich stets wiederholt, durchgeführt. Die Schaufenster haben sämtlich eine moderne, dem Stil angepaßte indirekte Beleuchtung, die herrliche Lichteffekte ergibt. Durch das in seiner Gesamtwirkung besonders imponierende vornehme Portal gelangt man zu dem die ganzen Verkaufsräume überspannenden Lichthof, der zu beiden Seiten von einer langen Säulenreihe aus Marmor flankiert ist. Eine breite Freitreppe führt zur ersten Etage, die vollständig der Konfektionsabteilung dient und deren Ausstattung im feinsten ruhigen Geschmack gehalten ist. Reizende idyllische Anprobierzimmer sind an verschiedenen Stellen eingebaut. Durch eine Verbindungsbrücke gelangt man zu der wohl einzig dastehenden Möbelausstellung, in der wir in drei Stockwerken eine Flucht von Zimmern, vollständig eingerichtet, in allen Holz- und Stilarten finden. Die Parterrelokalitäten enthalten übersichtlich geordnet die Abteilungen für sämtliche Manufakturwaren, vom billigsten Baumwollstoff bis zur feinsten Seide, anschließend daran den Verkaufsraum für Teppiche und Gardinen, während das Souterrain die Wäsche-, Leinen- und Bettenabteilung aufgenommen hat.

Drei Fahrstühle im Hause sorgen für bequeme Beförderung des Publikums und der Waren in die oberen Stockwerke. Neben dem Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk liefern zwei eigene Maschinen die erforderliche Kraft für Licht und Aufzüge. Eine Fülle von Bogenlampen und in ihrer Art enzückenden Beleuchtungskörpern lassen die Innenräume auch am Abend in taghellem Licht erstrahlen; eine eigene Telephonzentrale mit fünfzig Anschlüssen sowie eine besonders konstruierte Feuermeldeanlage dienen zur Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums und der Angestellten.

Alles in Allem hat die Firma Rose u. Comp. ein Heim geschaffen, das ihrem schon weit über Dortmund und Westfalen hinaus bekannten Namen fortpflanzen und Ehre machen wird; unserer Stadt aber gereicht das neue monumentale Bauwerk zur besonderen Zierde.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Pfarrer A. de Haas in Saarlouis ein Sohn, Herrn Otto Welter in Essen eine Tochter, Herrn Rechtsanwalt Dr. Schneider in Arnsberg eine Tochter, Herrn Wilh. Vleugels in Köln ein Sohn.

Verlobt: Frl. Ida Rump mit Herrn Dr. med Paul Hammerschmidt in Altena. Frl. Mimi Rasquin mit Herrn Baumeister Oskar Schütz in Köln. Frl. Marie Reinhard in Oberhausen m. Herrn Dr. med. Herbert Neumann in Oldenburg.

Gestorben: Frau Wwe. Theod. Feldmann in Duisburg-Ruhrort, 77 J.

Erwin Pathe
Dentist
Westenhellweg 86
im Hause Gebr. Leusing.
Telephon Nr. 7938.
Erstklassiges Atelier
für Zahnersatz, Stiftzähne etc.
Zweijährige schriftl. Garantie
Billige Preise. 3004

Gründl. Klavierunterricht für Vorgeschr. u. Anf. ert. Beamter. Sch. Ang. u. B. 1728 a. d. Geschst. d. Ztg.

Dalli das allerbeste Putzpulver

Fast neuer **Bäckerwagen** zweispännig, mit Verdeck, g. einen leichteren (einspänn.) zu vertauschen gef. Daselbst ist auch ein gutes Pferd abzugeben. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. 9886

I Marktbude und dazu gehör. I. 4räd. Handwagen zu verkaufen bei **A. Schmidt**, I. Kampstraße 114. pt. (19558

1 gebr. Geschäfts-Gig bill. zu verkaufen. (19585 Burgholzstraße 46.

Ein guterhaltener **Landauer** im Preise v. 700 Mk. zu verk. Schwanenwall 25.

Ein Möbelwagen, 6 Mtr., Gardinen, preiswert zu verkaufen. (19635 Schwanenwall 25.

Eine vierzöll. **Sturzkarre** fast neu und Geschirr billig zu verkaufen. Dürenerstraße 53.

Langwagen z. verk. Weißenburgerst. 92.

Violoncell preiswert zu verkaufen. 19763) Saarbrückerstraße 61, I

Seidengefütterter (19529 **Frack mit Weste** (dreimal getragen) billig zu verkaufen. Feldstraße 23½, II

Großer Posten 6961 **Fahrräder** spottbill. zu verk. Rheinischestr. 36.

Fast neuer (19581 **Gehrockanzug** zu verk., passend für Bräutigam. Näh in der Geschst. d. Ztg.

Pergament-Papier für Metzger, billigst. 17832 **A. Langenstedt**, Schwanenw. 1

Gebr. Drehbank billig zu verkaufen. (9918 Straße, Westenhellweg 99.

Eine gebrauchte, mittelgroße **Markt- oder Baubude** zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten u. **H. G. 2981** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 9992

Kanarien - Zuchtweibchen, Stamm Seifert, zu verkauf. 19752) Langestr. 7, 1 Tr.

Hunde werden geschoren. Stubengasse 21, 1. Et.

Ladenregal, Theke, Schaufenster-Vorsätze, Waagen u. Gewichte weg. Aufgabe des Geschäfts billig zu verkauf. 19705) Ardeystraße 111.

ff. Harzerroller, 2 Wolfsspitze, Ausstt., Terrier u. tz. z. Ziege z. vk. Alfenstr. 22.

15 gebr. Fahrräder m. u. o. Freil. spottbill. zu verkauf. Münsterstr. 58, Hinterh.

Gebr. Waschmasch., Waschk., Waschfaß, Sitzwagen, klein. Ofen ganz billig zu verkauf. 19774) Steinstr. 17.

Herrsch. Wohnungs-Einr. nur 1 Mon. benutzt, ganz o. einzeln zu verkaufen. Lübeckerstraße 16, 2. Etage.

Eine gutgehende **Schuhmachermaschine** billig zu verkaufen. (9872 **Brackel**, Westenhellweg 18.

Kastenhandwagen zu verk. Münsterst. 51, Hinterh.

Verkaufe Reisekorb, Hecke oder Flugkorb sehr billig. 19579) Holzhofst. 43, 1. E.

Gehrock-Anzug, fast neu, mittl. Fig., bill. zu verkauf. 19307) Sedanstraße 13, II.

Bett, Kleiderschrank, Kommode zu verkaufen. 9609) Königswall 70, part.

Dame, find. freundl. diskr. Aufn. f. Deimber., b. Frau **Schürmann** Heb., Schloßstr. 16, **Osnabrück**

Heute Mittag ½2 Uhr verschied sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, der

Königliche Amtsgerichtsrat

Bernhard Nagel

Dortmund, den 12. März 1907.
Hamburgerstr. 39.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Nagel geb. **Dorn.**

Die Ueberführung nach dem Ostenfriedhof findet Samstag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr statt.

Heute Morgen 1½ Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

der Berginvalide

Karl Holtei

im Alter von 71 Jahren und 11 Tagen.

Gross-Holthausen, Bismarck, Herne, Eichlinghofen, Bittermark, den 14. März 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 17. März, 3½ Uhr vom Sterbehause, Grossholthausen No. 36 aus statt.

Heute Morgen gegen 2 Uhr entschlief sanft nach 8 wöchentlicher schwerer Krankheit unser guter Vater, der

Bücherrevisor

Emil Kirchberg

im Alter von 60 Jahren.

Dortmund, den 15. März 1907.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. März cr. vormittags 12 Uhr vom Trauerhause, Heiligerweg 47 statt

Kielstr. 4 nicht 2.
Bitte genau auf meine Hausnummer zu achten.
Chines. Nachtigallen, gestemp. Männchen Mk. 3.75. **Buchfinken**, großer Posten Mk 1.50. **Singlerchen** Mk. 1.25. **Hänflinge** Mk 1.75. **Graudrosseln, Kanarien-Zuchtweibchen** u. andere Vögel. **Vorzügliches Universalfutter**, fertig z. Füttern, für chin. Nachtigallen, Drosseln, Lerchen zc ½ Pfund-Pak. nur 20 Pf. **Kanarienfische** von 5 Pf. an. **Kanarien-Gläser** in allen Größen billig. (19994

Otto Stöber, Kielstr. 4 nicht 2.

Lederglanz-Crême **Nigrin** Gibt ohne Mühe eleganten Spiegelglanz. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Weit und breit ist besseres nicht zu finden!



Erhielt heute eine große Auswahl erstklassige, hochtragende frischgekalbte sowie Weide-

Kühe.

9925) **Philipp Baum, Steinstr. 18.**

Volksfreund Räder
sind die besten und billigsten unter Garantie.
Verlangen Sie neuesten Katalog umsonst und portofrei, derselbe enthält über 3000 Nrn. Neuheiten und Abbildung von Fahrräder, Fahrradteile, Pneumatiks, Stahlwaren, Lederwaren, Haushaltungsgegenstände zc Herrenrad an allen Plätzen gesucht. Weltbek. Stahlwaren- u. Fahrradfabrik v.
Friedrich Wilhelm Engels
Gräfrath bei Solingen Nr. 40

Aquarium! Vögel!
Die älteste Vogelhandlung am Platze
nur Wissstrasse 34
offeriert weit über 1000 Aquarienfische aller Arten in gesunden u. tadellosen Exemplaren wie folgt: **Hassel, Rotangen, Rotflosser, Silberorfen, Bleien, Bötterlinge, Wetterfische u. Karauschen à Stück 10 Pfg., 2 Stück 15 Pfg. zum Ausfuchen.** Außerdem sind vorrätig **Goldorfen, Zwergwelse, Bronzekarpfen, Ia. Goldfische usw. Utensilien aller Art.** Gleichzeitig erhielt ich größere Sendungen **Sing- und Ziervögel** des In- und Auslandes à Stück von **1 Mk.** an. Prachtvolle reichhaltige Auswahl in **Wasserpflanzen, Posthornschnecken.** Große Auswahl in **Kanarien-Zuchtweibchen** bei billigsten Preisen. **Größte Auswahl billige Preise.** (19781

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.

Man verlange **ausdrücklich**

Eckstein's Nr. 5

u. **prüfe genau**, daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt
(Arbeiterzahl über 800.)



Bin mit einer großen Auswahl **Buchfinken, Stieglitzen, Zeisigen, Hänflingen, Dompfaffen, Drosseln, Heidelerchen** vom Auslande eingetroffen. Günstige Gelegenheit für **Liebhaber.** — Mache auf meine prima Seifertsche **Kanarienzucht-Weibchen** aufmerksam. — **Utensilien zur Zucht und Pflege, Vogelkäfige, Aquarien,** sowie **prima Vogelfutter** für alle Arten Vögel. **Größtes Spezialgeschäft Westfalens.**
Vogel-Importhaus Dortmund,
Kaiserstraße 10 u. Kielstraße 2
Bochum, Viktoriastrasse 12
Händler und Vereine erhalten Engros-Preise.

Der beste und billigste Käse der Gegenwart.
Offeriere in feinster Qualität
Ia. Rahmkochkäse
10 Pfd. Postkolli zu Mk. **4.50** franko geg. Nachnahme.
Dampfmolkerei Wienhausen b. Zelle.

Ges. Ohren u. Schnauzen Pfd. 35 Pf.
Pfoten . . . „ 25 „
Kleinfleisch . . „ 25 „
Flomen . . . „ 65 „
erhältl. in unsern Verkaufsstellen Rheinischestr. 41 u. Steinstr. 47.
H. Quadbeck & Söhne.



Ein schönes **Lauf-Pferd** und **Karrenpferd** zu verkaufen. (19790
Huckarde, Friedrichstr. 33.



Zugfester, schwerer, 7jähriger **Wallach,** geeignet für Karren- und sonstiges schw. Fuhrwerk hat abzugeben 10010
Aug. Werwicke, Eichlingbofen.

Schw. Wallach
Karrenpferd, 8 Jahre alt, billig abzugeben. 9514
Näh. i. d. Geschst. d. Ztg.

1 schwer. Arbeitspferd
zu verkaufen (9637
Zimmerstraße 23.



2 Pferde
(Apfelschimmel) 7 u. 8jähr., durchaus zuverlässig, zu jed. Zweck geeignet, hat zu verkaufen
Friedrich Brasse, Landwirt, **Wiehagen** b. Wickede a. d. Ruhr.

Ein Pferd
1 Rollwagen, 1 Landwagen weil überzählig, zu **verkaufen.**
Märkischestrasse 61,
Telephon 325. (19696

Ein eleg. Gespann
für Herrschaft od. Hauderei bill. zu verkauf. od. aeq. ein anderes Gesch.. zu vertauschen. Schriftl. Anz. u. G. 1733 an die Geschst. d. Ztg.

Schott. Schäferhund
Rüde, treu, wachsam, stubenrein, gut dressirt, fein in Zeichnung, zu verkaufen. 9907
Werne bei Langendreer,
Bahnhofstraße 15.

Schäferhund billig zu verkaufen. Brückstr. 28, 3. E.

Großer Rehhund billig zu verkaufen. (19766 Kirchdornerstr. 113, 3. St.

Tragende Rinder u. Sauen
hat abzugeben (19181
Schwarzelühr, Holzen.

Schreibmaschinen
neue und gebrauchte von 75 M. an, auch auf Ratenzahlungen.
„Demophilus", Kaiserstr. 12

Beste u. billigste Bezugsquelle sämtl. **Schuhwaren** befindet sich nur Bornstr. 77. Rabattmarken. (19796

Für Castrop und Umgegend liegt der heutigen Nummer eine Beilage der Firma
A. G. Weinberg
bei.

Warnung!
Da in letzter Zeit unwahre Gerüchte über meine Tochter verbreitet werden, warne ich hiermit jeden, der noch eine Aeußerung über dieselbe ausspricht, da ich denselben gerichtlich belangen muß. Achtungsvoll
Frau Witwe Windhagen, Schnee. (19574

Wasche nur mit **Kikiriki**



Die Zugaben erhalten Sie bei Mansbacher.
Johannesstrasse 28.

Eier
sind billig!
Frische Kocheier Dtzd. 70 Pfg. Feinste weiß- und oldenb. Landeier regelmäßig frisch eintreffend zu den billigsten Tagespreisen.
S. Schnell
Eier-Spezial-Geschäft,
Steinstr. 7, Ecke Leopoldstr.

Reparaturen und Erweiterungen an Zentralheizungen
aller Systeme führt prompt und billig aus. (19768
Fr. Wiemann,
I. Kampstr. 99.



Sparsamkeit
kann man nur solchen Leuten zusprechen, die ihre Einkäufe nicht in irgend einem beliebigen Geschäft, sondern direkt beim Fabrikanten u. Grossisten machen
Haben Sie daher Bedarf in **Messern, Scheeren, Haushaltungsgegenständen, Werkzeugen, Waffen optischen Artikeln, Lederwaren Luxusartikeln, Uhren, Goldwaren Musikinstrumenten, Kinderspielwaren u. s. w.,** so versäumen Sie nicht, sich umgehend unserer diesjähr. mit vielen tausend Abbildungen versehenen Versandkatalog schicken zu lassen. Die Zusendung desselben erfolgt
kostenlos und ohne Kaufzwang.
Qualität und Billigkeit unserer Waren sind unübertroffen! Eine Probebestellung wird Ihnen das beweisen. **Die neuerdings vielfach angebotenen geringwertigen Bazar-Qualitäten finden Sie bei uns nicht!** Versand nur direkt an **Private.**
Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Solingen.

Passend für Invaliden
Eine Seltershalle mit gutgeh. Kohlen- und Holzlager billig zu verkaufen.
19612 Adlerstr. 25.

Weisser Foxterrier,
linke Kopfseite und Ohr gelbgefleckt, zugelaufen (9908
Vogt, Brambauer
Bismarckstr. 17.

Brauner Jagdhund
zugelaufen. Oestermärschstr. 41.

Junger schwarzer **Rehhund,** auf den Namen „Zampa" hörend, entlauf. Wiederbr. erhält Belohnung.
Heinrich Bürger,
19654) Münsterst. 129.

Brillantring verloren!
Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Gobelstr. 46 2. (19575

Kaiser-Borax



Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Kaiser-Borax ist das mildeste u. gesündeste, seit Jahren bewährte **Verschönerungsmittel für die Haut,**
macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß.
Bellebtes antiseptt. Mittel zur **Mund- u. Zahnpflege** u. zum medic. Gebrauch.
Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons zu **10, 20 u. 50 Pf.** mit nebiger Schutz-Marke. Ausführl. Gebrauchs-Anweisung in jedem Carton.
Heinrich Mack in Ulm a. D., ältestes u. renommiertestes Haus für Toilet-Borax.

Sonntag und folgende Tage im Lokale des Herrn
W. Kress
Wilhelmstrasse 42
geführt v. **Fritz Schnepper**
Grosses Bockbierfest
verbunden mit **verschiedenen Ueberraschungen,**
Hocheleg. Gesellschaftszimmer der Neuzeit entsprechend.
Feinste Kegelbahn.
Es ladet freundlichst ein
(10012) **Fritz Schnepper.**

Piano und Phonograph (Edison) billig zu verkauf. 19459) Brüderweg 57, part.

Fuhre Schweinedünger hat abzugeb. Stahlwerkstr. 85.

Gesunder Papagei m. Käfig z. 20 Mk. z. verk. **Hagemann Unna**, Massenerstraße 38.

Dünger z. verkaufen. 19547) Oesterholzstraße 111.

Pferdedünger abzugeben. Münsterstr. 51, Hinterh.

Bruteier: Silb. Wyandottes, wiederholt m. Ehrenpr. etc. präm., engl. Zuchthahn schw. rosenk. Minorka. Minorka Schau Unna II. Pr. Dtzd. Mk. 3.50. 9897
Rich. Coers, Lünen.

Hochfeine
Ladeneinrichtung
für Goldwaren, Uhren u. Optiker etc. geeignet, für ⅓ des Neuwertes zu verkaufen.
Off. u. B. 143 postlagernd Witten. (10009

Möbel
Spezialität:
Ganze Wohnungs-Einrichtungen auf
Kredit

Betten
Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe auf
Kredit

Möbel- und Waren-Kredit-Haus I. Ranges
L. Sachs
Dortmund Friedhof 20 Ecke Kuckelke.

Damen-
und Mädchen-Garderobe, **Kleiderstoffe,** Manufaktur- und Leinenwaren, Damen-Wäsche auf
Kredit

Herren-
und Knaben-Anzüge **Paletots** fertig und nach Maass auf
Kredit

Original-

Millowitsch

Direktion **Anton Baum** und **Heh. Prang**
im
Olympia-Theater, Dortmund.
Heute Sonnabend, den 16. März:
Novität! Novität!

Tünnes geht los!

Kölner Burleske mit Gesang in 3 Akten von Direktor Heh. Prang.
Musik von Jul. Einödshover.

1. Akt: Sie fährt weg — er geht los!
2. Akt: **Im Strudel!**
3. Akt: **Kairo!**

Einlage: Verschiedene Nationaltänze.
Solo-Tänzerin: M. Kraneis.

Diese urkomische Posse — deren Lacherfolg sich von Akt zu Akt steigert — wurde bisher in **Köln, Düsseldorf, Hamburg, Halle** ꝛc. über

100 mal

bei ausverkauften Häusern aufgeführt.

Morgen Sonntag:
2 grosse Vorstellungen. 2
4 Uhr 4
Letzte Aufführung:
Japans Frauen-Paradies
oder **Tünnes auf der Liebesinsel.**
8 Uhr 8
!! Tünnes geht los !!

Bei freiem Eintritt!
Täglich im Olympia-Tunnel
Possen. Fidele Sachen u. großes Konzert
Sonntag 11—1 Uhr:
Grosses Doppel-Konzert.
Entree frei! Entree frei!
Nachmittags 3 Uhr an:
Vorträge. Possen. Konzert.

Theater-Café
im Olympia-Theater
Burgwall 9.
Täglich
Künstler-Konzert.
Entree frei!

Hotel-Restaurant Zum deutschen Kaiser
Alter Markt ○ **Hoerde** ○ Alter Markt
Heinrich Schneider.
Sonntag, Montag, Dienstag
(Kirmes) und folgende Tage:
Grosses Bockbier-Fest
Süddeutsche Bedienung. (19703

Walhalla

Rheinische Strasse
In neuem Glanz
Mit neuem Programm
Unter neuer Direktion.
Heute Samstag, den 16. März, abends 7 Uhr
Eröffnung des neuen konkurrenzlosen
Weltstadt-Spielplans.
7 Uhr Gr. Monstre Doppel-Konzert
ausgeführt von 2 erstklassigen Musikkorps.
8 „ **Neu! Walhalla-Bioskop Neu!**
8⁴⁰ „ **Ormais**
in ihrem hochkomischen Original-Repertoir.
9³⁰ „ **Drei Salzburgerinnen**
bestes Damen-Gesangstrio der Welt.
10¹⁵ „ **Les Méteors**
Reproduktion von Kunstwerken berühmter Meister. **1. Die Schiffbrüchigen, 2. LaGueuse, 3. Die Seemannstochter, 4. Pro Patria, 5. Auferstehung, 6. Phébés Schlaf, 7. Kriegerdenkmal 70/71, 8. Die Gladiatoren, 9. Der Friede.**
10⁴⁰ „ **Neu! Lyrico Quartett**
von der großen Oper in Mailand. Das Beste auf dem Kontinent.
11 „ **Buderus**
optische Berichterstattung. Das neueste auf dem Gebiete der aktuellen lebenden Darstellungen.

Morgen Sonntag
11.30 Uhr:
Grosse humoristische Matinee.
3 Uhr:
Anfang der Nachmittag-Vorstellung
7 Uhr:
Anfang der Abend-Vorstellung.
Die Geschäftsleitung.

Stadt-Theater

Sonnabend 6½ auss. Abonn. 11¼ 4. und letzte Vorstellung im Sonderabonnement.
Der Ring des Niebelungen
Götterdämmerung
Sonntag 3 Uhr ermäss. Preise
— Mignon. —
Abends 7½ Uhr
Frühlingsluft.

Kronenburg.

Philharmonisch. Orchester
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag**, abends 8 Uhr:
Symphonie-Konzert.

Zum Blücher

77 Münsterstr. 77
Sonntag, d. 17. März 1907
Nach Schluss d. Konzerts d. Lehrer-Gesang-Vereins
am Fredenbaum
Grosse Restauration in allen Räumen.
Musik. Unterhaltg. Kein Entree.

Deutschland
Konzert
im
Café Monopol.
Nord-Amerika — Süd-Brasilien
Bestes internationales Quartett der Gegenwart.
Jeder Musikkenner u. Liebhaber komme und urteile selbst.
-? Emil Gütte? -
Oestreich

Ev. Arbeiterverein
Reinoldi-Gruppe.
Sonntag den 17. ds. Mts. abends 6 Uhr, im **Bürgerhause**
General-Versammlung.
7 Uhr in den oberen Sälen
Familien-Abend.
Unsere Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Zutritt.
9954) **Der Vorstand.**

Wohltätigkeits-Konzert
für die armen Konfirmanden u. Kommunikanten im Saale des „Reichshof", Westenhellweg, am 17. März, abends 9 Uhr. (19561



Privat-Tanz-Unterricht
a. einzelne Personen zu jeder Tageszeit (ungeniert) für Damen u. Herren jeden Alters. Eigener, extra zu dem Zwecke erbauter Saal am Hause. Jed. Dienstag u. Freitag abends von 8-11 zu ganz ermäß. Preisen. Damen 6, Herren 12 Mark. Lernen solange bis sie perfekt tanzen können, ohne Nachzahlung. Schüleraufnahme täglich. 19631
F. Gärtner, Leopoldstr. 50½.
Sonntags 3 Uhr: Tanzstunde.





Unsere
Modellhut-Ausstellung
ist eröffnet.

Besichtigung derselben ohne jegl. Kaufzwang.

Sehenswerte Schaufenster-Auslage!

Geschw. Jordan

DORTMUND
24 Münsterstrasse 24

Dorstfeld.

Ziegler's Wintergarten.

9916
Sonntag, 17. März 1907
Grosses
Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle des **1. Westf. Feld-Art.-Reg. Nr. 7 aus Wesel** unter persönl. Leitung des Kgl. Stabstrompeters Hrn. **C. Grimmer.**
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 Pf.
Abonnementskarten mit 30 Pf. Nachzahlung gültig.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.

Garde-Verein Dortmund.
Sonntag, den 17. März cr., abends 7½ Uhr im großen Saale des **Kölnischen Hofes:** (9884
Unterhaltungs-Abend
unter gefl. Mitwirkung des Rezitators Herrn **Wilh. Lundt.**
Der Vorstand.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Dortmund.
E. G. m. b. H.
Einladung
zu der am **Sonnabend, den 23. März 1907, abends 8 Uhr,** im **Kölnischen Hofe,** Kölnischestraße, Haupteing., 1. Tür rechts, stattfindenden diesjährigen ordentlichen
Haupt-Versammlung
Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung für 1906; Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
2. Ausschüttung des Reingewinns.
3. Antrag auf Abänderung der Paragr. 2, 3, 9, 10, 12, 14 u. 43 der Vereinssatzung.
4. Neu- und Ergänzungswahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrates und von drei Mitgliedern des Vorstandes.
5. Geschäftliches.
Die Jahresrechnung für 1906 liegt von heute ab im Kassenzimmer, Heilstaerwea 56, zur Einsicht der Mitglieder aus. (9990
Dortmund, 15. März 1907.
Der Vorstand:
Dudenhausen, Landrichter.

Kranken- und Begräbniskasse selbständiger Handwerker und Gewerbetreibenden der Stadt Dortmund.
Generalversammlung
am **Sonntag, den 17. März 1907,** nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Herm. Zimmermann, Lütgebrückstraße 5.

„Zur weissen Taube"
bei Brünninghausen.
Schöner Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.
Gegr. 1803. Telf. 388, Amt Hörde
Besitzer **Herm. Trost.**

Ein Posten Fahrräder
neu und gebraucht, sofort **spottbillig** zu verk. Kavallerstr. 33.

Hôtel Römischer Kaiser
Sonntag den 17. März, abends in den Festsälen:
Grosse Restauration mit Tafelmusik
Soupers u. Speisen nach der Karte
Vorausbestellung auf Tische höfl. erbeten.

Letzte Woche
Sonntag, 24. März, unwiderruflich letzter Tag.
Dortmund — Viehmarktplatz — Dortmund
Haales umschl. elektrisch-concentrische
Stufenbahn
Heute Samstag, von 4—7 Uhr nachmittags:
Letztes grosses Kinderfest
mit ganz neuen Ueberraschungen.
Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.
Geöffnet: Heute Samstag von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. — Morgen Sonntag, von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.
Gegen jedes Unwetter gesch. Unternehmen.
Letzte Woche
Unwiderruflich Sonntag, den 24. März letzter Tag.

Hobertsburg!

Dem geehrten Publikum von Dortmund, sowie den verehrl. Vereinen gebe ich hiermit bekannt, dass ich mit dem heutigen Tage die Leitung der
Hobertsburg
(Schützenhof) übernommen habe nnd halte mich bestens empfohlen. 10014
Hochachtungsvoll!
August Schlote.

Hörder Kirmes!!!

In allen Lokalen:
Grosser Klim-Bim, Konzerte, Vorstellungen aller Art, süddeutsche Bedienung u. s. w.
Am Sonntag, Montag und Dienstag:
Auf verschiedenen Plätzen in der Stadt
Grosser Kirmestrubel.

Gasthof Wilms
Bornstrasse 6
ist stadtbekannt durch **gute billige Küche.**
Mittagessen von 50 Pf. an. Gutes billiges **Abendessen** ꝛc. **Logis** von 50 Pf. an.
Gute Getränke.
Das neueste Musikwerk ꝛc.

Sonntag nachmittags 4 Uhr, **Dienstag** und **Freitag** abends 8 Uhr findet in der **Börse**
Tanzschule
statt. [19639
Josef Lauer.

Gesellschafts- oder Klubzimmer für einige Abende in der Woche frei.
Restaurant zur Kuckelke, H. **Kivelitz**, Kuckelke 31.

Konservendosen
und jedes **alte verzinnte Material kauft** 6924
Richard Mölter.
Wilh.- u. Augustastraße Ecke.

Café Monopol.
bis 2 Uhr nachts
warme Küche
Dortmunder, Münchener und Pilsener Biere.

Ein großer, dreitüriger 9531
Eisschrank,
2 m hoch, 1,65 breit, 0,85 tief, steht billig zu verkaufen bei
Diedr. Hesse, Schwerte.

Nähmaschine Schwingschiff
fast neu, spottbillig zu verkaufen **Buschmann**, Steinstr. 6, 1. Et.

Das Ausroden von 6 Morgen Waldung
hat zu vergeben (9773
Louis Schorlemmer, Asseln.

100-150 m gebrauchtes
Feldbahngleis,
600 mm Spur, sowie **3 Stück**
Muldenkipper
zu kaufen gesucht. (9909
C. Röllecke, Baugeschäft, Hamburgerstr. 91.

Sehr gut erhaltener (9900
Kochherd
fortzugshalber zu verkaufen.
Schriftl. Offert. unt. **L. 2975** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladeneinrichtung
sehr gut, Theke und Regal, 3,70 Mtr. lang, wegen Aufgabe eines Kolonialwarengeschäfts und Räumung des Lokals, ist billig zu kaufen von **Blankenagel in Herbede.**

2 Schuhmachermaschinen billig z. verk. Bornstr. 77.

Gütertrennung
besorgt in 3—4 Tagen diskret f. Mk. 12.—. Offert. u. **G. 1681** an die Geschäft. d. Ztg. 19153



Heil-Institut
für veraltete Beinschäd. Krampfadergeschwüre. Salzfluß. Flechten u. geschwoll. Beine nach einer **ganz neuen Methode** ohne Operation und Berufsstörung.
F. Teichgräber, Dortmund,
Weißenburgerstraße 10,
Haltestelle der Ringbahn.
Sprechstunden: Vorm. v. 9—12 Nachm. v. 3—5 Sonntags von 3—5 Uhr nachm.
Unbemittelte werd. berücksichtigt.
Weise noch ganz besonders darauf hin, daß ich keine veraltete, drückende, steif u. unbequem sitzende Zinkleim-Verbände anlege.
Viele glänzende teils amtl. beglaubigte Dankschreiben.

Ladeneinrichtung
aus Eichenholz in feiner Ausführung, bestehend aus Spiegelschrank, 2 Seitenregalen, 2 Theken mit Marmorplatten nebst gravierten Standaufsätzen, geeignet für Drogen- u. Kolonialwaren-Geschäft, steht sofort billigst zu verkauf. Schr. Ang. u. **H. D. 2985** an d. G. d. Ztg.

Eine sehr schöne vollständ. neue
Ladentheke
mit Majolikaplatten bekleidet und Marmordeckplatte wegen Raummangel äußerst billig zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter **B. 2880** an die Geschäftsst. d. Ztg. 9027

Jackett u. Kragen billig z. verk. Nordmarkt 15, 3. E. l.

Berliner Börse, 15. März 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. ₰ Oest. ₮ fl. Gold: 2,00. 1 Fr. 85 Pf. ₰ ₮ fl. holl.: 1,70. ₰ 1 Kr. Gld. 1,12½ 1 Rbl.: 2,16. ₰ Gd.-Rbl.: 3,20. ₰ 1 Doll.: 4,20. ₰ 1 Lstrl.: 20,40. ₰ Dan.: Kb. 6, Lb. 7. Priv. 5½.

Nachdruck verb

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.			Cent. Ldsch.	4	—.—	Griech. Goldrent.	1	40.20G	Galiz. CarlLudw.	4	—.—	Meckl. Str. H.-Pf.	1½	90.10G	Brl. Hypoth.-B. E.	5½	175.75bG	Bismarckhütte	22	320.00bG	Kattowitz. Bergb.	11	206.75bG	Vorwohl. Portl. C.	13	209.50b
Dt. Reichs-Schatz	3½	98.10b	do. do.	3½	94.50b	do. Monopol.	15	50.40G	do. Südb. 89	4	98.20G	do. VI. VII.	4	100.00bG	do. Assecuranz	5½	125.25b	Blumwe Much. Fb	7½	116.00bG	Köhlmann Stärk	18	—.—	Warst. Grub. V. A.	9	137.50bG
do. 1905 v. 07	3½	98.10b	do. do.	3½	94.75G	JapAnl. II. 10. 1. 7	4½	91.10bG	Ost.-Ung. St. alt	3	87.00G	do. VII. VIII.	4	100.10bG	Brasil. Bank f. D.	10	155.00bG	Schochm. Gusset	15	237.00b	Königs u. Laurah	10	229.00bG	Wanderoth . . .	5	103.00G
Dt. Reichs-Anl.	3½	86.00bG	Kur u. Neum.	3½	—.—	do.		83.50bG	do. Ergänzungsst.	3	84.60G	do. IX. u. 1914	4	100.20bG	Braunschw. Bnk.	6	117.50bB	Kraunk. u. Sieb.	12	191.50b	König Wilh. cv.	20	280.25bG	Westeregeln. Alk.	15	204.00bG
do. do.	3	84.80b	Ostpreuss.	3½	95.75G	Italien. Rente	4	103.30b	Mexikan. Anleihe	5	100.50b	do. Staats Gold	4	—.—	Br. Hanv. Hypoth.	7½	148.50bG	Braunschw. Jute	12	257.00bG	Königsborn	12	175.10bG	Westfalia Cem.	11	210.50bG
Preuss. cons. A.	3½	96.00bG	do.	3½	93.50B	Oesterr. Goldr.	4	99.10b	do. Nordwest	4	—.—	do. conv.	3½	93.70bG	Bresl. Disc.-Bnk.	7	109.75bG	Bremer Wollk.	14	237.00b	Kupferbergbau	13	185.00b	Westf. Drahtind.	15	197.00b
Bad. St.-Anl. 1901	4	101.50bB	Pomm. Land	3½	94.50bG	do. Papiern.	4½	—.—	Südost. (Lomb.)	2.6	—.—	do. unk. b. 07	3½	93.70bG	Bresl. Wechsl.-B.	6	105.75G	Carolinen b. Ottb.	25	358.00bG	Lapp, Tiefbohr.	23	145.75b	do. Kupferw.	8	134.00bG
do. do. 1902	3½	95.10bG	do. do.	3	84.30G	do. Silberr.	4½	—.—	do.		do. Obl. Gold	5	105.90b	do. unk. 1913	3½	94.80bG	Darmstädt. Bank	8	134.25bG	Casseler Federst.	12	237.00b	Lauchhamm. cv.	11	180.25bG	do. Stahlwerk		118.00bG
Bayer. St.-Anl.	4	102.10B	Posensche	3½	101.10G	do. 1860 Lose	4	153.60B	Iwangorod-Domb.	4½	87.00G	do. Präm.-Pfb.	4	135.10bG	Deutsch. Effect.-B.	9	106.10G	Cölner Bergw.-V.	30	420.00b	Leopold-Grube	6	110.00bG	Wickeling Cement	3	151.00b
do. do.	3½	95.75bG	do.	3½	95.00B	Port. St. anl. III.	3	66.50bG	Kosl.-Woron.	4	73.75b	Mitteld. Bod.-Cr.	4	100.00bG	do. Hyp.-Bk. 100	7½	137.00bG	Concordia Bergb.	22	355.00bG	Lindenbr. Brnn.	4	68.25b	Wickrath Leder	10	175.75G
Brem. Anl. 1899	3½	93.75G	Sächsische	3½	93.50B	do. Ser. III	fr.	12.60bG	Kursk-Kiew .	4	84.00b	do. do. uk. 06	3½	95.00G	Discontо-Comm.	9	179.30b	Consolidation	30	419.75b	Lindenbr. Unna	4	68.25b	Wickl. Köpper	14	—.—
Cass. Landescr.	3½	95.50b	do.	3½	93.00G	Rumän. 1903	5	100.70b	Mosc.-KiewWor.	4	76.40b	do. Grndcr.-B.	4	101.00bG	Dresdner Bank	8½	151.00bG	Consolidirte Alk.	14	237.50G	Louise Tiefb. P.A.	0	100.25bG	Wiel. & Hardtm.	6	113.00bG
Hamb. am. 93/99	3½	93.90G	Schls. altld.	3½	95.75b	do. 1898	4	91.10bG	Mosco-Kursk.	4	—.—	Neue Bod. Ges. Ob.	4	96.00b	Essen. Cred.-V.	8½	159.25bG	Dortmunder Gas	8	168.00bG	Louise C. Much	16	255.00bG	Wilkes Casom. V. A.	6	119.00G
do. do. 1902	3½	83.60b	do. do. L. A.	4	100.50B	Russ. Anl. 1902	4	76.50b	Mosco-Rjasan .	4	85.00b	do. do.	3½	91.50G	Gothaer Grndcr.	8	158.10G	Dtsch. Ganglbl.	22	302.10bG	Mark. Westf. Bgw.	17	132.30bG	Wittener Gusss.	20	234.00bG
Hess. St. A. 93/00	3½	94.60b	do. do. L. C.	4	100.50B	do. 1903	4½	90.50W	Mosc.-Smol. abg.	4	—.—	Nordd. Grdcr. III.		99.80bG	Hambg. Hyp.-Bk.	6	164.10bG	do. Waff. u. Mun.	23	263.00bG	Maydeb. Gas .	7		Zeltzer Maschin.	10	225.00bG
do. 96 03 04 05	3	82.30bG	Schlitist. LC.	3½	93.70b	do. Goldrente	5	84.50B	Rjasan-Kozlow	4	75.25b	Preuss. Bodc. Pf.	4½	114.10G	Hannoversche B.	7	135.25bG	Königsb. Ver.-B.	6½	123.25G	Sonnermarckh.	2	75.75bG	Zellstoff-Verein	6	94.00G
do. do. 09	4	101.40bG	Westf. Land	3½	100.80B	do. Staatsrnt.	4	73.60b	do. Boden Cr.	5	—.—	do. 1897 uk. 08	4	73.00bG	Leipzig. Cred.-A.	9	168.00bG	Dortm. Union L. C.	2		do. Bergwerk	38	535.00b	(Aach. Kleb.)	4	150.00B
Oldb. St. Kred Obl	3½	94.75b	do. do.	3½	93.70B	Sao Paulo G. A.	5	96.10G	Rybinsk gar.	4	73.25b	do. XI.	3½	95.25bG	Magdeb. Bankv.	7½	134.80G	do. Union-Br.	20	—.—	Marienb. Kotzen.	6	120.30bG	Argo Dpfsch	5	—.—
Brandenb. Pr.-A.	3½	—.—	Westp. ritt. L.	3½	96.80b	Schwed. St. A. 86	3½	96.60b	Pr. Cst. Bd. Pf. 90	4	99.80b	do. Privatbank	7	129.50bG	Mann. Hyp.-Bk.	7	129.80bG	Mend. & Schert.	6	110.00bG	Allg. Berl. Ges.	5	182.75bG
Hann. PA VII. VIII	3	—.—	do. do. I.	3	63.00G	Serb. am. Anl. 95	4	81.20bG	do. v. 03 uk. 12	4	100.20bG	do. Hyp.-Bk.	7	146.80bG	Mitteld. Bodencr.	4½	93.25G	do. Waggonf.	19	251.00bB	Nähm. Koch & Co.	10	182.50G	Allg. Lok.-u. St.	7½	148.90b
Ostpr. Prov. Obl.	3½	93.50bB	Hannoversch		—.—	Span. Schuld .	4	—.—	Wladikawkas 98	4	76.25bG	do. v. 06 uk. 16	4	100.80bG	do. Creditb.	6½	121.00bG	Dynamit Trust	12	166.30b	Neue Bod.-A.-G.	8½	125.50bG	Braach. Str.	5	—.—
Pomm. Prv. Anl.	3½	—.—	do.	3½	—.—	Türk. Staats A. 03	4	94.40bB	Anat. Eisb.-Obl.	5	102.60G	do. v. 86, 89, 94	3½	93.80G	Mitteld. Bank .	6	96.00G	Egestorff Saline	9½	146.00bG	Niederl. Kohlenw.	15	164.00bG	Bresl. El. B.	6	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—.—	Hess.-Nass.	4	—.—	do. Bagdad-A	4	87.80bG	Rjasan-Kozlow	4	75.25b	do. v. 04 uk. 13	3½	96.00G	Nationalbk. f. Dt.	7	129.00b	Eisenbahnbed.	6½	116.75G	Norddt. Wollkam.	10	146.00bG	do. Strassb.	10	—.—
do. do.	3	—.—	do.	4	—.—	do. do.	4	87.50bG	Gothardbahn .	3½	—.—	do. C.-D. 96 uk. 06	3½	94.80b	Nordd. Grundcr.	5½	109.25G	Elsenburg Kattun	6½	116.75G	Nordstern .	22	383.00bB	Cassel. Strb.	4	103.50bB
Rhein. Prv.-Obl.	3½	94.00b	Kur u. Neum.	4	100.60bB	Ung. Goldrente .	4	94.30G	Ital. Mittelmeer	4	—.—	do. v. 06 uk. 16	3½	96.00G	Nordd. Grundcr.	5½	109.25bG	Einstr. Braunkohl.	20	361.75b	Oberschl. Eisb. B.	7	124.25bG	Elkt. Hoesb.	4½	128.30b
do. IX. XI. XIV.	3	85.50G	do. do.	3½	—.—	do. Kronenrnt.	4	94.30G	Centr. Pac. 1949	4	—.—	Preuss. Hyp. A. B.	3.2	90.50G	Oldb. Se. u. Leinh.	9	—.—	Eiberf. Farbene .	33	550.00bG	do. Eisen-Ind.	5½	112.00bG	Gr. Berl. Strb.	8	172.00bG
Teltower Anleihe	3½	100.80bG	Pommersch	4	100.40G	do. Staatsr. 97	3½	83.10G	Nrth. Pac. P. Lien	4	—.—	do. do. abg.	3½	99.50bG	Oschersl. Kleinb.	7½	143.00bG	do. Papierfabr.	7	125.50bG	do. Kokswerk	9	150.50bG	Hmb. Packf.	10	72.50bB
Westf. Prv.-Anl.	3½	85.00bG	do.	3½	93.75b	Bucarest. Anl. 84	4	97.80bG	Cent.-Pac. Lien	3	—.—	do. do.	3½	92.10bG	Pr. Bod. Cred.-A.	7½	153.40b	Engl. Wollwaren	8	114.90b	do. Portl. Cem.	17	195.25bG	do. Strassb.	9	190.25bG
do. do.	3½	94.30B	Posensche	4	100.40G	B. Air. St. A. 100.	4½	91.00B	St. Louis S. Franc.	4	80.00b	do. Ctr. Bd. Cr. 80	4	96.10bG	do. Hyp.-Akt.-Bk.	5½	114.25G	Eschweil. Bergw.	14	293.00B	Oppeln. Cem. -W.	14	163.90b	Hansa. Dpf.	9	—.—
do. do.	4	100.30b	do.	3½	94.00b	do. do. Pan.	6	100.70b	St. Louis S. West.	4	—.—	do. Pfandbr. -B.	3½	93.10bG	do. Leihbank .	6	113.35G	Freund Maschine	14	350.00B	Orenst. & Koppel	14	205.25b	Nrdd. Lloyd	8½	124.00bG
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—	Preussisch.	4	100.40G	do. II. inc. B.	4	85.00G	South. Pac. 1912	6	—.—	do. 1908	4	100.00bG	do. Pfandbr. -Bk.	7½	141.75bG	Frister & Rossm.	10	125.60bG	Phönix, Lit. A.	15	196.25bG	V. Elb. B. VA	6½	72.50G
Altona St. A. 1901	4	100.25bB	do.	3½	94.00b	Stockh. St.-A. 84	4	—.—	Tehuantepec Ob.	5	101.60b	do. XI. XXI. uk. 10	4	99.80bG	Reichsbank .	8	153.40bG	Gasmotor Deutz	6	95.25G	Pers. Sprit A. G.	18	301.00G			
Barmer St.-Anl.	3½	94.00b	Rh.-Westf.		—.—	do.		—.—				do. XIII.	4	100.00bG	Rhein. Disc.-Ges.	7½	134.90b	Gelsenk. Bergw.	11	200.25bG	Rhein. Anthrac.	10	152.00bG			
Berliner St.-Anl.	3½	97.00bG	do.	3½	—.—	Eisenbahn-Stamm-Aktien.						do. XXV.	1914	4	100.00bG	Rhein. Hypothbk.	9	194.50G	Georg Mar. Bgw.	9	83.00b	Rhein. Nassau	26	284.00b			
do. 1882/98	3½	95.00bG	Sächsische	4	100.40b							do. XVIII.	1915	4½	100.50bG	Rh. Westf. Boden	8	154.25bG	do. St.-Pr.	0	103.00b	Rh.-Westf. Kalkw.	12	146.25bG			
Bonn. St. A. 1901	3½	95.00B	Schlesische	4	100.00G							do. XIII.	1913	3½	98.00bG	Russ. Bk. f. a. H.	10	141.60b	Schalker Gruben	15	237.00bG	Riebeck. Mont. W.	12	127.00bG			
Breslauer St. A.	3½	94.50G	do.		—.—							do. XIV.	1914	3½	96.50bG	Schalk. Bank .	8	150.00bG	Schles. Bank-V.	7½	152.75bB	Riebeck. Mont. W.	12	189.00b			
Bromberg. St.-A.	3½	94.75B	Schl.-Holst.	4	100.40b							do. XV.	1915	4	99.10G	Südd. Bodencr.	8	—.—	Schles. Bodencr.	8	—.—	Rombach. Hütt.	12	199.50bG			
do. do.	4	101.00B	do.		—.—							Dtsch. Grdcr. I.	3½	137.10G	Westf. Bodncr. B.	7	140.25bG	Westf. Lipp. Ver. B.	6½	108.10bG	Roeitzer Brauek.	14	215.00b			
Charlottb. 89/99	4	100.80b	Bad. Präm.-A. 07	4	152.60b							do. II.	3½	116.60G							Rositzer Zucker	13	120.60bG			
Chle. St.-A. v. 93	3½	94.00b	Braunsch. 20Tl.	fr.	166.75b							do. III.	3½	98.00G	Industrie-Aktien.						Sächs. Gussstahl	20	264.50G			
Crefelder St.-A.	3½	—.—	Cöln-Mind. P.-A.	3½	134.75b							Br. Hann. H.-B.	3½	94.75G							Sangerh. Maschn.	10	189.00bG			
Düssld. 88/1900	3½	95.00B	Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—.—							do. XVI. XVIII.	4	93.50G							Schlegelbauer	10	155.50G			
Elberf. St.-O. 99	4	99.90b	Lübecker do.	3½	149.60b							Dtsch. Grdcr. I.	3½	137.10G							Schles. Cement	13	168.00bG			
do. do. 89	3½	—.—	Mein. 7 Guld.-L.	fr.	33.00bG							do. II.	3½	116.60G							Schles. Zinkhütte	21	449.00bG			
Ess. St. A. IV. (98)	3½	95.25B	Oldenb. 40Tl.-L.	3	125.75b							do. III.	3½	98.00G							Schub. & Salzer	25	325.00bG			
Hann. St.-A. 95	3½	—.—										do. IV.	3½	98.00G							Schuckert Elekt.	5	111.90b			
Kieler St.-Anl.	3½	94.00G	Ausländische Fonds.									do. V.	3½	94.50G							Schulz-Knaudt .	11	182.00bG			
Magdeburger	3½	—.—										do. VI.	3½	94.50G							Siemens Glasinq	15	242.50b			
Mannheimer St.-A.	3½	100.25b	Argent. Anl. v. 87	5	98.50bG							do. X. 08	4	99.70bG							Siem. & Halske	10	167.50bG			
Peiner Stadt-Anl.	3½	—.—	do. inn. 4000 M	4½	93.90bB							do. XI. u. XII 10	4	99.60bG							Spinn. & S. neue	3	73.60G			
Strttiner St.-Anl.	3½	93.60bG	do. ass. 100 Lr.	4	92.75G							Fraf. H. S. L. XIV.	4	100.00bG							Stadtberg. Hütte	0	112.90bB			
Wiesbad. 1901	3½	—.—	do. Ges. E. 8. 96	4	83.70b							Hamb. Hypot.-B.	4	99.75bG							Stahlw. Hohenstz.	5	122.00G			
do. (Berl. Pfdbr.)	5	—.—	Chile Gold-Anl.	4½	93.00G							do. do. 1903	3½	93.50G							Stettiner Vulkan	14	254.90bG			
do. do.	4½	107.60b	Chin. Anl. v. 1898	6	103.60b							do. do.	3½	98.00G							Stolb. Zink-Akt.	10	158.75bG			
do. do.	4	99.90bB	do. v. 1896	5	100.90b							Meckl. H.-Pfd. I.	4	100.00G	Bank-Aktien.						Ver. Cöln-Rthe.	13	—.—			
do. do. neue	3½	85.20bG	do. v. 1898	4½	96.70b							Meckl. H.-Pfd. I.	3½	99.50b							Victoria Fahrrad	8	113.75bG			
do. do. neue	3½	85.10b	Griech. '81-86	1.6	80.50bG							Mecklbg. Str. H.-Pf.	1½	91.50bG	Barmer Bankver.	7½	126.60G	Bln. Handels-Ges.	9	164.00b						
															Berg.-Märk. Bank	8½	158.00bG	Commandit	15	379.00bG	Kalkw. Aachener	10	149.00bG			